



# BAYERISCHE Gemeindezeitung

KOMMUNALPOLITIK | WIRTSCHAFT | RECHT | TECHNIK | PRAXIS

## Perspektiven der Integration

Präsidiumssitzungen des Deutschen Städtetages und Landkreistages

Der Appell, hinreichende Finanzmittel für die Integration in den Kommunen bereitzustellen, stand im Mittelpunkt von Präsidiumssitzungen des Deutschen Städtetages und Landkreistages in Jena bzw. im Kreis Mettmann. Die im Bundeshaushalt 2017 vorgesehenen Mehrausgaben von rund 5,5 Milliarden Euro für Integration seien zum größten Teil nicht zum Ausgleich höherer Ausgaben der Kommunen vorgesehen, machte der Deutsche Städtetag deutlich.

Wie Städtetagpräsidentin Eva Lohse hervorhob, solle der Bund die flüchtlingsbedingten zusätzlichen Kosten der Unterkunft im Sozialgesetzbuch II voll übernehmen. Der Deutsche Städtetag rechnet allein in diesem Bereich der Hartz IV-Kosten im Jahr 2016 mit bis zu 1,5 Milliarden Euro zusätzlichen Ausgaben der Kommunen, die durch den Flüchtlingszuzug entstehen. Mehrbedarf, für den Mittel des Bundes erforderlich seien, werde zudem im Bereich der Jugendhilfe anfallen, zum Beispiel für Leistungen für Familien, Hilfen zur Erziehung sowie Beratungsangebote.

### Ergänzungspersonal

Die Länder fordert der Deutsche Städtetag auf, zusätzlich zu den bereits zugesagten Bundesmitteln für den Ausbau der Kinderbetreuung ihre Beteiligung an den laufenden Betriebskosten der Kitas zu erhöhen sowie Sondermittel für den Bau und die Ausstattung von Schulräumen zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen ihrer Verantwortung für Bildung sollten sie zudem Mittel für das dringend benötigte zusätzliche schulische Ergänzungspersonal, wie Sozialpädagogen, Schulpsychologen und Dolmetscher bereitstellen.

Mit Blick auf das Integrationsgesetz meinte die Städtetagspräsidentin: „Die von vielen Städten geforderte und von der Koalition erfreulicherweise geplante Wohnsitzauflage muss rasch kommen – und zwar bundesweit. Die Länder

müssen für eine gewisse Zeit den anerkannten Flüchtlingen, die Sozialleistungen beziehen und noch keinen Arbeitsplatz gefunden haben, einen Wohnsitz zuweisen können, damit Flüchtlinge nicht überproportional in Ballungsräume ziehen und soziale Brennpunkte vermieden werden. Das erleichtert die Integration. Wichtig ist, dass alle Länder das Instrument nutzen und eine gute Verteilung der Flüchtlinge sichern, denn auch in ländlichen Gebieten gibt es Arbeitsplätze und Integrationschancen.“

Der Vizepräsident des Deutschen Städtetages, Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Ulrich

### Delegiertenversammlung der Bundes-SGK in Potsdam:

## Kommunalen Zusammenhalt stärken

Gelsenkirchens Oberbürgermeister Frank Baranowski wurde auf der diesjährigen Delegiertenversammlung der Bundes-SGK in Potsdam zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er trat die Nachfolge von Norbert Bude, Oberbürgermeister von Mönchengladbach, an. Zudem standen die Verabschiedung des Leittrags „Zusammenhalt in den Kommunen stärken - Integration jetzt!“ sowie weiterer sechs inhaltlicher Anträge auf der Tagesordnung.

Über 500 Delegierte und Gäste, ehren- und hauptamtliche Kommunalpolitikerinnen und -politiker sowie Vertreterinnen und Vertreter aus der Bundes- und Landespolitik hatten sich in Potsdam eingefunden. Wie Vorsitzender Baranowski ausführte, „kommt es auf die Kommunen an“. Auf diese einfache Formel lasse sich die Politik dieser Tage bringen. Letztlich würden viele Herausforderungen in den Städten und Gemeinden gelöst. Aber: Die kommunale Familie müsse auch in die Lage versetzt werden, diese Lösungen anzubieten.

### Eingliederungshilfe

„Dabei geht es um die vor uns liegende Aufgabe der Integration ebenso wie um die im Koalitionsvertrag festgeschriebene Entlastung bei der Eingliederungshilfe in Höhe von fünf Milliarden Euro. Hier werden wir der Bundesregierung weiter im Nacken sitzen“, so Baranowski. „Die Bundes-SGK fordert darüber hinaus, dass die Kosten der Unterkunft



Zum Vorstand des Bayerischen Volkshochschulverbandes e.V. (bvv) wurden erneut gewählt, von links: Prof. Dr. Klaus Meisel, 1. Vorsitzender, Dr. Martina Eglauer, Schriftführerin, Winfried Ellwanger, 3. Vorsitzender, Cornelia Wabra, 2. Vorsitzende und Cornelius Schlehlein, Schatzmeister des bvv. Bild: Klaus Freisleben

Maly betonte, dass vor allem in Ballungszentren mit starker Wohnungsnachfrage dringend mehr bezahlbarer Wohnraum nötig ist. Die zusätzlichen Mittel des Bundes für die soziale Wohnraumförderung begrüßen die Städte, sie sehen jedoch Bund und Länder weiterhin gefordert, die Höhe der Mittel dem faktischen Bedarf in den Regionen mit knappem Wohnungsangebot anzunähern.

### Sozialwohnungen

Maly zufolge „muss der Wohnungsbau mindestens in dem Maße öffentlich gefördert werden, dass jedes Jahr mehr Wohnungen mit günstigen, möglichst langfri-

stigen Mietkonditionen hinzukommen als aus der sozialen Bindung herausfallen. Derzeit enden in mehr Fällen die günstigen Mietbedingungen, so dass sozial gebundener Wohnraum unter dem Strich abnimmt statt zunimmt.“

### Hochwertige Angebote

Das Erlernen der deutschen Sprache nannte der Vizepräsident „die wichtigste Voraussetzung für die soziale und berufliche Integration“. „Wir brauchen deshalb flächendeckend qualitativ hochwertige Angebote zur Sprachförderung. Zudem müssen die Angebote von Bund, Ländern und (Fortsetzung auf Seite 4)

### 70. Landestagung der bayerischen Volkshochschulen:

## Die VHS im politischen Diskurs

Auf der 70. Landestagung der bayerischen Volkshochschulen in Memmingen standen politische Fragestellungen wie zum Beispiel der Bildungsauftrag, die Aufgaben und die staatliche Finanzierung der Volkshochschulen im Mittelpunkt der Tagung. Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle war als Festredner zum politischen Forum geladen.

„Orientierung geben gehört zum originären Bildungsauftrag der Volkshochschule. Und nicht von ungefähr kommen mehr als zwei Millionen bayerische Bürgerinnen und Bürger jedes Jahr zur Volkshochschule.“, betonte Landtagspräsidentin Barbara Stamm und zugleich Präsidentin des Bayerischen Volkshochschulverbandes e.V. (bvv), bei der Eröffnung der Landestagung. „Die Volkshochschulen haben im Bereich Integration ihre Teilnehmerzahlen in kürzester Zeit verdoppelt, die Unterrichtsleistung sogar verdreifacht und damit in diesem Jahr annähernd 200.000 Menschen in ihren Kursen und Maßnahmen“, so Stamm. Für eine personelle und finanzielle Entlastung der Volkshochschulen brauchen die Volkshochschulen zusätzliche Ressourcen und zwar sofort. Sie forderte die bayerische Staatsregierung auf, mehr öffentliche Mittel für das Lebenslange Lernen zur Verfügung zu stellen, damit Erwachsene täglich weiterlernen und sich täglich weiterentwickeln können.

Voraussetzungen für die Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern schaffen.

### Kommunale Verwurzelung

Der bayerische Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle würdigte in seiner mit Spannung erwarteten Rede „Die Zukunft der Erwachsenenbildung in Bayern“ die Volkshochschulen: „Volkshochschulen sind flächendeckend präsent und sie sind schon da! Sie sind kommunal verwurzelt und gemeinwohlorientiert. Volkshochschulen leisten auf Grundlage ihres gesellschaftlichen Auftrags einen großen Beitrag zur Stärkung unserer demokratischen Gesellschaft. Sie verstehen es, auf gesellschaftliche Veränderungen schnell zu reagieren. Auch im Hinblick auf die Gestaltung neuer Formen von Lebensentwürfen für eine älter werdende Gesellschaft sind sie kompetent.“

Der Staat fördert neben den (Fortsetzung auf Seite 4)

### Wertvoller Beitrag

Prof. Dr. Klaus Meisel, 1. Vorsitzender des bvv und Vorsitzender des Landesbeirats für Erwachsenenbildung bestärkte diese Forderung. „Land und Kommunen haben die Volkshochschule an ihrer Seite. Mit Unterstützung der Kommunen leisten die Volkshochschulen einen wertvollen Beitrag zur gesellschaftlichen Veränderung und Integration. Aber auf Grund der zunehmenden Bedeutung des lebensbegleitenden Lernens und seiner strukturellen Unterfinanzierung sowie der Arbeit im Krisenmodus durch die wachsenden Aufgaben im Bereich Integration und Flüchtlinge brauchen die Volkshochschulen auch das bayerische Staatsministerium an ihrer Seite“, so Meisel. Die Integration von Zuwanderern und Flüchtlingen sei eine Langzeitaufgabe. Die Erwachsenenbildung könne mehr als andere die

Neues von Sabina



Vatertag und Muttertag liegen dieses Jahr sehr eng beieinander. Zu diesem Anlass lässt sich schön beobachten, wie wichtig die Familie in unserer Gesellschaft immer noch ist. Auch wenn die Definition des engsten Familienkreises heutzutage durchaus flexibler gehandhabt wird, als das früher der Fall war. Seite 19

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

Bayerische Gemeindezeitung

als umfassende Informationsquelle für Kommunalpolitiker

## Sie lesen in dieser Ausgabe

Blitzmarathon: Zu viele Raser auf Bayerns Straßen	Seite 2
<b>GZ-Kolumne Gabriele Bauer: Stadtentwicklung: Konzeptionelle Chancen und Risiken</b>	<b>3</b>
Heimat Bayern Preise: Lebensart mustergültig gepflegt	3
<b>GZ-Fachthemen:</b>	
Kommunale Finanzthemen	5-10
Kommunale Baupolitik	11-12
Wasser · Abwasser	13-14
Friedhofsgestaltung	15
Kommunalfahrzeuge · GaLaBau	15-17
Aus den bayerischen Kommunen	18-20

**Bund-Länder-Städtebauförderung:**

# 35,3 Millionen Euro für 113 Städte und Gemeinden

Im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderprogramms „Stadtumbau West“ stehen in diesem Jahr ca. 35 Millionen Euro für Bayerns Regierungsbezirke zur Verfügung. Dies erklärte Innen- und Bauminister Joachim Herrmann Ende April anlässlich der Zuteilung der Fördergelder. Mit der Förderung soll den Kommunen vor allem bei der Bewältigung des demografischen Wandels und bei den wirtschaftsstrukturellen Veränderungen geholfen werden.

Laut Herrmann stehen bayernweit im Förderprogramm „Stadtumbau West“ in 2016 insgesamt 113 Städten und Gemeinden rund 35,3 Millionen Euro an Fördergeldern zur Verfügung. Zusammen mit den kommunalen Investitionen ergebe sich ein Gesamtinvestitionsvolumen von 54,9 Millionen Euro. Dabei seien von den 113 Programmkommunen 96 im ländlichen Raum, d.h. 84% der Gelder gelangten in diesen Bereich. Davon wiederum gehe mit 68% ein Großteil der verfügbaren Finanzmittel in Regionen mit besonderem Handlungsbedarf. Als wesentliche Förderschwerpunkte nannte der Bauminister auch in diesem Jahr die bauliche Anpassung der städtischen Infrastruktur, die Wiedernutzung von Industrie-, Gewerbe- und Militärbrachen, die Verbesserung des öffentlichen Raums sowie die Erhaltung von Gebäuden baukultureller Bedeutung.

**Neue Impulse setzen**

Die Fördermittel dienen den Kommunen insbesondere als Hilfe, um gemeinsam mit den Bürgern und der örtlichen Wirtschaft neue Impulse in der Stadtentwicklung zu setzen, erläuterte Herrmann weiter. Umstrukturierungsmaßnahmen beim Militär, Gewerbe oder in der Industrie hinterließen häufig große Brachflächen, deren nachhaltige Entwicklung bzw. Aufbereitung Städte und Gemeinden vor immense Herausforderungen stellen. Darüber hinaus könne man mit den Mitteln Anpassungen in der sozialen Infrastruktur und bei öffentlichen Plätzen und Wegen vornehmen. Auch hierzu diene das Förderprogramm „Stadtumbau West“.

Der Innenminister erklärte, dass die Zuteilung der Fördermittel an die sieben Regierungsbezirke bedarfsgerecht erfolge. So erhalte Oberbayern aus dem Städtebauförderprogramm ca. 3,5 Millionen Euro. Zusammen mit den kommunalen Eigenanteilen komme man auf 5,7 Millionen Euro. Beispielsweise für Maßnahmen nannte er die Stadt Rosenheim, wo die Umgestaltung des Tiroler Platzes durchgeführt werde. Ebenso könne die Hauptstraße in Schrobenhausen neugestaltet und die Ortsdurchfahrt der ehemaligen Staatsstraße 2058 in Peißenberg umgestaltet werden. Für den Regierungsbezirk Schwaben stünden rund 4,2 Millionen Euro zur Verfügung. Damit könne z.B. in Mertingen der zentrale Zehentplatz neugestaltet werden. Dadurch würden dort auch vorhandene Barrieren im öffentlichen Raum abgebaut. In Altstadt entstehe ein Stadtplatz und eine zentrale Fußwegeverbindung. Des Weiteren werde dort der Einzelhandel angesiedelt.

**Hochschulcampus**

Für den Bezirk Niederbayern stehen etwa 5,4 Millionen Euro bereit, die u.a. zur Förderung der öffentlichen Flächen im Umfeld des Hochschulcampus in Grafenau dienen. Auch die Neugestaltung der Bahnhofstraße in Bodenmais sowie der Hauptstraße in Vilshofen Pleinting könne erfolgen.

Für die Oberpfalz sind 4,7 Millionen Euro vorgesehen, die durch die Kommunalanteile auf 7,4 Millionen aufgestockt werden. Hier gehe es vor allem um die Neuordnung des Mühlenviertels und um das Kloster in Waldsassen. Auch werde der Untere Markt in Mitterteich neugestaltet und der Markt-

platz in Waidhaus umgebaut.

**Neue Grünanlagen**

Im Bereich Unterfranken stehen für 17 Städte und Gemeinden zusammen mit den kommunalen Eigenanteilen insgesamt 6,8 Millionen Euro für städtebauliche Erneuerungsmaßnahmen zur Verfügung. So werde z.B. die Stadt Würzburg bei der Anlage von Quartiersplätzen und Grünanlagen für den neuen Stadtteil Hubland unterstützt. In Saal an der Saale gehe es um die Neugestaltung des Marktplatzes und des Kirchenumfelds, erläuterte Innen- und Baustaatssekretär Gerhard Eck.

Für Mittelfranken sieht das Förderprogramm insgesamt rund 4,5 Millionen Euro vor, wobei der Eigenanteil der Kommunen bei 1,8 Millionen Euro liegt. Laut Herrmann sei hierbei ein Großteil für den Umbau der Nürnberger Weststadt vom Industriestandort zu einem Wohn- und Dienstlei-

stungsstandort vorgesehen. Konkret fördere man hier die Errichtung eines Kulturzentrums auf dem ehemaligen AEG-Gelände. Und in Georgensgmünd gehe es um die Sanierung eines Gebäudes am zentralen Marktplatz.

**Parkplatzsanierung**

Schließlich erhalte Oberfranken mit rund 15 Millionen Euro, inklusive 4,6 Millionen Euro kommunaler Eigenbeteiligung, den größten Teil der Fördergelder. Davon profitierten 19 Städte und Gemeinden im nördlichsten Regierungsbezirk. Damit werde u.a. der Kulmbacher Zentralparkplatz samt Tiefgarage saniert. In Neunburg bei Coburg wolle man die privat-öffentliche Initiative zur Wiederbelebung von sechs historischen Stadthäusern fördern. Damit leiste man einen wichtigen Beitrag zur Belebung innerörtlicher Leerstände und zur Stärkung der Innenstadt so der Bauminister abschließend. **rm**

## Unterstützung der Kommunen bei der Wohnraumsanierung

Vor dem Hintergrund knappen Wohnraums und gleichzeitig leerstehender Gebäude in vielen Gemeinden Bayerns hat Innen- und Bauminister Joachim Herrmann einen Infolyer zum Thema „Leerstand nutzen - Lebensraum schaffen“ veröffentlicht. Es geht dabei vor allem um mehr Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge. Zu dessen Schaffung unterstützt der Freistaat die Kommunen mit Städtebauförderungsmiteln bei der Sanierung leerstehender Wohngebäude.

Mit der Flugblattaktion weist Herrmann auf das staatliche Angebot hin, die Gemeinden bei der Sanierung geeigneter Gebäude finanziell tatkräftig zu unterstützen. Es gehe hier um einen außerordentlich hohen Fördersatz bis zu 90% der förderfähigen Kosten im Rahmen der Städtebauförderung. So könnten leerstehende Gebäude schneller saniert und anschließend Flüchtlingen als Wohnraum zur Verfügung gestellt werden. Dadurch könne man auch die Kosten für einen Abriss bzw. Neubau einsparen und gleichzeitig alte Bauten im Ortskern wiederbeleben. Außerdem werde das Umfeld aufgewertet sowie der soziale Zusammenhalt und die Integration vor Ort gestärkt betonte der Innenminister. Und davon profitierten alle Bürgerinnen und Bürger. **rm**

**Sozialbericht:**

## In Bayern kann man sehr gut alt werden

Konzept gegen Altersarmut auf den Weg bringen.

„Hohes Wohlstandsniveau, geringes Armutsrisiko und beste Arbeitsmarktlage zeigen: In Bayern kann man sehr gut alt werden“, kommentierte Joachim Unterländer, Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend, Familie und Integration des Bayerischen Landtags, den „Datenreport: Soziale Lage in Bayern“. Staatsministerin Emilia Müller hatte den sogenannten Sozialbericht jüngst im Ausschuss vorgestellt.

Der Bericht offenbare auch den Zusammenhang zwischen Bildung und Einkommen. „Gute Bildung und Ausbildung minimiert die Schere zwischen Arm und Reich“, fasste Thomas Huber, Mitglied des Sozialausschusses und demografischer Sprecher der CSU-Fraktion, einen wichtigen Aspekt des Sozialberichts zusammen. „Auch die Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik leisten unter anderem durch Grundversicherung mit Aufstockung des Einkommens sowie Arbeitsfördermaßnahmen einen wichtigen Beitrag zur Armutsprävention. In keinem anderen Bundesland schafft die Politik dabei solch gute Voraussetzungen wie in Bayern.“

**Megathema Alterssicherung**

Dennoch gibt es auch im Freistaat an manchen Stellen Handlungsbedarf, erklärte Unterländer: „Wie in ganz Deutschland steigt auch bei uns das Risiko von Altersarmut. Auch alleinerziehende Eltern und kinderreiche Familien müssen wir speziell berücksichtigen.“ Die Landtags-CSU hat deswegen ein Antragspaket auf dem Weg gebracht, um diesen Herausforderungen wirkungsvoll zu begegnen. Dabei ist gerade die Alterssicherung für die Fraktion eines der Megathemen der Zukunft.

„Wir werden ein Konzept entwickeln, damit die Menschen in Bayern auch im Alter in finanzieller Sicherheit leben können“, erläuterte Unterländer. „Die Weiterentwicklung der gesetzlichen Altersversorgung und die besonderen Situationen von Geringverdienenden und Müttern werden ebenfalls eine zentrale Rolle für uns

## Auf dem Bauernhof die Seele baumeln lassen

Tradition und Brauchtum als neuer Erholungstrend

Urlaubsgäste wissen es längst: Der Bauernhof ist ein idealer Ort, um seine Seele baumeln zu lassen – ein Gegenpol zur Hektik des Alltags. Weil das Bedürfnis der Menschen nach Rückzugsmöglichkeiten und Ruhe zunimmt, stellen immer mehr Urlaubsbauernhöfe ihre Angebote gezielt darauf ab. Das hat Landwirtschaftsminister Helmut Brunner bei einer Fachtagung in Bad Aibling mitgeteilt.

„Natur und Stille werden immer mehr zu Luxusgütern – und der Bauernhof bietet diesen Luxus“, so Brunner. Völlig im Trend liegt es nach seinen Worten zudem, Brauchtum und Traditionen für unvergessliche Erlebnis-Angebote zu nutzen. Ob traditionelle Volkstänze, Lieder oder bäuerliche Esskultur –

**Blitzmarathon 2016:**

## Zu viele Raser auf Bayerns Straßen

Der im Rahmen des Bayerischen Verkehrssicherungsprogramms 2020 „Bayern mobil - sicher ans Ziel“ Ende April durchgeführte vierte Blitzmarathon war wie seine Vorgänger ein Erfolg. So bilanzierte Innen- und Verkehrsminister Joachim Herrmann die Aktion der bayerischen Polizei, die über 24 Stunden in allen sieben Regierungsbezirken stattfand.

Laut Herrmann habe es bei den von ca. 1.800 Polizeibeamten und der kommunalen Verkehrsüberwachung vorgenommenen rund 320.000 Verkehrskontrollen genau 9.244 Geschwindigkeitsverstöße gegeben. „Trauriger Spitzenreiter bei den Rasern sei dabei ein 39-jähriger Motorradfahrer gewesen, der auf der B22 beim oberfränkischen Speichersdorf mit 192 Stundenkilometern statt der erlaubten 100 aufgehalten wurde. Ihm drohe eine vierstellige Geldstrafe, zwei Punkte im Bundesverkehrszentralregister in Flensburg sowie ein dreimonatiges Fahrverbot. Der Verkehrsminister erklärte weiter, dass die meisten Kraftfahrzeugführer aufgrund der öffentlich angekündigten Geschwindigkeitskontrollen langsamer gefahren seien. Trotzdem gebe es immer noch zu viele „Unbelehrbare die weiterhin rasen. Diese müssten auch künftig konsequent aus dem Verkehr gezogen und zur Kasse gebeten werden. Denn durch deren hirnrissiges und

skrupelloses Verhalten würden insbesondere auch andere Verkehrsteilnehmer gefährdet und geschädigt. In 2015 mussten auf Bayerns Straßen 177 Menschen aufgrund überhöhter Geschwindigkeit ihr Leben lassen.

**Nächste Aktion im Juli**

Über die Geschwindigkeitsverstöße hinaus habe laut Herrmann die Polizei bei ihren Kontrollen mehr als 1.100 weitere Delikte festgestellt. Zu deren Ahndung seien 25 Strafverfahren eingeleitet worden. Es handle sich hier vor allem um Trunkenheit im Straßenverkehr und Fahren ohne Fahrerlaubnis. Abschließend kündigte der Innenminister an, auch in Zukunft verstärkt Verkehrskontrollen durchführen zu lassen. Die nächste Kontrollaktion werde bereits im Juli stattfinden. Dabei gehe es neben der Verkehrssicherheit auch um eine Bewusstseinschärfung bei den Verkehrsteilnehmern. **rm**

**Tarifeinigung im öffentlichen Dienst:**

## Vertretbarer Kompromiss

Der Tarifstreit des öffentlichen Dienstes von Bund und Kommunen ist beendet, neue Streiks sind damit abgewendet. Die Gewerkschaft Verdi hatte weite Teile des Flugverkehrs in Deutschland lahmgelegt. Bestreikt wurden zudem verstärkt Kitas, der Nahverkehr, Rathäuser und die Müllabfuhr.

Die Gremien von Gewerkschaften und Arbeitgebern stimmten einer insgesamt fast fünfprozentigen Lohnerhöhung zu. Die Einigung sieht Gehaltssteigerungen von 2,4 Prozent ab 1. März 2016 sowie weitere 2,35 Prozent ab dem 1. Februar 2017 vor. Die Laufzeit beträgt 24 Monate. Für die vereinbarte Laufzeit

von 24 Monaten bedeutet das für die kommunalen Arbeitgeber eine Mehrbelastung von rund 6 Milliarden Euro.

**Keine Leistungseinschnitte**

Wie der Präsident des Verbandes der kommunalen Arbeitgeber Dr. Thomas Böhle hervorhob, sei die Einigung für viele Kommunen und kommunale Betriebe schmerzhaft. Dennoch sei der vereinbarte Kompromiss „im Ganzen für uns vertretbar“.

Beim Thema Zusatzversorgung einigten sich die Tarifparteien darauf, für Kassen mit anerkanntem Finanzierungsbedarf eine Arbeitnehmerbeteiligung beginnend ab dem 1. Juli 2016 in drei Schritten auf insgesamt 0,4 Prozent ab dem 1. Juli 2018 einzuführen. Damit könnten Leistungseinschnitte vermieden werden.

**Verbesserungen bei der Pflege**

Zudem verständigten sich die kommunalen Arbeitgeber und die Gewerkschaften auf eine Entgeltordnung zum TVöD im Bereich der VKA. Sie tritt am 1. Januar 2017 in Kraft. Die neue Entgeltordnung löst das bisherige Übergangsrecht ab und reformiert die Eingruppierungsregelungen für gut 1,8 Millionen Beschäftigte. Für viele Beschäftigte ergeben sich damit deutliche Verbesserungen, insbesondere in der Pflege und der allgemeinen Verwaltung.

Helmut Dedy, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Städtetages, prognostizierte, dass der Tarifabschluss viele Städte in schwieriger Haushaltslage erheblich belasten werde. Am Ende habe man jedoch einen Kompromiss finden müssen, den beide Seiten akzeptieren können und der den Beschäftigten eine positive Lohnentwicklung ermöglicht. **DK**

**Wir gratulieren**

**ZUM 70. GEBURTSTAG**  
Bürgermeister Albert Morasch  
84106 Volkenschwand  
am 22.5.

Landrat Erwin Schneider  
84503 Altötting  
am 11.5.

**ZUM 65. GEBURTSTAG**  
Landrat Heinrich Trapp  
84130 Dingolfing  
am 17.5.

Bürgermeister Adolf Hornsteiner  
82481 Mittenwald  
am 12.5.

Bürgermeister  
Jakob Bichlmaier  
84574 Taufkirchen (Mühlhofen)  
am 18.5.

Bürgermeister Jakobus Kötznner  
96158 Frensdorf  
am 15.5.

Bürgermeister Alfred Wöflle  
87496 Untrasrue  
am 18.5.

**ZUM 60. GEBURTSTAG**  
Bürgermeister  
Josef Steigenberger  
82347 Bernried  
am 5.5.

**ZUM 50. GEBURTSTAG**  
Bürgermeister Hubert Fischer  
86381 Krumbach  
am 14.5.

Oberbürgermeisterin  
Brigitte Merk-Erbe  
95444 Bayreuth  
am 18.5.

Landrat Martin Bayerstorfer  
85435 Erding  
am 21.5.

Bürgermeister Rainer Schnitzler  
82343 Pöcking  
am 22.5.

**ZUM 55. GEBURTSTAG**  
Oberbürgermeister  
Dr. Thomas Jung  
90744 Fürth  
am 5.5.

**ZUM 45. GEBURTSTAG**  
Bürgermeister Martin Höck  
82399 Raisting  
am 18.5.

**ZUM 40. GEBURTSTAG**  
Bürgermeister  
Stefan Lederwascher  
83126 Flintsbach a. Inn

**Hinweis in eigener Sache:**

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.



Heimatminister Dr. Markus Söder überreichte den mittelfränkischen Repräsentanten des Wallenstein-Festspielvereins e.V., des Fränkischen Freilandmuseums und der Kunstvilla im Kunst-KulturQuartier den „Heimat Bayern Preis“.

## Lebensart mustergültig gepflegt

Minister Söder verlieh „Heimat Bayern Preise“ Mittelfranken und Oberfranken

„Bayerisches Heimatgefühl ist, Weltoffenheit, Fortschritt und Traditionsliebe miteinander zu verbinden. Mit dem ‚Heimat Bayern Preis‘ werden Menschen ausgezeichnet, die diese Lebensart pflegen. Sie stehen dafür, dass Brauchtumspflege auch im Zeitalter der Digitalisierung Teil des modernen Lebensgefühls ist“, betonte Heimatminister Markus Söder bei der Verleihung der Heimatpreise Mittelfranken in der Kaiserburg Nürnberg bzw. Oberfranken in der Neuen Residenz Bamberg.

Laut Söder investieren die Ausgezeichneten „mit Freude viel Zeit und Energie in unsere Heimat und sorgen dafür, dass unsere Bräuche gerne gelebt und an zukünftige Generationen weitergegeben werden“. Die Attraktivität Heimat Bayern für die Bewohner in allen Landesteilen zu erhalten und zu stärken, sei eine wichtige Aufgabe und eine beachtliche Herausforderung für das bundesweit einzigartige Heimatministerium.

### Wallenstein-Festspiele

Den „Heimatpreis Mittelfranken 2016“ erhielten der Wallenstein-Festspielverein e.V., Fränkisches Freilandmuseum und Kunstvilla im KunstKulturQuartier. Der Wallenstein-Festspielverein veranstaltet die Wallenstein-Festspiele, die sich zu einem festen Bestandteil des mittelfränkischen Kulturlebens entwickelt und überregionalen Bekanntheitsgrad erreicht haben. An fünf Wochenenden im Sommer verwandelt sich Altdorf in eine Stadt der Zeit des dreißigjährigen Krieges. Dem Festspielverein gehören 600 Mitglieder an. Im Mittelpunkt der Festspiele steht das schillernde Leben des Generalissimus und Oberbefehlshaber der kaiserlichen Armee Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein.

### Fränkisches Freilandmuseum

Das Fränkische Freilandmuseum in Bad Windsheim wurde ab 1979 aufgebaut. Heute stehen auf dem 45 Hektar großen Gelände über 100 Bauten, die das bäuerliche und ländliche Leben vergangener Jahrhunderte in Mittelfranken veranschaulichen. Neben zahlreichen Bauernhäusern und Gebäuden zeigt das Freilandmuseum auch Bauten aus dem städtischen Bereich, religiöse Bauwerke und historische Industriebauten. Es verwebt unterschiedliche Epochen und Lebenswelten miteinander, die Mittelfranken beeinflusst haben. Das ebenfalls darin enthaltene „Museum Kirche in Franken“ zeigt als Erstes Kirchenmuseum der Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern die Geschichte, Traditionen und Formen des fränkischen Protestantismus.

Die Kunstvilla wurde im Mai 2014 eröffnet. Sie ist die „Fränkische Galerie“, Ausstellungshaus und Museum für regionale Kunst der Stadt Nürnberg. Die Kunstvilla macht zahlreiche Zeugnisse

Nürnbergers Kunstschaufens nach Jahrzehnten im Depot der Öffentlichkeit wieder zugänglich und schließt damit eine große Lücke in Nürnbergs Kunstlandschaft. Mit ihrer qualitativollen Sammlung und wechselnden inspirierenden Ausstellungen bringt sie Jung und Alt die Kunststadt Nürnberg nahe und zeigt großartige Werke.

### Bamberger Kurzfilmtage

Mit dem Heimatpreis Oberfranken ausgezeichnet wurden die Bamberger Kurzfilmtage, die Hofer Symphoniker und die Luisenburg-Festspiele Wunsiedel.

Das älteste Kurzfilmfestival Bayerns findet seit 1991 jedes Jahr in Bamberg statt. Es präsentiert deutschsprachige Wettbewerbsproduktionen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Luxemburg und Südtirol. Symbol des Festivals und des in sieben Kategorien vergebenen Filmpreises ist der Bamberger Reiter. Mit rund 4.000 Besuchern und der hohen Qualität der Beiträge gehören die Bamberger Kurzfilmtage inzwischen zu den großen und wichtigen deutschsprachigen Festivals und zählen zu den wenigen deutschen Filmfestivals, die seit ihrer Gründung fast ausschließlich ehrenamtlich organisiert werden. Berühmte Regisseure wie Tom Tykwer oder Oscarpreisträger Florian Henckel von Donnersmarck haben dort ihre ersten Kurzfilme präsentiert.

### Hofer Symphoniker

Die Hofer Symphoniker spielen musikalisch auf internationalem Niveau, sind jedoch fest in Hof und der Region Oberfranken verwurzelt. Gegründet 1945 von Musikern überwiegend aus dem Sudetenland, gehören dem Orchester heute 62 Musiker aus 19 Nationen an. Seit 2001 dirigieren wechselnde Gastdirigenten die Hofer Symphoniker. Die Hofer Symphoniker pflegen eine enge Kooperation mit dem Theater Hof und sind das einzige Orchester in Deutschland, das seit 1978 eine Musikschule betreibt. Die Musiker des Symphonieorchesters sind somit auch als Lehrkräfte der eigenen Musikschule tätig. Besonders gute Schüler haben die Möglichkeit, mit dem Orchester aufzutreten und eine Förderklasse zur Vorbereitung auf das Studium an einer Musikhochschule zu besuchen.

Daneben betreiben die Hofer

Symphoniker eine Suzuki-Akademie, einen Instrumentalunterricht mit spezieller Methode für Kinder ab drei Jahren, und eine Kunstschule. Zusätzlich kooperieren sie auch mit allgemeinbildenden Schulen und Kindergärten.

### Hochburg des Theaterlebens

Die Luisenburg ist eine Hochburg des fränkischen Theaterlebens, deren Tradition weit zurück reicht. Ab 1790 wurden dort von Bürgern Wunsiedels Singspiele und Operetten aufgeführt. 1804 wurde die heutige Spielstätte geschaffen und 1805 zu Ehren der preußischen Königin Luise von Mecklenburg-Strelitz in Luisenburg benannt. In der Folgezeit fanden dort fast jährlich Sängervereinsfeste statt. Seit 1914 werden klassische Stücke mit Berufsschauspielern inszeniert.

Über 7 Millionen Zuschauer haben seither die über 6.500 Vorstel-

lungen besucht. Das vielseitige Programm bietet klassisches Theater und Kindertheater ebenso wie zeitgenössische Stücke und Sonderveranstaltungen, wie Musical, Oper, Operette und Kabarett. Veranstalter der Luisenburg Festspiele ist die Stadt Wunsiedel. Der beeindruckende Naturschauplatz, die Felsenbühne mit dem dahinter liegenden Felsenlabyrinth inspiriert seit Jahrhunderten Theatermacher wie Zuschauer und zieht sie in ihren Bann. **DK**

Die im März 2015 einberufene Expertenkommission der Robert Bosch Stiftung zur Neuausrichtung der Flüchtlingspolitik hat sich zur Aufgabe gemacht, konkrete Handlungsoptionen und Reformvorschläge für die deutsche Flüchtlingspolitik zu entwickeln. Über externe Gutachten bindet die Kommission wissenschaftliche Expertise in ihre Arbeit ein. Die vorliegende Studie „Finanzierung der Flüchtlingspolitik“ – Für eine ausgewogene Finanzierung der Flüchtlingsleistungen bei Bund, Ländern und Kommunen“ des Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstituts (FiFo) an der Universität Köln richtet den Fokus auf die fiskalische Dimension der Flüchtlingskrise.

Konkret wird aufgearbeitet, welche relevanten staatlichen Leistungen für Flüchtlinge in unterschiedlichen Stadien des Asylprozesses zu erbringen sind und welche staatliche Ebene – Bund, Länder, Kommunen – für ihre Finanzierung verantwortlich ist.

Die Studie skizziert die verschiedenen Phasen des Asylprozesses (Einreise, Asylentscheid, Niederlassung bzw. Ausreise) und geht dabei insbesondere auf die verschiedenen staatlichen Leistungen (u. a. Leistungen nach AsylbLG, SGB II, SGB XII, Kinderbetreuung) ein. Nach Berechnungen des FiFo belaufen sich die geschätzten jährlichen staatlichen Ausgaben für Asylbewerber (inkl. Bildungsaufschlag) auf 12.756 Euro. Die Ausgaben für SGB II-Empfänger liegen bei 12.276 Euro und die eines „normalen“ Einwohners bei 12.219 Euro. Hierbei handelt es sich allerdings um äußerst grobe Schätzungen und zudem nur um die reine Ausgaben-, aber nicht die Einnahmenseite (Einkommenssteuer, Umsatzsteuer etc.).

## GZ Kolumne Gabriele Bauer

### Liebe Leserinnen und Leser,

bei planerischen Konzepten mit Wirkung weit in die Zukunft geht es Kommunalpolitikern oftmals so, wie dem Bettlerkönig Peachum in Bertolt Brechts Dreigroschenoper: „Ja, mach nur einen Plan! Sei nur ein großes Licht! Und mach dann noch 'nen zweiten Plan, gehn' tun sie beide nicht.“

Dabei ist es gut und nützlich Pläne zu machen. Die Stadt Rosenheim erarbeitet unter dem Oberbegriff „Rosenheim 2025“ seit dem Jahr 2012 ein Stadtentwicklungskonzept. Dabei wird für einen mittelfristigen Planungshorizont bis zum Jahr 2025 untersucht, wie die vorhandenen Poten-



ten-Hearings, eine Bürgerwerkstatt mit moderierten Arbeitskreisen, ein Zukunftstag mit organisierten Stadtpaziergängen. Aktuell wird mit besonderer Intensität am Verkehrsentwicklungsplan gearbeitet. Alle Verfahrensschritte sind transparent im Internet nachzulesen, ebenso alle Protokolle und Präsentationen. Über 1.200 Bürgerinnen und Bürger haben sich bisher beteiligt.

Für diese informelle Planung wird ein hoher Aufwand betrieben. Die Erwartungshal-

tungen sind hoch. Und die Frage, ob dieser Aufwand gerechtfertigt ist, stellt sich früher oder später wohl jedem Stadtoberhaupt. Solange die Planungsziele und Maßnahmen noch übergeordnet und ohne räumliche Verortung diskutiert werden, herrscht meistens noch Konsens. Spätestens wenn die Ideen den eigenen Stadteitel betreffen wird es jedoch schwierig. Dann hilft auch die zuvor gelaufene breite Beteiligung wenig, weil sich die dann Betroffenen in der Regel erstmals zu Wort melden. Das Stadtentwicklungskonzept läuft dabei Gefahr, in die eine oder andere Richtung instrumentalisiert zu werden. Und auch für den Stadtrat, dem letztendlich die Entscheidungen obliegen, kann es zu schwierigen Konstellationen kommen.

Aber die Auseinandersetzung mit der Zukunft der eigenen Stadt geht nur im Austausch unterschiedlichster Interessen. Und sie braucht Zeit. Auch wenn es schwierig und anstrengend ist, es ist notwendig, das ist meine feste Überzeugung. Die Chancen, die in der Erstellung eines Stadtentwicklungskonzepts mit Bürgerbeteiligung liegen, werden sich in Form einer qualitätsvollen Grundlage spätestens bei der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans zeigen.

Ihre Gabriele Bauer  
Oberbürgermeisterin von Rosenheim

## Stadtentwicklung: Konzeptionelle Chancen und Risiken

ziale besser genutzt und vernetzt werden können, um Attraktivität, Bedeutung und Funktion der Stadt zu stärken. Defizite und Abhängigkeiten werden dabei aufgezeigt und zukunftsorientierte Lösungen angeboten.

Die Palette der zu bearbeitenden Themen ist enorm breit und umfasst so ziemlich alles, was für ein Leben in der Stadt relevant ist: Stadtbild und Identität, Wirtschaft und Beschäftigung, Einzelhandel und Versorgung, Stadtgesellschaft und Soziales, Bildung und Kultur, Wohnen und Wohnumfeld, Freiraum und Siedlung, Sport und Freizeit, Natur- und Landschaftsraum, Energie und Klimaschutz.

Die Konzepterstellung wurde von einer breit angelegten Öffentlichkeitsbeteiligung begleitet. Es gab Umfragen und eine Online-Befragung, Exper-

## Finanzierung der Flüchtlingspolitik

Studie des Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstituts an der Universität Köln im Auftrag der Robert Bosch-Stiftung

den Maßnahmen (kleinere Gruppen bzw. Klassen, gesonderter Sprachunterricht etc.). Genauer betrachtet wird zudem die jeweilige Finanzierung der Flüchtlingsleistungen durch die staatlichen Ebenen sowie eine leistungsfähige Finanzierungsverteilung im Mehrebenensystem.

Nach Auffassung des Forschungsinstituts wirft die Flüchtlingskrise keine neuen finanzpolitischen Debatten auf. „Vielmehr akzentuiert sie bestehende offene Probleme, die ohnehin virulent sind.“ Ob die Flüchtlingsfrage ausreicht, um in bei manchen Steuerungsdefiziten der deutschen Finanzpolitik die „kritische Masse“ für finanzpolitische Innovationen zu erreichen, sei im Voraus nicht abzuschätzen. „Falls es sich so entwickeln sollte, entstünden aus der Flüchtlingskrise ganz unerwartete zusätzliche Nutzendimensionen.“

Die Studie schließt mit folgenden kurz-, mittel- und langfristigen Handlungsempfehlungen und Reformvorschlägen:

1. Ergebnisorientierte Finanzpolitik gestalten

Budgetäre Finanzierung demokratisch beschlossener Maßnahmen der Flüchtlingspolitik sicherstellen. Klare Ergebnisziele formulieren; Fokus auf Leistungsqualität und „Value for Money“ richten; auf diesem Wege durch beispielhaft moderne Finanzpoli-

2. Kostentransparenz schaffen

Unter- und Fehlfinanzierungen vermeiden durch Gewährleistung von klaren, aktuellen und von Partialinteressen unbeeinflusste Kosteninformationen. Gemeinsamen Datenpool von Bund, Länder und Kommunen aufbauen und nach transparenten Standards gestalten. Regionale Unterschiede und Differenzen im Stadt-Land-Verhältnis validieren. Langfristig den Datenpool zum Informations-Instrument über die Wirksamkeit verschiedener flüchtlingspolitischer Instrumente ausbauen.

3. Das Geld den Menschen folgen lassen

Bundesbeteiligung an den Flüchtlingskosten direkt nach dem Königsteiner Schlüssel verteilen. Bund-Länder-Finanzausgleich bei aufgabengerechter Finanzierung der Bildung nachbessern. Staatsvertragliche Weiterleitungsvereinbarungen für Bundesmittel nutzen. Oder direkte Bundesfinanzen von kommunalen Sozialleistungen zulassen und gestalten. Denkmodell einer Re-kommunalisierung der Kommunen mithilfe einer Bundes-SGB-Agentur (einschließlich Asylberleistungsgesetz prüfen).

4. Finanzierungsdebatte unverkrampft führen

Anerkennen, dass Flüchtlingsleistungen vor allem gegenwarts-wirksame Ausgaben sind, die nicht durch zusätzliche Zukunftslasten in Form von höherer Staatsverschuldung finanziert werden dürfen. Gegenwärtige Staatsüberschüsse sind eine gute Ausgangslage. Sollten die Einnahmen dennoch nicht für alle Staatsleistungen einschließlich Flüchtlingsleistungen reichen, sind höhere Steuern das Mittel der Wahl – auch wenn sie zuweilen inopportun erscheinen. **DK**

Künftige europäische Struktur- und Investitionspolitik:

## Bayerischer Ministerrat legt Eckpunkte fest

Zentrales Anliegen: Auch in Zukunft angemessene Förderung für den Freistaat

Der Ministerrat hat Eckpunkte zur Ausgestaltung der europäischen Struktur- und Investitionspolitik von 2021 bis 2027 festgelegt. Hintergrund ist das Auslaufen der aktuellen Förderperiode für die europäische Struktur- und Investitionsförderung Ende 2020. Mit ihrer frühzeitigen Positionierung will die Staatsregierung bayerische Anliegen rechtzeitig in die Diskussion auf Bundes- und Europaebene einbringen.

Zentrales Anliegen ist eine angemessene Struktur- und Investitionsförderung für Bayern auch in der Zukunft. Der Staatsregierung zufolge ist eine EU-Strukturförderung auch in stärker entwickelten Regionen wie Bayern notwendig. Denn auch in ‚reichen‘ Regionen sind nicht alle Teilregionen gleich reich. Der europäische Kohäsionsgedanke muss auch auf der regionalen Ebene gelten und unterstützt werden.

Hier ist die Stärkung der bayerisch-tschechischen Grenzgebieten von Bedeutung. Zudem ist das starke Engagement des Freistaats in den makroregionalen europäischen Strategien (Alpenstrategie, Donaustategie) entsprechend zu würdigen.

• **Europäische Strategie in regionaler Verantwortung:** Die bisherige Ausgestaltung der eu-

ropäischen Strukturförderung als strategisch-investitive, ergebnisorientierte Projektförderung in geteilter Mittelverwaltung ist beizubehalten.

• **Wahrung von Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit:** Eigene regionale Schwerpunktsetzungen müssen möglich bleiben, eine Vorabreservierung von Budgets oder Förderverantwortlichkeiten für Teilräume sollte unterbleiben.

• **Mehr Rechtssicherheit und weniger Bürokratie:** Es muss ein angemessenes Verhältnis von Verwaltungsaufwand und Fördersumme bestehen. □

## Die VHS im ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Kommunen die Erwachsenenbildung mit einem im Erwachsenenbildungsförderungsgesetz (EbFöG) festgelegten Sockelbetrag. Spaenle versprach eine partiübergreifende Diskussion anzustoßen, um das EbFöG aus dem Jahr 1974 im Laufe der nächsten beiden Jahre zu novellieren. Außerdem kündigte er für den nächsten Doppelhaushalt eine signifikante Erhöhung der finanziellen Ausstattung der Volkshochschulen an.

### 250 Gäste aus Politik, Bildung und Medien

Nach den politischen Foren begrüßte Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger als Deutschlands dienstältester Oberbürgermeister für die Stadt und Volkshochschule Memmingen die rund 250 geladenen Gäste und Delegierten aus den Bereichen Politik, Bildung und Medien und insbesondere die Leiterinnen und Leiter der bayerischen Volkshochschulen in der Stadt-

halle und hieß die Gäste herzlich willkommen.

### Vorsitz des Bayerischen Volkshochschulverbandes erneut gewählt

Außerdem fand die Mitgliederversammlung der bayerischen Volkshochschulen statt. In diesem Jahr stand die Neuwahl der Vorstandsmitglieder des bvv auf der Tagesordnung. 113 von 114 Delegierten der bayerischen Volkshochschulen bestätigten Prof. Dr. Klaus Meisel in Memmingen auf der Mitgliederversammlung der bayerischen Volkshochschulen in seinem Amt als 1. Vorsitzender des Bayerischen Volkshochschulverbandes e.V.

### Bildungspolitischer Diskurs

„Mein großes Interesse liegt darin, mich in den bildungspolitischen Diskurs in der Landespolitik weiterhin einzubringen und die in den letzten drei Jahren angestoßenen Veränderungen weiter nach vorne zu bringen“, unterstrich der wiedergewählte 1. Vorsitzende.

### Bundesweite Beratung

Prof. Dr. Klaus Meisel, ist seit drei Jahren 1. Vorsitzender des bvv und seit 2015 auch Vorsitzender des Landesbeirats für Erwachsenenbildung. Er ist seit 2006 Managementdirektor der größten Volkshochschule in Deutschland, der Münchner Volkshochschule GmbH. Davor war er lange Jahre als Berater von Volkshochschulen bundesweit tätig. Meisel promovierte nach dem 1. Staatsexamen Lehramt und dem Diplomstudium Erziehungswissenschaften im Fachbereich für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kaiserslautern. Seit 1978 leitete er unterschiedliche bundesweite Projekte an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes in Frankfurt/Main. Von 2002 bis 2006 war er Direktor am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung in Bonn. Seit 2002 hat er an der Philipps-Universität Marburg eine Honorarprofessur.

Nach der Wahl des 1. Vorsitzenden wählten die Delegierten die weiteren Vorstandsmitglieder. Mit großer Einigkeit wurden Cornelia Wabra, Leiterin der vhs Stadt Regensburg, als zweite Vorsitzende des bvv, Winfried Ellwanger, Leiter der vhs Landkreis Cham, als dritter Vorsitzender und Kornelius Schlehlein, ehemaliger Leiter der vhs Landkreis Roth, als Schatzmeister für eine weitere Periode im Amt bestätigt. Die Schriftführerin Irmgard Heeren, ehemalige Leiterin der vhs Stamberger See, trat nach sechsjähriger Amtszeit nicht mehr zur Wahl an. Ihr folgt Dr. Martina Eglauer, Leiterin der Volkshochschule Grafing-Ebersberg nach. □

## Umsteuerung in der Unterbringung von Asylbewerbern

Bayern wird seine Kommunen bei der Asylunterbringung entlasten. Der Ministerrat hat nun die bereits in der Vergangenheit vorberaten Vorschläge von Sozialministerin Emilia Müller zur Anpassung der bayerischen Asylbewerberunterbringung beschlossen.

Asylbewerber werden künftig länger in den Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht. Beim Ausbau und Betrieb von Erstaufnahmeeinrichtungen wird noch stärker auf mietkostenfrei zur Verfügung stehende Bundesliegenschaften zurückgegriffen. „Wir vollziehen die Umsteuerung in der Unterbringung von Asylbewerbern in enger Abstimmung mit unseren Kommunen. Deshalb habe ich in der vergangenen Woche Gespräche sowohl mit den Kommunalen Spitzenverbänden als auch mit Vertretern von Kommunen wie Bamberg oder Manching/Ingolstadt geführt, auf deren Gebiet sich größere Einrichtungen befinden, für die sich Änderungen ergeben werden“, so Müller.

Asylbewerber sind bis maximal sechs Monate

verpflichtet, in den Erstaufnahmeeinrichtungen zu bleiben, Asylbewerber aus sicheren Herkunftsstaaten sogar bis zur Aufenthaltserlaubnis. Danach werden sie in der Regel in der sogenannten Anschlussunterbringung versorgt. Die Ministerin setzt dabei in Zukunft wieder verstärkt auf Gemeinschaftsunterkünfte statt auf dezentrale Unterbringung. In beiden Fällen trägt der Freistaat die Kosten. Gemeinschaftsunterkünfte werden aber von den Bezirksregierungen betrieben, während sich die Landratsämter oder kreisfreien Städte um dezentrale Unterkünfte kümmern. □



### Ziele und Maßstäbe

Für die Ausgestaltung der neuen Förderperiode sind nach Auffassung des Freistaats folgende Maßstäbe anzusetzen:

• **Bedarfsgerechte Förderung für alle Regionen Europas:** Auch besser entwickelte Regionen Europas bedürfen weiterhin einer Förderung, um ihre Rolle als Lokomotiven für weniger gut entwickelte Regionen wahrnehmen zu können.

• **Stärkung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit:**

## Perspektiven der Integration...

(Fortsetzung von Seite 1)

Kommunen besser verzahnt werden, um die vorhandenen Ressourcen bestmöglich zu nutzen. Das von der Bundesregierung entwickelte Gesamtkonzept für eine systematische Sprachförderung ist dafür ein wichtiger Schritt.“

### Verlässliche Partner

Die von den Kommunen getragenen Volkshochschulen, die etwa 50 Prozent aller Integrationskurse durchführen, stünden als verlässliche Bildungspartner bereit. Sie benötigten allerdings auch angesichts des erheblichen Zuwachses an Sprach- und Weiterbildungangeboten für Asylbewerber und Flüchtlinge ebenso wie Kindertagesstätten und Schulen einen Ausbau ihrer Strukturen. Der Bund und insbesondere die Länder sollten die Volkshochschulen strukturell und finanziell stärken, damit sie die elementaren Integrationsaufgaben erfüllen können, unterstrich Malý.

### Angebote bündeln

Wie schnell Integration in den Arbeitsmarkt gelingt, hänge neben der wirtschaftlichen Lage erheblich ab von der Länge der Asylverfahren, der Sprachförderung, Investitionen in Bildung und Ausbildung und der Arbeitsvermittlung. Pläne der Bundesregierung, in Integrationsanlaufstellen Betreuung und Förderangebote zu bündeln, seien ein guter Ansatz. Die Städte unterstützten den damit geplanten Ausbau von öffentlich geförderter Beschäftigung, von Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen und von verzahnten Angeboten zur Sprachförderung mit berufsbezogenen Elementen. Sie sahen Bund und Länder aber in der Pflicht, die rechtlichen und institutionellen Hürden zu verringern, die eine Integration in den Arbeitsmarkt verlangsamen, und sie forderten auch finanzielles Engagement für diese Integrationsanlaufstellen bzw. Integration Points.

Der Deutsche Landkreistag wiederum wies im Rahmen seiner Sitzung im Kreis Mettmann auf den ländlichen Raum als Ort der Integration von Flüchtlingen hin. Präsident Landrat Reinhard Sager meinte: „Wir müssen weiterhin in die Attraktivität des ländlichen Raumes investieren. Das gilt gerade jetzt, wo wir im Zuge der Erarbeitung des Integrationsgesetzes über die Einführung einer Wohnsitzauflage für Flüchtlinge weitgehend einig sind und es darum geht, Bleibe- und Integrationsperspektiven weiter zu stärken. In den Landkreisen sind die Bedingungen für Integration in aller Regel gut, weil überschaubare Strukturen, in vielen Teilen gute Erwerbschancen, eine hohe Zahl an Ehrenamtlichen und ein dichtes Vereinsnetz in diesem Zusammenhang günstige Faktoren darstellen. Gerade Familien finden ein Umfeld vor, das hilfreich ist. Viele Flüchtlinge kennen diese Vorzüge des ländlichen Raumes nicht ausreichend.“

### Wohnsitzauflage

Die Wohnsitzauflage müsse schnellstmöglich ausgestaltet und umgesetzt werden: „Wir brauchen eine solche Verpflichtung zur gleichmäßigeren Verteilung von Flüchtlingen, damit die Integrationsbemühungen bestmöglich geplant werden und wirken können.“ Kern einer generellen Wohnsitzpflicht müsse ein zweistufiges Verteilungsverfahren vom Bund auf die Länder nach dem Königsteiner Schlüssel und anschließend eine nach weiteren Kriterien zu bestimmende Verteilung der Flüchtlinge im jeweiligen Land sein. „Bei der landesinternen Verteilung kann man sich an der Beschäftigungsquote, der Verfügbarkeit von Wohnraum, dem Vorhandensein von Integrationsangeboten oder dem Ausländeranteil orientieren. Die Auflage wäre für die Betroffenen so lange aufrechtzuerhalten, wie soziale Leistungen bezogen werden.“

Sager zufolge können die Landkreise und der ländliche Raum

den Flüchtlingen gute Integrationsperspektiven bieten. In diesem Zusammenhang sei jedoch von großer Bedeutung, die wirtschaftlichen Potenziale des ländlichen Raumes zur Entfaltung zu bringen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu befördern: „Wir erwarten von der Bundesregierung, dass sie die Chance einer entsprechenden Weiterentwicklung und Stärkung der Gemeinschaftsaufgabe ‚Agrarstruktur und Küstenschutz‘ nutzt und dem ländlichen Raum insgesamt zu weiteren Entwicklungsimpulsen im Bereich der Kleinunternehmen und im Mittelstand verhilft. Der diesbezügliche Regierungsentwurf bleibt leider weit hinter unseren Erwartungen zurück. Er wird dem Erfordernis, den ländlichen Raum als Wirtschaftsstandort auch über die Landwirtschaft hinaus zu entwickeln, nicht gerecht“, verdeutlichte Sager. Letztlich gehe es darum, Erwerbsperspektiven für die einheimische Bevölkerung sowie für Flüchtlinge nicht nur in den Ballungszentren zu befördern.

### Finanzierungsfragen

Darüber hinaus machte der DLT-Präsident darauf aufmerksam, wie wichtig es sei, dass Bund und Länder die Landkreise bei ihren Integrationsaufgaben auch finanziell unterstützen: „Die Länder müssen ihren Finanzierungspflichten gegenüber den Kreisen und Städten unbedingt nachkommen. Noch immer übernehmen viele Länder nicht die vollen Kosten für die Aufnahme und Versorgung von Flüchtlingen. Sehr zu begrüßen ist demgegenüber, dass der Bund angeboten hat, seinen Anteil an den Hartz IV-Unterkunftskosten deutlich zu erhöhen, um die Kreise und kreisfreien Städte von einem Teil der flüchtlingsbedingten Wohnkosten zu entlasten. In einem weiteren Schritt muss der Bund allerdings die kommunalen Hartz IV-Mehrkosten vollständig übernehmen. Diese Forderung des Deutschen Landkreistages besteht fort.“ DK

## Kommunalen ...

(Fortsetzung von Seite 1)

terstützung der Länder und Kommunen durch eine zusätzliche Pauschale des Bundes für die zusätzlichen Integrationskosten auf Basis der Zahl der anerkannten Asylbegehrenden.

3. Der Bund wird aufgefordert, die durch die Anerkennung von Asylbegehrenden entstehenden zusätzlichen Kosten bei den Kosten der Unterbringung (KdU) nach SGB II vollständig durch Erhöhung des Bundesanteils zu übernehmen.

4. Der Bund muss die Mittel des Bundesamtes für Migration und Flüchtlingsfragen für Integrations- und Sprachkurse an den tatsächlichen Bedarf anpassen.

5. Der Bund muss zur Unterstützung der Länder und Kommunen seinen Finanzierungsanteil am Kita-Ausbau sowohl im Sondervermögen „Kinderbetreuungsausbau“ als auch bei der Beteiligung an den laufenden Kosten noch einmal deutlich erhöhen.

6. Der Bund muss den Eingliederungstitel und Verwaltungstitel der Bundesagentur für Arbeit aufstocken, dass ein Sozialer Arbeitsmarkt finanziert werden kann. Es müssen Arbeitsmöglichkeiten für Asylsuchende ermöglicht werden. Das Bundesprogramm „Netzwerk Integration durch Qualifizierung (IQ) sollte dem Bedarf gemäß angepasst werden. Asylsuchenden muss der Zugang zu Berufsvorbereitungsmaßnahmen geschaffen werden.

7. Der Bund erhöht seine Mittel für die soziale Wohnraumförderung noch einmal deutlich. Die Programme „Soziale Stadt“ und „Stadtbau“ werden noch einmal aufgestockt.

8. Der Bund schafft eine gesetzliche Grundlage für eine Wohnsitzauflage mit der die räumliche Steuerung der anerkannten Asylbegehrenden, die sich in Abhängigkeit von sozialen Transferleistungen befinden, besser vollzogen werden kann.

### Förderstruktur anpassen

Die Länder wiederum müssten ihre Programme der sozialen Wohnraumförderung finanziell aufstocken, das Bundesgeld zweckentsprechend verwenden und die Förderstruktur anpassen. Sie seien gefordert, Instrumente zur Unterstützung der Entwicklung von ländlichen Räumen aufzulegen, damit dort Integrationsperspektiven für dauerhaft Bleibende geschaffen werden können. Dazu könnten auch landeseigene Grundstücks- und Immobilienfonds nützlich sein. Zudem wird dazu aufgerufen, die Schulen mit dem notwendigen Personal auszustatten; dazu gehörten auch Schulsozialarbeit und ergänzendes unterstützendes Personal.

Die Länder müssten den Kommunen notwendige Schulbaumittel zur Verfügung stellen.

Eine Entlastung der kommunalen Finanzen sei dringend notwendig, weshalb die Bundes-SGK in einem Antrag die „Vollständige Übernahme der Kosten der Unterkunft durch den Bund ab 2018“ fordert. In einem weiteren Antrag „Entlastung der Kommunen von den Soziallasten“ wurden weitere Forderungen zur Sicherung und Verbesserung der kommunalen Finanzausstattung formuliert. Dazu zählen die kommunale Entlastung von Soziallasten, die Stärkung der Investitionskraft finanzschwacher Kommunen, Hilfen für Altschulden sowie die Beteiligung des Bundes an den Kosten der Zuwanderung und Integration der Asylsuchenden und Flüchtlinge.

### Grundsteuerreform

Darüber hinaus fordert die Bundes-SGK Bund und Länder dazu auf, noch in dieser Legislaturperiode ein Gesetzgebungsverfahren zur Reform der Grundsteuer einzuleiten und abzuschließen. Eine weitere Regionalisierung von Steuergesetzgebungskompetenzen wird abgelehnt, „weil hierdurch keine Strukturunterschiede abgebaut werden können“. Auch wird für eine kooperative Beteiligung des Bundes an gesamtgesellschaftlichen Aufgaben plädiert.

Der Antrag „Stärkung der lokalen Demokratie“ reflektiert die Rolle ehrenamtlicher Kommunalpolitik in einer vielfältigen lokalen Demokratie. Er setzt sich mit den Anforderungen an gelingende Bürgerbeteiligung, die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement und die notwendigen Rahmenbedingungen für das kommunalpolitische Ehrenamt und der Nutzung digitaler Möglichkeiten auseinander. Im Antrag „Eine Welt beginnt vor Ort“ plädiert die Bundes-SGK wiederum für eine Stärkung der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit und ein entsprechendes Engagement der Kommunen.

Der Beschluss „Das Soziale im Quartier – Eine Chance für moderne soziale Politik in den Kommunen“ unterstreicht die Bedeutung des Quartiers für Teilhabe und Engagement und fordert eine soziale Quartierspolitik. In ihrem Beschluss „Energiewende und Digitalisierung erfordern intelligente Netzwerke“ fordert die Bundes-SGK schließlich einen geeigneten, modernen Regulierungsrahmen für Verteilnetze. Dieser müsse Anreize bieten, um schnell, effizient und wirtschaftlich vertretbar in die Modernisierung, den Neu- und Ausbau und in die Digitalisierung von Verteilnetzen zu investieren. DK

## 25. Deutscher Sparkassentag in Düsseldorf:

## Sparkassen als Schutzschild

**Bühne frei für Dialog, Austausch und Diskussion: Alle drei Jahre lädt die Sparkassen-Finanzgruppe zum Deutschen Sparkassentag. Das mit rund 2.500 Teilnehmern größte Branchentreffen der Finanzwirtschaft in Europa fand heuer in Düsseldorf statt. Im Mittelpunkt stand der Dialog zwischen den Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe, der Politik, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit.**

Unter dem Motto „Einfach anders“ referierten und diskutierten hochkarätige Gäste an zwei Tagen aktuelle Themen, die die Menschen in Deutschland bewegen – etwa Niedrigzinsphase, EU-Einlagensicherung, Digitalisierung oder Big Data. Zudem entwickelten im Rahmen eines Azubi-Camps Auszubildende der Sparkassen-Finanzgruppe Ideen für die Sparkasse von morgen. Auf dem Deutschen Sparkassentag 2016 präsentierten sich die 409 Sparkassen und ihre Verbundpartner als zentraler Impulsgeber für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland.

## Mission zum Sparen

Angesichts der fortdauernden Negativzinspolitik sieht der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands (DSGV), Georg Fahrenschoen erhebliche Risiken für die gemeinsame europäische Idee und das Vertrauen in den Euro. „Wir rutschen in eine Gesellschaft, die auf Pump lebt – eine Gesellschaft, die unbedacht hohe Risiken eingeht die uns morgen schon große Probleme bereiten können“, betonte Fahrenschoen bei seiner Grundsatzrede. Die Sparkassen könnten dem nicht einfach zusehen. „Wir tragen die Mission zum Sparen in uns. Deshalb stemmen wir uns mit aller Kraft gegen diese Fehlentwicklung“, so Fahrenschoen. Das Bedürfnis der Kunden nach Sicherheit dürfe nicht ohne Not strapaziert werden.

## Solides Geschäft bewahren

Die Sparkassen wollen nach den Worten von Fahrenschoen bei ihrem solidem Geschäft bleiben: Kredite in der Region mit Einlagen aus der Region! Derzeit würden in Europa kaum mehr lebensfähige Banken durch billiges Geld künstlich am Leben gehalten. Banken könnten anstrengungslos Gewinne einfahren, wenn sie Staatsanleihen kriselnder Sta-

ten kaufen und an die Notenbank weiterreichen. Und mangels ehrlicher Marktpreise könne mit den größten Risiken das meiste Geld verdient werden. Mit solchen Bedingungen werde der Keim für die nächste Finanzkrise gelegt. „Wir möchten nicht, dass Sparkassen zu Renditejongleuren, Kredithasardeuren oder Liquiditäts-Schnäppchenjägern werden“.

## Gegen europäische Einlagensicherung

Fahrenschoen kritisierte vor diesem Hintergrund den Vorschlag der EU-Kommission, die zur Sicherung der Sparer gebildeten Sicherungsmittel in einer einzigen europäischen Einlagensicherung zusammenzuziehen. „Mit einem solchen System kann in kritischen Situationen die Unsicherheit von Sparern in alle anderen EU-Länder überschwappen. Das ist kein gutes europäisches Konzept.“ Eine Bankenunion erfordere keinen einheitlichen Sicherungstopf, sondern einheitliche Standards für Eigenverantwortung. Deshalb lehne die Sparkassen-Finanzgruppe diese Pläne entschieden ab und wisse sich darin mit den Genossenschaftsbanken einig. „Das Geld ist bei uns sicher. Und das bleibt auch so. Wir wollen das beste System nicht durch das zweitbeste ersetzen!“, sagte Fahrenschoen.

Fahrenschoen versprach, dass die Sparkassen alles tun, um die privaten Sparer vor Negativzinsen zu schützen – auch zu Lasten der eigenen Ertragslage. Wenn der außergewöhnliche Zinszustand aber lange anhalte, könnten auch die Sparkassen die Kunden nicht vor Negativzinsen bewahren. Das müsse vermieden werden.

Er forderte die deutsche Politik auf, mehr für die Vermögensbildung von Geringverdienern zu tun. „Seit 1998 sind die Einkommensgrenzen beim Vermögensbildungsgesetz nicht mehr angepasst worden. Deshalb sind zu viele Menschen aus

der Förderung herausgefallen.“

„Über 60 Prozent unserer Privatkunden haben monatlich eigentlich nichts mehr übrig, um Rücklagen zu bilden“, warnte Fahrenschoen. Mit einer Modernisierung des bereits vorhandenen Vermögensbildungsgesetzes könnten sehr viel mehr Menschen als bisher in die Lage versetzt werden, ein eigenes Vermögen aufzubauen. Dazu sollten die Einkommensgrenzen und Förderbeträge erhöht werden. „Der Staat sollte so eigene Zinsersparnisse zielgerichtet an die Schwächeren in unserer Gesellschaft zurückgeben.“

## Riester-Förderung verbessern

Zugleich verteidigte Fahrenschoen die Riester-Rente. „Es dürfen nicht Millionen von Riester-Sparern durch die politische Diskussion verunsichert werden. Wir müssen vielmehr darüber reden, wie die Förderung verbessert und weiter vereinfacht werden kann“, so der DSGV-Präsident. Die aktuelle Geldpolitik reiße erhebliche Vorsorgelücken und gefährde wegen der faktischen Abschaffung von Zins und Zinseszins die private Altersvorsorge der Menschen mit geringen und mittleren Einkommen.

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel unterstrich, dass der Zeitpunkt für eine einheitliche europäische Einlagensicherung nicht gekommen sei. Vielmehr müsse jetzt darauf geachtet werden, nicht weiter Risiken zu vergemeinschaften. Das Gebot der Stunde sei der Abbau von Risiken. „Und da ist noch viel zu tun“, so die Bundeskanzlerin.

## Indirekte Kritik der Kanzlerin

„Es darf nicht passieren, dass Steuerzahler wieder für Banken einspringen müssen, nur weil diese zu groß sind, um pleite zu gehen“, sagte Merkel. Daher sei es zentral, dass kein Finanzmarktakteur ohne angemessene Regulierung und Kontrolle agiere. „Die niedrigen Zinsen verstärken dieses Problem in den nächsten Jahren noch“, kritisierte sie indirekt die expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank.

Merkel lobte die solide und nachhaltige Geschäftspolitik der Sparkassen: Die Bundesregierung setze sich für die Interessen kleiner risikoarmer Institute ein. „Aus Gründen der Stabilität und der fairen Wettbewerbsbedingungen brauchen wir eine noch differenziertere Regulatorik.“ Zugleich hob sie hervor, dass die Menschen und Wirtschaft in Deutschland „den Sparkassen ein unglaublich hohes Maß an Vertrauen entgegenbringen“.

## Datenschutz und -offenheit

Als „weise“ bezeichnete die Kanzlerin, die Digitalisierung bei einem Treffen wie dem Sparkassentag in den Mittelpunkt zu rücken. Die deutsche Wirtschaft sei in einen Wettlauf eingetreten, „bei dem es um die Frage gehe, ob sie „eines Tages die verlängerte Werkbank anderer“ sein wolle, oder Kundenwünsche und -daten „selbst in eigene Produkte verwandeln“ wolle. Es sei jedoch ein „regulatorischer Rahmen“ wichtig, der die „richtige Balance aus Datenschutz und Datenoffenheit“ schaffe.

Abschließend betonte Merkel die bundesweit wichtige Rolle der Sparkassen: „Wir können unsere europäischen Werte nur leben, wenn wir eine starke Wirtschaft haben. Den Sparkassen



Rund 260 Auszubildende der Sparkassen nahmen erstmals am Deutschen Sparkassentag teil. Unser Bild zeigt die Nachwuchskräfte mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (Mitte) und DSGV-Präsident Georg Fahrenschoen (3.v.l.).

kommt da eine zentrale Aufgabe zu, denn sie sind eng mit den Menschen, der Wirtschaft und den Kommunen verbunden.“ Daher höre die Politik „sehr genau hin, wenn die Sparkassen etwas kritisieren“.

## Ruf nach Inventur der Europäischen Union

Mit der Einschätzung „Wenn wir auf Europa schauen, müssen wir sagen: Die Lage ist kritisch“, eröffnete Prof. Dr. Udo I. Fabio seinen Vortrag. Der Staatsrechtler und Bundesverfassungsrichter a.D. forderte eine Inventur der Europäischen Union. „Wir brauchen eine faire Verteilung von Koordination

und Eigenverantwortung“, so die Fabio.

Vor diesem Hintergrund verwies er auch auf die Pläne der EU-Kommission für die Europäische Einlagensicherung: Das Wesentliche bei einer solchen Vergemeinschaftung sei, dass ein weiteres Mal ein Anreiz zu „Moral Hazard“ gesetzt werde, gab die Fabio zu bedenken. Hier würden Spielregeln gesetzt, die dazu verführten, sich „wie ein Versicherungsbetrüger“ zu verhalten. „Ein System, in dem der Rechtstreue der Dumme ist, ist ein Moral-Hazard-System“, unterstrich der Staatsrechtler. Laut Bundesverfassungsgericht sei das verfassungswidrig.

Einen weiteren Punkt der Ban-

kenunion sprach die Fabio kritisch an: „Wenn Banken eine risikante Geschäftspolitik betreiben, dann muss der Zusammenhang zwischen Freiheit, Risiko und Haftung erhalten bleiben, er darf nicht aufgelöst werden.“

## Europa rekonstruieren

Di Fabio gab an, sich „Sorgen um den Zusammenhalt Europas“ zu machen. Er wünsche sich einen Moment des Innehaltens und des gründlichen Überdenkens der Grundlagen der Europäischen Union. Europa müsse wieder rekonstruiert werden, „weil dieses Europa eine historische Innovation war, die nicht aufs Spiel gesetzt werden darf“.

DK



# Wachsen ist einfach



Wenn man für Investitionen einen Partner hat, der Ideen von Anfang an unterstützt.

## Bundesfinanzminister Schäuble:

## Maßvolle Bankenregulierung stärkt Regionalbanken

**Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble hat sich in Frankfurt dafür ausgesprochen, bei der Regulierung der Banken kleinere Institute nicht zu überfordern. Auch in Europa wachse die Einsicht, dass nicht alle Banken gleich reguliert werden müssten. Kleinere Institute sollten deshalb nicht mit der vollen Regulierungslast überzogen werden.**

Dr. Ulrich Netzer, Präsident des Sparkassenverbands Bayern begrüßt diese Haltung ausdrücklich: „Bisher wählen die Regulierer zu oft Richtmaße, die sich an internationalen Großbanken orientieren. Sie ignorieren dabei die Besonderheiten der regionalen Bankenlandschaft in Deutschland. Um die Leistungsfähigkeit der Regionalbanken als lokale Mittelstandsfinanzierer zu erhalten, muss der Proportionalitätsgrundsatz in der Regulierung wieder gestärkt werden. Denn wer das Potenzial nutzen will, das in den Regionalbanken steckt, muss die regionale Vielfalt auch zulassen. „One size fits all“ kann nicht funktionieren.“

Schäuble verkündete, dass die Bedenken deutscher Sparkassen und Volksbanken berücksichtigt würden, erteilte aber Forderungen nach einer Regulierungspause eine Absage. Die Kreditinstitute verglich er dabei mit Fröschen, die sich eine Pause beim Trockenlegen des Sumpfs wünschen. Netzer gibt dazu zu bedenken: „Wer den Teich komplett austrocknet, nimmt allen dort ansässigen Fröschen dauerhaft ihre Lebensgrundlage. Gerade das will Herr Schäuble ja aussagegemäß nicht. Insofern wäre eine Regulierungspause – verbunden mit einer Bestandsaufnahme über die bereits beobachtbaren Aus- und Wechselwirkungen der Regulierung – doch ein überlegenswerter Ansatz.“

Auch die Politik hat's bemerkt:

## Es gibt viel zu wenig Wohnraum

Sparkassen-Gruppe sieht in Bayern anhaltend steigende Immobilien-Preise und eine weiter zunehmende Nachfrage

Was die Politik jahrelang nicht wahrgenommen hat oder sogar nicht wahrnehmen wollte, ist auf einmal wieder eines der zentralen aktuellen politischen Themen im Lande: Es gibt zu wenig Wohnraum. Mit dieser für Fachleute keineswegs neuen Feststellung eröffnete Franz Wirmhier, Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Landesbausparkasse (LBS), die Pressekonferenz, auf der die LBS, der Sparkassenverband Bayern und die Sparkassen-Immobilien-Vermittlungs-GmbH („Sparkassen-Immo“) zusammen jedes Frühjahr einen Überblick über den bayerischen Wohnimmobilienmarkt geben. Das Problem habe sich in jüngster Zeit sogar durch den enormen Anstieg der Zuwanderung noch verstärkt. Veranschaulicht wird die Dramatik des Problems am besten durch eine Feststellung wie die, dass in München kein Ein- oder Zweifamilienhaus unter 1 Million Euro zu bekommen sein dürfte.

Vor den Einzelheiten einige Kernaussagen der Experten: Beim Zinsniveau gibt es auf absehbare Zeit keine Änderung, die Nachfrage nach Immobilien bleibt ungebrochen, die Preise werden weiter steigen, wenn auch vielleicht etwas moderater. Von einer Preisblase kann keine Rede sein. Es wird zu wenig gebaut.

Nach Feststellung des bayerischen Innenministers Joachim Hermann, der auch für den Wohnungsbau ständig ist, müssten, um dem Bedarf gerecht zu werden, im Freistaat jährlich 70.000 neue Wohneinheiten geschaffen werden. Doch davon ist man weit entfernt. 1998 wurde mit 68.745 Baugenehmigungen das beste Ergebnis der zurückliegenden Jahre erzielt. Doch dann ging es ständig bergab, bis 2008 mit 30.722 der Tiefpunkt erreicht wurde. Seit damals hat sich zwar die Zahl der Baugenehmigungen um über zwei Drittel erhöht auf 52.397 im vergangenen Jahr. Aber das ist immer noch viel zu wenig.

### Massiver Zusatzbedarf an Wohnraum

Es gibt verschiedene Ursachen für den Überhang der Nachfrage nach Häusern und Wohnungen. Der allgemeinen Entwicklung der Altersstruktur zum Trotz werde die Bevölkerungszahl in Bayern vor allem wegen der guten wirtschaftlichen Situation im Lande noch lange weiter steigen, sagte Wirmhier voraus. Nach letzten Zahlen sind 2014 etwa 90.000 neue Bürger zugezogen. Und dieser Trend hält an. Aber nicht nur sie brauchen Wohnraum, sondern auch die Flüchtlinge, die nach Bayern gekommen sind und dauerhaft im Lande bleiben werden. Prognosen gehen davon aus, dass etwa 50.000 Wohnungen für diese Menschen nötig sein werden. Das sei, so der LBS-Chef, ein massiver Zusatzbedarf an Wohnraum.

Doch es gibt noch weitere Gründe für den Mangel. Weil pro Haushalt immer weniger Menschen zusammen leben, steigt die Zahl der Haushalte. Single-Haushalte haben inzwischen bundesweit mit 16 Millionen den größten Anteil an der Gesamtheit der Haushalte. Nach einer Prognose des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) wird bis 2030 die Zahl der Haushalte um mehr als 500.000 zunehmen, so dass die Wohnflächennachfrage um 7 Prozent wachsen wird.

### Bausubstanz und Wohnkomfort

Aber es leben nicht nur wenige Menschen in einem Haushalt, sondern die Bewohner beanspruchen auch auf mehr Wohnfläche, dies vor allem auch deshalb, weil der Anteil der Selbstnutzer gegenüber den Mietern weiter zunimmt. Und schließlich steigen die Anforderungen an Bausubstanz und Wohnkomfort. Das zeigt sich besonders stark an dem wachsenden Bedarf an altersgerechtem Wohnraum. Zwar ließen sich

manche Häuser und Wohnungen dementsprechend modernisieren, doch bleibe ein erheblicher Neubaubedarf. Die deutliche Zunahme von Menschen im Rentenalter zeigt nach Ansicht der Sparkassenfachleute ein grundlegendes Problem der Altersvorsorge im Lande auf. Deutschland ist bei der Wohneigentumsquote Schlusslicht in der EU.

### Attraktive Altersvorsorge

Dabei, so Wirmhier, ist im Zinstief, wie es derzeit gegeben ist, das Eigenheim als Altersvorsorge besonders attraktiv. Die Finanzierung sei selten günstig und die staatliche Wohnriester-Förderung nahezu konkurrenzlos. Im Gegensatz zu anderen Riester-Produkten, die sehr kritisch gesehen würden, sei die Wohnriester-Förderung, die Vorteile von mehreren zehntausend Euro einbringen könne, jedenfalls eine Erfolgsgeschichte.

Um dem Mangel zu begegnen, fordern die Experten, alle Hebel der staatlichen Förderung zu nutzen. Dabei dürfe die Aufmerksamkeit der Politik nicht allein dem Mietwohnungsbau gelten, wofür die Bundesregierung gerade ein Förderpaket geschürt habe, sondern neben dem notwendigen Ausbau des sozialen Wohnungsbaus sollte auch das selbst genutzte Wohneigentum neue Impulse erhalten, denn jeder Zweieiner eines neu gebauten Eigenheims mache schließlich eine Mietwohnung frei. Ohne die künftigen Wohneigentümer seien die Herausforderungen am Wohnungsmarkt nicht zu bewältigen. Schon heute werde der Neubau etwa zur Hälfte von Selbstnutzern getragen. Deshalb müssten die künftigen Wohneigentümer gleichberechtigt gefördert werden.

### Etablierte Instrumente

Zur Förderung gebe es etablierte Instrumente, so zum Beispiel die Wohnungsbauprämie, die junge Leute frühzeitig zum Sparen für die eigenen vier Wände motiviere. Doch müssten die Einkommensgrenzen und Förderbeiträge dringend angehoben werden, denn sie seien seit 20 Jahren nicht angepasst worden. Ähnlich sehe es bei der schon erwähnten Wohnriester-Förderung aus. Seit der Einführung der Förderung im Jahre 2008 sei der Höchstspar- bzw. Tilgungsbeitrag, der steuerlich geltend gemacht werden kann, bei 2100 Euro eingefroren. Diese Grenze sollte der Inflation entsprechend dynamisiert werden. Auch wenn generell über die Riester-Förderung „sehr undifferenziert und wenig sensibel“ diskutiert werde, müsse für diejenigen unter den 14 Millionen Riester-Sparern, die sich aktiv um die private Ergänzung ihrer Altersvorsorge kümmern, ein absoluter Vertrauensschutz gelten.

Und schließlich kam Wirmhier auf ein heikles Thema zu sprechen, nämlich auf die dringende

notwendige Vereinfachung von Vorschriften. Nach einer Studie der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen haben. Die Anforderungen von Bund, Ländern und Gemeinden an Neubauten seit dem Jahr 2000 das Bauen um 330 Euro pro Quadratmeter verteuert. Die Auflagen, etwa bei der energetischen Sanierung, dürften nicht so hoch gesteckt werden, dass sie zu einem Hindernis für die Neubautätigkeit werden.

Ausführungen zum bayerischen Wohnimmobilienmarkt machte Paul Fraunholz, Geschäftsführer der Sparkassen-Immo. Nachfrage gebe es von privaten und institutionellen Anlegern dank der niedrigen Zinsen, der geringen Inflationsrate und der spürbaren Lohnerhöhungen. Das Plus im Geldbeutel könne häufig die gestiegenen Kaufpreise für Immobilien kompensieren. Immobilien gelten derzeit im Vergleich zu anderen Anlageformen in Bezug auf Sicherheit und Rentabilität als sehr attraktiv. Dies gelte auch wieder vermehrt für Gewerbeimmobilien sowie Wohn- und Geschäftshäuser an so genannten B-Standorten.

### Neue Rekordmarke

Das gewerbesteuerpflichtige Immobilien-Transaktionsvolumen in Bayern ist 2015 um 10 Prozent gestiegen und hat mit 45 Milliarden Euro zum fünften Mal in Folge eine neue Rekordmarke erreicht. Die Ursache war jedoch weniger eine erhöhte Anzahl verkaufter Immobilien als vielmehr die Steigerung der Preise. Das Marktvolumen hat in allen Regierungsbezirken zugelegt, und zwar in Oberfranken um 3 Prozent, in Oberbayern um 6 Prozent in der Oberpfalz, in Schwaben und Unterfranken lag das Plus zwischen 12 und 16 Prozent. Den höchsten Zuwachs verzeichneten Mittelfranken mit 20 und Niederbayern mit 25 Prozent. Bei den Anteilen am Gesamtumsatz am bayerischen Markt führt Oberbayern mit 56 Prozent vor Schwaben und Mittelfranken mit jeweils 12 Prozent. Niederbayern, Unterfranken, Oberfranken und die Oberpfalz bringen es auf je 4 bis 6 Prozent. Allein München und der Landkreis München haben ein Drittel zum Gesamtumsatz beigetragen.

### Marktführerschaft behauptet

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihre Marktführerschaft behauptet und im vergangenen Jahr 9.300 Immobilien mit einem Gesamtwert von 2,2 Milliarden Euro und zusätzlich rund 1.200 Mietobjekte vermittelt. Sie hat dabei mit einer Courtage von 94,5 Millionen Euro (+ 8 Prozent) das beste Ergebnis ihrer Geschichte erzielt. Sehr begrüßt wird das Gesetzesvorhaben, die Berufszulassung für Immobilienmakler durch die Einführung einer fachlichen Qualifikation zu regeln.

Die Immobilienpreise sind bayernweit im Durchschnitt weiter gestiegen. Die Preise für gebrauchte sowie für neu gebaute Eigentumswohnungen zogen (alles immer im Durchschnitt) um 8 Prozent an. Der Preis für eine gebrauchte Eigentumswohnung lag bei 151.000 Euro, für eine neu gebaute Eigentumswohnung bei 242.000 Euro. Ein gebrauchtes Haus kostete 262.000 Euro (+ 11 Prozent). Nahezu unverändert bei 452.000 Euro blieb der Kaufpreis für neu gebaute Häuser, die aber auch

den geringsten Anteil an den Vermittlungen haben. Bei Wohnungen beträgt der Preisunterschied zwischen Immobilien aus dem Bestand und Neubauten gut 90.000 Euro, bei Häusern knapp 150.000 Euro.

### Divergierende Preise

In den einzelnen bayerischen Regionen liegen die Immobilienpreise weit auseinander. Ein gebrauchtes Ein- oder Zweifamilienhaus in einer mittleren bis guten Lage ist in den Landreisen Cham, Tirschenreuth und Kulmbach bereits für weniger als 200.000 Euro zu haben, in den meisten Landkreisen kostet es zwischen 200.000 und 450.000 Euro. In Nürnberg, Augsburg, sowie in den Landkreisen Erlangen-Höchstadt, Rosenheim und Neu-Ulm muss man 450.000 bis 550.000 Euro investieren. In Regensburg, Ingolstadt oder Bad Tölz sind zwischen 550.000 und 700.000 Euro zu bezahlen, in den Landkreisen München, Ebersberg, Starnberg, Miesbach und Garmisch sind solche Häuser nicht unter 700.000 Euro zu haben. Und im Stadtgebiet München sind Ein- oder Zweifamilienhäuser kaum unter 1 Million Euro zu bekommen. Detaillierte Angaben sind im Internet unter [www.sparkassen-immo.de](http://www.sparkassen-immo.de) zu finden.

### Hektisches Treiben

Wie hektisch und angespannt es auf dem Immobilienmarkt zugeht, zeigt sich daran, dass sich auf öffentlichen Marktplätzen wie Tageszeitschriften oder Internetportalen immer weniger Angebote finden. Vermieter und Makler suchen neue Mieter oder Käufer über andere Wege. So werden im Internet attraktive Immobilien oft nur für wenige Stunden beworben. Häufig informieren Makler zunächst die Kunden, die bereits in ihrer Datei vorgemerkt sind. In Bayern haben sich im vergangenen Jahr bei Sparkassen und LBS knapp 150.000 Interessenten vormerken lassen. Diese erhalten dann ganz exklusiv gezielte Angebote. Die Sparkassen-Finanzgruppe wird zudem in Zukunft neue Immobilienangebote mehrheitlich zunächst auf ihren eigenen Internetseiten ([www.s-immobilien.de](http://www.s-immobilien.de)) präsentieren.

Die Effektivzinsen für Wohnungsbaukredite haben sich auf einem historischen Tiefstand eingependelt. Roland Schmutz, Vizepräsident des Sparkassenverbandes Bayern, sieht unter den aktuellen Marktbedingungen in absehbarer Zeit auch keine andere Entwicklung. Bei vielen Baufinanzierungen stehe eine Eins vor dem Komma. Dennoch werde sich die Zinsentwicklung früher oder später wieder drehen, was bei nachhaltigen Finanzierungskonzepten zu beachten sei.

### Wohnimmobilienmarkt

Generell sei der Wohnimmobilienmarkt positiv zu sehen. Bei den bayerischen Sparkassen wurde der Gesamtbestand an Wohnungsbaukrediten 2015 um 6,6 Prozent auf knapp 64 Milliarden Euro ausgeweitet, denn die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten sei ungebrochen. Im vergangenen Jahr haben die Sparkassen 14,7 Milliarden Euro an Darlehen für den Wohnungsbau zugesagt. Mehr als drei Viertel dienen der Finanzierung von Eigenheimen oder Eigentumswohnungen. Dieser Trend zur selbst genutzten Immobilie nehme bei privaten Kunden noch immer zu. 70 Prozent der Neuzugänge entfielen auf die Eigennutzung. Und fast zwei Drittel davon zielten auf den Erwerb einer Immobilie, nur ein Drittel explizit auf den Neubau von Wohneinheiten. Schmutz: „Die-

### UnternehmerKonferenz 2016 in Nürnberg:

## Arbeitswelten der Zukunft

Wie sehen die Arbeitswelten der Zukunft aus, welche Chancen für Unternehmer und Mitarbeiter ergeben sich daraus, wie geht man mit Talent(en) und Entscheidungen unter Druck um? Diese und weitere spannende Themenfelder werden auf der UnternehmerKonferenz 2016 der bayerischen Sparkassen am 2. Juni im ConventionCenter in Nürnberg von hochkarätigen Rednern und Experten beleuchtet.

Den Rahmen der UnternehmerKonferenz bilden Impuls-, Keynote- und Best Practice-Vorträge mit dem Chef-Volkswirt der BayernLB, Dr. Jürgen Michels, von Prof. Dr. Markus Hengstschläger, Leiter des Instituts für Medizinische Genetik in Wien sowie von Wirtschaftswissenschaftler und Innovationspsychologe Christoph Burkhardt.

Zur Veranstaltung im Nürnberg Convention Center werden über 1.000 Teilnehmer erwartet, die sich aus einem breiten Themen-Pool ihren individuellen Tagesablauf zusammenstellen können. Die Themen in diesem Jahr sind „Arbeitswelten & Management“ und „Finanzen“. Daneben richten sich die Schwerpunkte „Kommune“ und „AgriBusiness“ speziell an Landwirte und Kommunen bzw. die öffentliche Hand.

Im kommunalen Themenblock geht es um Arbeitsstätten der Zukunft und die Chancen für die (ländliche) Region, Energieeffizienz durch Netzwerke auf regionaler Ebene und integrierte und buntere Arbeitswelten im Wandel durch Demographie und Flüchtlinge.

Ergänzt wird das Vortragsangebot durch fachbegleitende Info- und Beratungsstände. Nach der UnternehmerKonferenz findet am Abend die Verleihung des Bayerischen Gründerpreises 2016 statt – traditionell im Rahmen einer feierlichen Gala. Nähere Informationen und Anmeldeöglichkeiten unter: [www.unternehmerkonferenz.de](http://www.unternehmerkonferenz.de)

### paydirekt:

## Einfach, direkt und sicher – Online bezahlen „made in Germany“

Ende April startete paydirekt - ein neuer kostenloser Online-Bezahlservice. paydirekt ist das neue Online-Bezahlverfahren der deutschen Sparkassen und Banken. Mit paydirekt zahlen Sparkassenkunden im Internet mit ihrem Sparkassen-Girokonto einfach, direkt und sicher. Denn paydirekt ist eine für den Kunden kostenlose Erweiterung des Sparkassen-Girokontos.

Das neue Online-Zahlverfahren paydirekt ist „made in Germany“. Das heißt, es unterliegt den strengen Sicherheitsanforderungen der deutschen Sparkassen und Banken. Durch die Verknüpfung mit dem Girokonto bietet paydirekt allen an einer ses Verhältnis sähen wir gerne gedreht.“

Das Bausparneugeschäft der LBS hat 2015 einen Rekordstand erreicht. Dabei sind lange Laufzeiten mehr gefragt. Darlehen mit Laufzeiten von mehr als zehn Jahren hatten 2012 einen Anteil von 38 Prozent an allen Finanzierungen. 2015 waren es schon 45 Prozent. Kombinierte Finanzierungen bieten Zinssicherheit über 20 Jahre und länger, teilweise über 30 Jahre.

Fürs laufende Jahr erwartet Fraunholz weitgehend unveränderte Rahmenbedingungen, eine anhaltende hohe Nachfrage, ein leicht zunehmendes Angebot an Neubauten und insgesamt moderat weiter steigende Preise. Von einer Preisblase könne aber keine Rede sein, auch wenn es hier und da Preisüberreibungen gebe.

### Ursachen für die Blasenbildung

Es gebe drei Ursachen für eine Blasenbildung: Wenn Investoren nur deshalb kaufen, weil sie auf immer weiter steigende Preise spekulieren, wenn Immobilien in erheblichem Umfang am Bedarf vorbei gebaut und somit Leerstände produziert werden oder wenn Darlehensbelastungen für Käufer nicht seriös kalkuliert und langfristig abgesichert sind. All dies treffe auf die derzeitige Situation nicht zu, denn das Angebot an Immobilien bleibe weiter hinter dem Bedarf zurück. dhg.

Online-Transaktion Beteiligten besonders hohe Sicherheit. Die Kontodaten des Kunden bleiben in der Sparkassen-Finanzgruppe. Sie werden nicht an externe Zahlungsdienste oder den Händler weitergegeben.

### Drei Schritte

Mit paydirekt bezahlen ist einfach und bequem. Einmal im Online-Banking der Stadtsparkasse für paydirekt registriert, zahlen Sparkassen-Kunden ihre Online-Einkäufe nur mit Benutzernamen und Passwort. Drei Schritte genügen. Eins: paydirekt als Bezahlverfahren auswählen. Zwei: Benutzernamen und Passwort eingeben. Drei: Zahlung bestätigen.

Während des Zahlungsvorgangs läuft eine Sicherheitsprüfung im Hintergrund - ein weiteres Sicherheits-Plus von paydirekt. In wenigen Einzelfällen bestätigen Kunden ihre Zahlung, indem sie zusätzlich eine Transaktionsnummer (TAN) analog zum OnlineBanking eingeben. Damit sind die Kunden bei ihren Online-Einkäufen mit paydirekt optimal abgesichert.

### Einkaufen mit Käuferschutz

Liefert ein Händler nicht, genießen paydirekt-Kunden Käuferschutz: Sie erhalten ihr Geld schnell und unkompliziert zurück. Denn bei Rückabwicklung einer paydirekt-Transaktion wird Käufers das Geld direkt auf ihr Girokonto gutgeschrieben.

Mit paydirekt behalten Sparkassenkunden den Überblick. Ihre Zahlungen sind im Online-Banking ihrer Sparkasse jederzeit sichtbar. □

Schwäbische Sparkassen ziehen Bilanz:

## Erfreuliches Geschäftsjahr

Die elf schwäbischen Sparkassen können trotz immer schwieriger werdender Rahmenbedingungen auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Sparkassen-Bezirksverbandes Schwaben berichten der Vorsitzende Leo Schrell (Landrat Dillingen) und Bezirksobmann Walter Pache (Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Günzburg-Krumbach) von einem erfolgreichen Geschäftsjahr.

Die Sparkassen in Schwaben sind gut unterwegs. Sie haben 2015 erneut ein Ergebnis erreicht, das vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase sowie den steigenden regulatorischen Anforderungen besser ausfällt, als zunächst erwartet.

Die elf Sparkassen im Regierungsbezirk Schwaben konnten ihre Bilanzsumme erneut steigern. Mit nunmehr 26,6 Mrd. Euro liegt die Bilanzsumme um 683 Mio. Euro über dem Wert von 2014 (+2,6 %).

### Sparkasse als sicherer Hafen

Trotz des historisch niedrigen Zinsniveaus sind die Kundeneinlagen nochmals kräftig auf 20,1 Mrd. Euro angestiegen, das ist eine Steigerung von 2,7 % gegenüber dem Vorjahr. Gerade in dieser Zahl kommt zum Ausdruck, dass die durch Finanz- und Staatsschuldenkrise verunsicherten Kunden den Qualitätsanbieter Sparkasse als „sicheren Hafen“ für die Anlage ihrer Ersparnisse wählen. Dabei geht der Trend –

bedingt durch die Zinssituation – ganz klar hin zu kurzfristigen Einlagen.

Die klassische Spareinlage erreichte ein Volumen von rund 6,3 Mrd. Euro, das sind 1,3 % weniger als im Vorjahr. Einen erneut sehr starken Zuwachs verzeichneten täglich fällige Anlagemöglichkeiten. Bei diesen jederzeit verfügbaren Einlagen konnten die schwäbischen Sparkassen ein Plus von 8,7 % verzeichnen. Dagegen verlieren die Termineinlagen immer mehr an Bedeutung. Hier wurden nur noch 306 Mio. Euro (- 31,5 %) angelegt.

Die Pro-Kopf-Quote stieg bei den Einlagen im vergangenen Jahr um 1,8 % auf durchschnittlich 10.847 Euro je Einwohner in Schwaben.

Ein lebhaftes Kreditgeschäft bescherte den schwäbischen Sparkassen im abgelaufenen Jahr ein erfreuliches Plus von 3,1 % und erreichte damit ein Kreditvolumen von 17,6 Mrd. Euro. Der Anteil der langfristigen Kredite, die hauptsächlich für Investitionen der Unternehmen und den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden, er-

höhte sich in Schwaben um 3,5 % auf 15,5 Mrd. Euro. Der Bestand an kurz- und mittelfristigen Krediten stieg dagegen nur um 0,5 % auf 2,1 Mrd. Euro.

Das Kreditvolumen pro Einwohner entspricht 2015 mit 9.480 Euro einem Plus von 2,3 % gegenüber dem des Vorjahres.

### Schwäbische Sparkassen als Konjunkturmotor

Neben den Bestandszahlen im Kreditgeschäft sind die Darlehenszusagen ein wichtiger Indikator für künftige Investitionen. Hier haben sich bereits in wirtschaftlich schwierigen Zeiten die schwäbischen Sparkassen als starker Partner erwiesen.

Im Jahresverlauf 2015 begünstigten die anhaltend gute Konjunktorentwicklung und niedrige Zinsen die Investitionen von Unternehmen und den weiter anhaltenden Boom bei Wohnbaufinanzierungen. Die schwäbischen Sparkassen profitierten davon in Form von einer positiven Steigerungsrate im Kreditneugeschäft. Sie haben in 2015 insgesamt 3,6 Mrd. Euro neue Kredite zugesagt. Das ist eine sehr erfreuliche Steigerung von 12,8 % gegenüber dem Vorjahr. Davon erfolgten knapp 2,0 Mrd. Euro Darlehenszusagen an Unternehmen und Selbständige

Stadtsparkasse München:

## Neues Vertriebskonzept erfolgreich eingeführt

Über 18.000 zusätzliche Privat-Girokonten und weitere 1.000 Geschäftskonten  
Kreditvolumen wuchs um 8,3 Prozent auf 12,1 Mrd. Euro

München (sskm). Der Stadtsparkasse München ist es im vergangenen Jahr gelungen, 18.000 zusätzliche Privat-Girokonten zu gewinnen und weitere 1.000 Geschäftskonten. „Ich sehe dies als Früchte unserer Anstrengungen, noch näher an unseren Kunden zu sein und ihre Wünsche bestmöglich zu erfüllen“, so der Vorstandsvorsitzende Ralf Fleischer. Dazu hatte sich die Stadtsparkasse München im vergangenen Jahr neu aufgestellt.

Fleischer: „Unser neues Konzept kommt offensichtlich an, Kunden schätzen es, wieder alles aus einer Hand in den Filialen zu erhalten und online zusätzliche Angebote zu nutzen.“ Um diese Wünsche zu erfüllen hat die Stadtsparkasse - abgesehen von den ImmobilienCentern - ihre bislang in verschiedene KompetenzCenter gebündelten Spezialisten wieder in der Fläche in allen Filialen und Beratungszentren positioniert. Zusätzlich baut sie ihren digitalen Service weiter konsequent aus. „Die Neustrukturierung, die wir vor einem Jahr vorgestellt hatten, wurde Ende September erfolgreich abgeschlossen“, so Fleischer.

### Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis vor Bewertung fiel mit 129 Mio. Euro 1,6 Prozent geringer als im Vorjahr aus. Dank geringerer Abschreibungen auf Beteiligungen verbesserte sich das Betriebsergebnis nach Bewertung um 25 Mio. Euro auf 126 Mio. Euro.

### Zinserträge unter Druck

Auch wenn das Kreditvolumen weiter deutlich angestiegen ist und die Einlagen zugelegt haben, stehen die Zinserträge durch die besondere Kapitalmarktlage unter Druck. So ging der Zinsüberschuss weiter zurück, diesmal um rund 1,5 Mio. Euro auf knapp 287 Mio. Euro. Der Provisionsüberschuss stieg in 2015 um 17,5 Prozent auf 96 Mio. Euro an. Bedingt durch zusätzliche

Aufwände für die Neuausrichtung der Stadtsparkasse München stieg der Verwaltungsaufwand um 6,5 Prozent auf 268 Mio. Euro. Hier kamen 4 Mio. Euro für die Bankenabgabe, weitere 8 Mio. Euro Investitionskosten in die Zukunftsfähigkeit, wie zum Beispiel Umbaukosten für Filialen und Beratungszentren sowie 4 Mio. Euro tarifbedingt gestiegene Personalkosten zum Tragen. Der erhöhte Aufwand für die Neuausrichtung der Sparkasse wird in 2016 anhalten. Die Umbauten der Vertriebsseinheiten dauern noch bis voraussichtlich Ende 2017 an.

### Bilanzsumme

Die Eigenkapital-Rentabilität vor Bewertung liegt für das vergangene Jahr bei 8,3 Prozent, nach Bewertung bei 8,0 Prozent. Die Cost-Income-Ratio, also das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag, ist für 2015 mit 67,65 Prozent (2014: 65,66 %) im Plan.

Die durchschnittliche Bilanzsumme der fünfgrößten deutschen Sparkasse wuchs um 2 Prozent auf 16,5 Mrd. Euro. Erfolgreich verlief insgesamt das Kreditgeschäft: Das Volumen aller Ausleihungen wuchs um 8,3 Prozent auf 12,1 Mrd. Euro. Baufinanzierungen sagte die Stadtsparkasse München in Höhe von knapp 1,3 Mrd. Euro zu. „Besonders erfreulich ist das Wachstum von Krediten für Unternehmen und Selbständige“, so Vertriebsvorstand Marlies Mirbeth. Hier stieg das Volumen sogar um 12,3 Prozent auf 6,3

Mrd. Euro. Mirbeth: „Mit dieser Geschäftsentwicklung stärken wir im Firmenkundengeschäft weiter die Position der Stadtsparkasse München.“ Eine aktuelle Studie ergab, dass die Stadtsparkasse München auch bei Firmen- und Gewerbetunden Marktführer am Bankplatz München ist. Jedes dritte Münchner Unternehmen arbeitet mit der Stadtsparkasse München als Bank zusammen. Jeden zweiten Arbeitstag hat die Stadtsparkasse außerdem einen Münchner Unternehmensgründer finanziert.

### Höhere Einlagen

Auch die Einlagen der Kunden sind um weitere knapp 700 Mio. Euro auf 14,6 Mrd. Euro angewachsen. Dies macht einen Zuwachs von 5 Prozent aus. Rund 63 Prozent der Kundeneinlagen sind Sichteinlagen, also täglich verfügbare Anlageformen.

### BusinessLine

Seit Anfang des Jahres gibt es die BusinessLine, eine neue Einheit für rund 30.000 Gewerbe- und Firmenkunden. Die Kunden wenden sich hauptsächlich telefonisch an die dortigen Berater. Zusätzlich wird auch Text- und Videochat für diese Kundengruppe getestet. Das System der BusinessLine basiert darauf, die Aufträge fallabschließend über einen einzigen Anruf zu erledigen – auch Kreditgenehmigungen.

Auch Online gibt es neue Services: So ist es seit kurzem möglich, sich für eine Online-Kontoeröffnung auch per Video direkt zu legitimieren. Text-Chats können mit der Stadtsparkasse nun außer am PC auch per Smartphone geführt werden. □



V. l.: Thomas Munding (Vorstandsvorsitzender Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim), Leo Schrell (Vorsitzender des Sparkassen-Bezirksverbandes, Landrat Dillingen), Walter Pache (Bezirksobmann, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Günzburg-Krumbach), Stefan Bosse (OB Kaufbeuren), Hubert Hafner (Landrat Günzburg), Dr. Ivo Holzinger (OB Memmingen).  
Bild: Sparkasse Donauwörth, Thomas Deuter

und über 1,6 Mrd. Euro an Privatpersonen.

Damit zeigten die schwäbischen Sparkassen in besonderer Weise Verantwortung für die Kreditversorgung der mittelständischen Wirtschaft und der Menschen in der Region.

### Solides Ergebnis

Dank der realwirtschaftlichen Verankerung in der Region konnten die schwäbischen Sparkassen das Geschäftsjahr 2015 mit einem zufriedenstellenden Betriebsergebnis vor Bewertung abschließen. Allerdings hat der Druck auf die Erträge deutlich zugenommen. Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus blieb der Zinsüberschuss, der die wichtigste Komponente auf der Einnahmeseite darstellt, unter dem Vorjahreswert.

Die Zinsspanne ging von 2,09 % auf 2,03 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS) zurück. Die „ordentlichen Erträge“ erhöhten sich dagegen ge-

ringfügig von 0,68 % auf 0,69 % der DBS. Die Position „ordentlicher Aufwand“ ist mit 1,72 % der DBS etwas unter dem Vorjahreswert von 1,75 %.

### Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt mit 262 Mio. Euro oder 1,00 % der DBS geringfügig unter dem Wert des Vorjahres (1,01 %) und damit über dem Durchschnitt der bayerischen Sparkassen (0,96 %). Das Betriebsergebnis nach Bewertung (ohne Vorsorgereserven) verbesserte sich von 0,75 % der DBS auf 0,90 % der DBS (Vergleichswert bayernweit: 0,84 % der DBS).

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft verbesserte sich auf +0,05 % der DBS (Vorjahr - 0,01 %). Die Risikovorsorge bei Beteiligungen in 2015 hat sich unter Berücksichtigung der erforderlichen Abschreibungen für die LBS Bayern im Vergleich zum Vorjahr (-0,20 %) mit einem Wert von -0,06 %

der DBS verbessert. Der Vergleichswert bayernweit liegt bei -0,08 % der DBS.

So beträgt das Jahresergebnis nach Steuern 0,45 % der DBS (Vorjahr 0,47%), was rund 117 Mio. Euro (121 Mio.) entspricht. Das Jahresergebnis nach Steuern beträgt 0,20 % der DBS - das sind 52 Mio. Euro (gleicher Wert wie Vorjahr).

### Gestärkte Basis

Mit einer Cost-Income-Ratio von 62,9 haben die schwäbischen Sparkassen im Jahr 2015 den gleichen Wert wie 2014 und sind mit diesem Wert besser als der bayernweite Durchschnitt (63,2).

Dieser betriebswirtschaftliche Erfolg stärkt die Basis der schwäbischen Sparkassen und schafft die Voraussetzungen für künftiges Wachstum.

Sie sind damit sowohl für unvorhergesehene Risiken als auch für die neuen Eigenkapitalvorschriften (Basel III) gerüstet. □



## Intelligente Lösungen für bayerische Kommunkunden

### Wir machen uns stark für die Kommunen.

Gemeinsam mit den bayerischen Sparkassen bieten wir den bayerischen Kommunen und kommunalen Unternehmen ein lückenloses Leistungsspektrum an. Dazu gehört insbesondere die Finanzierung von kommunalen Bau- und Infrastrukturprojekten. Außerdem begleiten wir Sie bei Maßnahmen zur Energieeinsparung im Rahmen der Energiewende oder der Analyse und Optimierung von Kreditportfolios. Unsere Förderbank, die BayernLabo, ergänzt diese Leistungen durch ihr Angebot zinsgünstiger Kommunalkredite und spezieller kommunaler Förderprogramme. Sie möchten uns und unser Angebot persönlich kennenlernen? Dann wenden Sie sich für weitere Informationen an ▶ Telefon +49 89 2171-22013

Bilanzpressekonferenz 2015 der Stadtsparkasse Augsburg:

## Basiswert: Kundenvertrauen

Einlagenwachstum – trotz EZB-Zinspolitik – spiegelt Vertrauen in SSKA wieder

Zuwächse im Einlagen- und im Kreditgeschäft führten zu einer Ausweitung der Bilanzsumme um rund 249 Mio. Euro auf nunmehr 5.678 Mio. Euro; das sind fast 5 % mehr gegenüber dem Vorjahr. Rolf Sattelmeyer, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse, zeigte sich mit dem Ergebnis zufrieden: „2015 war ein gutes Jahr für die Stadtsparkasse Augsburg. Bei den Umfeldbedingungen war das nicht unbedingt zu erwarten. Unser Wachstum zeigt, dass unsere Kunden ihrer Sparkasse vertrauen. Dafür möchte ich mich im Namen aller Kolleginnen und Kollegen herzlich bedanken.“

Das Kundengeschäftsvolumen – Kundengesamteinlagen und Ausleihungen – liegt mit rund 9 Milliarden Euro leicht über Vorjahresniveau. Die Stadtsparkasse Augsburg ist unverändert die fünfgrößte Sparkasse in Bayern und die größte in Schwaben.

„Wir sind in 2015 gewachsen, allerdings nicht in der gleichen Dynamik wie bisher“, so Sattelmeyer. „Wie anderen Kreditinstituten auch machen uns Niedrigzinsphase, Negativzinsen, Regulatorik und einiges mehr zu schaffen. Wir stellen uns jeden Tag die-

sen Herausforderungen. Die Digitalisierung erfordert von uns Flexibilität in dem was wir heute und morgen tun. Investition in die Technik und die Weiterbildung der Mitarbeiter ist das eine. Um Kostenanpassungen kommen wir trotzdem nicht herum. Dies betrifft alle Bereiche, wir sind hier in einem ständigen Verbesserungsprozess. Das ist eine Voraussetzung, dass wir alle unsere Aufgaben als regionales Kreditinstitut weiterhin erfolgreich fortsetzen können.“

Nach wie vor stellt der Zins-

überschuss die wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse dar. Ungeachtet der Niedrigzinsphase stieg der Zinsüberschuss aus dem Kundengeschäft auf 128,7 Mio. Euro, das sind 1,7 % mehr als im Vorjahr. Der Provisionsüberschuss stieg leicht auf 33,4 Mio. Euro, ein Plus von 1,2 %. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich gegenüber dem vergangenen Jahr um 3 %. Die Stadtsparkasse weist ein Betriebsergebnis nach Bewertung von nicht ganz 60 Mio. Euro aus. Die gewinnabhängigen Steuern betragen über 19 Mio. Euro – gut für die Kämmerer von Augsburg und Friedberg.

### Kernkapital erneut gestiegen

Die SSKA konnte ihr bilanzielles Kernkapital wiederum steigern, auf 559,7 Mio. Euro Ende 2015 (2014: 531,7 Mio. Euro). Dies entspricht einer Kernkapitalquote von 15,6 %. Damit liegt die SSKA deutlich über der aktuell von der Aufsicht geforderten Quote. Die nunmehr ab 2016 steigenden und sich bis 2019 verschärfenden Kapitalanforderungen nach Basel III erfüllt die Stadtsparkasse mit einem haftenden Eigenkapital von über einer halben Milliarde Euro bereits jetzt. Damit ist weiterhin eine gute Substanz vorhanden und die SSKA hervorragend in der Lage, Kredite bereitzustellen und die weiteren Risiken des Bankgeschäfts abdecken zu können.

Die Sparkassen sind die einzige Institutsgruppe, die ihr Eigenkapital nur aus dem erwirtschafteten Gewinn dotieren kann. Das geht nur durch kontinuierliche Zuführungen. Angesichts der niedrigen Zinsspanne wird dies allerdings jedes Jahr anspruchsvoller.

Das Gesamtkreditvolumen stieg in 2015 auf breiter Basis um 98 Mio. Euro auf 4.395 Mio. Euro. Die Stadtsparkasse Augsburg hat im vergangenen Jahr in Höhe von 704 Mio. Euro neue Kredite an ihre Kunden zugesagt. Mehr

## Megatrends – BayernLB Research stellt neue Studie vor

Das Verständnis von Megatrends und ihrer Chancen und Risiken kann gerade im aktuellen, sehr volatilen Marktumfeld und den mit großer Unsicherheit verbundenen kurz- und mittelfristigen Wirtschaftsaussichten hilfreich bei der Analyse von Entscheidungsoptionen sein. Mit einer neuen Publikation wird nun ein neues Analysegebiet des BayernLB Research vorgestellt. Es werden verstärkt Megatrends und ihre Auswirkungen auf Wirtschafts- und Finanzmarktentwicklungen untersucht.

Zukunftsforschung und Megatrends sind derzeit ein vogue. Man denke nur an das Thema Digitalisierung. Die Zukunftsforschung versteht unter Megatrends langfristige, globale Trends, die mindestens eine Halbwertszeit von 10 bis 20 Jahren haben, zu tiefgreifenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen führen und sich zunächst langsam entfalten, dann aber an Dynamik gewinnen und auch temporäre Rückschläge gut wegstecken können.

Der Hauptteil des Megatrend-Researchs ist darauf ausgerichtet, die Auswirkungen dieser Trends auf die Entwicklung von Ökonomien, Branchen und Finanzmärkten zu analysieren und zu prognostizieren.

### Die wichtigsten Megatrends

Im ersten Teil der vorliegenden Studie stellt das BayernLB Research die Themen vor, welche als relevante Megatrends für die Wirtschafts- und Finanzmarktentwicklung definiert wer-

als die Hälfte all dieser ausgereichten Kredite wurden von Unternehmen und Selbstständigen (385 Mio. Euro) nachgefragt. Die Sparkasse konnte viele Kunden beim Bau oder Erwerb von Immobilien sowie bei einer Geschäftserweiterung unterstützen.

„Um die Projektierung von neuen Vorhaben voranzutreiben, nutzten gewerbliche Immobilieninvestoren in 2015 die gute Mietnachfrage einerseits sowie das niedrige Zinsniveau andererseits“, so Dr. Walter Eschle, stellvertretender Vorstandsvorsitzender. „Unsere Kunden haben insgesamt über 466 Mio. Euro Kredite zurück bezahlt. Um das Wachstum im Kreditbestand zu generieren, haben wir Kredite im Volumen von über 700 Mio. Euro neu genehmigt.“

### Leasing in Bayern: Top

Eigene Leasingspezialisten der SSKA als Ansprechpartner in und um Augsburg für diese alternative Finanzierungsform waren sicher ein Grund dafür, dass 2015 mit 107 Mio. Euro Neugeschäft zum erfolgreichsten Leasingjahr der Stadtsparkasse werden sollte. Damit sind wir die Nr. 1 bei den bayerischen Sparkassen und die Nr. 2 in Deutschland.

Investitionen in Immobilien waren gefragt: Mit 287 vermittelten Objekten und einem Objektwert von rund 58 Mio. Euro war 2015 ein gutes Jahr in der Geschichte der Stadtsparkasse Augsburg. Die SSKA bleibt weiterhin Marktführer und gehört zu den größten Immobilienmaklern in Bayern.

### Versicherungen und Bausparen

Bei den Lebens- und Rentenversicherungen konnte, auf weiterhin hohem Niveau, eine Beitragssumme von über 70 Mio. Euro vermittelt werden. Vor allem für aktuelle und künftige Hausbesitzer bleibt Bausparen interessant, aufgrund der gesicherten Darlehenszinsen im Vergleich zum Sparzins. Mit einem Gesamtvolumen von etwas mehr als 222 Mio. Euro bewegen sich die Abschlusszahlen in etwa auf Vorjahresniveau.

## Megatrends – BayernLB Research stellt neue Studie vor

Das Verständnis von Megatrends und ihrer Chancen und Risiken kann gerade im aktuellen, sehr volatilen Marktumfeld und den mit großer Unsicherheit verbundenen kurz- und mittelfristigen Wirtschaftsaussichten hilfreich bei der Analyse von Entscheidungsoptionen sein. Mit einer neuen Publikation wird nun ein neues Analysegebiet des BayernLB Research vorgestellt. Es werden verstärkt Megatrends und ihre Auswirkungen auf Wirtschafts- und Finanzmarktentwicklungen untersucht.

Zukunftsforschung und Megatrends sind derzeit ein vogue. Man denke nur an das Thema Digitalisierung. Die Zukunftsforschung versteht unter Megatrends langfristige, globale Trends, die mindestens eine Halbwertszeit von 10 bis 20 Jahren haben, zu tiefgreifenden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Veränderungen führen und sich zunächst langsam entfalten, dann aber an Dynamik gewinnen und auch temporäre Rückschläge gut wegstecken können.

Der Hauptteil des Megatrend-Researchs ist darauf ausgerichtet, die Auswirkungen dieser Trends auf die Entwicklung von Ökonomien, Branchen und Finanzmärkten zu analysieren und zu prognostizieren.

Den Auswirkungen der Megatrends auf Wirtschafts- und Finanzmarktentwicklungen widmet sich der zweite Teil der Studie. Dabei wird zunächst ein Überblick gegeben, wie sich die Megatrends in der mittleren Frist auf die verschiedenen Assetklassen sowie auf die Länder- und Branchenallokation auswirken. Anschließend skizziert das BayernLB Research für jeden dieser Finanzmarkt- bzw. Wirtschaftsfaktoren den Einfluss der jeweils bedeutendsten Megatrends.

Fazit: Künftige Auswirkungen eines Megatrends können Investitionsentscheidungen schon heute deutlich beeinflussen. □

### Europäische Einlagensicherung:

## Rechtsgrundlage ist ungenügend

Neues Gutachten zu Art. 114 AEUV

Über die Vergemeinschaftung der Europäischen Einlagensicherung (EDIS) darf nicht per Mehrheitsbeschluss entschieden werden. Der Art. 114 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV), auf den die Kommission die Verordnung zur Einlagensicherung stützt, ist keine geeignete Rechtsgrundlage. Zu diesem Ergebnis kommt auch ein in Brüssel vorgestelltes Gutachten von Prof. Dr. Herdegen, das von der Deutschen Kreditwirtschaft (DK) in Auftrag gegeben wurde.

SVB-Präsident Dr. Ulrich Netzer sieht damit seine Haltung bestätigt, die er bereits zuvor einem Gutachten des juristischen Diensts der Europäischen Kommission entgegengehalten hatte: „Eine Mehrheitsentscheidung, bei der künftige Nutznießer die Nettoszahler überstimmen können, ist abwegig.“

### EU-Kommission zum Umdenken bewegen

Unabhängig davon wiederholt Präsident Netzer auch nochmals seine inhaltlichen Ablehnungsgründe: „Eine komplette Zentralisierung der Einlagensicherung innerhalb der Eurozone ist gefährlich, weil man so einzelnen EU-Staaten oder Banken die Eigenvorsorge abnimmt.“ Hier müsse weiterhin breite Überzeugungsarbeit bei der Europäischen Kommission geleistet werden. „Vom Sparer über die Wirtschaft bis zu

den Kreditinstituten darf der Argumentationsstrom nicht abreißen, damit wir die Kommission doch noch zum Umdenken bewegen“, so Netzer.

Laut Gutachten kann der Artikel 114 AEUV zwar für Maßnahmen, die darauf zielen, Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten anzugleichen, in Anspruch genommen werden. Allerdings nur, wenn diese Angleichung dazu dient, Hindernisse für die Marktfreiheiten oder Wettbewerbsverzerrungen zu beseitigen.

Diese Bedingungen verfehlt der Vorschlag der EU-Kommission allerdings in mehrfacher Hinsicht, so Prof. Herdegen. Aus Sicht der deutschen Banken und Sparkassen gehe es hier vielmehr darum, Deckungskapital zu vergemeinschaften sowie zentralisiert Sicherungsmittel durch eine EU-Behörde zu erheben und zu verwalten. □

## Verschiebung von MiFID II

Im Ausschuss für Wirtschaft und Währung des Europäischen Parlaments forderte der Berichterstatter Markus Ferber, MdEP, auch die nationale Umsetzung der auf 2018 verschobenen EU-Richtlinie MiFID II nach hinten zu schieben. Damit die Mitgliedstaaten die Richtlinie ordnungsgemäß umsetzen können, solle auch die nationale Umsetzungsfrist angepasst werden. Angesichts der Probleme, die sich hier stellen, sei eine Verschiebung um ein Jahr auf den 3. Juli 2017 sinnvoll und gerechtfertigt.

Der Präsident des Sparkassenverbands Bayern, Dr. Ulrich Netzer, begrüßt sehr, dass der Wirtschaftsausschuss diese Haltung unterstützt: „Für die deutschen Verbraucher ist es essentiell, dass die europäischen Regelungen sauber in nationale Gesetzgebung umgesetzt und bestehende deutsche Sonderregelungen nochmals überprüft werden. Es geht schließlich darum, den Anlegern einen Mehrwert zu bieten und unnötigen Bürokratismus zu vermeiden.“

Die Richtlinie MiFID II (Mar-

kets in Financial Instruments Directive) ist die Neufassung der seit 2007 geltenden europäischen Vorgaben zur Harmonisierung der Finanzmärkte im europäischen Binnenmarkt. Die Neuregelungen sollen nicht, wie ursprünglich vorgesehen, mit dem Jahr 2017, sondern erst ein Jahr später in Kraft gesetzt werden. Der dadurch gewonnene zeitliche Spielraum erlaubt es nun, auch die deutschen Umsetzungs-gesetze so zu gestalten, dass sie ihrem ursprünglichen Zweck des Verbraucherschutzes besser gerecht werden. □

## Bayerische Sparkassen spenden Bus

Gute Fahrt zum Frühlingstart für Kinder mit Handicap

Mit einem Betrag in Höhe von mehr als 23.000 Euro aus dem Reinertrag des Sparkassen-PS-Sparen und Gewinns finanzieren die bayerischen Sparkassen einen Kleinbus für die Kinder der Heilpädagogischen Tagesstätte der Stiftung Aktion Sonnenschein. Die Spende überreichte der Präsident des Sparkassenverbandes Bayern, Dr. Ulrich Netzer, zusammen mit Karin Seehofer, der Schirmherrin für das aktuelle Schulbauprojekt der Stiftung, an Johannes Högl, den Geschäftsführer, der von einer Kindergruppe der Tagesstätte begleitet wurde.

Die Stiftung Aktion Sonnenschein unterstützt in ihren Einrichtungen in München – der Montessori-Schule, dem Montessori-Integrationskindergarten sowie einer Heilpädagogischen Tagesstätte – Kinder mit einer geistigen, seelischen oder Mehrfachbehinderung.

### Spende zur rechten Zeit

Neben zahlreichen Ausgaben für das aktuelle Schulbauprojekt belasteten auch die häufiger werdenden Reparaturen des alten Kleinbusses für die Tagesstätte das Budget der Stiftung. Daher kam die Spende für die Anschaffung eines Ersatzfahrzeugs gerade

rechtzeitig zum Start in die Ausflugssaison, auf die sich die Kinder schon freuen. „Mit dem neuen Fahrzeug können die Kinder mit Handicap jetzt wieder häufiger Entdeckungsfahrten in die Welt außerhalb von Wohnung, Schule und Tagesstätte unternehmen“, so Präsident Dr. Netzer anlässlich der heutigen Spendentübergabe im Prinz-Carl-Palais.

Mit fast 56 Mio. Euro unterstützten die bayerischen Sparkassen und ihre Stiftungen im Jahr 2015 gemeinnützige Projekte im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich. Die Integration von Menschen, die besondere Herausforderungen zu meistern haben, ist hier ein wichtiges Anliegen. □

## Chancen und Risiken für Kommunen

### KGSt zur Einführung Europäischer Rechnungslegungsstandards

Die Staatsschuldenkrise in Europa hat die Notwendigkeit transparenter und vergleichbarer Finanzdaten offenbart. Vollständige und zuverlässige Haushaltsdaten sind für die haushaltspolitische Überwachung der Mitgliedsstaaten entscheidend. Mit dem sogenannten „Sixpack“, das aus fünf EU-Verordnungen und einer Richtlinie besteht, wurden neue Regeln für die wirtschafts- und haushaltspolitische Überwachung der Mitgliedsstaaten geschaffen.

Laut Bericht der EU-Kommission vom März 2013 wird dem Rat und dem Europäischen Parlament vorgeschlagen, für den öffentlichen Sektor der EU die Periodenrechnung in Form von „European Public Sector Accounting Standards“ einzuführen (EPSAS). Betroffen wären der gesamte öffentliche Bereich und damit auch die Kommunen in Deutschland.

Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement begleitet zusammen mit den kommunalen Spitzenverbänden den Prozess, der auf EU-Ebene zur Einführung der Periodenrechnung durchgeführt wird. Dieser soll nach derzeitigem Kenntnisstand mit Erlass einer EU-Rahmenverordnung beginnen. Die Kommission beabsichtigt, den ersten Entwurf ab 2016 vorzulegen. Damit dieser Rechtsgültigkeit erlangt, müsste er vom Rat und dem Europäischen Parlament verabschiedet und anschließend in nationales Recht umgesetzt werden. Mit dem Positionspapier der KGSt werden die wichtigsten Fakten zur Einführung der EPSAS präsentiert.

Nach Auffassung der KGSt sind mit der Einführung von europäischen Rechnungsführungsstandards Chancen wie auch Risiken verbunden. Die Transparenz im Hinblick auf die Finanzlage, aber auch auf die Inanspruchnahme der Märkte ließe sich verbessern. Darüber hinaus besteht die Chance, das Rechnungswesen innerhalb der Europäischen Union zu harmonisieren. Um dieses Ziel zu erreichen, kommt es allerdings auf die Ausgestaltung der zukünftigen Standards an. Die Kommunen in Deutschland haben bereits - in der Mehrheit der Länder - ein periodengerechtes Rechnungswesen eingeführt. Die wesentliche Forderung der EU ist daher erfüllt. Der Aufwand und der Nutzen weiterer zusätzlicher Umstellungen des Rechnungswesens seien daher umso aufmerksamer zu erfassen und zu werten.

Der Gutachterausschuss Finanzmanagement der KGSt empfiehlt für die Einführung

Europäischer Rechnungslegungsstandards:

- Die Periodenrechnung als zukünftigen, einheitlichen Rechnungslegungsstandard.
- Die Formulierung eines geeigneten Rahmenkonzeptes mit den wesentlichen Prinzipien einer Periodenrechnung.
- Die Mitwirkung der Kommunen bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen (zum Beispiel Übergangszeiträume und Erleichterungen für kleinere Gebietskörperschaften; Erfahrungen zur Umstellung auf eine Periodenrechnung liegen bei vielen deutschen Kommunen vor, die an den damaligen Pilotprojekten zur Umstellung auf die Doppik beteiligt waren).
- Eine Koordination des Meinungsbildes innerhalb von Deutschland (Bund, Länder, Kommunen).

### Für einheitliche Regelungen

Darüber hinaus wird für die Einheitlichkeit der Regelungen, vor allem die Einschränkung von Wahlrechten (z. B. bei den Bewertungsmethoden) und bilanzpolitischen Ermessensspielräumen zur Unterstützung der Vergleichbarkeit der Jahresabschlüsse, plädiert. Auch sollte der Umstellungsaufwand für Kommunen gegenüber dem Nutzen in angemessenem Verhältnis stehen, auch wenn nachgewiesen wurde, dass aus europäischer Sicht langfristig der Nutzen überwiegt (siehe PwC-Studie aus 2014). Ferner sollte für eine Begrenzung der Angaben im Anhang gesorgt werden, da dies vor allem auch kleinere und mittlere Gebietskörperschaften vor große Herausforderungen stellt.

Derzeit wird davon ausgegangen, dass die IPSAS (International Public Sector Accounting Standards) Basis der EPSAS sein werden. „Sie sind daher für die Bedürfnisse des öffentlichen Sektors durch Berücksichtigung einiger der oben genannten Punkte anzupassen, denn nur dann ist ein Mindestmaß an Vergleichbarkeit zu erreichen.“ **DK**

LfA trotz Niedrigzinsen gut im Geschäft

## Bayerns Förderbank stützt Mittelstand und Kommunen

Auch bei der LfA Förderbank Bayern spielt die aktuelle Niedrigzinsphase eine wichtige Rolle. Das LfA-Förderangebot, das speziell auf kleine und mittlere Unternehmen sowie auf die Kommunen ausgerichtet ist, sei auch in herausfordernden Zeiten wie der jetzigen stark gefragt, stellte Otto Beierl, Vorstandsvorsitzender des Instituts, in der Bilanzpressekonferenz fest. Denn gerade diese Unternehmen hätten auf der Finanzierungsseite trotz der derzeit guten Finanzierungsbedingungen erhebliche Nachteile, weil sie sich anders als größere Unternehmen nicht am Kapitalmarkt finanzieren könnten. Auch und gerade in der aktuellen Niedrigzinsphase seien diese strukturellen Nachteile gegeben.

Und Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner stellte als Verwaltungsratsvorsitzende der LfA, die sich auch 2015 gut entwickelt hat, in einem Statement fest, die anhaltende Niedrigzinsphase schränke die Ertragsmöglichkeiten der Banken deutlich ein, auch das der Förderbank. Deshalb sei es längst überfällig, dass die Europäische Zentralbank (EZB) eine Trendwende einleite, „denn was wir hier erleben, ist nichts anderes als eine schrittweise Enteignung der Sparer in Deutschland“. Es sei zwar nicht das originäre Ziel einer Förderbank, Gewinne zu erzielen, doch seien sie auch bei einer Förderbank wie der LfA in gewissem Umfang unerlässlich, weil die Bank aus ihren Gewinnen einen Teil ihrer Produkte finanziere.

### Gute Wirtschaftsdaten

Aigner nutzte den Termin, auf die guten bayerischen Wirtschaftsdaten hinzuweisen. So sei der Freistaat beim Wirtschaftswachstum mit einem Plus von 2,1 % besser als der Bundesdurchschnitt mit 1,7 %. Auch sei Bayern mit einem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (BIP) von 43.092 Euro das reichste aller Flächenländer in Deutschland und verzeichne mit 3,6 % die niedrigste Arbeitslosigkeit aller Bundesländer. In 40 % der Kreise und kreisfreien Städte herrsche faktisch Vollbeschäftigung. Für diese Erfolge seien in erster Linie die bayerischen Unternehmen verantwortlich, „aber natürlich auch unsere Wirtschaftspolitik“. Als tragende Säule der bayeri-

schon Wirtschaft bezeichnete Aigner den Mittelstand. Fast 40 % des steuerpflichtigen Gesamtumsatzes erwirtschafteten kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 50 Mio. Euro Jahresumsatz. Und zwei Drittel aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten arbeiteten in diesen Betrieben. 80 % aller Lehrlinge seien in Betrieben mit weniger als 500 Beschäftigten ausgebildet worden. Die Wirtschaftspolitik müsse daher den Mittelstand in besonderem Maße im Auge behalten. Dabei sei die LfA ein unverzichtbares Instrument dieser Wirtschaftspolitik mit ihrem kompletten Spektrum an Finanzdienstleistungen wie Darlehen mit und ohne Zinsverbilligung, Risikoübernahmen durch Bürgschaften, Haftungsfreistellungen, Auftragsgarantien sowie Beteiligungskapital.

### Erfolgreiche Instrumente

Diese Instrumente dienen gleichermaßen Existenzgründern, beim Generationenwechsel in einem Familienunternehmen oder auch der Finanzierung von Wachstumsinvestitionen der Unternehmen. Die gute Bilanz für 2015 zeige, dass die LfA wieder einen bedeutenden Beitrag zum Erfolg des Standortes Bayern geleistet habe.

An den Bund richtete Aigner die Forderung, wieder zur Wachstumspolitik zurückzukehren und mehr wirtschaftliche Impulse zu setzen. Dazu müssten die Erbschaftssteuer mittelstandsfriendly und arbeits-

platzerhaltend ausgestaltet, Wagniskapital steuerlich gefördert, die energetische Gebäudesanierung, „ein Konjunkturprogramm für das heimische Handwerk“, vorangetrieben und für Unternehmer und Arbeitnehmer mehr Flexibilität geschaffen werden. Werkverträge und Leiharbeit müssten erhalten bleiben, forderte die Ministerin.

Beierl dokumentierte das erfolgreiche Geschäftsjahr 2015 der LfA mit den wichtigsten Kernkennzahlen. Mit 1,62 (Vorjahr: 1,74) Mrd. Euro an Förderkrediten habe die Bank wieder einen Zuzugewert auf hohem Niveau erreicht. Zusammen mit der Vergabe von 439 (202) Mio. Euro Konsortialdarlehen und 50 (35) Mio. Euro Globaldarlehen habe die Kreditvergabe um 6,6 % auf 2,11 Mrd. Euro zugelegt. Die Gesamtförderleistung einschließlich Risikoübernahmen erreichte 2,35 (2,26) Mrd. Euro. Das Hauptgeschäft mit Förderkrediten liege über dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre.

### Höhere Gründungsförderung

Besonders die Gründungsförderung habe mit 19 % sprunghaft zugelegt. Nimmt man die Förderung junger Unternehmer in der gesamten fünfjährigen Gründungsphase, beträgt das Plus sogar 25 % auf 150 Mio. Euro. Das bayerische Mittelstandskreditprogramm wurde für die Gründung im Nebenerwerb geöffnet, „um unternehmerisches Potenzial möglichst früh zu fördern“. Neben Verbesserungen an verschiedenen Programmen gibt es bei der Innovationsförderung eine engere Kooperation mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF).

Bei Konsortialdarlehen für großvolumige Finanzierungen – hier wird die LfA nur auf Einladung der Banken und nur als Juniorpartner tätig – ist die Nachfrage gestiegen, weil jetzt auch der größere Mittelstand das niedrige Zinsniveau zur Finanzierung von Investitionen und zur Optimierung seiner Finanzierungsstrukturen nutzt. Außerdem hat die Belegung bei großen Infrastrukturprojekten stark zugenommen. Globaldarlehen werden als größere Kreditkontingente an Geschäftsbanken vergeben, die daraus maßgeschneiderte Finanzierungsprodukte für ihre Firmenkunden machen. Vielfältige Risikoübernahmen in den erwähnten Formen werden eingesetzt, um sowohl Gründern als etablierten Mittelständlern den Kreditzugang bei ihren Hausbanken zu erleichtern. Sie betragen im Berichtsjahr 245 (280) Mio. Euro.

### Wachstumsfonds

Darüber hinaus vergibt die LfA über ihre Tochter Bayern Kapital an junge und innovative Technologieunternehmen Venture Capital (Risiko- oder Wagniskapital), wofür 100 Mio. Euro in einem Wachstumsfonds zur Verfügung stehen. Die Bayerische Beteiligungsgesellschaft hilft bei Existenzgründungen im Handel, Handwerk, in der Industrie oder im Dienstleistungsbereich. Bei allen Projekten gilt eine Regel: sie müssen über die Hausbank beantragt werden. Die Förderbank tritt nie in direkte Konkurrenz zu den Geschäftsbanken. Aber Interessenten können sich direkt, persönlich oder auch per Telefon, bei der LfA beraten lassen, welche Möglichkeiten es für sie gäbe. Neben der Hauptstelle in München (seit 1951, also seit

65 Jahren) gib es einen Förderstützpunkt in Nürnberg (seit 15 Jahren) und neuerdings einen Stützpunkt in Hof. Mittlerweile werden jährlich knapp 14 000 Gründer und Unternehmer telefonisch oder persönlich beraten.

All diese Aktivitäten haben zu einer Bilanzsumme von 22,016 (22,138) Mrd. Euro geführt. Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge fiel auf 88 (113) Mio. Euro zurück, denn der Zins- und Provisionsüberschuss schrumpfte auf 142 (160) Mio. Euro. Andererseits konnte wegen der guten Geschäftslage der mittelständischen Kreditnehmer eine Risikovorsorge in Höhe von 32 Mio. Euro aufgelöst werden. Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken wurde wieder 70 Mio. Euro zugeführt, sodass dieses Sicherheitsposter inzwischen 470 Mio. Euro beträgt.

### Geringerer Jahresüberschuss

Unter dem Strich ist der Jahresüberschuss auf 50 (59) Mio. Euro zurückgegangen. Ein Viertel davon geht in die gesetzliche Rücklage. Die verbleibenden 75 Prozent werden, abzüglich einer Garantieverzinsung von 8,2 Mio. Euro, die für andere Fördereinrichtungen geleistet werden, an den Freistaat abgeführt, also 29,3 Mio. Euro. Davon wird aber die Hälfte, also 14,6 Mio. Euro, wieder für Aufgaben der Wirtschaftsförderung zur Verfügung gestellt.

Über einen Posten in der Ertragsrechnung ärgert sich Beierl besonders, nämlich darüber, dass die europäische Bankenabgabe die LfA in Berichtsjahr 1,8 Millionen Euro gekostet hat. „Dieses Geld fehlt unserer Förderung“, sagte der LfA-Chef, „und nach unserem Geschäftsmodell können wir niemals auch nur einen Euro zurück erhalten. Und diese Bankenabgabe wird weiter steigen. Die in Brüssel haben noch nicht kapiert, was eine Förderbank ist und was sie von Geschäftsbanken unterscheidet. Es ist gerade so, als ob wir eine Autoversicherung abschließen müssten, obwohl wir gar kein Auto haben.“

### Basel-III-Vorschriften erfüllt

Die gute Wirtschaftslage der Bank hat es ermöglicht, dass zusammen mit dem Eigenkapital von 1,019 (1,004) Mrd. Euro eine Kernkapitalquote von 1,501 Mrd. Euro oder 22,3 (20,9) % erreicht wurde. Damit erfüllt die LfA schon jetzt die von 2019 an vollumfänglich geltenden strengerer Basel-III-Vorschriften.

Das besondere Geschäftsmodell der LfA zeigt sich am besten in den erzielten Effekten: So hat 2015 die Bank mehr als 4.300 Unternehmen und 181 Kommunen mit günstigen, flexiblen und langfristigen Förderkrediten unterstützt. Im kommunalen Bereich wurden u.a. Infrastrukturprojekte in Höhe von 304 Mio. Euro realisiert, wobei besonders Kredite für den Breitbandausbau gefragt waren, die das Zuschussprogramm der Staatsregierung ergänzen. Das Zusagevolumen hat sich mehr als verdreifacht. Die Zusagen an die bayerischen Kommunen sind insgesamt um 45 % gestiegen.

Mit den Förderkrediten konnten laut Beierl die Unternehmen 2,05 Mrd. Euro an Investitionen verwirklichen. Das habe beachtliche Arbeitsplatzeffekte gehabt, denn mit LfA-Hilfe seien 2015 mehr als 124.000 Arbeitsplätze gesichert und 3.600 neue geschaffen worden.

Beierl ist sich sicher, dass die LfA Förderbank Bayern auch im laufenden Jahr „kerngesund, stark und leistungsfähig“ bleiben wird. „Wir werden unsere Risiko- und Tragfähigkeit weiter stärken und unseren Förderauftrag optimal erfüllen.“ **dhg.**



Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner und LfA-Vorstandschef Dr. Otto Beierl.

### Geschäftsjahr 2015:

## Rekordergebnis für MünchenerHyp

Ertragskraft deutlich gestärkt: Zins- und Provisionsüberschuss um 40 Prozent gesteigert

Die Münchener Hypothekenebank eG hat im Geschäftsjahr 2015 erneut ein Rekordergebnis erzielt. Der Zins- und Provisionsüberschuss verbesserte sich deutlich und legte um 40 Prozent auf 154,7 Mio. Euro zu. „Unser Erfolg beruht vor allem auf unserer Wachstumsstrategie, die wir in den vergangenen Jahren konsequent umgesetzt haben. So konnten wir trotz der enormen Aufwendungen für regulatorische Maßnahmen unsere Ertragskraft deutlich stärken“, erklärte Dr. Louis Hagen, Vorsitzender des Vorstands der MünchenerHyp, anlässlich der Vorstellung der Geschäftsergebnisse 2015.

Im Hypothekenebankgeschäft konnte die MünchenerHyp das Rekordergebnis des Jahres 2014 weiter ausbauen. Insgesamt sagte die Bank im Jahr 2015 Immobiliendarlehen in einem Volumen von 4,9 Mrd. Euro zu. Dies ist ein Anstieg um 9,3 Prozent. Die Zuwächse erzielte die MünchenerHyp in der privaten wie in der gewerblichen Immobilienfinanzierung. In der Finanzierung von privaten Wohnimmobilien stieg das Zusagevolumen ausgehend von dem bereits hohen Vorjahresniveau nochmals um 6,5 Prozent auf 3,6 Mrd. Euro. Wichtigster Partner waren einmal mehr die Banken der genossenschaftlichen Finanzgruppe mit einem um 9,3 Prozent auf 2,7 Mrd. Euro angestiegenen Neugeschäftsvolumen.

### Bester Emittent

In der gewerblichen Immobilienfinanzierung – inklusive Finanzierungsunternehmen – steigerte die Bank das Neugeschäft um 18 Prozent auf 1,3 Mrd. Euro. Die Risikosituation im Kreditgeschäft war weiterhin stabil. Die Zuführungen zur Risikovorsorge blieben moderat. Mit vier Emissionen von großvolumigen Hypothekendarlehen im Benchmarkformat agierte die MünchenerHyp auch in der Refinanzierung erfolgreich. Alle Emissionen wurden mit Abschlägen zur Swap-Mitte begeben. Für ihre Emissionsarbeit wurde die Bank zudem erneut als bester Emittent von Covered Bonds und Pfandbriefen ausgezeichnet.

### Höhere Bilanzsumme

Die Bilanzsumme erhöhte sich zum 31. Dezember 2015 um 1,8 Mrd. Euro auf 38,1 Mrd. Euro. Der Bestand an Hypothekendarlehen wuchs um 2,1 Mrd. Euro auf 25,7 Mrd. Euro. Wachstumsstärkstes Segment war mit einem Plus von 1,6 Mrd. Euro erneut die inländische Wohnimmobilienfinanzierung. Der Bestand im Kreditgeschäft mit Staaten und Banken reduzierte sich entsprechend der Geschäfts- und Risikostrategie von 9,4 Mrd. Euro auf 8,2 Mrd. Euro. Die MünchenerHyp ist

weiterhin sehr solide mit Eigenkapital ausgestattet. Zum Jahresende 2015 weist die Bank eine harte Kernkapitalquote von 17,3 Prozent (Vorjahr 12,5 Prozent) aus. Damit übertrifft sie auch deutlich die von der EZB im Rahmen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) für die MünchenerHyp festgesetzte Mindestquote von 9,25 Prozent für das harte Kernkapital. Die Kernkapitalquote belief sich zum 31. Dezember 2015 auf 19,5 Prozent (Vorjahr 14,2 Prozent) und die Gesamtkapitalquote auf 24,2 Prozent (Vorjahr 18,3 Prozent).

### Jahresüberschuss

Durch die Stärkung der Ertragskraft konnte die MünchenerHyp den Anstieg des Verwaltungsaufwands kompensieren. Dieser erhöhte sich um 9,1 Prozent auf 88,9 Mio. Euro. Grund dafür waren einmal mehr vor allem die Kosten für die Umsetzung der umfangreichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowie die erstmals erhobene europäische Bankenabgabe. Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge hat sich mit 56,3 Mio. Euro mehr als verdoppelt. Nach Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 8,4 Mio. Euro und dem Abzug von Steuern in Höhe von 25,7 Mio. Euro beträgt der Jahresüberschuss 22,2 Mio. Euro (Vorjahr 16,1 Mio. Euro).

### Zuversichtlich für 2016

Für das laufende Geschäftsjahr rechnet die MünchenerHyp damit, dass sich angesichts der anhaltend starken Immobiliennachfrage der Wettbewerb in der privaten und in der gewerblichen Immobilienfinanzierung weiter intensivieren wird. „Aufgrund der Kundennähe und Vertriebskraft unserer Vermittlungspartner sowie der Attraktivität unserer Finanzierungsleistungen sind wir dennoch zuversichtlich, wieder ein gutes Neugeschäftsergebnis erzielen zu können. Dies wird sich weiter positiv auf das Ergebnis der Bank auswirken. Deshalb erwarten wir für 2016 ein Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres“, so Dr. Louis Hagen. **□**

### Mitgliederbefragung der Mittelstands Union München:

## Bargeld-Obergrenze wird abgelehnt

„Bargeld ist geprägte Freiheit“, betont Thomas Schmatz, Bezirksvorsitzender der Mittelstands Union München. Die Pläne der Bundesregierung, eine Obergrenze für Barzahlungen über 5.000 Euro einzuführen, sieht die MU München sehr kritisch, wie auf der jüngsten Mitgliederversammlung in München betont wurde.

Die MU München führt daher eine Mitgliederbefragung durch. Nach fünf Tagen haben sich bereits 20 % der Mitglieder an der Umfrage beteiligt. Das bisherige Ergebnis ist eindeutig:

- 93,1 % stimmen gegen eine Bargeldobergrenze,
- 100 % stimmen gegen ein geplantes Bargeldverbot,
- 93,1 % glauben nicht, dass Kriminalität und Terrorismusfinanzierung verhindert werden können,
- 66 % glauben, dass Geschäftsvorgänge erschwert werden und man kriminalverdächtig wird,
- 100 % sehen sich in den Bürgerrechten und in ihrer Freiheit beschneiden, wenn sie in der Wahl der Zahlungsmittel nicht mehr frei sind.

### Massiver Eingriff in Privatsphäre

„Dieses Ergebnis beweist auch, dass eine solche Maßnahme einen massiven Eingriff in die Privatsphäre eines jeden Bürgers bedeuten würde“, resümierte Thomas Schmatz. „Sie wäre

letztlich nur der Anfang der Abschaffung des Bargelds und damit die Abschaffung eines wesentlichen Freiheitsrechts innerhalb unserer marktwirtschaftlichen Ordnung.“

### Auswirkungen auf Staats- und Demokratieverständnis

Die Abschaffung solcher elementarer Freiheitsrechte könne aber auch große Auswirkungen auf das Staats- und Demokratieverständnis der Menschen im Lande haben, so der Bezirksvorsitzende. Ein jeder Bürger, der Bargeld besitzt und mit Bargeld bezahlen möchte, würde unter den Generalverdacht auf kriminelle Handlungen gestellt.

Schmatz: „Die unweigerliche Frage, die sich jeder Bürger stellen wird und die wir als politisch Gestaltende stellen müssen, lautet: Was ist das für ein Staat, der seinen Bürgern so sehr misstraut, gleichzeitig aber von seinen Bürgern Vertrauen in die Politik einfordert? Die MU München appelliert daher an die Bundesregierung, ihre diesbezüglichen Pläne umgehend zu stoppen!“ **□**

Wohnimmobilienkreditrichtlinie:

## Gesetzgeber zwingt Banken zu restriktiverer Kreditvergabe

Interview mit Dr. Jürgen Gros, Vorstand des Genossenschaftsverbands Bayern

Die Zeiten für Immobilienfinanzierungen sind aufgrund der niedrigen Zinsen günstig wie nie. Doch das neu in Kraft getretene Gesetz zur Umsetzung der europäischen Wohnimmobilienkreditrichtlinie zwingt Banken zu einer restriktiveren Kreditvergabe. Manche Verbraucher haben es nun deutlich schwerer, ein Baudarlehen, eine Anschlussfinanzierung oder einen Kredit für eine Renovierung aufzunehmen.

**GZ: Herr Dr. Gros, seit dem 21. März gilt die Wohnimmobilienkreditrichtlinie. Welche Auswirkungen hat das neue Regelwerk für Kreditnehmer?**

**Jürgen Gros:** Ganz klar: Der Gesetzgeber zwingt die Banken mit den neuen Vorschriften zu einer restriktiveren Vergabe von Immobiliendarlehen. Das kann dazu führen, dass Verbraucher, die bis zum 20. März 2016 kreditwürdig waren, seit dem 21. März keinen Kredit mehr bekommen dürfen. Das ist nicht nur für die betroffenen Personen ein Problem. Darunter leidet perspektivisch auch die Baubranche. Schließlich führen weniger Kredite dazu, dass weniger gebaut und renoviert wird. Und das wirkt sich ganz schnell auf die Auftragslage des Maurers, des Bodenverlegers, des Elektrikers, des Sanitärinstallateurs oder des Malers aus. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Gesetzgeber das beabsichtigt hat.

**GZ: Warum wird die Kreditvergabe durch die Richtlinie ausbremsung?**

**Jürgen Gros:** Das Umsetzungsgesetz verlangt, dass Banken Immobilienkredite nur noch nach intensiver Prüfung der Kreditwürdigkeit ausreichen dürfen. Das ist grundsätzlich

vernünftig, denn es geht um viel Geld und lange Kreditlaufzeiten. Doch abgesehen davon, dass die bayerischen Volksbanken und Raiffeisenbanken schon in der Vergangenheit eine Kreditpolitik mit Augenmaß betrieben haben: der Gesetzgeber hat es sich leicht gemacht und die Anforderungen an die Kredit-



Dr. Jürgen Gros.

würdigkeitsprüfung an mehreren Stellen vage und unbestimmt definiert. Um Rechtsrisiken zu vermeiden, müssen Banken nun konservativer vorgehen und im Zweifelsfall Kredite zurückzuhalten. Oder sie müs-

sen sich absichern, wodurch sich die Kreditkonditionen verschlechtern. Damit wird der Hauskauf oder der Umbau gerade für Menschen mit kleineren Einkommen erschwert.

**GZ: Viele Gesetze sind schwammig formuliert. So gravierend klingt das nicht ...**

**Jürgen Gros:** Das ist gravierend. Noch gravierender ist freilich, dass seit dem 21. März die Höhe des Einkommens und des frei verfügbaren Vermögens bei der Kreditwürdigkeitsprüfung ausschlaggebend sind. Anders als bisher dürfen Kreditinstitute

nicht mehr hauptsächlich auf die Werthaltigkeit der Grundpfandrechtlichen Sicherheit des finanzierten oder belasteten Grundstücks abstellen. Das heißt, wer mäßig verdient oder eine kleine Rente bezieht, ist

womöglich nicht mehr kreditwürdig – selbst wenn er in einer Villa am Starnberger See wohnt. Das ist absurd.

**GZ: Welche Kundengruppen trifft das besonders?**

**Jürgen Gros:** Das ist unter anderem für Rentner ein Thema. Ich nenne Ihnen dazu ein Beispiel: Ein älteres Ehepaar möchte das eigene Haus altersgerecht umbauen, damit es in Zukunft darin wohnen bleiben kann. Verfügbar sind beiden nur über eine bescheidene Rente, die den Kapitaldienst allenfalls knapp übersteigt, werden sich die Banken in Zukunft zurückhalten müssen. Früher hätten sie so eine Renovierung in der Regel finanziert, da das Darlehen durch den Grundbesitz gesichert gewesen wäre. Doch das hauptsächliche Abstellen auf den Wert des Grundstücks ist bei der Kreditwürdigkeitsprüfung nicht mehr zulässig. **Bitte-res Fazit:** Das Gesetz untersagt die Kreditvergabe.

**GZ: Gibt es weitere Beispiele?**

**Jürgen Gros:** Landwirte. Die sind zum Teil vermögend, weil ihnen landwirtschaftliche Flächen gehören. Allerdings ist bei manchen Landwirten die Liquiditätslage aufgrund der gesunkenen Preise für Agrarerzeugnisse angespannt. Wenn jetzt einer den Dachstuhl seines Wohnhauses ausbauen will, wird er es unter Umständen schwer haben, eine Finanzierung zu bekommen. Früher wäre in solchen Fällen in der Regel ein Darlehen vergeben worden, da der Wert der mit Grundschulden belasteten Grundstücke den Darlehensbetrag überstieg. Das ist jetzt nicht mehr erlaubt.

**GZ: Damit wird Immobilienvermögen deutlich unattraktiver ...**

**Jürgen Gros:** Das ist der springende Punkt. Wenn Immobilieneigentümer Haus oder Wohnung nicht mehr zur Kreditrückführung einbringen können, wird ihr Grund- und Immobilienvermögen faktisch entwertet. Oder anders gesagt: Die Bürger werden bei der Verfügung über ihr Vermögen bevormundet. Diesen Eingriff in die persönliche Freiheit muss der Gesetzgeber korrigieren. Wir werden nicht müde werden, darauf zu drängen.

**GZ: Herzlichen Dank für das Gespräch.**

fielt es sich, die personellen Ressourcen einem Demografiecheck zu unterziehen. Wie ist der aktuelle Stand der Mitarbeiterprofile, welchen Altersschnitt hat das Stiftungspersonal, wo bestehen sich Stiftungen mit ihrer Personalpolitik öffnen, um neue Potenziale zu heben, etwa indem sie verstärkt ältere Teammitglieder und Mitarbeiter mit Zuwanderungsgeschichte gewinnen.

Immer mehr leistungsfähige und aktive Ältere (65+), die über wertvolle Erfahrungen verfügen, möchten sich als ehrenamtliche Profis einbringen. Hier sollten Stiftungen abwägen – eventuell auch gemeinsam –, wie dieses Know-how für Stiftungen genutzt werden kann.

**Chance durch Erbschaften**

Eine Chance für das Stiften insgesamt ergibt sich durch vermehrt zu erwartende Erbschaften, denn viele Menschen altern vermögend und ohne Erben. Stiftungen können diese Erbschaftswelle kanalisieren. „Einerseits stehen die Chancen für gezieltes Fundraising von Zustiftungen gut. Andererseits bietet die Erbschaftswelle auch eine Chance für das Wachstum des Stiftungssektors insgesamt, wenn es gelingt, die potenziellen Erblasser als Stifterinnen und Stifter zu gewinnen“, heißt es abschließend. **DK**

## Stabile Geschäftsentwicklung

Jahrespressekonferenz der bayerischen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften

Die Geschäfte der bayerischen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften haben sich 2015 insgesamt stabil entwickelt. Die 752 ländlichen und 217 gewerblichen Genossenschaften sowie die 62 Kreditgenossenschaften mit Warengeschäft erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von 12,0 Milliarden Euro.

Der leichte Rückgang von 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert von 12,2 Milliarden Euro ist vor allem auf die preisbedingte Abnahme der Umsätze in der Milchwirtschaft (-12,9 Prozent) und im Raiffeisen-Warengeschäft (-5,7 Prozent) zurückzuführen. Die Handels- und Handwerks-genossenschaften weiteten ihre Erlöse um 4,8 Prozent bzw. 7,9 Prozent aus. Beim Ergebnis konnten die Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften zulegen: Sie verdienten vor Steuern 214,6 Millionen Euro und damit 11,9 Prozent mehr als im Jahr 2014.

**Margen absichern**

Die Situation auf dem Milchmarkt bezeichnete GVB-Vorstand Alexander Büchel bei der Vorlage der Geschäftszahlen als „besorgniserregend“. Einen erneuten staatlichen Eingriff in die Produktionsmengen nach dem Quoten-Ende vor gut einem Jahr lehnt der GVB jedoch ab. Der Verband spricht sich stattdessen dafür aus, Mechanismen zur Absicherung der Margen der bäuerlichen Betriebe zu entwickeln. „Die größte Herausforderung für die Milchwirtschaft wird die zunehmende Volatilität der Marktgegebenheiten sein“, so Büchel. Er verwies zugleich auf die Stärken des genossenschaftlichen Modells: Die Andienungspflicht in Kombination mit der Abnah-

megarantie bietet gerade vor dem Hintergrund schwankender Märkte eine hohe Planungssicherheit für die Genossenschaftsmitglieder.

**Dezentralität nicht aufs Spiel setzen**

GVB-Vorstand Jürgen Gros warnte davor, die in den vergangenen Jahren gewachsene Akteursvielfalt und Dezentralität in der Energiewirtschaft aufs Spiel zu setzen. Die Strukturen, die auch von den 264 Energiegenossenschaften in Bayern getragen werden, müssten erhalten bleiben. „Es wäre gesellschaftlich fatal, den Pionieren der Bürgerenergie durch rückwirkende Gesetzesänderungen die Grundlage zu nehmen“, betonte Gros.

Der GVB-Vorstand pocht deshalb darauf, dass die vom Gesetzgeber in der Vergangenheit gegebenen Vergütungszusagen für die von Genossenschaften betriebenen erneuerbaren Energieanlagen eingehalten werden: „Der Bestandsschutz bleibt die Grundvoraussetzung für das Vertrauen von Bürgern, Unternehmen und Investoren in das politische Projekt der regenerativen Energien.“ Für die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) wurde im Berliner Koalitionsvertrag Bestandsschutz für Altanlagen zugesagt. „Daran muss sich die Politik jetzt auch konsequent halten“, so Gros. **□**

**Bilanz:**

## Commerzbank München setzt Wachstumskurs fort

Die Commerzbank hat im vergangenen Jahr in München ihren erfolgreichen Wachstumskurs sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundengeschäft fortgesetzt. Im Privatkundengeschäft gewann das zweitgrößte deutsche Institut im Schnitt jeden Tag 25 neue Kunden. „Insgesamt haben wir in München netto rund 9.150 neue Kunden gewonnen und betreuen jetzt 336.000 Privat- und Geschäftskunden“, stellte Werner Braun, verantwortlich für das Privatkundengeschäft in der Marktregion Süd, fest.

Starkes Wachstum verzeichnete München auch im Kreditgeschäft. „Das Neugeschäftsvolumen mit Konsumentenkredit betrug 54 Mio. Euro“, erläuterte Braun. Auch der Immobilienboom hielt in der bayrischen Hauptstadt 2015 unverändert an. „Insgesamt haben wir 2015 Immobilien im Wert von 873 Millionen Euro finanziert, das ist noch einmal eine Steigerung von 25 Prozent gegenüber dem erfolgreichen Vorjahr“, so Braun. Das Anlagevolumen bei der Commerzbank München kletterte um 9 Prozent auf 12,3 Mrd. Euro.

**Investition in digitale Angebote**

„Wir wollen auch in diesem Jahr Kunden und Marktanteile von unseren Wettbewerbern gewinnen“, erklärt Privatkunden-Chef Braun den weiteren Kurs. „Deshalb investieren wir in unsere digitalen Angebote und treiben den Umbau zur Multikanalbank weiter voran.“ Zugleich bleibt die Filiale ein wichtiger Kanal. „Wir werden den Standort München stärken und unser Wealth Management deutlich ausbauen. Künftig werden sich rund 50 spezialisierte Berater um vermögende Kunden kümmern, denn München ist ein besonders attraktiver Standort mit Potenzial“, betonte Braun. „Bundesweit werden wir die Standorte für vermögende

Kunden auf bundesweit rund 100 Städte mehr als verdoppeln.“

Das Firmenkundengeschäft der Commerzbank, das in der Mittelstandsbank gebündelt ist, erzielte in München das beste Ergebnis seit Gründung der Mittelstandsbank in 2004. Damit zeigt sich, dass sich die Neuausrichtung der Bank ausgezahlt hat. Vor einem Jahr wurde der Vertrieb neu aufgestellt und hat damit einen großen Schub nach vorne gebracht. Die Niederlassung München, jetzt zuständig für München, Rosenheim und Mühldorf, betreut in der neuen Struktur 6.700 mittelständische Firmenkunden mit einem Umsatz von mehr als 2,5 Millionen Euro. Im vergangenen Jahr konnten 880 neue Firmenkunden gewonnen werden.

Die Finanzierung der deutschen Realwirtschaft ist nach wie vor Kern der Mittelstandsbank. Die an mittelständische Unternehmen zugesagten Kredite in der Region München stiegen um 7 Prozent auf beachtliche 8,9 Milliarden Euro. Trotz allgemeiner Investitionszurückhaltung der Unternehmen resultiert das hohe Kreditvolumen vor allem aus Neustrukturierungen bestehender Firmenkredite, Akquisitionsfinauzierungen und Ersatzinvestitionen. Die Kernkapitalquote der Commerzbank liegt bei gesunden 12 Prozent und bietet auch künftig genügend Spielraum für weiteres Kreditwachstum. **□**

Aktuelles Diskussionspapier:

## Stiftungen und demografischer Wandel

Die demografische Entwicklung geht jeden an – auch Stiftungen. Die Herausforderungen sind vielschichtig, einfache Antworten helfen hier nicht weiter. Stiftungen sind gefordert zu handeln – einzeln, zusammen mit anderen Akteuren und als Stiftungsgemeinschaft. Dadurch kann auch von Stiftungen ein Signal an die Gesellschaft ausgehen. Die Handlungsempfehlungen im Diskussionspapier „Stiftungen und demografischer Wandel“, herausgegeben vom Bundesverband deutscher Stiftungen, bieten hierfür Impulse.

Der demografische Wandel ist ein Querschnittsthema, das viele Lebensbereiche berührt. Relevant sind nicht nur Themen und Handlungsfelder, die auf den ersten Blick schon als solche zu erkennen sind, z.B. Alter, Zuwanderung und Integration. Auch Quartiersentwicklung, Vereinbarkeit von Arbeit und Leben, Kinderbeteiligung und kulturelle Infrastruktur sind mögliche Demografiethemen für Stiftungen. Wer scheinbar „unbeteiligte“ Stiftungsschwerpunkte hat, sollte prüfen, wo auch Themenfelder wie Umwelt, Sport, Entwicklungshilfe, Kunst und Kultur vom demografischen Wandel beeinflusst werden.

**Handeln aller Akteure erforderlich**

Der demografische Wandel braucht das Handeln aller Akteure. „Kooperationen zwischen Stiftungen, aber auch mit anderen Sektoren sind ungemein sinnvoll“, heißt es. Wichtig ist, dass jedem Akteur bewusst ist, wo seine Kernkompetenzen liegen, an welcher Stelle sein Beitrag steht, wie er geleistet wird und wie er mit den Beiträgen der anderen Akteure verknüpft ist. Auch sollten Stiftungen nicht unter sich bleiben, sondern auch Kommunen, Länder, Bund, zivilgesellschaftliche Orga-

nisationen und Initiativen einbinden. Gemeinsam lässt sich mehr bewirken als in Einzelprojekten.

**Unterschiedliche Ausprägungen**

Die Ausprägungen des demografischen Wandels zeigen sich von Region zu Region unterschiedlich. Viele Stiftungen sind lokal und regional tätig und können in ihrem jeweiligen Umfeld entsprechende Akzente setzen. Es wird empfohlen, Regionen, die vom demografischen Wandel besonders betroffen sind, stärker in den Blick zu nehmen.

**Langfristige Planung**

Demografische Entwicklungen sind langfristig. Das Förderhandeln von Stiftungen sollte sich darauf ausrichten und nicht nur punktuell ansetzen. Stiftungen sollten darum vermehrt langfristig fördern, vor allem aber langfristig planen. Hierzu gehört es auch, Förderungen flexibler zu gestalten und Abweichungen von Projekt- und Finanzplänen großzügiger zu handhaben – kurzum: Förderungen zu „entbürokratisieren“.

Stiftungen konzentrieren sich häufig auf Themen, denen die Bürger allgemein wohlwollend gegenüberstehen. Stiftungen, die

nicht auf Spenden angewiesen sind, sollten mutiger sein und auch „unpopuläre“ Themen aufgreifen, weniger beachtete Zielgruppen unterstützen oder in vernachlässigten Regionen fördern. Viele Stiftungen sind z. B. im Bildungsbereich aktiv. Die überwiegende Mehrheit fördert hier Kinder und Jugendliche. Vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen wäre es aber ebenso sinnvoll, lebenslanges Lernen, Qualifizierung älterer Menschen und Geringqualifizierter oder z. B. Umschulungen für Pflegeberufe zu unterstützen.

**Mehr Angebote schaffen**

Stiftungen sind in der Lage, nicht nur durch ihre Förderpraxis, sondern auch durch ihre Vermögensanlage eine gesellschaftliche Wirkung zu entfalten. Im Rahmen eines Mission Investing können sie z. B. in Geldanlagen investieren, die die negativen Folgen des demografischen Wandels abmildern oder demografischen Entwicklungen Rechnung tragen, etwa in Form von Investitionen in altersgerechte Immobilien, Pflegeimmobilien oder Mehrgenerationen-Wohnprojekte. Auch können Stiftungen durch die Nachfrage nach entsprechenden Investitionsmöglichkeiten darauf hinwirken, dass das Thema bei Vermögensdienstleistern verstärkt in den Blick genommen wird und mehr Angebote geschaffen werden.

Im Hinblick auf die langfristige eigene Handlungsfähigkeit emp-

Unternehmertag der bayerischen Bauindustrie 2016 in Ismaning:

## Jubiläums-Ehrendast Ministerpräsident Seehofer

Der Bayerische Bauindustrieverband begeht in diesem Jahr zwei Jubiläen. Wegen dieses besonderen Anlasses hatte der Verband den Bayerischen Ministerpräsidenten gebeten, beim Unternehmertag der Bayerischen Bauindustrie die Festrede zu halten. Der Verband selbst begeht das 70-jährige Jubiläum.

Am 20. Februar 1946 wurde der 1934 bzw. 1938 zwangsweise aufgelöste Bayerische Baugewerbeverband wieder gegründet. 1957 änderte sich dann der Name in Bayerischer Bauindustrieverband. Das EMB-Wertemanagement, das bundesweit erste wertere basierte Compliance-Managementssystem der Bauwirtschaft, feiert das 20-jährige Jubiläum. Bei der Mitgliederversammlung 1996 des Bayerischen Bauindustrieverbandes wurde der Trägerverein Ethikmanagement der Bauwirtschaft e. V. gegründet. Er hat mittlerweile 158 Mitglieder, verteilt über ganz Deutschland und auch aus Österreich, Luxemburg, der Schweiz und sogar Polen.

Der Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes, Dipl.-Ing. Josef Geiger, lobte in seiner Rede den Ministerpräsidenten für die solide und verlässliche Haushalts-

des, das bayerische Mobilitätssystem von Grund auf neu zu denken und so auf die Zukunft auszurichten, zu Eigen gemacht habe. Auf seine Initiative hin wurde das Konzept Bayern Mobilität 2030 gemeinsam mit dem Bayerischen Verkehrsminister Herrmann und der vbw im Februar 2016 in einem gut besuchten

Raum-Module · Raum-Container · Hallensysteme  
www.renz-container.eu

politik des Freistaates. Beim Staatsstraßenbau sei mittlerweile eine Konstanz auf hohem Niveau erreicht. Besonders hob Geiger hervor, dass der Ministerpräsident sich sofort das Anliegen des Bayerischen Bauindustrieverbandes

Kongress der Politik und der Öffentlichkeit vorgestellt.

### Großprojekte

Präsident Geiger ging auch auf anstehende Großprojekte in Bayern ein. Besonders am Herzen liegt ihm die Zweite S-Bahn Stammstrecke in München sowie die Dritte Startbahn am Flughafen München. Nachdem für dieses Projekt sowohl Baurecht wie die finanziellen Mittel vorhanden seien, mahnte Geiger die baldige Pro-Entscheidung der bayerischen Politik an.

Ein spezielles Anliegen ist für Geiger auch, dass bei der von der Bundespolitik geplanten Neuordnung des Bundesfernstraßenbaus die Eigenständigkeit der Bayerischen Obersten Baubehörde erhalten bleibt. Sie müsse, so Geiger sogar noch gestärkt werden: „Wir

## Neue Asylbewerberunterkunft in Unterschleißheim

Rund 250 Plätze bietet die neue Asylbewerberunterkunft, die in einer Gewerbeeimmobilie an der Siemensstraße 1 in Unterschleißheim errichtet wurde. Vor kurzem zogen die ersten Asylbewerber – ausschließlich Familien – ein.

Obwohl es bereits die zweite Eröffnung einer Unterkunft in Unterschleißheim innerhalb von zwei Wochen war, folgten mehr als 200 interessierte Bürgerinnen und Bürger der Einladung von Landratsamt und Stadt und nahmen die neuen Wohnräume in Augenschein. Viel Positives war dabei über die hellen und freundlichen Schlafräume zu hören, die überwiegend in den Farben Türkis und Weiß gehalten sind. Und auch die schlicht aber ansprechend gestalteten Sanitäranlagen konnten die Besucher überzeugen.

Angelegt ist der Mietvertrag für die derzeit sechs Etagen an der Siemensstraße vorerst auf zehn Jahre. „Auf solche Objekte wollen und müssen wir künftig verstärkt setzen“, so Landrat Christoph Göbel. Sie sind längerfristig angelegt und bieten den Flüchtlin-

gen damit eine dauerhafte Unterkunft und eine feste Anlaufstelle. Durch diese Art der Unterbringung eröffnen sich für alle Seiten neue Perspektiven auch für die Integration. „So sind in der neuen Wohnanlage eigene Schulungsräume, z. B. für Deutschunterricht, vorgesehen. Göbel betonte in seiner Begrüßung auch den engen Schulterschluss zwischen dem Landratsamt und der Stadt Unterschleißheim, der für die Umsetzung solcher Projekte nötig und bei weitem nicht selbstverständlich sei.

werden uns nicht nur dafür einsetzen, dass die Bayerische Oberste Baubehörde ihre Eigenständigkeit behält. Wir machen uns auch dafür stark, dass ihr Aufgabengebiet um den Wasserbau erweitert wird. Staatliches Bauen aus einer Hand – das ist unser Ziel.“

### Investitionsorientierung des Freistaats

Ministerpräsident Horst Seehofer beeindruckte die Unternehmer der bayerischen Bauindustrie und ihre Gäste durch seine präzisen und wohlbegründeten Antworten auf die Rede Präsident Geigers. Das besondere Augenmerk galt auch dem Ministerpräsidenten der Fortentwicklung des bayerischen Mobilitätssystems. Der Ministerpräsident erhofft sich von der vom Konzept Bayern Mobilität 2030 vorgesehenen Unabhängigen Expertenkommission alsbald konkrete Vorschläge, wie Bayerns Mobilitätssystem für die künftigen Anforderungen fit gemacht werden könne. In der letzten Zeit sei es zwar bei vielen bayerischen Infrastrukturprojekten kräftig vorangegangen.

Gut für Bayern und eine Herausforderung als Bauaufgabe wertete der Ministerpräsident auch die von ihm durchgesetzte Erdverkabelung der geplanten Gleichstromtrassen aus Deutschlands Norden nach Bayern. Diese Baulösung ermögliche den Schutz und Erhalt des bayerischen Landschaftsbildes. Der ausgeglichene Haushalt des Freistaats sowie die mittlerweile begonnene Schuldentilgung lassen erwarten, dass Bayern als erster in Europa schuldenfrei sein werde. Das eröffne dann einen weiteren Spielraum für zusätzliche investive Ausgaben, betonte der Ministerpräsident abschließend. □



Der Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V. Thomas Schmid, der Präsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V. Dipl.-Ing. Josef Geiger, Ministerpräsident Horst Seehofer, der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie Prof. Dr.-Ing. E.h. Thomas Bauer und der Vizepräsident des Bayerischen Bauindustrieverbandes e.V. Dipl.-Ing. Johann Bögl (v.l.).

Bild: bbiv / Dipl.-Des. Daniel Schwaiger

### Bayerischer Bauindustrieverband:

## Prof. Thomas Bauer ist Ehrenpräsident

Bei der Mitgliederversammlung des Bayerischen Bauindustrieverbandes in München zeichnete BBIV-Präsident Dipl.-Ing. Josef Geiger seinen Amtsvorgänger Prof. Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Kfm. Thomas Bauer mit der Würde der Ehrenpräsidentschaft des Bayerischen Bauindustrieverbandes aus. Prof. Bauer führte den Verband 16 Jahre als dessen Präsident von 1997 bis 2013.

In seiner Laudatio hob Geiger das außerordentlich umfangreiche und erfolgreiche ehrenamtliche Wirken Thomas Bauers hervor.

### Starkes Engagement

Neben seinem Ehrenamt im BBIV sei Prof. Thomas Bauer auch im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie höchst aktiv: So habe Bauer ein Jahrzehnt die Tarifpolitik der Deutschen Bauindustrie verantwortet. Seit 2011 repräsentiere er die deutsche Bauindustrie als ihr Präsident. Zudem sei Bauer ein Jahrzehnt Präsidiumsmitglied der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberver-

bände BDA gewesen, derzeit des Bundesverbandes der Deutschen Industrie BDI.

Besonders erwähnte Geiger auch, dass es Thomas Bauer war, auf dessen Initiative im April 1996 das EMB-Wertemanagement, das bundesweit erste wertere basierte Compliance-Managementssystem der Bauwirtschaft, gegründet wurde. Als Gründungsvorsitzender habe Prof. Bauer seine aus den USA mitgebrachte Brancheninitiative auf den Weg gebracht. Das 20-jährige Jubiläum des EMB-Wertemanagementsystems der Bauwirtschaft sei somit auch ein spezieller Verdienst Thomas Bauers. □

### Ausnahmerearchitektur trifft Energieeffizienz:

## Baustart für neue Messehalle der Superlative in Nürnberg

(obx) - Beflügelt von der positiven Geschäftsentwicklung des letzten und des aktuellen Geschäftsjahrs setzen die Nürnberger Messveranstalter weiter auf Expansion. Gut zwei Jahre nach Fertigstellung der architektonisch spektakulären Messehalle 3A legten Bayerns Finanzminister Markus Söder, Nürnbergs Oberbürgermeister Ulrich Maly und die beiden Messe-CEOs Dr. Roland Fleck und Peter Ottmann in Nürnberg den Grundstein für eine neue Messehalle der Superlative: Der futuristische Neubau nach Plänen der Ende März verstorbenen Star-Architektin Zaha Hadid soll bis 2018 fertiggestellt sein.

70 Millionen Euro soll die neue, rund 10.000 Quadratmeter große und zwischen 13 und 20 Metern hohe Halle kosten. Verbaut werden etwa 2.300 Tonnen Stahl. Allein die Glasfassaden haben eine Fläche von rund 3.000 Quadratmetern. Nach Angaben der Nürnberger Messgesellschaft ist der Neubau die größte Einzelinvestition in der Unternehmensgeschichte.

### Leuchtturmprojekt

Bereits die Nürnberger Messehalle 3A trägt die Handschrift Zaha Hadids: Die Fertigstellung im Jahr 2014 war auch ein Leuchtturmprojekt auf dem Weg zur Umsetzung der zukunftsweisenden Energiesparkonzepte. Als weltweit erste Messehalle wurde sie von der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Auch die neue Halle, für deren Bau jetzt offiziell der Startschuss fiel, soll in Sachen Energie- und Qua-

litätsstandards Maßstäbe setzen.

Die neue Messehalle ist nach Worten der Messe-Verantwortlichen eine entscheidende Weichenstellung, um den Wachstumskurs der vergangenen Jahre fortzusetzen zu können: „Mit dieser Investition wird mittelfristig ermöglicht, die Modernisierung des Messgeländes sukzessive anzugehen und gleichzeitig keine Ausstellungsfläche zu verlieren“, so Messe-Geschäftsführer Roland Fleck. In diesem Jahr will die NürnbergMesse beim ersten Mal die Umsatz-Schallmauer von einer Viertelmilliarde Euro knacken.

### Wachstumskurs fortsetzen

Bereits 2015 glänzte die Messgesellschaft mit Rekordzahlen. Ein Ausstellerplus von vier Prozent, ein Wachstum von fünf Prozent bei den verkauften Standflächen und von sechs Prozent bei den Fachbesuchern bescherte der NürnbergMesse einen neuen Umsatzrekord. □

## Landesverbandstag 2016 von Haus & Grund Bayern

Wohnen in Bayern ist beliebt, doch vor allem in den Ballungsräumen ist die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum hoch. Innen- und Bauminister Joachim Herrmann möchte mit dem Wohnungspakt Bayern vor allem durch stärkere Anreize noch mehr Investoren für den Wohnungsbau gewinnen. Außerdem sollen die Rahmenbedingungen für Bauherren verbessert werden.

„Wir fordern schon seit Jahren steuerliche Anreize für Wohnungsneubauten. Die Bundesregierung hat nun Anfang Februar einen Gesetzentwurf beschlossen, der eine befristete, degressive Sonderabschreibung für neue Mietwohnungsgebäude vorsieht. Investoren können danach in den ersten drei Jahren bis zu 35 Prozent der Gebäudeinvestitionskosten steuermindernd geltend machen“, so Herrmann beim Landesverbandstag 2016 von Haus & Grund Bayern in Ruhpolding.

Voraussetzung für die Sonderabschreibung einer Wohnung sei eine Vermietung für mindestens zehn Jahre. Zudem gelte diese nur in Gebieten mit angespanntem Wohnungsmarkt. „Diese Regionalisierung tragen wir als Kompromiss mit. Unsere Forderung nach Wiedereinführung einer flächendeckenden degressiven Abschreibung ist bei anderen Ländern auf Widerstand gestoßen und war deshalb nicht durchsetzbar. Auch wenn der jetzt vorliegende Gesetzentwurf für eine regionalisierte und befristete Sonderabschreibung nicht unserer bayerischen Forderung entspricht, stimmen wir ihm zu, damit überhaupt Anreize für mehr Wohnungsbau gesetzt werden. Ich rate dringend dazu, die Diskussionen, die jetzt im Bundestag zu Alternativen geführt werden, abzuschließen und das Gesetzgebungsverfahren für die vorgelegte Sonderabschreibung zum Abschluss zu bringen. Je länger diskutiert wird, desto größer wird auch der Investitionsstau, und das schadet dem dringend notwendigen Wohnungsbau“, so Herrmann weiter.

### Wohnungspakt Bayern

Als wirkungsvolle Maßnahme nannte Herrmann den 'Wohnungspakt Bayern'. „Dafür stellen wir bis 2019 rund 2,6 Milliarden Euro bereit. Dadurch sollen bis zu 28.000 neue staatliche bzw. staatlich geförderte Wohnungen entstehen“, erläuterte Herrmann. Für ein eigenes staatliches Sofortprogramm – die erste Säule – stehen 70 Millionen Euro bereit. Kurzfristig sollen so Wohnplätze für rund 3.300 Personen entstehen. Das kommunale Förderungsprogramm, die zweite Säule des Wohnungspakts, richtet sich an

Gemeinden, um vor Ort Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge und einkommensärmere Menschen zu schaffen. Herrmann: „Das 4-Jahresprogramm läuft seit diesem Jahr und umfasst pro Jahr 150 Millionen Euro. Damit können jährlich bis zu 1.500 Wohnungen gefördert werden.“ Als dritte Säule des Wohnungspakts Bayern wird die bereits bestehende staatliche Wohnraumförderung ausgebaut. „Dafür haben wir inklusive der Studentenwohnraumförderung allein 2016 mehr als 400 Millionen Euro.“ Potenzielle Bauherren fordert Herrmann auf: „Lassen Sie sich beraten und nutzen Sie diese Chancen der staatlichen Förderungen“, so der Bauminister.

Der Wohnungspakt Bayern richte sich vor allem an den Neubau. Aber auch die leerstehenden und oft sanierungsbedürftigen Gebäude in strukturschwachen Regionen will Herrmann ebenfalls verstärkt in den Blick nehmen, um Wohnraum zu schaffen. „Deshalb bieten wir den Gemeinden bei der Städtebauförderung einen außerordentlich hohen Fördersatz von bis zu 90 Prozent an, wenn sie leerstehende Gebäude sanieren, damit dort anschließend anerkannte Flüchtlinge wohnen können.“

### Modellvorhaben

Mit den Modellvorhaben wie beispielsweise 'Leben findet Innenstadt' und 'Ort schafft Mitte' können auch Orte mit Städtebauförderungsmitteln Unterstützung finden, die besonders vom demographischen oder wirtschaftlichen Wandel betroffen seien. Herrmann: „Mit unserer in Bayern bewährten Städtebauförderung und den drei Säulen des Wohnungspakts Bayern tragen wir wesentlich dazu bei, dass Leerstände in Gemeinden wieder als Lebensräume genutzt und neue Wohnungen gebaut werden.“

Die Haus- und Grundstückseigentümer wies Herrmann auch auf Fördermöglichkeiten beim Einbruchschutz hin. Er sprach sich für den Einbau von einbruchhemmenden Fenstern, Türen und Schlössern sowie elektronischer Überwachungsanlagen aus. Mehr als 2.000 Einbrüche

Metropolregion München:

## Preise für Baukultur verliehen

Auszeichnung für „Wohnbebauung Bad-Schachener-Straße“ in München und „Stadtquartier Kammgarnspinnerei“ in Augsburg

Im Rahmen einer feierlichen Verleihung wurden die Anerkennungen und Preise für Baukultur der Metropolregion München 2016 übergeben. Der Preis in der Kategorie „Familiengerechtes Wohnen in Mehrfamilienhäusern“ ging an das Projekt „Wohnbebauung Bad-Schachener-Straße“ in München, in der Kategorie „Gemischt genutzte Quartiere, Stadt- und Ortsteilzentren“ gewann das „Stadtquartier Kammgarnspinnerei“ in Augsburg.

Getreu dem Motto des Preises verbinden beide Projekte, so die Überzeugung der Jury, in besonderem Maße „Wachstum mit Qualität“ und sind beispielgebend für viele zukünftige Projekte in der Metropolregion München. Um in Zeiten großen Siedlungsdrucks und wachsender Bevölkerungszahlen das Bewusstsein für Qualität und Baukultur bei der Planung und Umsetzung von Bauprojekten zu würdigen, hatte der Europäische Metropolregion München (EMM) e.V. gemeinsam mit der Bayerischen Architektenkammer, dem Bayerischen Gemeindetag, dem Bayerischen Städtetag, der Bundesstiftung Baukultur und der Landeshauptstadt München den Preis erstmals auslobt.

### Hoher Stellenwert

Vor den rund 200 Gästen der Preisverleihung im Haus der Architektur betonte Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr und Schirmherr des Preises für Baukultur, den Stellenwert einer solchen Auszeichnung: „Wachstum mit Qualität“ ist stellvertretend für wichtige Ziele moderner Stadtplanung und Architektur. Um die Herausforderungen des unterschiedlichen Wachstums in der Region zu meistern, gilt es, den menschlichen Maßstab eben-

so wie den städtebaulichen Kontext im Auge zu behalten. Bereits mit den beiden Schwerpunkten des Preises für Baukultur: „Gemischt genutzte Quartiere, Stadt- und Ortsteilzentren“ und „Familiengerechtes Wohnen in Mehrfamilienhäusern“ setzt der EMM e.V. gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern ein kraftvolles Zeichen für eine erstrebenswerte Zukunftsperspektive.“

### Gutes Planen und Bauen

Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur, wies in seinem Vortrag „Wachstum mit Qualität – was kann Baukultur leisten“ darauf hin, dass die Metropolregion München unter den aktuellen Wachstumsvorzeichen große Möglichkeiten der Verbesserung der gebauten Lebensräume für alle Bürger habe, aber auch die Gefahr bestehe, statt Klasse eher Masse zu bauen. Bei Baukultur gehe es um mehr als ästhetische Fragen; nämlich um das gute Planen und Bauen durch Zusammenarbeit aller mitwirkenden Akteure. „Im Sinne eines baukulturellen Imperativs könnte man sagen: Jeder Umbau oder Neubau muss eine Verbesserung und Verschönerung für die Stadt und die Metropolregion bewirken“. In diesem Sinne sei der „Preis für Baukultur der Metropolregion

München 2016“ eine wichtige Orientierungshilfe.

Ein umfassendes Verständnis von Baukultur war laut Lutz Heese, Präsident der Bayerischen Architektenkammer und Jurymitglied, auch Grundlage für die Vergabe der Auszeichnungen: „Baukultur ist weitreichender als allein die Gestaltung von Gebäuden. Baukultur umfasst die Architektur, die Innen- und Landschaftsarchitektur, die Stadt- und Raumplanung ebenso wie Infrastrukturmaßnahmen und nicht zuletzt die Ausprägung des öffentlichen Raums.“

### Durchdachte Lösungen

Dieses umfassende Verständnis von Baukultur legten auch die Preisträger zu Grunde und überzeugten mit durchdachten, beispielgebenden Lösungen. Im Falle der „Wohnbebauung Bad-Schachener-Straße“, ausgezeichnet in der Kategorie „Familiengerechtes Wohnen in Mehrfamilienhäusern“, lobte die Jury neben dem herausragenden Umgang mit der stark lärmbelasteten Südseite des Ensembles insbesondere den „ortsbezogenen klugen und variierenden Umgang mit den Volumina, die damit zusammenhängenden Grundrissqualitäten sowie die Anbindungen an den halböffentlichen beziehungsweise öffentlichen Bereich.“

Der Preis wurde an die Geschäftsführer der GWG München Dietmar Bock und Hans-Otto Kraus sowie Michael Krämer (Projektleiter) zusammen mit Architekt Björn Schmitt der florian kjeper architektur

und städtebau gmbh übergeben.

Augsburgs Baureferent Gerd Merkle und Leiter des Stadtplanungsamtes Norbert Diener nahmen gemeinsam mit Thomas Glogger, 3+architekten glogger.müller.blasi, und Geschäftsführer Dr. Heinz Schnürch der ARTEMIS Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG den Preis für Baukultur in der Kategorie „Gemischt genutzte Quartiere, Stadt- und Ortsteilzentren“ für das „Stadtquartier Kammgarnspinnerei“ in Augsburg entgegen. Nach Meinung der Jury zeigt die Neuentwicklung des ehemals von der Textilindustrie genutzten Geländes, das nach Aufgabe der industriellen Nutzung brachlag, „auf beispielhafte Weise, wie ein ehemals industriell genutztes, nicht zugängliches Gebiet in ein zeitgemäßes, offenes Stadtquartier mit einem sehr breiten Nutzungsspektrum, kulturellen Leuchtturmprojekten und einer hohen Aufenthaltsqualität transformiert werden kann.“

### Anerkennungen

Aus den insgesamt 29 Einreichungen vergab die hochkarätige Jury zudem neun Anerkennungen an die Projekte „e%-Energieeffizienter Wohnungsbau Hollerstauden“, Stadt Ingolstadt, „Generationenpark Königsbrunn“, Stadt Königsbrunn, „Natürlich leben – Ein Holzbau im Herzen der Metropole“, Landeshauptstadt München, „Wohnen in allen Lebensphasen“, Landeshauptstadt München, „Lakeside Living Tutzing“, Gemeinde Tutzing, „Spindelal / Mangoldfelsen Donauwörth“, Stadt Donauwörth, „An der Alten Spinnerei“, Stadt Kolbermoor, „Hofstatt München“, Landeshauptstadt München, „Streitfeldstraße – Genossenschaftliches Wohnen und Arbeiten für Künstler und Kreative“, Landeshauptstadt München.

### Netzwerk in der Region

„Diese Preisverleihung war ein guter Startpunkt für ein Netzwerk zwischen Projektentwicklern und politischen Entscheidungsträgern in der Region, die sich hohen Qualitätsansprüchen in der Baukultur verschrieben haben“, sagt Wolfgang Wittmann, Geschäftsführer des EMM e.V. Auch nach der Preisverleihung sollen die ausgezeichneten Projekte Anregungen für künftige Bauvorhaben geben. Eine Wanderausstellung im Haus der Architektur hat diese Best Practice Beispiele bereits publik gemacht. Exkursionen vor Ort ergänzen das Angebot.

Weitere Stationen werden unter [www.metropolregion-muenchen.de/baukultur](http://www.metropolregion-muenchen.de/baukultur) zu gegebener Zeit veröffentlicht.

der Umnutzung privater Einfamilienhäuser werde im Zweifelsfall lieber Abstand genommen, da die bauaufsichtliche Überprüfung sehr aufwändig ist. Dem Landkreis erschien es sinnvoller, größere Unterbringungseinheiten zu erstellen.

Die Flüchtlinge müssten die Unterkünfte selbst sauber halten, selbst einkaufen und kochen, fuhr Kühnel fort. Bei Bedarf leisteten Firmen, Hausmeister und Sozialpädagogen Hilfestellung.

Wie der Kreisbaumeister anführte, wird bei der Aufstellung von Containersiedlungen o.ä. im Außenbereich kein neues Baurecht geschaffen, das für eine spätere Nutzung zur Verfügung steht. Alles bleibe Außenbereich, wobei die Unterkünfte gegebenenfalls später als landwirtschaftliche Hallen im Außenbereich verwendet werden können. Für den standardisierten Wohnbau, der den Erstunterkünften folgt, werde ein Architektenwettbewerb ausgelobt. Der Landkreis arbeite hier eng mit seinen Gemeinden zusammen, um die Entwicklung gemeinsam zu meistern. **DK**



Von links: Wolfgang Wittmann, Geschäftsführer EMM e.V., Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur, Joachim Herrmann, Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr, Lutz Heese, Präsident Bayerische Architektenkammer. Bild: EMM e.V./Arndt Pröhl.

## Studie zeigt Kostentreiber im Wohnungsbau

Von Auflagen bis Zeitverzögerung: Wie Kommunen den Bau bremsen

Angeht es dem akuten Wohnungsmangel zeigt eine Studie erstmals konkrete Bremsen und Kostentreiber im Wohnungsbau. Der Verband der privaten Immobilien- und Wohnungswirtschaft, BFW Bayern, hat das Analyse-Unternehmen bulwiengesa AG mit einer detaillierten und methodisch aufwendigen Untersuchung beauftragt. Ziel ist es, mehr Transparenz bei kommunalen Entscheidungen zu erreichen. Im Münchner Presseclub präsentierten der Verband, mehrere Bauräger und die Ersteller der Studie ihre Ergebnisse. Die Untersuchung stellt anhand vieler Beispiele dar, wie die Neubaukosten innerhalb von nur 15 Jahren um etwa 40 Prozent gestiegen sind.

Der Präsident des BFW Bayern, Andreas Eisele, machte deutlich, dass die Schaffung des Baurechts als wesentliche Aufgabe eines Immobilienentwicklers ein immer größeres Risiko ist. Immer wieder würden Bauprozesse durch ungeklärte Verhältnisse und Interessenskonflikte auch zwischen den Behörden blockiert. „Lange Bearbeitungszeiten, Widersprüche zwischen den Referaten und Ämtern und der Politik verzögern den Prozess. Das ist für uns Bauräger das dominierende Problem. Wir reden über Planungsphasen, die sich über Jahre erstrecken.“

### Marktfeld ändert sich

Eisele verwies darauf, dass sich in diesem langen Zeitraum häufig das Marktfeld ändert, etwa durch steigende Grundstückspreise oder schärfere energetische Vorgaben. Dies führe unweigerlich zu steigenden Projektkosten, die letztlich an den Wohnungskäufer weitergegeben werden müssten. Daher fordern die Bauräger die Kommunen auf, die interne Abstimmung zu verbessern und Arbeitsabläufe zu standardisieren. Der Präsident des BFW Bayern sprach von einer „Gutachtenflut“ in allen Bereichen: „Kommunen verlangen im Baurecht von uns Antragstellern immer höhere Sicherheiten. Wir müssen immer wieder neue Gutachten und sogar deren Bestätigung einbringen, weil die Kommunen oft selbst keine Verantwortung übernehmen“, so Eisele. Gleichzeitig räumte er ein, dass auch die Bauräger gefordert sind, weil mehr als die Hälfte der eingereichten Anträge fehlerhaft oder unvollständig sind.

Einen weiteren wesentlichen Kostentreiber beschreibt die Studie in den städtebaulichen Wettbewerben und Architekturwettbewerben. Die Bauräger kritisieren, dass die Wirtschaftlichkeit oft hinter architektonischen Ansprüchen zurückstehen muss.

Beispielhaft nannte Eisele einen Architekturwettbewerb für 25 Wohnungen, bei dem letztlich eine Fassade umgesetzt werden musste. Dies hat das gesamte Bauprojekt um ein Jahr

verzögert und die Kosten um 600 Euro pro Quadratmeter erhöht.

Als enormer Kostentreiber im Wohnungsbau hat sich in den Befragungen die Energieeinsparverordnung erwiesen. So schätzen die Bauräger, die auf städtischen Grundstücken in München gebaut haben, den Mehraufwand für den ökologischen Kriterienkatalog auf bis zu 500 Euro pro Quadratmeter. Der Präsident des BFW Bayern erinnerte daran, dass die Vorgaben zu Beginn dieses Jahres sogar noch weiter verschärft wurden. Die Immobilienwirtschaft fordert eine Deregulierung, weil die EnEV weder als ökologisch noch als ökonomisch nachhaltig beurteilt wird. Auch am Beispiel der Anforderungen für den Schall- und Brandschutz zeigt die Studie, wie Kommunen mit überzogenen Forderungen letztlich den Wohnungsbau bremsen oder verzögern.

### Skurrile Fälle

Etlche skurrile Fälle aus dem Naturschutz verdeutlichen, wie irrsinnige Vorgaben die Kosten für neuen Wohnraum in die Höhe treiben: So mussten beispielsweise vier Pappeln an einer engen Straße umgesetzt werden, was den Quadratmeterpreis um 120 Euro verteuerte. Einer Spatenkolonie wollte die Kommune nicht zumuten, über eine wenig befahrene Straße zu fliegen. Die Umsiedlung der Tierchen schlug mit stolzen 40.000 Euro zu Buche. Ein verhängter Baustopp zum Schutz einiger Fledermäuse kostete den Bauräger 700.000 Euro.

Kein Bauräger, so BFW Bayern-Präsident Eisele, sei gegen Artenschutz. Allerdings stehe die Branche bei ihren Anträgen oft regelrechten Hardlinern gegenüber. Es sei Augenmaß und Vernunft angesagt, damit Naturschutz nicht zum K.o.-Kriterium für Bauprojekte werde.

„Wir wollen mit dieser Studie zeigen, dass die Konsequenzen der einzelnen kommunalen Forderungen in ihrer Summe häufig unterschätzt werden und den dringend notwendigen Wohnungsbau bremsen oder verhindern“, lautete Eiseles Fazit. **□**

### SDL-Seminar in Thierhaupten:

## Wohnraum für Alle!

Mit der ganzheitlichen Entwicklung von Dörfern und Städten befasste sich ein prominent besetztes Seminar der Schule für Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten. Unter dem Motto „Bezahlbarer Wohnraum für Alle“ wurden zukunftsfähige Konzepte vorgestellt, die sich mit Themen der zeitgemäßen Architektur, den Fördermöglichkeiten, der Wirtschaftlichkeit und der individuellen Umsetzung auseinandersetzen und die Verbindung mit der vorhandenen Struktur finden.

Für Rechtsanwalt Dr. Jürgen Busse, Geschäftsführer des bayerischen Gemeindetages i.R. ist die kommunale Selbstverwaltung im Rahmen der Flüchtlingsproblematik ein wichtiges Kernthema. Seinen Ausführungen zufolge müssen Konzepte zur sozialgerechten Bodenordnung entwickelt werden. Hier sei eine ganzheitliche Ansetzung erforderlich. Für eine schnelle Baulandmobilisierung sei das Gesetz unbrauchbar - hier wäre ein steuerlicher Anreiz gefordert, indem beispielsweise bebauter Land niedriger besteuert würde als unbebautes. Die Regierung könne größere Anlagen wie den ehemaligen Fliegerhorst in Fürstenfeldbruck genehmigen, der Standort sei mit der Gemeinde nicht abzusprechen.

### Erfahrungsbericht aus Wessobrunn

Laut Helmut Dinter, Erster Bürgermeister der Gemeinde Wessobrunn (Landkreis Weilheim-Schongau) ist aufgrund der großflächigen Struktur der Gemeinde seit den 1970er Jahren bei den Neubaugebieten keine Entwicklung mehr möglich gewesen. Aufgrund der Weilerstruktur sei alles Außenbereich und somit - außer dem landwirtschaftlich gebundenen Bauen - keine Erweiterung durchführbar. Auch der Vorschlag einer gleichmäßigen Entwicklung - zum Beispiel je Weiler ein oder zwei neue Häuser für die

nachfolgende Generation vorzusehen - sei abgewiesen worden.

In einem umfangreichen Konzept, das alle Weiler untersucht und Bereiche zur Entwicklung auf Grundlage der historischen Entwicklung vorschlägt, hat die Gemeinde Entwicklungsbereiche festgelegt, ohne ein sog. Weileropfer zu generieren und städtebauliche Fehlentwicklungen, die irreparabel sind, zu veranlassen. Im Zuge der Erleichterung der Bebauung im Außenbereich, die sich aktuell im Rahmen der Flüchtlingsthematik ergibt, erscheine nun auch hier eine Entwicklung im Außenbereich möglich.

### Stadt Vohburg

Wie Martin Schmid, Erster Bürgermeister der Stadt Vohburg an der Donau (Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm) berichtete, habe die im nördlichen Speckgürtel von München gelegene Gemeinde in den vergangenen acht Jahren ein Bevölkerungswachstum von insgesamt 10 Prozent zu verzeichnen. Dank der guten Anbindung an München sowie dem großen Arbeitgeber AUDI im Norden habe die Gemeinde ca. 160 Bauplätze generiert; der Bedarf sei ungebunden. Jedoch habe die Stadt hier auf eine ganzheitliche Entwicklung gesetzt und die Infrastruktur mit Blick auf Versorgung, Kinder und Senioren, Bildung und Kultur im gesamten Stadtgebiet wiederbelebt.

Mit den Geldern aus der gemeindlichen Stiftung gelang es, sozialen Wohnungsbau auf die Beine zu stellen, wobei noch ein Gebäude errichtet werden muss, um der Nachfrage gerecht zu werden. Somit werden neben Wohnungen für anerkannte Flüchtlinge auch Wohnungen für sozialbedürftige Einheimische geschaffen, die bei Bedarf durch einfache Maßnahmen vergrößert werden können.

Die Unterbringung der anerkannten Flüchtlinge werde auch innerorts durch die Wiederbelebung zahlreicher Gebäude geschaffen, informierte Schmid. Hier entstehe langfristig im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung ein Beispiel für eine vielschichtige, multikulturelle Gemeinschaft in historischer Struktur.

### Landkreis Starnberg

Nach den Worten von Dr. Christian Kühnel, Kreisbaumeister im Landkreis Starnberg, „gibt es im Landkreis bezahlbaren Wohnraum, den nicht jeder bezahlen kann“. Der Umbau von bestehenden Fabrikhallen, die Errichtung von Tragflughallen oder die Errichtung von Zelten und Containern zur Erstunterbringung von Flüchtlingen seien im Landkreis Starnberg der Nutzung bestehender Turnhallen vorgezogen worden. Dadurch wurde längerfristig eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung erreicht. Das Problem sei, dass es keine Zahlen gibt, wieviel Flüchtlinge kommen, erklärte Kühnel.

Der Landkreis habe 20 Millionen Euro für Erstunterbringungsunterkünfte sowie einen individuell zugeschnittenen sozialen Wohnungsbau bereitgestellt. Von

50 Jahre IFAT:

## Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

Weltleitmesse für Umwelttechnologien vom 30. Mai bis 3. Juni auf dem Münchner Messegelände

Die IFAT in München feiert heuer das 50-jährige Jubiläum ihrer Erfolgsgeschichte. Vom 30. Mai bis 3. Juni repräsentieren über 3.000 Aussteller aus aller Welt auf dem Münchner Messegelände die komplette Bandbreite der Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft unter dem Label *resources.innovations.solutions*. Was 1966 mit der Internationalen Fachmesse für Abwassertechnik begann, ist laut Silvia Fritscher, Projektleiterin der IFAT, heute eine Innovationsplattform für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Unerlässlich und erfolgreich für ihre Aussteller, spektakulär und begeisternd für ihre Besucher, wertvoll und verantwortungsbewusst für die Zukunft.

Die weltweit größte Umwelttechnologiemesse wird auch 2016 alle Hallen und einen Teil des Freigeländes – insgesamt 230.000 Quadratmeter – belegen. Die IFAT verzeichnet eine nochmals gestiegene Flächen-nachfrage gegenüber 2014. Bemerkenswert, so Fritscher, sei hierbei vor allem das Interesse

der internationalen Unternehmen, die sich nicht nur vermehrt individuell beteiligen möchten, sondern auch über Gemeinschaftsstände ihren Weg in den Markt suchen. Diese äußerst positive Resonanz der Aussteller zeige nicht nur den hohen Stellenwert, den die IFAT branchenintern einnimmt, sondern

belege auch, dass der Umwelttechnologiesektor nach wie vor immenses Potenzial hat – beste Voraussetzungen für die Teilnehmer der kommenden IFAT.

Aber nicht nur in München setzt die IFAT alle zwei Jahre Maßstäbe für die Branche, auch international ist sie seit Jahren auf Erfolgskurs: Zusätzlich zu den bereits etablierten Veranstaltungen IE expo und IFAT India feierten mit der IFAT Eurasia in der Türkei und der IFAT Africa in Südafrika gleich zwei Auslandsmessen im vergangenen Jahr äußerst erfolgreiche Premieren.

Apropos Internationalität: Elf Länderspecials belegen in der bayerischen Landeshauptstadt

die Weiterentwicklung der IFAT in den Auslandsmärkten und geben einen sehr guten Überblick über verschiedenste Märkte und die jeweiligen Herausforderungen.

Was bewegt hier die Branche? Welche politischen Voraussetzungen haben sich gegebenenfalls geändert und was gilt es nun zu tun? In Kooperation mit dem Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) organisiert die Messe München die Länderspecials Kanada, Südafrika, China und Lateinamerika Nord-Mexiko. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) beleuchtet den kroatischen Markt und gibt zudem in Zusammenarbeit mit German Water Partnership (GWP) einen Einblick in den türkischen, iranischen und indischen Markt.

### Länderspecials

Darüber hinaus widmet sich GWP dem vietnamesischen Markt sowie gemeinsam mit dem Arab Countries Water Utilities Association (ACWUA) dem Thema „Wasserlösungen für nachhaltige Entwicklung in der MENA-Region: Erfahrungen und Lehren.“ Die Organisation des Länderspecials Südamerika - From Mining to Urban Mining übernimmt die Messe München in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi).

tragnehmer gemeinsam über die RAL-Gütegemeinschaft verfolgen.

### Für nachfolgende Generationen

Eine zuverlässige Qualitätssicherung hat enorme Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit der Investitionen, das gilt für den Kanalbau ganz besonders. Deshalb prüfen Auftraggeber bei der Vergabe die fachliche Qualifikation der ausführenden Unternehmen. Die Beauftragung fachkundiger und technisch leistungsfähiger Bieter ist von allgemeinem Interesse, weil – in Kombination mit einer fachgerechten Planung und konsequenten Bauüberwachung – so die Voraussetzungen für fairen Wettbewerb und für Ausfühungsqualität gegeben sind.

Die Arbeit der Prüfingenieure und des Güteausschusses trägt entscheidend dazu bei, dass Auftraggeber konsequent und wirtschaftlich die Prüfung der Bieter-eignung durchführen können. So werden die Voraussetzungen für eine fachgerechte Ausführung von Maßnahmen der Herstellung und Instandhaltung von Abwasserleitungen und -kanälen geschaffen. □

Die Weltleitmesse wartet mit einer umfangreichen Bandbreite und interessanten Gelegenheiten zum Networking, Wissenstransfer und Meinungsaustausch auf. Expertengespräche und Sonderveranstaltungen bieten die Chance zur Vertiefung des Branchenwissens.

Die IFAT zeigt auf dem Freigelände acht aufwändige praxisorientierte Live-Demonstrationen zu den Themen Autocycling, Baustoffrecycling, Praxistage, Trucks in Action sowie Berufswettbewerb, Hochwasserschutz, Wasseraufbereitung und Zukunft Rohrnetzbau.

Die Besucher – etwa ein Drittel stammt aus dem Kommunalbereich –, werden Rohrleitungsarbeiten an Wassernetzen live miterleben können. Netzmonteure werden „zu ebener Erde“ nicht nur die handwerklichen Schritte Norm- und Regelwerks-gerecht umsetzen, sondern dem Besucher Fragen zu Material, Technik und Einsatzgebiet beantworten. Präsentiert wird die Live-Demonstration durch den Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches (DVGW), einem neuen Partner der IFAT.

### Neuer Partner

Als weiterer neuer Partner fungiert der Europaverband Hochwasserschutz. Der EVH präsentiert seinen Test-Container, in dem nach deren Güte- und Prüfbedingungen in drei Boxen Hochwasserschutz-Systeme vorgeführt werden. Die Besucher werden dabei über Lagerung, Wartung, Reinigung und Statik der Systeme informiert sowie über deren Aufbau und Abbau.

Als „enorm wichtig“ bezeichnete Silvia Fritscher die Vernetzung von Politik mit Wirtschaft und Forschung. Aus diesem Grunde widmet sich die IFAT mit zahlreichen Aktivitäten der ideellen Träger und Partner sowie Veranstaltungen, Vorträgen und einer Jobbörse dem wichtigen Thema Bildung und Nachwuchs.

„Think Green – Think Future“ lautet das Motto der DWA, die ihre Aktivitäten präsentiert. Mit Beiträgen rund um die Themen Forschung, Bildung und Personalentwicklung erwarten die Besucher die Young Professionals Lounge, die Jobwall und eine Speakers` Corner mit Fachvorträgen und Plenumsdiskussionen. Forschungsinstitute und Lehrstühle der Universitäten verbinden die Forschung mit der Wirtschaft und präsentieren auf dem Gemeinschaftsstand Research and Education Projekte aus der Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft.

Darüber hinaus beteiligen sich weitere Verbände mit spe-

ziellen Aktionen an ihren Messeständen am Thema Bildung und Nachwuchs. So werden Auszubildende der VAK-Mitgliedfirmen in einem Social Media Projekt Aussteller aus „Azubi“-Sicht befragen und anschließend Videos im Internet veröffentlichen. Insbesondere spielt in diesen Interviews die Nachwuchsförderung eine große Rolle.

Der VDMA wird mit einer Talentmaschine aufwarten und der VKU einen „Tag der Hochschulen“ veranstalten, an dem Universitäten sich und ihre Studiengänge (Duales Studium, Master für Wasser-, Abfall- und Umweltmanagement) vorstellen können. Zusätzlich kürt der Verband kommunaler Unternehmen kreative Ideen von Schülern und Berufsschulgruppen zum Thema Abfallvermeidung.

### Auftaktgala

Im Rahmen einer feierlichen Auftaktgala am Vorabend der offiziellen Eröffnung der IFAT werden im ICM die GreenTec Awards verliehen. Damit soll Frischer zufolge das Thema Umwelttechnologien stärker in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt und die gesellschaftspolitische Relevanz mehr hervorgehoben werden. Schließlich werden sehr innovative Ideen auf der IFAT präsentiert, die es verdient haben, einer breiten Masse vorge-stellt zu werden.

Ein Online-Shop für lokale Händler, Kinderfahrräder aus Deodosen, elektrisch angetriebene Flugzeuge oder ein klimaneutrales Hotel: Auch dieses Jahr überbieten sich die nominierten Projekte in Sachen Kreativität und Innovation. Die Jury, bestehend aus knapp 60 Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Unterhaltung, hatte die schwierige Aufgabe, aus den drei Nominierten jeder Kategorie die Gewinner zu wählen.

Einer von drei Nominierten je Kategorie wurde dabei direkt über das Online-Voting bestimmt. Insgesamt prämiert die GreenTec Awards 2016 die innovativsten und nachhaltigsten Projekte in insgesamt 17 Kategorien.

Erstmals gemeinsam mit ProSieben/Galileo und dem WWF wurde der Sonderpreis WWF Galileo Green Youngster Award ausgelobt. Ausgezeichnet werden junge und kluge Köpfe, die zwischen 14 und 20 Jahren alt sind und sich für den Natur- und Umweltschutz in hohem Maße engagieren. Der Sonderpreis wurde direkt und ausschließlich über das Online-Voting als Publikumspreis ermittelt. **DK**

Prüfingenieure der Gütegemeinschaft unterwegs in Sachen Qualität:

## Baustellenbesuche 2016

Die vom Güteausschuss der Gütegemeinschaft beauftragten Prüfingenieure werden auch 2016 wieder etwa 4.000 Baustellenbesuche durchführen; insbesondere im Rahmen der stichprobenartigen Überprüfungen bei Gütezeicheninhabern aber auch bei Antragstellern des Gütezeichens Kanalbau.

Bei den unangemeldeten Baustellenbesuchen bewerten die Prüfingenieure die Qualifikation und Zuverlässigkeit der Fachfirmen auf Grundlage RAL-GZ 961. „In den Güte- und Prüfbestimmungen sind die zugehörigen Anforderungen definiert an Fachkunde, technische Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der Bieter sowie an die Dokumentation der Eigenüberwachung“, erläutert Dipl.-Ing. Sven Fandrich, einer der vom Güteausschuss beauftragten Prüfingenieure. Dementsprechend werden bei den Baustellenbesuchen die Einhaltung der allgemein anerkannten Regeln der Technik, die personelle und maschinentechnische Ausstattung sowie die Eigenüberwachung geprüft.

### Regelmäßige Überprüfung der Gütezeicheninhaber

Nach Verleihung des Gütezeichens melden Gütezeicheninhaber ihre Baustellen über den Login-Bereich auf [www.kanalbau.com](http://www.kanalbau.com) und weisen so kontinuierlich ihre Erfahrung im Ausführungsbereich nach und ermöglichen damit gleichzeitig die Durchführung der unangekündigten Baustellenbesuche durch die vom Güteausschuss beauftragten Prüfingenieure. Auftraggeber, die Mitglied in der Gütegemeinschaft sind, können diese Baustellenmeldungen in ihrem Login-Bereich einsehen.

Baustellenbesuche erfolgen in Abhängigkeit der Anzahl der Maßnahmen eines Unternehmens, mindestens aber zwei unangemeldete Baustellenbesuche pro Jahr in den Beurteilungsgruppen für die offene Bauweise (AK3, AK2, AK1) oder Vortrieb (VP, VM, VMD, VO, VOD). In den Beurteilungsgruppen für Sanierung (S), Inspektion (I), Reinigung (R) oder Dichtheitsprüfung (D) erfolgt pro Jahr mindestens ein Baustellenbesuch einer Maßnahme.

Bei Ausführungsmängeln haben Auftraggeber ebenfalls die Möglichkeit, in Abstimmung mit dem zuständigen Prüfingenieur einen Baustellenbesuch zu veranlassen. „Erfahrung des Unternehmens und des eingesetzten Personals, aber auch die Zuverlässigkeit und die gerätetechnische Ausstattung werden bei diesen unangekündigten Baustellen-

besuchen bewertet“, so Fandrich.

### Grundlage Firmenbesuche

Eine wichtige Grundlage für die Baustellenbesuche sind die regelmäßigen Firmenbesuche, in denen unter anderem die Qualifikation des Personals und deren regelmäßige Schulung, die spezifischen Referenzen des Unternehmens in der betreffenden Verfahrenstechnik sowie die Eigenüberwachung der zurückliegenden Maßnahmen geprüft werden. Hierbei wird das gesamte Fachpersonal mit seiner Qualifikation vom Prüfingenieur in einer Datenbank erfasst.

Darüber hinaus wird geprüft, ob dieses Fachpersonal in regelmäßigen Abständen geschult wird. Entsprechende Veranstaltungen bietet die Gütegemeinschaft Kanalbau mit den Firmenseminaren an, aber auch andere Träger wie die DWA (Deutscher Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.). 2015 wurden allein über die Gütegemeinschaft mehr als 9.000 Fachleute von Gütezeicheninhabern geschult. In Summe kommen die Gütezeicheninhaber damit ihrer Verpflichtung nach, die Qualifikation ihres Personals zu pflegen.

### Qualifikation Baustellenpersonal

Bei den Baustellenbesuchen geht es dann ebenfalls um die Prüfung der Qualifikation des Personals. So müssen zum Beispiel beim offenen Kanalbau ein Verantwortlicher mit erfolgreicher dreijähriger Tätigkeit im Kanal- oder Rohrleitungsbau und Fachpersonal in angemessener Zahl entsprechend dem jeweiligen Auftragsumfang eingesetzt werden. Der Prüfingenieur bewertet beim Baustellenbesuch die Qualifikation des eingesetzten Personals auf Grundlage der in den Firmenbesuchen dokumentierten Daten.

Der so genannte Leitfaden gibt den Umfang der Eigenüberwachung vor. Bei der Eigenüberwachung sind die für die Qualität maßgeblichen Parameter zu überprüfen und deren Einhaltung zu dokumentieren. Gütezeicheninhaber der Beurteilungsgruppe „Sanierung“ verfügen über ein individuelles Handbuch, in dem die

zum Einsatz kommenden Materialien genannt sind, Anforderungen an Verfahren, Ausführung und Eigenüberwachung verbindlich definiert sind. Hiermit steht ebenfalls ein wichtiges Instrument zur Verfügung, welches Aussagen über Qualifikation und Zuverlässigkeit eines Unternehmens ermöglicht. „Ein Umstand, der letztendlich auch dazu beiträgt, Vertrauen und Verlässlichkeit unter den Baupartnern zu fördern“, so die Erfahrungen von Fandrich und seinen Kollegen.

### Neutrale Bewertung

Die Berichte der Prüfingenieure werden dem Güteausschuss zur Beratung vorgelegt. Er entscheidet über die erstmalige Vergabe von Gütezeichen und auch über Empfehlungen für eventuell notwendige Ahndungsmaßnahmen. Dabei vertrauen Auftraggeber und Unternehmen auf Transparenz und ein einheitliches Anforderungsniveau. Deshalb ist die zentrale Bewertung der Prüfberichte durch ein neutrales und unabhängiges Gremium wie den Güteausschuss maßgebend für das Anforderungsniveau der Gütesicherung.

Verstöße gegen die Güte- und Prüfbestimmungen werden gemäß den Durchführungsbestimmungen der Gütesicherung Kanalbau RAL-GZ 961 behandelt. Bei der Feststellung von Mängeln steht dem Güteausschuss ein abgestuftes System von Ahndungen zur Verfügung. Vier Ahndungsmöglichkeiten sieht die Satzung vor. Neben „Zusätzlichen Auflagen im Rahmen der Eigenüberwachung“ und einer „Vermehrung der Qualifikationsprüfung“ sind das die „Verwarnung“ oder ein „Befristeter oder dauerhafter Entzug des Gütezeichens“.

Bevor Ahndungsmaßnahmen beschlossen werden, kann das betroffene Unternehmen Stellung zu den Beanstandungen nehmen. Dies geschieht üblicherweise unmittelbar beim Baustellenbesuch. Gemeinsam mit dem Bauleiter oder dem Polier werden die Mängel ausgewertet und Maßnahmen zu deren Vermeidung diskutiert. Im Bericht des Prüfingenieurs wird die Stellungnahme des Unternehmens dokumentiert.

Ahndungsmaßnahmen werden in der Praxis vom Güteausschuss auch regelmäßig beschlossen, denn Qualifikation ist kein Schalter, der einfach umgelegt werden könnte, sondern ein gemeinsames Ziel, das Auftraggeber und Auf-

**Gütesicherung fordern, Maßstäbe setzen**

**GÜTEZEICHEN RAL KANALBAU**

**Auftraggeber und Auftragnehmer gemeinsam für Qualität**

Gütesicherung Kanalbau RAL-GZ 961

[www.kanalbau.com](http://www.kanalbau.com)

An Main und Regnitz:

## Freier Aal-Wanderweg auf rund 280 Fluss-Kilometern

Rhein-Main-Donau AG und Uniper präsentieren Untersuchungsergebnisse

**Auf Einladung des unterfränkischen Fischereiverbandes informierten die Rhein-Main-Donau AG als Eigentümerin der Wasserkraftwerke an bayerischem Main und Regnitz zusammen mit der Uniper Kraftwerke GmbH (ehemals E.ON Kraftwerke GmbH) als Betriebsführer der Anlagen über die Ergebnisse des 2009 eingeführten Aalschutzmanagements und dessen laufender Verbesserung.**

Die aus mehreren Bausteinen bestehenden Maßnahmen zum Schutz der Aale wurden bisher mit Investitionen der Rhein-Main-Donau AG von über drei Millionen Euro ermöglicht. Darin enthalten sind die Kosten für den von unterfränkischen Fischern sichergestellten Aaltransport zum Rhein, die Aufstellung und der Betrieb der vier MIGROMATE an den Kraftwerken Heubach, Erlabrunn, Garstadt und Hausen a. d. Regnitz, die Unterwasser-Montage und der Betrieb von Zick-Zack-Rohren samt elektronischer Zählsysteme an den Kraftwerken Rothenfels und Limbach sowie der Bau einer „Bottom Gallery“ am Grund des Turbineneinlaufs des Mainkraftwerks Gerlachshausen.

### Lohnender Einsatz

Peter Fösel, Prokurist bei der Rhein-Main-Donau AG, zog aus dem Engagement zur Verbesserung des Aalschutzes am Main eine positive Bilanz: „Unser bisheriger Einsatz, die Durchgängigkeit des Mains für abwandernde Aale deutlich zu verbessern, hat sich gelohnt. Wir freuen uns, dass das unabhängige und auch von der Fischerei anerkannte Gutachterbüro BNGF – Büro für Natur-

schutz-, Gewässer- und Fischereifragen - in seinen Untersuchungen feststellen konnte, dass unser verbesserter aalschonender Betrieb („ASBplus“) einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der abwandernden Aale leistet. Von Beginn an haben wir den Schutz der Aale als kontinuierlichen Verbesserungsprozess angelegt, bei dem neben unseren eigenen Erfahrungen insbesondere Anregungen aus Wissenschaft und Fachfischerei eingeflossen sind. In diesem Zusammenhang dürfen wir dem Fischereiverband Unterfranken und der Fischereifachberatung von Unterfranken unseren herzlichen Dank aussprechen. Beide haben mit ihrer konstruktiven Begleitung unserer Aalschutzmaßnahmen maßgeblich zu deren Weiterentwicklung beigetragen.“

### Durchgängiges System

Richard Berghoff, Leiter der Kraftwerksgruppe Main beim Betriebsführer Uniper Kraftwerke GmbH, erläuterte: „Das Aalschutzmanagement besteht aus mehreren Elementen, die sinnvoll ineinandergreifen müssen. So wird ein durchgängiges System geschaffen, das den Aalen ermöglicht, bei Wanderdrang weitge-

hend unbeschadet in Richtung Rhein und von dort zu den Laichgründen in der Sargassosee abzuwandern.

Bei der Weiterentwicklung des aalschonenden Betriebs waren die Verbesserungsvorschläge seitens der Fischerei und des Monitoring-Gutachterbüros sehr wertvoll.“

Dr. Peter Wondrak, Präsident des Fischereiverbandes Unterfranken, stellte anlässlich der Ergebnispräsentation fest: „Wir freuen uns, dass der Wunsch der Mainfischer bei der Rhein-Main-Donau AG und Uniper auf fruchtbaren Boden fällt, gemeinsam für eine verbesserte Wanderfähigkeit der Aale zu arbeiten. Weitere 30 Fischarten sind im Main heimisch und bei Wanderungen flussabwärts durch die Turbinen gefährdet. Daraus folgt zwingend, dass in Sachen „Fischabstieg“ nicht nur bei der aktuellen Zielfischart Aal noch viel zu ergründen und zu verbessern ist. Mit dem gemeinsamen, gesetzlich geforderten Aalschutzprogramm insgesamt, vor allem aber mit unserer Initiative „catch and carry“ abgewickelt und organisiert vom Fischereiverband Unterfranken, bei dem wir konkrete und nachprüfbarere Ergebnisse vorweisen können, haben wir ein gutes Beispiel, wie durch sachliches Diskutieren und gemeinsames Handeln erkennbare Verbesserungen beim Aalschutz erreicht werden können. Diesen Weg werden wir zielstrebig fortsetzen. Miteinander nach befriedigenden und tierschutzgerechten Lösungen an den Kraftwerken zu suchen und gefahrlosen Fischabstieg auch für die anderen, genauso schützenswerten Fischarten zu realisieren, darin liegt unsere Hoffnung für die Zukunft.“

**Begleitung durch Gutachter**

Der Gutachter stellt in seinem aktuellen Monitoringbericht fest, dass der nun praktizierte, erweiterte aalschonende Betrieb ASBplus eine weitere Optimierung des Aalschutzes im bayerischen Maindreieck bringen wird. Seit Installation der MIGROMATE wird das Aalschutzprogramm der Rhein-Main-Donau AG zwischen den Kraftwerken Ottendorf und Steinbach von unabhängigen, auch in Fischereikreisen anerkannten Gutachtern wissenschaftlich begleitet. So wird auf Empfehlung des Gutachterbüros BNGF seit der Wintersaison 2013/14 der aalschonende Betrieb (ASB) zusätzlich auch dann ausgelöst, wenn der mit Kontrollfängen beauftragte Fischer im Unterwasser der Wehranlage Harrbach Aalfänge von mehr als 10 kg Blankaale in einer Nacht meldet. Dieser erweiterte aalschonende Betrieb (ASBplus) funktioniert seit der Saison 2014/2015 reibungslos. Damit wurde auch aus Sicht des Gutachters hinsichtlich Aalschutz und Aalabwanderung das bislang beste Resultat seit der Wanderperiode 2011/2012 erreicht. Ab der Saison 2015/2016 ist auf Anregung der Fischer und des Gutachters die Fangmenge, ab der aalschonender Betrieb ausgelöst wird, auf eine Stückzahl von 15 Aalen umgestellt worden.

Die Wirksamkeit des aalschonenden Betriebs lässt sich durch die Aufzeichnungen sowohl der beauftragten Fischer als auch durch die minutiöse Dokumentation in der Warte Langenprozelten nachvollziehen. Protokolliert werden der Eingang der Alarmlösungen, die tatsächlichen Start- und Endzeiten für den

aalschonenden Betrieb je Kraftwerk sowie die Abflussaufteilung zwischen Turbinen und Wehranlagen gemäß Betriebsvorschrift des Kraftwerksbetreibers Uniper Kraftwerke GmbH.

Ferner sind alle Steuerungsbeefehle, auch die im aalschonenden Betrieb, im Leitsystem der Warte automatisch gespeichert und die signifikanten Daten wie Abflüsse, Turbinenleistungen etc. im Langzeitarchiv gesichert.

Aus den Aufzeichnungen der Wassertemperaturen an der Messstelle Erlabrunn konnte bisher kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Temperaturgang und den beobachteten Wanderwellen festgestellt werden. Ebenso ist keine Korrelation zwischen Neumondphasen und Aalabwanderungen feststellbar. Die Wanderwellen werden erwartungsgemäß von einer deutlichen Zunahme des Abflusses ausgelöst.

### Stetig bessere Ergebnisse

Durch die enge, aber immer noch weiter zu optimierende Verzahnung von physischer Fangkontrolle und elektronischer Erfassung der prä migratorischen Unruhe (Wanderdrang) der in den MIGROMATE jeweils ca. 60 gehälteren Blankaale konnten im Laufe der vergangenen vier Wintersaisons immer bessere Ergebnisse erreicht werden. Optimierungspotenzial besteht in der Reduzierung der Blindalarme der MIGROMATE (=Alarmlösung, ohne dass tatsächlich Aale abwandern). Sie verursachen unnötig mehrere hundert Betriebsstunden im Jahr im aalschonenden (= reduzierten) Kraftwerksbetrieb, wodurch entsprechend weniger umweltfreundlicher Wasserstrom ins Netz eingesperrt wird.

Dennoch haben in der Wintersaison 2014/2015 die MIGROMATE als Signalgeber für einen zielorientierten aalschonenden Betrieb erstmals bei allen Wanderwellen mit guter Genauigkeit Beginn und Verlauf der Wanderwellen angezeigt. Gesteuert durch die Alarmlösungen und die Rückmeldungen der Fischer von den Fangerfolgen der Aalschöcker konnte der aalschonende Betrieb nahezu optimal gefahren werden, so dass damit rund 90 Prozent der Aalabwanderung abgedeckt wurden.

### Fischabstieg noch im Experimentierstadium

Fösel wies zudem darauf hin, dass beim Fischabstieg für andere Fischarten noch Forschungs- und Entwicklungsbedarf besteht. Die Rhein-Main-Donau AG und Uniper beobachten die laufenden Forschungen mit großem Interesse und arbeiten in den zuständigen Expertengremien mit an der Erarbeitung entsprechender Standards für Fischabstiegsanlagen. Sie sind außerdem bereit, vielversprechende Ergebnisse auf ihre Alltagstauglichkeit im Kraftwerksbetrieb auch in der Praxis zu prüfen.

So wird zum Beispiel im Rahmen der Erweiterung des Kraftwerks Rothenfels neben der Fischaufstiegsanlage auch eine oberflächennahe Fischabstiegs-hilfe für Lachs- und Jungfische seitlich neben dem Turbinenschutzrechen in Form einer Überlaufschwelle mit daran anschließendem Sammelbecken und einer Ableitung ins Unterwasser geschaffen. Vom Sammelbecken aus werden die flussabwärts wandernden Fische mittels eines Rohres bis zum untersten Becken der Fischaufstiegsanlage geführt, von wo aus sie dann weiter flussabwärts wandern können.

Nicht vergessen werden sollte, dass bereits heute der aalschonende Betrieb sowie die an über 100 Tagen im Jahr geöffneten Wehranlagen wanderwilligen Fischen die Möglichkeit zum unbeschädigten Abstieg bieten. □

Diringer & Scheidel:

## Rohrsanierung auf der IFAT 2016

**Vom 30. Mai bis zum 3. Juni wird die Diringer & Scheidel Rohrsanierung GmbH & Co. KG auf der IFAT in München am Stand 415/514 in Halle B5 ihre breitgefächerte Produktpalette für alle gängigen Verfahren der grabenlosen Leitungssanierung zeigen.**

Im Vordergrund der auf der Messe präsentierten Techniken stehen neben den drucklosen Sanierungsverfahren die Druckrohrverfahren Compact Pipe, BlueLine und DynTec. Einen weiteren Schwerpunkt auf dem Stand der Rohrsanierung werden die Produkte der auf die Rohrinnechtung im Bereich der Kanalsanierung spezialisierten Pipe-Seal-Tec GmbH & Co. KG bilden; bei beiden Unternehmen handelt es sich um Firmen der in Mannheim ansässigen Diringer & Scheidel Unternehmensgruppe.

### Für jede Aufgabe die richtige Lösung

Das Compact Pipe-Verfahren beispielsweise eignet sich gleichermaßen für die Sanierung von Wasser- und Gasleitungen, Industrie- und Kanalrohrleitungen. Mit Compact Pipe können sowohl Leitungen aus Stahl, Guss und Keramik als auch Beton saniert werden. Zunächst wird ein bei der Produktion im Werk c-förmig vorverformtes HDPE-Rohr in eine gereinigte Haltung eingezogen. Im Anschluss sorgen Druck und Wärme dafür, dass das PE-Rohr sich durch den sogenannten Memory-Effekt „close-fit“ an die Innenwandung des alten Rohres legt. „Das Ergebnis ist ein statisch eigenständiges und belastbares Rohr, das auch strengen wirtschaftlichen Kriterien mühelos gerecht wird“, beschreibt Dipl.-Ing. Stefan Schikora, Geschäftsführer D&S Rohrsanierung, das Resultat des Verfahrens.

Mit dem DynTec-Verfahren stellt das Unternehmen ein Close-Fit-Lining-Verfahren vor, das sich für die Behebung von Innenkorrosion und Undichtigkeiten ebenso eignet wie für den Korrosionsschutz, zur Erhöhung des Nenn-drucks sowie für die Sanierung bruch- und einsturzgefährdeter Gas-, Wasser- Abwasser- und Produktleitungen. Bei dem Verfahren werden handelsübliche PE-Rohre auf der Baustelle vorübergehend gleichmäßig in ihrem Durchmesser reduziert und in die vorhandene alte Leitung eingezogen. Seine Vorteile besonders ein-drucksvoll unter Beweis gestellt

hat DynTec erst kürzlich bei der Sanierung eines 630 m langen Dükers, der eine auf der ungarischen Donauinsel Tahitótfalu gelegene Brunnengalerie mit einer Pumpstation am gegenüberliegenden Ufer verbindet. Im Rahmen des nicht alltäglichen Projektes wurde in zwei Arbeitsschritten eine PE 100 Leitung 615 x 23,8 eingezogen. Besondere Herausforderungen stellten ein Höhenunterschied von 16 m sowie eine Zwischenstufe im absteigenden Dükerast dar. Aufgrund der laut Neigungsmessung zu erwartenden Kräfte von bis zu 50 t musste zudem mit einer speziellen Seilwinde gearbeitet werden.

### Neue Vermarktungsstrategie für BlueLiner

Die speziell für die grabenlose Sanierung von Druckrohrleitungen im Trinkwasserbereich entwickelte RS BlueLine-Technologie wird seit Beginn des Jahres von der neugegründeten Pipe-Aqua-Tec GmbH & Co. KG vermarktet. Die Gesellschaft, die ihren Geschäftsbetrieb zum 1. Januar 2016 aufgenommen hat, soll vor allem den internationalen Vertrieb der Technologie forcieren. Gleichzeitig ist die Pipe-Aqua-Tec GmbH & Co. KG Lieferant für Unternehmen im deutschsprachigen Raum. Einer der Hauptanwender des Systems ist die Diringer & Scheidel Rohrsanierung. Sämtliche von der D&S Rohrsanierung für die Sanierung eingesetzten Geräte werden im Unternehmen gewartet, instandgesetzt und weiterentwickelt. Gemäß seinem Selbstverständnis als Anbieter von Komplettlösungen setzt das Unternehmen konsequent auf die Rundum-Betreuung seiner Kunden vor und während der Baumaßnahme. Engagierte Mitarbeiter sowie ein flächendeckendes Netz von Standortern sorgen für Kundennähe, dank der Vielfalt und Leistungsstärke der Produktpalette der D&S Rohrsanierung profitieren die Auftraggeber des Unternehmens von individuellen Baulösungen aus einer Hand, die gleichermaßen technisch ausgefeilt wie wirtschaftlich sind. □

## Tag der Kommunen auf der IFAT

DWA organisiert Informationsveranstaltung zum 3. Mal

**Das Thema Hochwasser- und Starkregenvorsorge beschäftigt den Tag der Kommunen auf der IFAT am 30. Mai in München. Experten aus Verwaltung und Politik diskutieren den Umgang mit Überschwemmungen sowie Möglichkeiten für Kommunen und Bürgerschaft, gegen hochwasser- und starkregenbedingte Schäden von Überflutungen bereits im Vorfeld möglichst effektiv vorzusorgen.**

Der Stand der Umsetzung des nationalen Hochwasserschutzprogramms und die Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes werden erläutert. Beispiele für eine multifunktionale Nutzung von Freiflächen zur Überflutungsvorsorge aus Deutschland und Europa, die Schilderung von Erfahrungen mit der Schaffung von Retentionsräumen in Rheinland-Pfalz sowie von Möglichkeiten und Grenzen der Bauvorsorge ergänzen das Angebot. Wie Kommunen unterschiedlicher Größe die Überflutungsvorsorge gestalten, ist ein weiterer Schwerpunkt des Tages.

Parallel und im Anschluss zu den Vorträgen besteht die Möglichkeit, sich über das Audit

Hochwasser ([www.dwa.de/audit](http://www.dwa.de/audit)) zu informieren, das die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) Kommunen, Wasserverbänden und Betrieben im Rahmen der Hochwasservorsorge anbietet. Das Audit ermittelt Stand und Grenzen der vorhandenen Hochwasservorsorge und unterstützt Verwaltungen und Bevölkerung dabei, sich gegen Überflutungen zu wappnen.

Der Tag der Kommunen ist eine gemeinsame Veranstaltung von DWA und kommunalen Spitzenverbänden. Er findet alle zwei Jahre während der IFAT statt: Halle B 0, Session Area 1, 11.00 bis 13.45 Uhr. □

## 30 Jahre Fränkisches Seenland

Jubiläumsveranstaltung in Pfordel

**Das Fränkische Seenland feiert Jubiläum: Als vor 30 Jahren die Flutung des Altmühlsees und der beiden Vorsperren am Brombach-Hauptspeicher abgeschlossen wurden, war dies der Start für ein gigantisches Wasserausgleichsprojekt und zugleich die Geburtsstunde einer neuen Urlaubsregion.**

Etwa 50 Kilometer südlich von Nürnberg erstreckt sich das Fränkische Seenland. Mit einer Gesamtwasserfläche von 2.000 Hektar bilden Altmühlsee, Großer und Kleiner Brombachsee, Igelbachsee, Rothsee, Hahnenkammsee und Dennenloher See eine ganz besondere Natur- und Erholungslandschaft.

Ursprünglich wurden die Fränkischen Seen angelegt, um die Region während der Trockenperioden vor Wassermangel zu schützen. Jährlich werden etwa 150 Millionen Kubikmeter Wasser aus Altmühl und Donau durch die Seen nach Franken geleitet. Bei diesem wasserwirtschaftlichen Großprojekt standen aber auch die Belange des Naturschutzes im Vordergrund: So befinden sich heute acht Naturschutzgebiete im Seenbereich; zusätzlich sind neue ökologische Ausgleichsflächen entstanden.

### Wichtige Biotope

Die neue Gewässerlandschaft bietet wichtige Rückzugs-, Rast- und Nahrungsbiotope für zahlreiche Vogelarten, viele einheimische Arten nutzen die ausgezeichneten Brutbedingungen. So ist das Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Flachwasser- und Inselzone im Altmühlsee“ eines der wertvollsten Vogelschutzgebiete in Bayern.

Abseits großstädtischen Trubels können Touristen und Ausflügler per Fahrrad oder auf Wanderwegen die Natur genießen.

Dazu finden sie geschichtsträchtige Stätten entlang des Limes, malerische Ortschaften, Kulturzeugnisse vom Mittelalter bis zum markgräflichen Barock. 2015 verzeichnete die Region um den Altmühlsee, den Brombachsee und den Rothsee mit mehr als 960.000 Übernachtungen einen Rekordwert.

### Erfolgsgeschichte

Gerhard Wägemann, Landrat von Weißenburg-Gunzenhausen, bezeichnete die Entwicklung des Fränkischen Seenlands bei einer Jubiläumsveranstaltung in Pfordel als Erfolgsgeschichte. Die Einkünfte im Tourismusbereich hätten inzwischen vielen Dörfern in der landwirtschaftlich geprägten Region einen deutlichen Aufschwung beschert. Das sei auch der Grund dafür, dass das Fränkische Seenland von der Landflucht in Richtung der Städte weniger betroffen sei als andere Regionen.

Mittlerweile punktet die Seenland-Region als Modellregion für Barrierefreiheit auch als Urlaubsdestination für gehandicapte Menschen. Allerdings müssten Privatanbieter dafür noch mehr ins Boot geholt werden, meinte Wägemann. Als weiteres Ziel führte er sog. saisonverlängerte Maßnahmen an. Der Ausbau von Wanderwegen, Kneipp-Anlagen und Wohnmobil-Stellplätzen solle künftig noch mehr Touristen im Frühjahr oder Herbst anlocken. **DK**

## Detail mit großer Wirkung

Urnentisch Ceremonia von PAUL WOLFF

Meistens bildet sie den Höhepunkt einer Bestattungszeremonie an Urnenstelen oder -wänden: die Beisetzung der Urne. In der Praxis gelingt es jedoch nicht immer, diesem besonderen Augenblick des Abschieds gerecht zu werden. Häufig bedauern Angehörige im Nachhinein die Nüchternheit, mit der die Überreste des geliebten Verstorbenen in der Grabkammer verschwendet sind. Der Friedhofsausstatter PAUL WOLFF hat nun innerhalb seines Urnensystem-Programms ein neues Produkt entwickelt, das Hinterbliebenen mehr Raum für ihre individuelle Trauer ermöglichen soll.

Eigentlich ist er nur ein Detail, erzielt aber bei den Trauernden eine große Wirkung: der aus Edelstahl gefertigte Urnentisch Ceremonia von PAUL WOLFF. Auf ihm lässt sich die Urne wirkungsvoll und gut sichtbar positionieren und gleichzeitig bietet er noch Platz für individuelle Gestaltungsideen wie Blumenschmuck etc. Ein stilvoller Vorhang – wahlweise in grau oder violett – er-

höht die feierliche Wirkung und verdeckt den Blick ins Kammerinnere.

### Einfache Handhabung

Der Urnentisch ist für alle Urnenstelen vom Typ S46 und S107 sowie für die L-Module des Urnensystems Memorial verfügbar. Seine Handhabung ist einfach: mit wenigen Handgriffen ist er montiert.



Auf dem Urnentisch Ceremonia von PAUL WOLFF lässt sich die Urne wirkungsvoll und gut sichtbar positionieren. □

Wie auch bei den anderen Urnensystem-Komponenten aus dem Hause PAUL WOLFF wurde auch hier größter Wert auf eine hohe Produktqualität und Langlebigkeit gelegt. □

Optimale Einsatzmöglichkeiten auch wenns eng wird:

## Die Profis für den Friedhof

Mit Citymaster und Multicar Laub saugen, Grabsteine setzen und vieles mehr

Kompakt und wendig für enge Wege. Stark für volle Leistung. Sanft zu Blumenbeeten. Leise für die Ohren der Bediener und Friedhofsbesucher und sauber für die Umwelt. Citymaster und Multicar, die multifunktionalen Geräteträger aus dem Hause Hako sind ideal für den Einsatz auf dem Friedhof.

Erde transportieren, Grabsteine setzen, Wege kehren oder von Schnee befreien – das sind nur vier von vielen Aufgaben, die man mit einem Fahrzeug aus dem Produktsegment der Hako-Kommunaltechnik auf einem Friedhof bewältigen kann.

### Knicklenkung

Dazu zählt zum einen der Produktbereich der Citymaster. Diese Außenreinigungsmaschinen

mit nur wenigen Elementen bieten dem Bediener einen komfortablen Arbeitsplatz. Das innovative Bedienkonzept sorgt für geringste Anlernzeiten, erleichtert die Arbeit und schützt vor Bedienfehlern.

### Hohe Wendigkeit

Auch der Citymaster 2000 ist trotz seiner Größe überraschend wendig und vielseitig. Die besonders leise, mit dem „Blauen En-

kann er Laub oder auch Müll aufnehmen und abtransportieren. Mit einem hinter dem Fahrerhaus angebauten Ladekran lassen sich darüber hinaus schwere Grabsteine setzen oder mit einem Zweischalengreifer auch Erde bewegen und auf dem Dreiseitenkipper des Fahrzeugs abtransportieren. Feinfühlig zeigt sich ein Multicar auch beim Bewässern von Blumen und Beeten. Außerdem mäht er Grünflächen, schneidet mit einer hydraulischen Axtschere Büsche und reinigt sogar Sinkkästen.

### Idealmaße für Friedhof

Die Modelle Multicar TREMO, Multicar M27 und Multicar M31 sind zwischen 1,32 und 1,63 Meter schmal und verfügen damit ebenso wie die Citymaster-Modelle über Idealmaße für den Einsatz auf dem Friedhof. Während der Multicar TREMO mit seiner Allradlenkung in Punkto Wenderradius ein Highlight setzt, bieten die Modelle Multicar M27 und M31 dafür ein deutliches Plus an Nutzlast und Ladevolumen.

### Flächenräumfunktion

Das Flaggschiff der Baureihe, der neue Multicar M31 Euro VI, bietet höchste Wirtschaftlichkeit, Ergonomie und Leistungsfähigkeit. So wirkt sich zum Beispiel im Winterdienst das wegeabhängige Streuen über die Fahrzeughydraulik positiv auf den Verbrauch aus. Arbeiterleichter ist die Flächenräumfunktion für Schneepflüge, die beim Wechseln in den Rückwärtsgang automatisch den Schneepflug anhebt und beim Wechseln in den Vorwärtsgang wieder absenkt. Einen ähnlichen Komfort bietet die neue Vorbauautomatik für Frontkehrmaschinen. Beim Absenken des Vorbaugeräts schaltet sich die Kehrwalze automatisch an und stoppt entsprechend beim Anheben. Außerdem kann bereits das neue Transporter-Modell Multicar M31 T Euro VI für den leichten Winterdienst ausgerüstet werden.

### Bio-Hydrauliköl

In Bezug auf die Umwelt gehen alle Multicar- und Citymaster-Modelle mit gutem Beispiel voran. Umweltfreundliche Motoren, effiziente Antriebe, auch mit Bio-Hydraulikölen und recyclebare Materialien sind nur einige der nachhaltigen Tatsachen. Weitere Informationen unter: [www.hako.com](http://www.hako.com) □



Der Multicar TREMO von Hako bietet viele Anwendungsmöglichkeiten für die Friedhofspflege. □

und multifunktionalen Geräteträger werden in abgestuften Leistungsklassen angeboten. Mit einer Maschinenbreite von nur 1,10 bis 1,32 Meter kann man die Wege und Plätze in und um den Friedhof bequem kehren oder auch nass reinigen. Dank Knick- oder Allradlenkung kommen die Citymaster-Modelle dabei auch in die engsten Winkel. Und dank Wechselschaltung lassen sich Anbaugeräte schnell und einfach wechseln, sodass man mit der selben Maschine nicht nur kehren, sondern auch Grünflächen mähen oder Schnee schieben kann.

### Maximale Zuladung auf schmalen Wegen

Mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t kann zum Beispiel der Citymaster 1600 selbst mit maximaler Zuladung auf den schmalen Wegen bewegt werden. Die Ein-Knopf-Bedienung der Maschine im Kehreinsatz und die Steuerung der Multifunktionen

gel“ ausgezeichnete, Profi-Reinigungsmaschine mit getrennt schwenkbaren Tellerbesen verfügt mit 1.500 Litern über ein hohes Ladevolumen. Mit einem möglichen Gesamtgewicht von bis zu 5 t kann im Wintereinsatz entsprechend viel Streugut mitgeführt werden.

### Wechselnutzung

Gänzlich auf die Wechselnutzung ausgerichtet sind die kompakten Multicar-Geräteträger und -Transporter. Für diese Trägerfahrzeuge bietet der Markt über dreihundert An- und Aufbaugeräte. Viele davon sind auch für den Einsatz auf dem Friedhof interessant. Die Multicar-Geräteträger bieten drei Anbauräume mit funktionalen Schnellwechselsystemen und leistungsstarken Hydraulikvarianten. Mit dem entsprechenden Anbaugerät kann dieser Allround-Geräteträger Wege und Plätze kehren oder nass reinigen. Mit entsprechenden Aufbauten

## Stadtmöbelkonzepte von NUSSER machen Schule

Dem hohen Bedarf an Flexibilität hinsichtlich der Ausgestaltung von Ruhezonen in Bildungseinrichtungen begegnet die NUSSER-GRUPPE mit stilistisch differenzierten, modularen Banksystemen für Schüler und Studenten jeden Alters. NUSSER überzeugt Schulvorstände und Stadtplaner ebenso wie Architekten durch stilicheres Design und hohe Ausführungsqualität. Neben den vielfältigen modernen Stadtmöbelserien, die bereits in Bildungseinrichtungen in ganz Deutschland zur Pause einladen, stellt das Unternehmen zudem Sonderanfertigungen auf Basis ihrer Systeme her und bestätigt auch hier sein handwerkliches Know-how.

Schulen sind auch nicht mehr das, was sie mal waren – zum Glück, denn die neuen, flexiblen Bildungskonzepte können mehr Menschen aus unterschiedlichen Hintergründen erreichen und so die Zukunft unseres Landes positiv beeinflussen. Mit der Flexibilisierung steigt jedoch auch der ohnehin schon hohe Investitionsbedarf in Bildungseinrichtungen. Unter anderem das „Ob“ und „Wie“ des Sitzens wird überdacht – der Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zuliebe, ebenso wie aufgrund ihrer eigenen Vorlieben. Denn gerade diese junge Generation verhält sich noch völlig uneinheitlich und hat ganz unterschiedliche Bedürfnisse: sie sind unterschiedlich groß, brauchen mehr oder weniger Bewegung und wollen sich, wenn sie sich mal hinsetzen, nicht einfach nur ausruhen. Sie wollen abschalten und chillen oder gemeinsam abhängen und quatschen. Bänke für das bloße Nebeneinandersitzen sind dafür aber kaum geeignet – neuartige, „interaktive“ Sitz- und Ruhemöglichkeiten müssen her.

Unter den abwechslungsreichen Sortimenten der NUSSER-GRUPPE finden sich deshalb neben klassischen Bankvarianten immer die dazu passenden großformatigeren Sitz- und Liegemöbel sowie eine Vielzahl von Rundbankvarianten. Es gibt ultra-modern gestaltete, auf ihre Funktion reduzierte Bankvarianten aus Holz und Stahl, wie auch gemütlicher anmutende, organisch geformte Sitzebenen, die stufenartig und zueinander versetzt angeordnet werden können, um ganze Ruhelandschaften zu bilden.

### Möbel aus Edelstahl

Die NUSSER Schwesterfirma ODM STADTMÖBEL hat sich zudem auf coole, schon beinahe wie Sportgeräte aussehende, Lehn- und Aufsitzmöbel aus Edelstahl spezialisiert. Während sich diese beiden Betriebe der Fertigung von Stadtmöbeln widmen, die Menschen jeden Alters die geeignete Sitzposition ermöglichen, stellt BECK das notwendige Drumherum. Abfall-

behälter, Fahrradständer, Sperrpfosten – auch diese müssen gestalterisch zum Gesamtkonzept der jeweiligen Außenanlage passen, oder auch den einen oder anderen Akzent setzen. Weshalb auch BECK auf eine große Formenvielfalt und viele Möglichkeiten der Farbgebung setzt.

Dass nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Leute vom Fach von der Flexibilität und

Qualität der etwas ausgefalleneren, weil für junge Leute gemachten, NUSSER Banksysteme begeistert sind, bestätigt die Reaktion von Michael Götz, Büro Trautmann & Götz in Berlin. Der Architekt war verantwortlich für die Ausgestaltung des Schulhofes des Dathe Gymnasiums in Berlin

und stellt fest: „Schulhöfe für Gymnasien zu planen ist gar nicht so einfach: Fünftklässler sind noch Kinder, Abiturienten sind erwachsen. Dank NUSSER konnten wir dennoch auf Sonderanfertigungen nach unseren Vorstellungen verzichten: Die Sitzebenen TERRAZOLA sind „cool“ genug und gleichzeitig anpassungsfähig. Auch die Qualität steht einer individuellen Handwerksarbeit in nichts nach.“ Das bestätigt auch die praktische Erfahrung an dieser Schule nach einigen Jahren Einsatz.

### Auf Rundfüßen ruhende Sitzebenen

Die auf Rundfüßen ruhenden Sitzebenen TERRAZOLA von NUSSER sind in Größe und Höhe variabel anzuordnen, sodass gestufte oder auch verwinkelt angelegte Ruheflächen entstehen. Hier kann tatsächlich „jedes Kind“ sitzen, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren. Wie die meisten der NUSSER Banksysteme sind die Auflagen in Douglasie oder FSC zertifiziertem Hartholz unbehandelt oder lasiert erhältlich.

Es ist angerichtet: Auf dem Schulhof der IGS Querum in

Braunschweig finden sich die Schüler in der Pause nur allzu gerne auf den zahlreichen Sitzgruppen aus der NUSSER Linie PLAZA zusammen. Denn als eine der größten Bankfamilien von NUSSER bietet PLAZA nahezu alles, von schlanker Bank über XXL-Loungefläche bis hin zu einem Tischmodell.

Die formal sehr puristischen, von ihren schmalen und eng angeordneten Sitzleisten geprägten Bänke gibt es in diversen Längen und Tiefen. Je nach Bedarf sorgen Lehnelemente mittig oder bündig platziert für mehr Komfort und bestimmen die Sitzordnung. Getragen werden die Sitzflächen von ebenso geradlinigen Rahmen aus feuerverzinktem, optional pulverbeschichtetem Flachstahl.

Im Rahmen einer Sonderan-



Cooler Sitzgelegenheiten für Pausenhöfe. □

fertigung hat NUSSER für das RMK Winnenden rundum verkleidete Sitzpodeste geliefert. Zu den kubischen Bankflächen gesellen sich hier zahlreiche BECKbike Fahrradlehnbügel, die das klare Ambiente des in großzügige Linien und Flächen aufgeteilten Aufenthaltsbereiches unterstreichen. Auch die BECKbike Ausführung ist eine Sonderanfertigung aus gebogenem und feuerverzinktem Flachstahl. Die reguläre BECKbike Serie ist aus Flachstahl hergestellt und in verschiedenen Ausführungen erhältlich. BECK lieferte hier zudem runde Abfallbehälter der Serie A13 PROFIRund, teils mit und ohne zusätzlichem Ascher.

Fast noch mehr Wert als auf die Qualität und Nachhaltigkeit ihrer Produkte legen die Stadtmöbelspezialisten der NUSSER-GRUPPE auf gute Kundenbeziehungen. Aus gutem Grund, denn echte Highlights in Sachen generationengerechten Sitzgelegenheiten entwickeln sich vor allem aus der Zusammenarbeit mit den Kunden: Stadtmöbel mit LED-Beleuchtung, Sitz- und Liegewellen aus wetterbeständigem, bunt eingefärbtem Acryl, Rollerparker für Kinderroller – Inspiration entsteht durch Bedarf. □



PAUL WOLFF  
Urnensystem  
Memorial

Das neue Urnensystem aus L-Modulen ist ein höchstästhetisches Gestaltungselement, das Tradition und Moderne im besten Sinne vereint. Das elegante, moderne Design spricht Jung und Alt aller Konfessionen an. Die Module sind individuell nach Kundenwunsch zusammenstellbar. Die Gesamtkomposition fügt sich auch in schwierige Flächen homogen ein.

Fon: +49 7156 93 490  
[www.paul-wolff.com](http://www.paul-wolff.com)

PAUL WOLFF <sup>17</sup>

Veitshöchheimer Landespflegejahr 2016:

## Wachstum braucht Wissen

Über 600 Experten rund um den Garten- und Landschaftsbau trafen sich in den Mainfränkischen zu den traditionsreichen 48. Veitshöchheimer Landespflegejahren unter dem Motto „Wachstum braucht Wissen“. Parallel dazu fand eine Fachausstellung statt. Als Veranstalter fungierte die Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG); Mitveranstalter waren der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V. (VGL Bayern) sowie der Verband ehemaliger Veitshöchheimer e.V.

LWG-Präsident Dr. Hermann Kolesch hob eingangs die wachsende Bedeutung der GaLaBau-Branche hervor, die sich den Marktanforderungen stellt, Chancen erkennt und nutzt. Dabei schaffe sie ein Umfeld, das immer mehr zum notwendigen Erholungsraum für die Bevölkerung wird. In diesem Zusammenhang unterstrich Kolesch die besondere Bedeutung der Pflanze im Garten- und Landschaftsbau.

### Fachkompetenz

„Es ist die standortgerechte Verwendung des Baustoffes Pflanze, der den GaLaBau von der Konkurrenz aus dem Straßenbeziehungsweise Tiefbau abhebt. Deshalb müssen sich die Fach- und Führungskräfte der GaLaBau-Betriebe auch im pflanzlichen und vegetationstechnischen Bereich ständig weiterbilden, um sich durch Fachkompetenz gegenüber den Mitbewerbern abzuheben“, betonte Kolesch.

Ulrich Schäfer, Präsident des VGL Bayern, machte seinerseits auf die sehr guten Aussichten im GaLaBau in Bayern aufmerksam. So lag der Branchenumsatz 2015 bei über 900 Millionen Euro (siehe Kasten). In Anbetracht des prognostizierten Branchenwachstums und der dafür notwendigen Steigerung der Fachkräfte sieht Schäfer die größten Herausforderungen in der Nachwuchswerbung und Ausbildung. „In 2015 hatten wir 735 Berufsanfänger im Gartenbau. Das wird zukünftig nicht reichen. Wir können nicht Jahr für Jahr den Umsatz in Bayern steigern, ohne gleichzeitig genügend Nachwuchs für unsere Branche zu gewinnen.“

Hubert Bittlmayer, Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, verdeutlichte insbesondere den erfolgreichen Aufstieg des GaLaBaus in Bayern. Seit der Gründung des Landesverbands Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau in Bayern im Jahr 1963 konnte die Branche ihr Können bei vielen Großereignissen unter Beweis stellen. Als Beispiele nannte Bittlmayer u.a. die Olympiade 1972, die Internationale Gartenschau im Münchner Westpark 1983 und die Bundesgartenschau 2005. Außerdem wies der Amtschef auf die zunehmende Seh-

### Ankauf

Suche Unimog und Teile, 0170-5729733

sucht der Menschen nach einem grünen Umfeld in ihrer direkten Umgebung hin: „Ob 500 m<sup>2</sup> großer Hausgarten, 70 m<sup>2</sup> Vorgarten oder 20 m<sup>2</sup> Dachterrasse – die Bewohner möchten sich überall ihr eigenes ‚grünes Wohnzimmer‘ einrichten und dieses ästhetisch ansprechend gestalten.“

### Attraktiver Vorgarten

Andreas Schulte (LWG) fokussierte seine Präsentation auf einen außergewöhnlichen, ländlichen Garten im Wandel der Zeit, während sein Kollege Johannes Pitzer die Gestaltungsstile in deutschen Vorgärten unter den Aspekten der Bepflanzung und Bepflasterung analysierte.

„Attraktiv und einladend soll der Vorgarten sein“, forderte Pitzer. Der Vorgarten müsse nicht nur Haus und Garage erschließen, Fahrrädern, Mülltonnen und Briefkästen Platz bieten, sondern meist noch mehrere Autostellplätze aufnehmen. „Diese vielfältigen Anforderungen an oftmals kleine Flächen scheinen die Hausbesitzer zu überfordern“, merkte der Landschaftsarchitekt an.

### Max Holder GmbH auf der IFAT:

## Ein Feuerwerk an Innovationen

Als weltweite Innovationsplattform für Unternehmen aus den Bereichen Wasser, Abwasser, Recycling und Kommunaltechnik überzeugt die IFAT durch einen hohen Grad an Internationalität und beeindruckende Besucherzahlen. Auch die Max Holder GmbH wird auf dem Münchner Messegelände zukunftsweisende Innovationen wie den Stripe Hog vorstellen.

Der Holder Stripe Hog ist mit 92 PS und über 2.700 bar Wasserdruck ein äußerst leistungsfähiges und das weltweit kompakteste Hochdruckreinigungssystem dieser Art, das in nur einem Arbeitsgang Fahrbahnmarkierungen, Kaugummi, Graffiti und Gummibetrieb entfernt, ohne den Untergrund zu beschädigen. Diese Kombination – höchste Leistungsfähigkeit in kompakter Form – sowie das weltweit führende Waterblasting-System machen den Holder Stripe Hog einzigartig am Markt. Das Trägerfahrzeug ist zudem wie alle Holder Produkte multifunktional einsetzbar. In nur wenigen Arbeitsschritten kann mit den entsprechenden Anbaugeräten beispielsweise auf Winterdienst, Kehren oder Grünpflege umgestellt werden.

### Neue Abgasnormen

In Sachen umweltfreundliche Systemfahrzeuge waren die Holder Entwickler ebenfalls aktiv. So werden erstmals die Nachfolger

Ein kritischer Blick in Neubaugebiete, Vorstädte und Gründerzeitviertel zeige, dass das Grün schwindet und gärtnerisch angelegte Vorgärten durch Asphalt-, Pflaster- oder Kiesflächen ersetzt werden. Der Vorgarten als gestalteter Übergangsbereich von der öffentlichen Verkehrsfläche in den privaten Raum, sei immer seltener erkennbar. Sind „klassische“ Vorgärten vorhanden, wirken sie manchmal ungepflegt oder auch wie mit den Haus-Bewohnern in die Jahre gekommen. Manchem Hausbesitzer oder Mieter fehlten Zeit oder Antrieb zur Pflege, der Vorgarten werde oftmals als Restfläche oder reines Abstandsgrün empfunden und zugunsten des eigentlichen Gartens vernachlässigt oder vermeintlich pflegeleicht aufbereitet. Manchmal hätten sich jedoch auch die Nutzung des Hauses und damit die Anforderungen an den Vorgarten geändert.

### Wertvolle Flächen

Wie Pitzer bemerkte, seien beim Thema Vorgärten nicht nur Hausbesitzer, Architekten oder der Garten- und Landschaftsbau gefragt; auch Stadtplanung und Verwaltung könnten einen Beitrag leisten, etwa wenn es um Anzahl, Größe, Standort und Anordnung von erforderlichen Autostellplätzen geht. Es müsse bewusst gemacht werden, dass Vor-

gartenflächen viel zu wertvoll sind, um sie als Parkplatz für den Zweit- oder Drittwagen zu missbrauchen.

### Erlebbarere Jahreszeiten

Gute Beispiele könnten zur Nachahmung anregen. Bei einer gelungenen Gestaltung stimmen Pitzer zufolge Funktionen und Proportionen. Der Wechsel der Jahreszeiten werde durch die Grünflächen erlebbar. Vorgärten in Städten seien nicht nur eine optische Aufwertung, sie dienen auch der Dämpfung von Abfluss- und Temperaturspitzen. Davon profitierten alle Stadtbewohner und der Effekt ist umso größer, je mehr Hausbesitzer dem Grün Platz im Vorgarten einräumen.

Unter der Überschrift „Wenn Technik vorausschauen könnte“ referierte Prof. Dr. Thomas Brunsch (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) über die Zukunft der Maschinenteknik im GaLaBau. Ratschläge zum Maschineneinsatz, einschließlich zur richtigen Kostenkalkulation, lieferte Nikolai Kendzia (Gartenbauzentrum Bayern Nord am Amt für Ernährung, Landwirtschaft Kitzingen, LWG) und über die Prüfung der Bodenverdichtung klärte Thomas Leopoldeseder (LWG) auf. Frank Angermüller (LWG) präsentierte Vielfalt und Entwicklungen im biologischen Pflanzenschutz, während Frieder Weigand (natur art GmbH) die Möglichkeiten und Grenzen im Bio GaLaBau verdeutlichte. Zum Abschluss zeigte Till Hofmann (Die Staudengärtnerei) Tipps und Kniffe in der Staudenpflege. **DK**

### Jahresstatistik:

## GaLaBau-Branche steigert Umsatz

Laut Jahresstatistik des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) ist der Jahresumsatz im Garten- und Landschaftsbau (GaLaBau) in Deutschland auch im Jahr 2015 wieder gestiegen. So erwirtschafteten die GaLaBau-Betriebe einen Jahresumsatz von rund 7,1 Milliarden Euro (2014: 6,8 Mrd.), davon in Bayern 913 Millionen Euro (2014: 878 Millionen Euro).

Die GaLaBau-Branche erzielte zum siebten Mal in Folge einen Umsatzrekord und hat nun bundesweit erstmalig die 7-Milliarden-Schallmauer durchbrochen. Die erneute Rekordmarke bestätigt die Entwicklung der vergangenen Jahre, die einen Anstieg der Nachfrage nach Dienstleistungen rund ums Bauen mit Grün ausweist.

Das aktuelle Rekordergebnis erzielten 16.779 Fachbetriebe (Bayern: 2.101) mit insgesamt 112.267 Beschäftigten (Bayern: 14.350). Damit stieg 2015 die Zahl der Fachbetriebe in Deutschland gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent. Bayern verzeichnete im Vergleich einen überdurchschnittlichen Anstieg gegenüber 2014 (2.048 Betriebe) um 2,6 Prozent. Auch bei der Beschäftigtenzahl im Garten- und Landschaftsbau ist ein Wachstum festzustellen. Sie stieg bayernweit um 3,3 Prozent.

Auch wenn rund 60 Prozent des Umsatzes im Privatgartenbereich erzielt werden, stellt das Segment des öffentlichen Grüns für die Branche einen Zukunftsmarkt dar. Aus diesem Grund hat der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau vor zwei Jahren eine Kommunikationskampagne zum städtischen Grün gestartet. Die aktuellen Zahlen zeigen, dass sich hier ein leicht positiver Trend abzeichnet. Lag der Umsatzanteil bundesweit in 2014 noch bei 17,4 Prozent, konnte 2015 ein Anstieg auf 18,1 Prozent verzeichnet werden.

Angesichts der Herausforderungen, denen sich die Städte ausgesetzt sehen, wird auch eine nachhaltige Stadtentwicklung mit lebendiger Vegetation immer wichtiger. Eine klimawandelgerechte Stadt braucht städtebauliche Maßnahmen mit lebendigem Grün. Das 2015 veröffentlichte Grünbuch Stadtgrün und der aktuelle Weißbuchprozess zu diesem Thema lassen bereits jetzt ein Umdenken bei Kommunen und politischen Entscheidern hin zu einer nachhaltigen grünen Stadtentwicklung erkennen. Für die Zukunft ist deshalb auch in diesem Segment mit einer erhöhten Nachfrage für landschaftsgärtnerisch geprägte Dienstleistungen zu rechnen. **DK**



In Kooperation mit Waterblasting Technologies (Stuart, USA) bietet Holder (Metzingen, Deutschland) ab sofort ein äußerst leistungsfähiges Hochdruckreinigungssystem an. Mit einem Wasserdruck von über 2.700 bar reinigt und entfernt der sogenannte Holder Stripe Hog in nur einem Arbeitsgang Fahrbahnmarkierungen, ohne dabei den Untergrund zu beschädigen – ebenso ist die schonende Entfernung von Kaugummi, Graffiti, Öl und Gummibetrieb möglich. Neben Flughäfen und Straßenmeistereien ist der Holder Stripe Hog damit auch für Kommunen und Dienstleister interessant. **□**

der erfolgreichen Holder C 270 und C 370, die neuen Holder C 70 SC und Holder C 70 TC vorgestellt, welche die neuen Abgasnormen „Stage IIIB“ sowie „Tier 4 final“ erfüllen.

### Neue Euro-6 Motoren

Der multifunktionale Kommunaltransporter Holder MUVO wurde mit einem neuen Euro-6-Motor ausgestattet. Und die Konzeptstudie der Holder X-Reihe mit Benzinmotor und Katalysator ist Holders Antwort auf die inner-

städtischen Feinstaubprobleme ohne kostenintensive Abgasnachbehandlung.

Abgerundet wird der diesjährige IFAT Messeauftritt durch das neue Holder Premiumpartner-Programm. Als Hersteller multifunktionaler Systemfahrzeuge bietet Holder nutzenorientierte Systemlösungen für anspruchsvollste Aufgaben. Um hierfür die Zusammenarbeit mit Anbaugeräteherstellern zu optimieren, konzentriert sich Holder zukünftig auf ausgewählte Premiumpartner aus den Bereichen Winterdienst, Unkrautbeseitigung, Wassertechnik und Straßenreinigung. Auf diese Weise können permanent abgestimmte und technisch einwandfreie Systemlösungen gewährleistet werden. **□**

### Freiwillige Feuerwehr München feiert 150. Jubiläum:

## Firetage Festival ein Erfolg

79.000 begeisterte Besucher und 800 zufriedene Mitwirkende

„79.000 Besucher an den beiden Tagen und das bei dem nicht immer freundlichsten Wetter – das ist für uns eine großartige Bilanz“, freute sich Andreas Igl, Projektkoordinator des Firetage Festivals, das am vergangenen Wetter auf der Theresienwiese mit über 100 „Blaulichtorganisationen“, Vereinen und Firmen stattfand.

„Ich sehe nur zufriedene Gesichter – auch in meiner eigenen Mannschaft. Die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner haben ihre wenige freie Zeit in den letzten Monaten geopfert, um das gesamte Festival auf die Beine zu stellen – und jetzt diese Begeisterung. Ich denke, das zeigt, dass wir alles richtig gemacht haben.“

Am Auftakttag wurden nach offiziellen Berichten 35.000 Besucher auf der Theresienwiese gezählt – etliche davon selber auch Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner. Bis aus Tirol ka-

men die Kameradinnen und Kameraden, um beim deutschlandweit größten Festival dieser Art dabei zu sein. Am Tag darauf kamen dann, und das trotz des schlechteren Wetters, sogar 44.000 Besucher. Nicht nur, um sich über Aufgaben, Technik und Zusammenarbeit der Feuerwehren und Blaulichtorganisationen zu erkundigen, sondern auch um Ehrenamt und berufliche Tätigkeit bei den beteiligten Organisationen kennenzulernen.

Auch die Hauptsponsoren des Festivals zeigten sich hochzufrieden und betonten einhellig, wie bereichernd die Beteiligung

an dem Firetage Festival war. Der Medienpartner des Festivals, BAYERN 3, normalerweise eher auf Popkonzerten anzutreffen, zog eine ebenso positive Bilanz.

### Hohe Kompetenz der Ehrenamtlichen

Über den Besuch des Staatsministers Marcel Huber und von Claudia Tausend, Mitglied des Bundestages sowie von Ottmar

Bernhard, Robert Brannekämper und Andreas Lorenz, Mitglieder des Landtags, freuten sich die Organisatoren sehr. Von der Stadtspitze ließen sich Oberbürgermeister Dieter Reiter sowie Bürgermeister Josef Schmid und zahlreiche Stadträte bei verschiedenen Rundgängen die Höhepunkte des Festivals auf der Theresienwiese zeigen und waren sichtlich beeindruckt, was die Ehrenamtlichen ihrer Feuerwehr alles zu leisten im Stande sind. **□**



OB Dieter Reiter und seine Frau Petra Reiter mit dem Kommandanten der FFM, SBR Rupert Saller, dem Geschäftsführer der FFM, SBM Andreas Igl, sowie Kameraden der FFM. **□**

25 Jahre Automobile Georg Scherieble  
Ihr zuverlässiger Partner

## Wir kaufen Ihre Gebrauchtfahrzeuge!

Faire Konditionen, seriöse und zuverlässige Abwicklung

## PKW, Transporter, Nutzfahrzeuge

alle Alters- und Zustandsklassen  
Besichtigung und Bewertung auch vor Ort  
Bitte kontaktieren Sie uns telefonisch oder per E-Mail:  
Tel.: 08204-9608102 · Mobil: 0171-6115055  
Fax: +49 8204 9608103 · E-Mail: info@scherieble.de

Automobile Georg Scherieble · Schelmenlohe 13 · 86866 Mickhausen

## Stets zur Stelle bei Notfällen im Stromnetz

Italienischer Energieversorger setzt 40 neue Unimog U 218 mit Hubarbeitsbühne ein

Eine Flotte von nicht weniger als 40 Unimog U 218 hilft das Netz der Stromversorgung in Italien ständig funktionsfähig zu halten. Die im vergangenen Jahr an den großen italienischen Stromversorger Enel ausgelieferten, mit einer Hubarbeitsbühne versehenen Spezialfahrzeuge haben sich vom ersten Tag an bewährt. Insgesamt befinden sich 112 Mercedes-Benz Unimog in Diensten von Enel.

Ihre Aufgabe ist es, in schwer zugänglichem Gelände dringende Reparatur- und Wartungsarbeiten zu ermöglichen. Dabei geht es um schnelles Handeln in Notfällen, wenn nämlich unterbrochene Stromleitungen instand zu setzen sind, etwa nach Schneeverwehungen oder Erdbeben. Die Unimog müssen dabei abseits aller Straßen und Wege auf Flächen operieren, die kein herkömmliches Straßenfahrzeug erreichen kann. Das gilt für alle Jahreszeiten und jedes Wetter – ein für die sprichwörtliche Vielseitigkeit des Unimog typisches Einsatzfeld. Den Noteinsatztrupp des Stromversorgers erspart die Beschaffung der Unimog bisher notwen-

dige mühsame Fußmärsche zu schlecht erreichbaren Punkten.

### Zuverlässig unterwegs auf schwierigen Passagen

Geradezu prädestiniert für diese anspruchsvolle Aufgabe ist der Mercedes-Benz Unimog mit seinen überragenden Fahreigenschaften im Gelände. Die Portalachsen bringen hohe Bodenfreiheit, große Achsverstränkung und Differenzialsperren erlauben das Passieren extrem schwieriger Passagen. Dazu ist der Unimog U 218 sehr wendig, sein Wendekreis von 12,6 m entspricht Pkw-Format. Kurze Überhänge und günstige Böschungs-



Auch schwer zugängliche Einsatzorte im italienischen Stromnetz erreicht der Unimog mühelos.

winkel vorn und hinten erhöhen die Manövrierfähigkeit. So ist sichergestellt, dass Reparaturstellen im Enel-Netz zügig und zuverlässig erreicht werden. Sowohl am Einsatzort wie auch auf der Fahrt dorthin entlastet der Unimog den Fahrer unter anderem durch den ungehinderten Blick auf Fahrbahn und Gelände dank der modernen Freisichtkabine.

### Teleskoparm mit 15,9 Metern Arbeitshöhe

Der Unimog U 218 gehört zur Baureihe der professionellen Geräteträger und ist mit einem 130 kW (177 PS) starken Vierzylindermotor ausgerüstet. Die auf dem Fahrgestell montierte Arbeitsbühne vom Typ Oil & Steel

Scorpion 15 E wird über die leistungsstarke und feinfühlig gesteuerte Teleskoparm schaffte eine maximale Arbeitshöhe von 15,9 m und eine seitliche Reichweite von 10,3 m. Der Korb kann eine Last von maximal 200 kg tragen.

### 112 Unimog im Fuhrpark von Enel

Zusammen mit den 40 neuen Unimog U 218 wurden auch acht Mercedes-Benz Atego 1024 4x4, versehen mit einem Anbaukran, ausgeliefert. Die Allradlastwagen verfügen über 175 kW (238 PS) und haben verstärkte Achsen und Stoßdämpfer. Schon vor dieser Lieferung hat Enel auf Fahrzeuge von Mercedes-Benz gesetzt. Es standen da bereits 70 Unimog U 20 und zwei Unimog U 500 im Einsatz, dazu 220 Lastwagen der Baureihe Atego und 150 Einheiten des Transporters Sprinter.

## Wege der Vernunft für saubere Luft

Dieselschnitzwerk bedeutend für Klimaschutz

Bayern setzt sich mit Nachdruck für eine weitere Verbesserung der Luftqualität vor allem in den Städten ein. Am Steuerprivileg für Diesel hält Bayern fest. Auch die pauschale Einführung von Tempo-30-Zonen in Innenstädten lehnt Bayern ab. Das betonte die Bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf nach der jüngsten Sonder-Umweltministerkonferenz in Berlin.

„Bayern ist die Stimme der Vernunft. Wir setzen auf praktikable und für die Menschen tragbare Lösungen. Gleichzeitig müssen wir alles für gesunde Lebensbedingungen und saubere Luft tun. Der Abgasausstoß der Diesel-Fahrzeuge muss an geltendes Recht angepasst werden. Und: Die steuerliche Förderung von Diesel muss bleiben. Diesel-Fahrzeuge müssen sauberer werden und nicht vom Markt verschwinden“ so Scharf. Einen entsprechenden Antrag, die bestehenden Steuervorteile für Diesel schrittweise abzubauen, hat Bayern daher abgelehnt. Der Ausstoß von Stickstoff-Oxiden bei Diesel-Fahrzeugen muss laut Scharf allerdings deutlich gesenkt und die Luftqualität vor allem in den Städten weiter verbessert werden.

In der Debatte um den Dieselmotor komme die Bedeutung des effizienten Dieselantriebes für den Klimaschutz aber regelmäßig zu kurz. Scharf: „Bei Dieselmotoren gibt es auch eine zweite Wahrheit: Dieselmotoren stoßen deutlich weniger CO<sub>2</sub> aus als Benzin. Auf diesen

Vorteil dürfen wir nicht verzichten, wenn wir die Erderwärmung stoppen wollen.“

### Elektromobilität

Für eine bessere Luftqualität fordert Bayern den zügigen Ausbau der Elektromobilität. „Die Zukunft des Straßenverkehrs ist elektrisch. E-Mobilität ist lokal emissions- und CO<sub>2</sub>-frei und zudem bei niedrigen Geschwindigkeiten in den Innenstädten geräuscharm. Hier braucht der Markt endlich neuen Schwung. Das bekommen wir nur hin, wenn die Technologie für die Menschen attraktiv wird. Dafür brauchen wir beispielsweise einen flächendeckenden Ausbau von Strom-Tankstellen und eine finanzielle Unterstützung in Form von Kaufanreizen“, betonte Scharf.

Im Rahmen der Umweltministerkonferenz (UMK) kommen die Umweltminister der Länder und des Bundes grundsätzlich zweimal im Jahr zusammen. Die jüngste Sonder-UMK befasste sich mit den Konsequenzen des Abgasskandals.

### Eröffnung der Landesgartenschau Bayreuth:

## Musik für die Augen

Nach sieben Jahren Planungs- und Bauzeit öffnete die Landesgartenschau Bayreuth am 22. April ihre Pforten. Unter dem Motto „Musik für die Augen“ freuen sich die Besucher auf die bisher größte Schau dieser Art in Bayern: mit annähernd 4.000 Events vor der ungewöhnlichen Kulisse einer 45 Hektar großen Fluss- und Auenlandschaft. Das kommt in diesen Dimensionen dem Charakter einer Bundesgartenschau nahe. Die Landesgartenschau endet nach 171 Tagen am 9. Oktober 2016. Erwartet werden rund 750.000 Besucher.

Symbolfigur und „Gastgeberin“ der Landesgartenschau ist Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. Die während ihrer Regentschaft geschaffenen barocken Grünanlagen und Bauten wie das UNESCO-Weltkulturerbe Markgräfliches Opernhaus oder der Felsengarten Sanspareil sind noch heute

beitragen vertreten. Gepflanzt wurden alleine 250.000 Frühjahrs- und Sommerblumen sowie 10.000 Bäume.

### Grüne Akzente

Grüne Akzente sind im gesamten Gartenschau-Park zu sehen:



Eingerahmt von Symbolfiguren in historischen Gewändern (v. l.): Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe, Umweltministerin Ulrike Scharf und Roland Albert, Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der bayerischen Landesgartenschauen.

prägend. Der Markgräfin zu Ehren heißt der neue Landschaftspark Wilhelminenaue, der eine Brücke zwischen historischer Innenstadt, markgräflichem Hofgarten und spätbarocker Eremitage schlägt und einen einzigartigen, dauerhaften Grün- und Erholungsraum schafft. Modern und dennoch verspielt, macht dieser „Lust-Garten“ in bester Bayreuther Gartentradition Appetit auf eine klangvolle Entdeckungsreise.

### 10.000 Bäume gepflanzt

Mit dem Bayerischen Gärtnerverband e.V., dem Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V. und dem Bund deutscher Baumschulen – Landesverband Bayern e.V. sind die grünen Verbände Bayerns erneut mit vielen Ausstellungs-

für Kinder und Jugendliche. Auch wird den Besuchern mit einer 400 m<sup>2</sup> großen Klettermetzlandschaft eine in ihrer Gestaltung weltweit einmalige Balancier- und Kletterfläche geboten.

Im Rahmen einer Feierstunde mit über 1.500 Gästen bedankten sich Ulrike Scharf (Bayerische Staatsministerin für Umwelt und Verbraucherschutz), Brigitte Merk-Erbe (Oberbürgermeisterin der Stadt Bayreuth) und Roland Albert (Präsident des Bayerischen Gärtnerverband e.V. und Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der bayerischen Landesgartenschauen mbH) für das Engagement der Planer, Gärtner, Garten- und Landschaftsbauer, städtischen Behörden sowie Freunde und Unterstützer der Landesgartenschau. „Viele haben sich für die Landesgartenschau stark gemacht. Deshalb können wir den Bayreuthern und ihren Besuchern mit dem neuen Landschafts- und Freizeitpark Wilhelminenaue nun ein Juwel übergeben, das mit seinen Grün-Räumen weit über die Grenzen Bayreuths, Oberfrankens und Bayerns hinaus für viel Furore sorgen wird“, betonte Scharf.

Die Landesgartenschau setze Maßstäbe, erklärte Scharf: „Die Organisatoren haben extra einen neuen Park angelegt und einen See ausgehoben. Damit ist die Wagner-Stadt in diesem Sommer nicht nur Nabel für Opernfans, sondern auch Anziehungspunkt für Blumenliebhaber. Bayreuth wird es wie vielen anderen Städten und Kommunen vorher gehen: Die Gartenschau wird zum einmaligen Naturerlebnis im Jetzt und schafft bleibende Werte für morgen. Gartenschauen steigern die Lebensqualität und den ökologischen Wert vor Ort.“

Das Umweltministerium hat seit 1980 die Kommunen bei Gartenschauen mit etwa 67 Millionen Euro unterstützt. Damit wurden insgesamt rund 460 Hektar dauerhafte Grünflächen neu geschaffen – das sind knapp 650 Fußballfelder. 22 Millionen Menschen haben die Schauen besucht. Auch die Investitionen zur Landesgartenschau Bayreuth werden vom Umweltministerium und der EU jeweils mit bis zu rund 2,9 Millionen Euro gefördert. DK



## Besser abschneiden.

Die wirtschaftliche Lösung: der Unimog BlueTEC 6. Wenn es um kommunale Aufgaben wie Mähensätze geht, macht dem Unimog keiner etwas vor. Dafür sorgen hohe Achslasten für bis zu drei Mähhauler, der innovative Fahrantrieb EasyDrive für den spontanen Wechsel zwischen hydrostatischem Antrieb und Schaltgetriebe sowie die kraftvolle Zapfwelle und eine leistungsstarke Hydraulik für effizientes Arbeiten. Seine hohe Produktivität verbindet der Unimog mit kompakten Abmessungen, Pkw-ähnlichem Komfort und bester Übersicht. Profitieren Sie mit unter [www.mercedes-benz.de/unimog](http://www.mercedes-benz.de/unimog)



Der Unimog auf der IFAT München  
30. Mai bis 3. Juni 2016 in Halle C4, Stand 341

Mercedes-Benz  
Trucks you can trust



Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG, Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt, Tel.: 09453 991-110, Fax: 09453 991-106, E-Mail: [verkauf.unimog@beuthauser.de](mailto:verkauf.unimog@beuthauser.de), Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Carl Beuthauser Kommunal- und Agrartechnik GmbH & Co. KG, Albert-Rückdeschel-Straße 19, 95326 Kulmbach, Tel.: 09221 5 07-0, Fax: 09221 8 44 81, E-Mail: [verkauf.unimog@beuthauser.de](mailto:verkauf.unimog@beuthauser.de), Internet: [www.beuthauser.de](http://www.beuthauser.de)

Henne Nutzfahrzeuge GmbH, Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten, Tel.: 089 99 249-0, Fax: 089 99 249-109, E-Mail: [heimstetten@henne-unimog.de](mailto:heimstetten@henne-unimog.de), Internet: [www.henne-unimog.de](http://www.henne-unimog.de)

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 10, 97076 Würzburg, Tel.: 0931 250 360, Fax: 0931 250 36 60, E-Mail: [info@kurt-herold.de](mailto:info@kurt-herold.de), Internet: [www.kurt-herold.de](http://www.kurt-herold.de)

KLMV GmbH, Robert-Bosch-Straße 1, 95145 Oberkotzau, Tel.: 09286 95 11-0, Fax: 09286 95 11-10, E-Mail: [info@klmv.de](mailto:info@klmv.de), Internet: [www.klmv.de](http://www.klmv.de)

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge, Industriestraße 29-33, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410, E-Mail: [nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com](mailto:nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com), Internet: [www.wilhelm-mayer.com](http://www.wilhelm-mayer.com)

# Niederwinklinger Schmuckstück

**Dorf- und Begegnungszentrum von Landwirtschaftsminister Brunner eingeweiht**

Neues Glanzstück für die Dorfmitte der Gemeinde Niederwinkling im Landkreis Straubing-Bogen: Bei der Einweihung des Dorf- und Begegnungszentrums sprach Landwirtschaftsminister Helmut Brunner von einem „Leuchtturm für nachhaltige Entwicklung“. Das Zentrum wurde im Rahmen des EU-Förderprogramms LEADER als größtes Einzelprojekt Niederbayerns mit 888.000 Euro bezuschusst.

Auf 12.000 Quadratmetern „Industriebrache“ wird Brunner zufolge nunmehr eine „blühende Gemeinschaftsfläche“ für alle Bürgerinnen und Bürger kultiviert. Auf dem ehemaligen Molkereigelände sei ein vielseitiger Mittelpunkt geschaffen worden. In einem gut koordinierten, schrittweisen Vorgehen habe man verschiedene Projekte zu einem stimmigen Angebot zusammengeführt.

## Nahversorgung

„Nun steht hier ein modernes Zentrum der Begegnung, architektonisch verbunden mit Mehrzweckräumen und Geschäften zur Nahversorgung, sinnvoll er-

gänzt durch Appartements für betreutes Wohnen im Alter – gewiss eine kluge Antwort auf die Herausforderung ‚Demografischer Wandel‘ – und natürlich mit Räumlichkeiten für Kultur, Bildung und Sport“, führte Brunner aus. Das Kernstück des Areals bilde dieses Gebäude mit Praxisräumen, Apotheke und dem LEADER-geförderten „Dorf- und Begegnungszentrum“.

## Hohe Attraktivität

Nach Brunners Worten wurde bereits 1995 mit der Neugestaltung des Ortszentrums im Rahmen der Dorfneuerung der Grundstein für die Innenentwicklung gelegt. Durch eine Vielzahl weiterer Maß-

nahmen (Parkplätze, Gehwege, Hochwasserschutz) konnte die Attraktivität von Niederwinkling deutlich verbessert werden. Auch das Bürgerhaus wurde durch die Dorfneuerung gefördert. Hierfür stellte das Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern rund 3,4 Millionen Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

## Bürgerbildungsraum

In LEADER+ (2000-2006) setzte die Gemeinde mit dem Projekt „Top For Europe“ den nächsten Meilenstein. Das bestehende Bürgerhaus wurde räumlich und inhaltlich zu einem Bürgerbildungsraum erweitert, wofür LEADER-Mittel in Höhe von rund 254.000 Euro bereitgestellt wurden.

„LEADER stärkt ländliche Regionen auf ihrem Weg einer selbstbestimmten Entwicklung. Insgesamt umfasst das Gebiet der jetzt 68 Lokalen Aktionsgruppen (LAG) 86 Prozent der bayeri-

schen Landesfläche. Das zeigt, dass wir mit unserem LEADER-Ansatz richtig liegen“, unterstrich der Minister. Mit einem Gesamtbudget (EU- und Landesmittel 2014-2020) von 111 Millionen Euro konnten auch die LEADER-Mittel für die neue Förderperiode um rund 25 Prozent (24,1%) gesteigert werden – trotz eines gekürzten EU-Haushalts.

Die stellvertretende Landrätin

Barbara Unger bezeichnete das Gebäude als „Glanzstück der Gemeinde“, da alle Generationen vereint würden. In dem Zentrum werden auch eine Theatergruppe, die Gemeindebücherei, die Volkshochschule, die Helfer vor Ort, der Musikverein und der Kinderchor eine angemessene Heimat finden.

Nach Eröffnung und Einweihung lud die Gemeinde zum „Tag der offenen Tür“ im neuen Dorf-

zentrum. Die zahlreichen Besucher zeigten sich beeindruckt. 2015 war die Gemeindebücherei Sankt Wolfgang bereits ins Dorf- und Begegnungszentrum gezogen. Ein einladender Lesegarten mit imposantem Brunnen stellt die Verbindung zum Seniorenbereich dar. Als Wahrzeichen der Gemeinde geblieben ist übrigens der Turm der früheren Molkerei – mit dem Storchhorst darauf. **DK**

## Elektromobilität:

# E-WALD wird 200. interchange-Partner

**Mehr als 600 neue Ladepunkte für Elektrofahrzeuge im europäischen Netzwerk**

Der Bayerische Ladeverbund E-WALD ist ab sofort Teil von Europas Ladenetzwerk interchange. Der Mobilitätsdienstleister schließt seine über 600 Ladepunkte an die digitale Vernetzungsplattform der Berliner Hubeject GmbH an und ermöglicht so Elektroautofahrern aus ganz Europa kundenfreundliches Laden via eRoaming. Damit ist E-WALD bereits das 200. Unternehmen in Europa, das auf die interchange-Lösung von Hubeject vertraut.

Durch die Kooperation können die Ladestationen des bayerischen Ladeverbundes ab sofort auch mit einer Vielzahl von Lade-Apps und RFID-Karten internationaler Energieversorger, Automobilhersteller und Mobilitätsanbieter aus dem interchange-Netzwerk freigeschaltet werden. Kunden aller interchange-Fahrtstromanbieter erhalten damit einfachen Zugang zur Ladeinfrastruktur von E-WALD.

Ladestationen unkompliziert und einfach laden kann. Dies ermöglicht die Kooperation zwischen E-WALD und Hubeject und setzt zugleich ein wichtiges Zeichen für kundenfreundliche Elektromobilität in Bayern“, kommentiert Anton Achatz, COO der E-WALD GmbH, die Kooperation.

## Nachhaltige Infrastruktur

„Elektromobilität endet nicht an Landesgrenzen. Aus diesem Grund hat E-WALD als Bindeglied zum Dreiländereck Deutschland, Österreich und Tschechien eine hohe Bedeutung für Hubeject. Wir freuen uns darauf, zukünftig gemeinsam mit E-WALD, als einem der größten Verbundnetze Deutschlands, eine nachhaltige digitale Ladeinfrastruktur voranzutreiben“, so Thomas Daiber, Geschäftsführer Hubeject GmbH. „Bereits 200 Partner haben sich an unserer eRoaming-Plattform angeschlossen und ermöglichen so kundenfreundliches Laden in ganz Europa – nun auch ein weiterer starker Partner aus Bayern, der mit uns gemeinsam auf innovative und offene Geschäftsmodelle setzt“, ergänzt Christian Hahn, Geschäftsführer der Hubeject GmbH.

Die Hubeject GmbH wurde 2012 von führenden Unternehmen der Energie-, Technologie- und Automobilbranche gegründet. Die eRoaming-Plattform der Hubeject GmbH ermöglicht B2B-Partnern das anbieterübergreifende Laden von Elektrofahrzeugen in ganz Europa. Das Joint Venture

leistet damit einen Beitrag zur Vernetzung von Ladeinfrastruktur-, Serviceanbietern und Mobilitätsdienstleistern. Das Kompatibilitätszeichen interchange bildet den Rahmen für kundenfreundliche Lade- und Zahlungsprozesse.

Was 2012 als größtes Demonstrationsprojekt für Elektromobilität in Deutschland startete, etablierte sich zum festen Bestandteil in Ostbayern und entwickelt sich zur Erfolgsstory über die Region hinaus. E-WALD ist mit seinen mehr als 175 öffentlichen Ladesäulen Deutschlands drittgrößter Betreiber von Ladeinfrastruktur für Elektromobilität. **□**

## BAYERISCHE GemeindeZeitung

zISSN 0005-7045  
Fachblatt der KPv in Bayern

**Herausgeber:**  
Landrat Stefan Rößle  
**Redaktion:**  
Anne-Marie von Hassel (verantwortlich)  
Doris Kirchner, Chefin vom Dienst  
Jakob Döring  
Telefon 08171 / 9307-11  
**Ständige Mitarbeiter:**  
Lutz Roßmann (Landtag)  
Prof. Klaus Jamin (EDV-Specials)  
Jörg Kunstmann (KPv)  
Peter Müller  
Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Für unverlangt eingesandene Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Anzeigen- und Vertrieb:**  
Constanze von Hassel (verantwortlich)  
Telefon 08171 / 9307-13  
Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 50 vom 01.01.2016

**Anzeigenschlusstermine:**  
siehe Erscheinungs- und Themenplan

**Veranstaltungen:**  
Theresa von Hassel (verantwortlich)  
Telefon 08171 / 9307-10

**Erscheinungsweise:**  
22 Ausgaben jährlich  
(mit zwei Doppelausgaben)

**Jahresbezugspreis Inland:**  
76,10 zzgl. MWST.

**Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:**  
(Abrechnung über eine Adresse)  
38,25 zzgl. MWST.

**Sammelabo ab 10 Zeitungen:**  
(Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) 27,- zzgl. MWST.

**Kündigung:**  
zwei Monate vor Jahresende schriftlich an den Verlag

**Verlags- und Geschäftsleitung:**  
Anne-Marie von Hassel  
Constanze von Hassel

**Anschrift und Sitz des Verlags und aller verantwortlichen Personen:**  
Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH  
Postanschrift:  
Postfach 825, 82533 Geretsried  
Paketanschrift:  
Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried  
Telefon 08171 / 9307-11  
Telefax 08171 / 9305-14  
eMail: info@gemeindezeitung.de  
Internet: www.gemeindezeitung.de

**Bankverbindungen:**  
**Kreis- und Stadtparkasse Dillingen**  
IBAN: DE38 7225 1520 0010 0215 66  
BIC: BYLADEM1DLG

**VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG**  
IBAN: DE96 7346 0046 0000 1443 20  
BIC: GENODEF1KFB

**Inhaber- und**  
**Beteiligungsverhältnisse:**  
100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse GmbH, Geschäftsführerinnen:  
Anne-Marie von Hassel  
Constanze von Hassel  
Theresa von Hassel

**Druck und Auslieferung:**  
DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG  
Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

## Image-Kampagne der Metropolregion Nürnberg:

# Platz für viele Lebensmodelle

Eine auf mehrere Jahre angelegte Kampagne wird das Image der Metropolregion Nürnberg schärfen und die regionale Identität stärken. Alle engagierten „Metropolitane“ können sich daran beteiligen – und viele müssen mitmachen, damit die Kampagne funktioniert.

Basis für die von der Erlanger Agentur Publicis Pixelpark entwickelte Kampagne ist der Markenkern: Die Metropolregion Nürnberg bietet Raum zur Verwirklichung des individuellen Lebensmodells. „Platz für Überflieger“, „Platz für Visionäre“ oder „Platz für Newcomer“ lauten deshalb z. B. die Botschaften. Sie sind mit aussagestarken Bildmotiven von „ganz normalen“, realen Menschen aus der Metropolregion unterlegt. Die Menschen erzählen ihre individuellen Geschichten – und die sind so vielfältig wie die Entfaltungsmöglichkeiten in der Region.

## Virale Verbreitung

Die Kampagne soll noch vor der Sommerpause starten. Zentraler Bestandteil ist die Website der Metropolregion, die auf die Kampagne zugeschnitten wird. Hier werden die Storys der Menschen platziert. Zusätzliche Informationen über die Personen werden auf der Facebook-Seite der Metropolregion gepostet und sollen für Interaktion und virale Verbreitung der Storys sorgen.

Die Kampagne startet mit vier starken Storys/Bildmotiven, daran sollen sich weitere Geschichten anschließen, bei denen sich Unternehmen, Wissenschafts-Einrichtungen oder Kommunen aus der Region beteiligen können. Es werden Partner-Pakete angeboten. Mit dem Partner werden individuelle Geschichten von Personen ausgewählt, gestaltet und produziert.

Der Einstiegspreis beträgt rund 5000 Euro. Das Basis-Paket beinhaltet die Story, Shooting, Gestaltung des Bildmotivs und das Posten auf Facebook. Zusatzleistungen sind beliebig buchbar, z. B. die Produktion eines Videos für YouTube. Das Angebot ist besonders attraktiv für kleine und mittlere Unternehmen – sie werden als Teil einer professionellen Kampagne sichtbar.

Für die Image-Kampagne stehen in den nächsten drei Jahren rund 500.000 Euro zur Verfügung. Soll die Kampagne nachhaltig wirken, ist erfolgreiches Fundraising bei den Unternehmen der Metropolregion eine

Hauptaufgabe der nächsten Jahre.

Schon im Mai beginnt die Testphase für die Willkommensangebote der Metropolregion – WillkommensPaket und WelcomeCard – die Bestandteil der Kampagne sind. Sie dienen als Schlüssel zur digitalen Willkommens-Plattform „Leben & Arbeiten“ auf der Website der Metropolregion (www.metropolregionnuerberg.de). Pilot-Unternehmen werden die Angebote testen und mit konzipieren. Mit dabei u. a.: Brose, Dative, Ober-Scharer-Gruppe.

Hintergrund: Die Imageanalyse der Metropolregion hat ergeben, dass die Menschen sehr gerne hier leben. Auch überregional spricht man der Metropolregion Nürnberg eine hohe Lebensqualität zu. Jedoch ist die zweifelloso vorhandene Innovations- und Wirtschaftskraft der Region nicht in den Köpfen. Das soll sich ändern.

## Hidden Champions

Denn spannende Geschichten gibt es viele in der Metropolregion Nürnberg. Hier drei Beispiele: die Chefin eines Hidden Champions, die gerne lobt, ein Globetrotter als Chef eines Traditions-Unternehmens und ein Stiffländer, der mit seiner HighTech-Firma die Standort-Vorteile der Region genießt.

Christi Degen, Hauptgeschäftsführerin der IHK für Oberfranken Bayreuth und Mitglied im Vorstand des Fördervereins „Wirtschaft für die Metropolregion“: „Schon früh hat Dr. Dorothee Strunz erkannt, dass sie sich als Unternehmerin aktiv im Bereich Ausbildung engagieren muss, will es seinen Personalbedarf langfristig decken. Als Vorsitzende des Arbeitskreises SCHULE-WIRTSCHAFT im Raum Hof ist sie der Überzeugung: Starke Unternehmen brauchen starke Mitarbeiter! Deshalb hat sie in der LAMILUX Heinrich Strunz GmbH in Rehau (Landkreis Hof) eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung etabliert. Credo: Unsere Mitarbeiter haben Anspruch auf Lob! Sie und ihr Mann Heinrich fahren gut damit – Lamilux zählt weltweit zu den größten Produzenten von faserverstärkten Kunststoffen. In ihrem

zweiten Geschäftszweig, den Tageslichtsystemen, gehört Lamilux zu den führenden Herstellern in Europa. Vorzeigeprojekt ist z. B. die Glasverkleidung der BMW-Welt in München.“

## Biogemüse aus Bamberg

Andreas Starke, Bamberger OB und stv. Ratsvorsitzender der Metropolregion: „Sebastian Martins Niedermaier ist in elfter Generation Gärtner und geht mit Bioland-Gemüse seinen eigenen Weg. Der Name Niedermaier steht für über 400 Jahre in der Tradition der Bamberger Gärtner. Bevor er den Familienbetrieb übernahm, sammelte Niedermaier reichlich Erfahrung im In- und Ausland: in einer Hamburger Baumschule, bei einem Frischkräuter-Produzenten auf Teneriffa, in einer konventionellen Bamberger Gärtnerei und bei einem Bioland-Obstanbauer am Ammersee. Ganz besonders strahlt er, wenn er von seiner Zeit auf Nantucket Island an der Ostküste der USA erzählt. Denn auf der „Bartletts Ocean View Farm“ hat er nicht nur ein halbes Jahr zusammen mit jungen Gärtnern aus 60 Nationen gearbeitet, sondern auch seine Frau Andrielly, eine Brasilianerin, kennengelernt.“

## Individualisierte Medizin

Franz Stahl, Tirschenreuther Bürgermeister und stv. Ratsvorsitzender der Metropolregion: „Nach Tätigkeiten bei den Weltkonzernen Roche und Novartis in den USA und in der Schweiz hat der gebürtige Stiffländer Dr. Josef Scheiber in Waldsassen die Biovariance GmbH gegründet. Das schnell wachsende Unternehmen hat sich darauf spezialisiert, aus den Datenbergen der Welt das Wissen herauszufiltern, das Wissenschaftler und Ärzte seit Jahren zusammengetragen haben und macht dieses Wissen für die individualisierte Medizin nutzbar. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, dass Nebenwirkungen von Medikamenten vermieden werden. Warum Waldsassen? In München ist das Büro halb so groß, kostet aber das Fünffache. Da Dr. Scheiber seine Arbeit überall auf der Welt machen kann, wollte er dies wieder in seiner Heimat tun. Das Gründerzentrum in Waldsassen bot hierfür optimale Bedingungen.“



Ab sofort können die E-WALD Ladestationen über das Roaming-Netzwerk Hubeject genutzt werden. Bild: E-WALD GmbH

Die Metropolregion Nürnberg, das sind 23 Landkreise und 11 kreisfreie Städte – vom thüringischen Landkreis Sonneberg im Norden bis zum Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen im Süden, vom Landkreis Kitzingen im Westen bis zum Landkreis Tirschenreuth im Osten. 3,5 Millionen Einwohner erwirtschaften ein Bruttoinlandsprodukt von 115 Milliarden Euro jährlich – das entspricht in etwa der Wirtschaftskraft von Ungarn. Eine große Stärke der Metropolregion Nürnberg ist ihre polyzentrale Struktur: Rund um die dicht be-

siedelte Städteachse Nürnberg-Fürth-Erlangen-Schwabach spannt sich ein enges Netz weiterer Zentren und starker Landkreise. Die Region bietet deshalb alle Möglichkeiten einer Metropole – jedoch ohne die negativen Effekte einer Megacity. Bezahlbarer Wohnraum, funktionierende Verkehrsinfrastruktur und eine niedrige Kriminalitätsrate macht die Metropolregion Nürnberg für Fachkräfte und deren Familien äußerst attraktiv

Weitere Informationen unter: [www.metropolregion-nuernberg.de](http://www.metropolregion-nuernberg.de) **□**

Euregio Egreensis-Jahrespressekonferenz 2016:

## Bilanz guter Kooperation

In Pöbneck (Saale-Orla-Kreis) fand die diesjährige gemeinsame Jahrespressekonferenz der Euregio Egreensis unter der Leitung des amtierenden Gemeinsamen Euregio-Präsidenten Wolfgang Lippert statt. Als Gastredner betonte der Tschechische Generalkonsul in Dresden, Dr. Jirí Kudela, dass die deutsch-tschechischen Beziehungen in der Geschichte nie so gut waren wie heute. „25 Jahre lang sind wir gute Verbündete, Freunde und Partner.“ Ebenfalls bereits seit einem Vierteljahrhundert würden die Euroregionen an den Grenzen erfolgreich zusammenarbeiten.

Oberbürgermeisterin a. D. Dr. Birgit Seelbinder, Präsidentin der Euregio Egreensis Arbeitsgemeinschaft Bayern, František Curka, Präsident der AG Böhmen, und Rolf Keil, Präsident der AG Sachsen/Thüringen, stellten ihre Bilanzberichte vor und gaben jeweils einen Ausblick auf neue Herausforderungen der Euregio-Arbeit.

### Komplexe Umsetzung

Wie Birgit Seelbinder in ihrem Rückblick hervorhob, wurde Mitte 2015 das neue INTERREG-Programm für Bayern und Tschechien offiziell gestartet. Seitdem arbeiteten alle beteiligten Stellen in beiden Ländern, vor allem auf staatlicher Ebene, mit Hochdruck an der Umsetzung, was sich allerdings als sehr komplex und schwierig herausgestellt habe.

Das neu eingeführte elektronische Antragsverfahren für große Projekte, d. h. über 25.000 Euro Kostenvolumen, läuft seit Mitte Januar dieses Jahres. „Die Vorbereitung und Programmierung dieser Technologie war offenbar derart kompliziert und aufwändig, dass sich eine Freischaltung immer wieder verzögert hat“, erklärte Seelbinder.

Nach aktuellen Informationen wurden bis Anfang März aus dem gesamten bayerisch-tschechischen Programmgebiet insgesamt 75 Großprojekte beantragt, über die im Juni entschieden wird. Bis dahin durchlaufen alle Anträge ein neu eingeführtes Bewertungsverfahren durch staatliche und regionale Behörden in Bayern und Tschechien. Die endgültige Entscheidung trifft dann – wie bisher – der Begleitausschuss, in dem die Euregio Egreensis wieder Sitz und Stimme hat.

Zur Förderung von Kleinprojekten bis 25.000 Euro Gesamtkosten wird die Euregio auch in der neuen Förderperiode wieder einen Dispositionsfonds aus dem INTERREG-Topf zur Verfügung stellen können. Für derartige Projekte können künftig 85 % Zuschuss aus EU-Mitteln gewährt werden, die Abwicklung läuft bis 2022.

### Europäische Integration

Das INTERREG-Programm der Europäischen Union feierte im vergangenen Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Wie Seelbinder unterstrich, „konnten dadurch unzählige Maßnahmen, auch in unserer Grenzregion, gefördert werden. Das Instrument INTERREG hat in den europäischen Grenzregionen in diesem Vierteljahrhundert sehr viel Gutes ermöglicht, es hat die europäische Integration und die Zusammenarbeit erheblich vorangebracht.“

Seit Monaten erheblich beschäftigt die Euregio Egreensis das Entwicklungsgutachten Bayern-Tschechien. „Auch wenn das Gutachten voraussichtlich nicht als solches öffentlich vorgestellt wird, so wissen wir zumindest, dass es sich mit den Handlungsfeldern auseinandersetzt: Verkehrsinfrastruktur, Wirtschaft und Tourismus, Wissenschaft und Hochschulen, Bildung und Sprachkompetenz auseinandersetzt“, sagte Seelbinder. „Wir sind froh, dass damit der grenzüberschreitende Ansatz bei diesen Themen stärker in den Fokus rückt und diese gleichzeitig auf die Ebene des staatlichen Handelns gehoben werden.“

tete die Präsidentin die Reaktivierung der Bahnstrecke Selb-Asch Ende vergangenen Jahres. Damit sei nach Jahrzehnten endlich „eine schmerzliche Lücke im grenzüberschreitenden Schienenverkehr“ geschlossen worden.

Die Euregio habe die Wiederinbetriebnahme dieser Verbindung als zentrales Element im grenzüberschreitenden Nahverkehrssystem EgroNet stets unterstützt. Nun komme es darauf an, diese neue Bahnstrecke zwischen Bayern und Tschechien mit Leben zu erfüllen, da die bisherige Nachfrage nicht den Erwartungen entspricht. „Entsprechende Überlegungen zur Intensivierung des Marketings gibt es bereits.“

### 20-jähriges Jubiläum des Bayerisch-Tschechischen Gastschuljahrs

Im Juli dieses Jahres stehen die Feierlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum des Bayerisch-Tschechischen Gastschuljahrs an – immerhin eines der größten und nachhaltigsten Euregio-Projekte seit Bestehen des Verbundes. Über 500 tschechische Schülerinnen und Schüler haben seit Mitte der 1990er Jahre die Möglichkeit genutzt, ein ganzes Schuljahr an ein bayerisches Gymnasium zu gehen.

Für die geplante Festveranstaltung in Wunsiedel wird derzeit ein interessantes Programm vorbereitet: Ein Vertreter der Bayerischen Staatsregierung hat seine Teilnahme bereits zugesagt. Außerdem sollen dort ehemalige Gastschüler zu Wort kommen, um rückblickend über ihre interessanten beruflichen Wege zu berichten. **DK**

### Inklusion in Unterfranken:

## Von den Rändern in die Mitte

Würzburg. Als Anne-Katrin Jentsch 1992 im Bezirkskrankenhaus Werneck zu arbeiten begann, erlebte sie noch große Stationen mit Patienten, die jahrelang in der Psychiatrie lebten. Zwei Jahre später wurden die „Chroniker-Stationen“ aufgelöst. Psychisch Kranke durften in Wohnheime ziehen. Heute werden auch Wohnheime in Frage gestellt. Der UN-Behindertenrechtskonvention zufolge soll es keine Sondereinrichtungen mehr geben. Die Konvention in Unterfranken umzusetzen, dafür engagiert sich Anne-Katrin Jentsch.

Seit August vergangenen Jahres ist Anne-Katrin Jentsch Inklusionsbeauftragte des Bezirks Unterfranken. Alle Bereiche, für die der Bezirk zuständig ist, werden von ihr daraufhin abgeklopft, inwieweit sie noch inklusiver gestaltet werden können. Großen Raum nimmt zum Beispiel das Lebensfeld „Wohnen“ ein. denn immer mehr Rollstuhlfahrer, Blinde, geistig Behinderte, Menschen mit Depression oder einer Suchterkrankung akzeptieren es nicht länger, dass sie in einem Heim leben sollen.

„Im Moment prüfe ich zum Beispiel den Antrag eines Wohlfahrtsverbands, der in Unterfranken neue Plätze für ambulant betreutes Wohnen schaffen möchte“, berichtet die 50-jährige Sozialpädagogin. Bei dieser Wohnform leben Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Einschränkungen ganz normal in eigenen vier Wänden. Unterstützung erhalten sie, je nach ihrem konkreten Hilfebedarf, von Fachkräften eines Wohlfahrtsverbands oder auch eines privaten Anbieters.

Fast 1.300 ambulant betreute Wohnplätze gibt es inzwischen in Unterfranken. Vor allem Menschen mit einer seelischen Erkrankung werden heute überwiegend zu Hause unterstützt. Die Zahl derjenigen, die betreut wohnen, übertrifft mittlerweile die

Zahl der Menschen mit seelischem Handicap, die in einem Heim leben: 770 ambulanten Betreuungen stehen rund 650 Wohnheimplätzen gegenüber.

Anders verhält es sich noch, wenn es um körperliche oder um geistige Behinderungen geht. Viele Menschen mit diesen Einschränkungen leben entweder sehr lange bei ihren Eltern oder in einem Heim. Lediglich 460 ambulanten Plätzen stehen unterfrankenweit fast 2.200 Wohnheimplätze gegenüber. Doch auch diese Relation, ist sich Jentsch sicher, wird sich im Zuge der Inklusionsbemühungen in den kommenden Jahren ändern.

Das Engagement für ambulante Wohnformen begann in Unterfranken bereits vor mehr als zehn Jahren. Es handelt sich dabei also keineswegs um ein völlig neues Thema. Ganz neu wiederum ist die Frage, inwieweit Menschen, die ein seelisches Handicap haben, in Diensten für behinderte Menschen mitarbeiten können. „Genesungsbegleiter“ heißen Männer und Frauen, die in der Arbeit mit Behinderten ihr persönliches Wissen über die Auswirkungen eines chronischen Leidens einbringen.

Erste Genesungsbegleiter, die selbst mit Depressionen, Angststörungen oder Schizophrenien zurechtkommen mussten, werden inzwischen geringfügig beschäftigt in sozialpsychiatrischen

## GZ Gestern hat mein Chef gesagt ...

„Muttertag und Vatertag in so dichter Folge. Die armen Kinder haben da ganz schönen Pflichtenstress.“ Mein Chef, der Bürgermeister, hatte ein breites Grinsen auf dem Gesicht, denn seine Kinder sind ja schon groß und das Verhältnis mit ihnen ist so prima, dass man in der Familie durchaus auch die anderen 364 Tage des Jahres nett zueinander ist.

Heuer haben wir ja die seltsame Konstellation, dass der Vatertag vor dem Muttertag liegt und die beiden Großkampftage der heilen Familie nur 48 Stunden trennen. Theoretisch ist also der Zorn der Gattin (Mutter) über den Fetzen Rausch, den der Gatte (Vater) vom Bierbike fahren mitgebracht hat, noch nicht verrauht, wenn Vater und Kinder sich in den Großkampftag der Blumen- und Pralinenhändler wagen und überteuertes Rührergemüse oder Kalorienbomben kaufen. Ersteres



Formen des Zusammenlebens von Erwachsenen mit Kindern.

Wenn man aber heute die Medien verfolgt, könnte man meinen, man wäre, wenn man Familie als das Zusammenleben eines Erwachsenen oder zweier Erwachsener unterschiedlichen Geschlechts mit Kindern, zu denen eine biologische und/oder tiefe emotionale Bindung besteht, definiert, ein Angehöriger einer kleinen, aussterbenden Minderheit von an obskuren, tribalen Gebräuchen festhaltenden Hinterwäldlern.

Schlagzeilen machen die, die sich gar nicht darum bemühen, ihren Kinderwunsch mit einer Partnerin oder einem Partner zu realisieren, sondern die gleich ein so genanntes Designerbaby aus ausgewählten und hochwertigen genetischen Zutaten bestellen. Nun kann jeder, der sich einmal eine schöne Lampe oder das Traum-Ledersofa gekauft hat bestätigen, dass man auch Designerstücke „lieben“ kann. Aber wenn das Designerstück in die Hose odelt, beim Zähne kriegern nächtelang schreit oder in der Pubertät Terror macht, wird man feststellen, dass der Begriff Liebe viele emotionale Facetten hat.

Ebenso wenig dürfte das Konzept „Mein Papa ist eine Frau“ oder „Meine Mama ist ein Mann“ funktionieren. Ich meine damit nicht die Probleme, die ein Kind hat, in seinem sozialen Umfeld wie Kindergarten, Schule oder Freundeskreis akzeptiert zu werden, wenn seine beiden Eltern das gleiche Geschlecht haben. Das ist in der Tat eine Frage des Bewusstseins einer Gesellschaft. Aber Gott hat Mann und Frau nun einmal unterschiedlich erschaffen, auch darin, was sie Kindern in der Erziehung und an Zuwendung geben können. Kinder homosexueller Paare haben entweder zwei Väter oder zwei Mütter. Das muss man dann aber auch akzeptieren.

Mein Chef, der Bürgermeister, hat diesmal zum kombinierten Vater/Muttertag ein Zitat für mich herausgesucht, und zwar von Adolph Kolping: „Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt, das Kostbarste, was er im Leben besitzt, ist die Familie.“

## Von Vätern und Müttern

welkt schneller dahin als die alljährlichen Vorsätze, den Stress der Mutter durch mehr Unterstützung zu mildern und nicht nur den Müll wegzutragen oder darauf aufmerksam zu machen, dass im Geschirrspüler jetzt genug Füllung wäre, um ihn anzuschalten. Zweites ist in der Vorbereitungsphase auf die Erlangung der Bikinifigur so willkommen wie Fußpilz. Aber um der familiären Harmonie wegen freut sich die Mama, genießt das Frühstück im Bett einschließlich des vom Jüngsten bereiteten weichen Eies (sechs Minuten) und hat dann mehr zu tun, die gutgemeinten Hilfestellungen im Haushalt (heute hast Du mal Pause) zu beaufsichtigen als Gelegenheit, die Füße hochzulegen.

Bei aller Übertreibung der Schilderung ist es doch noch ein Idyll - Vater, Mutter, ein oder mehrere Kinder. Diesen Begriff von Familie habe ich noch mitbekommen und auch die Kinder des Bürgermeisters sind so aufgewachsen. Nur ist es kein Dogma. Das Konzept, dass Kinder erst nach der Ehe kommen und man allen Widrigkeiten zum Trotz an einer Ehe festhält, ist Okay für diejenigen, die es so als Teil einer religiösen Überzeugung sehen oder einfach so leben wollen. Für die säkularere, aufgeklärte Gesellschaft ist es eine von vielen

the  
Sabrina

schen Diensten in Unterfranken eingesetzt. Bezirksintern wird gerade über die Etablierung fester Stellen für die Genesungsbegleiter diskutiert. Jentsch: „Die könnten dann auch im betreuten Wohnen eingesetzt werden.“

Inklusion, so Jentsch, ist ein weites Feld. Das Ziel, Menschen mit Handicap die gleichen Chancen zu eröffnen wie Nichtbehinderten, erscheint noch in weiter Ferne. So mangelt es nach wie vor an Arbeitsplätzen, an denen behinderte Menschen ihre Talente entfalten können. Jentsch: „Auch bezahlbare, barrierefreie Wohnungen gibt es zu wenig.“ Sicher werde es auch noch viele Jahre dauern, bis die Rechtsansprüche aus der UN-Behindertenrechtskonvention realisiert sind: „Es gibt keinen Schalter, den man einfach umlegen könnte.“

Eine spürbar positive Entwicklung sieht Jentsch, was das ehrenamtliche Engagement von Nichtbehinderten für Behinderte angeht. Wie stark das Interesse von Menschen ohne Handicap an einem inklusiven Miteinander ist, zeigt der Inklusionspreis, der im Herbst bereits zum zweiten Mal vergeben wird. Zahlreiche Organisationen haben sich inzwischen beim Bezirk mit ihren Initiativen beworben. Noch bis zum 15. Mai ist es möglich, weitere Bewerbungen für den Preis einzureichen. Vergeben wird der am 6. Oktober bei der Unterfrankenschau in Schweinfurt. Pat Christ

Stichwort Inklusion: Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen bestätigt Menschen mit Behinderung das Anrecht auf volle Teilhabe an der Gesellschaft. Auf allen Ebenen müssen demnach Maßnahmen getroffen werden, um Isolation und Absonderung zu verhindern.

Menschen mit Handicap sind der Konvention zufolge nicht verpflichtet, in besonderen Wohnformen zu leben, besondere Schulen zu besuchen oder an besonderen Arbeitsplätzen tätig zu sein.

Alle kommunalen Ebenen werden von der Konvention aufgefordert, zu analysieren, welche Möglichkeiten der Teilhabe im jeweiligen Zuständigkeitsbereich bereits bestehen und wo es noch Barrieren gibt. Vielerorts bringen

Inklusionsbeauftragte lokale und regionale Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in Gang. Das betrifft Wohnprojekte, eine barrierefreie Mobilität, Bildungsangebote, Zugänge zur Beschäftigung sowie zur Freizeitgestaltung. Damit Inklusion gelingt, benötigen Menschen mit Behinderung in allen diesen Feldern gemeindenahe Unterstützungsdienste sowie in manchen Fällen auch persönliche Assistenz. **pat**



### Ehrenmitgliedschaft und Goldene Ehrennadel für Josef Miller

„Josef Miller ist einer der Gründerväter und engagierter Verfechter der Idee der Bayerischen Schulen für Dorf- und Landentwicklung“, so Jürgen Reichert, Bezirkstagspräsident und Vorstand der SDL Thierhaupten. Für diese herausragenden Verdienste erhielt der ehemalige bayerische Landwirtschaftsminister im Rahmen einer Feierstunde die Ehrenmitgliedschaft sowie die Goldene Ehrennadel der Schule der Dorf- und Landentwicklung (SDL) Thierhaupten. Im Bild (v. l.): Gottfried Schlemmer, Vorstandsmitglied und Vors. LIV Zimmerer; Jürgen Reichert, Vorstandsvorsitzender und Bezirkstagspräsident Schwaben; Mathias Pfeil, Vorstandsmitglied und Generalkonservator BLD; Frau Elisabeth Miller; Markus Müller, Vorstandsmitglied und BBV-Bezirksgeschäftsführer; Geehrter Josef Miller, Staatsminister a.D.; Alex Dorow, MdL, Vorstandsmitglied; Gerlinde Augustin, SDL-Geschäftsführerin; Fritz Hölzl, SDL-Ehrenmitglied; Peter Selz, Vorstandsmitglied und Amtsleiter ALE Oberbayern; Johann Huber, Vorstandsmitglied und Präsident ALE Schwaben. **□**

# Alte Bikes und Patchworkdecken

In den Werkstätten des Würzburger Vereins „Perspektive“ tummeln sich Jugendliche aller Nationen

Die Bremsen sind defekt, der Reifen muss dringend erneuert werden, auch der Dynamo tut keine guten Dienste mehr. „Das ganze Rad ist reparaturbedürftig“, sagt Artur Isakhanyan zu Sophia. Geduldig zeigt der ehrenamtliche Mitarbeiter des Integrationsvereins „Perspektive“ der ukrainischen Jugendlichen, wie sie den Drahtesel wieder fit machen kann. Isakhanyan ist einer von 20 Freiwilligen, die bei „Perspektive“ mitarbeiten. Sein Traum wäre es, im kommenden Jahr fest angestellt zu werden.

Vor genau zehn Jahren wurde „Perspektive“ von russlanddeutschen Würzburgern für junge Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion gegründet. Längst sind es jedoch nicht mehr nur Aussiedlerjugendliche, die sich in der Fahrrad-, Holz- und Nähwerkstatt des Vereins ausprobieren. Rund 60 Jugendliche kommen im Monat zu „Perspektive“. „Etwa zehn Prozent davon stammen aus Flüchtlingsfamilien“, sagt Vereinsmitglied Jens Wiegrebe.

Mit Blick auf die jungen Flüchtlinge soll das Vereinspro-

jekt im Laufe dieses Jahres weiter ausgebaut und professionalisiert werden. „Unser Ziel ist es, ab dem Jahr 2017 fest angestellte Mitarbeiter mit handwerklichen Kenntnissen und interkultureller Kompetenz in den Werkstätten zu beschäftigen“, so Wiegrebe. Dies sei notwendig, da junge Flüchtlinge oft noch mehr Unterstützung brauchen als Aussiedlerjugendliche.

## Patenschaften

Wiegrebe weiß dies durch die

Patenschaft, die er für Artur Isakhanyan übernommen hat. Vor einem Jahr lernte er den 26-jährigen Armenier zufällig kennen. Ihm fiel sein ausgesucht höfliches Betragen und sein handwerkliches Geschick auf: „Allerdings sprach er noch kaum ein Wort Deutsch.“ Wiegrebe beschloss, Pate des Flüchtlings zu werden. Er integrierte den ausgebildeten Feuerwehrmann in das Team von „Perspektive“, brachte ihm Deutsch bei und half ihm auch sonst, im deutschen Alltag klarzukommen: „Momenten zum Beispiel versuchen wir, die Papiere für Arturs Heirat zusammenzutragen.“

## Schneiderworkshop

Artur Isakhanyan ist nicht der einzige Flüchtling, der Jugendlichen Handwerkskünste beibringt. Mit Khaled Nikzad aus Afghanistan hat er „Perspektive“ vor wenigen Wochen einen ausgebildeten Schneider gewonnen. Kleidungsstücke, Topflappen, eine Patchworkdecke - viele schöne Sachen schufen die Jugendlichen bereits unter seiner Anleitung. Erst seit sieben Monaten lebt Nikzad in Deutschland. Sein Deutsch ist längst noch nicht perfekt. Dafür bietet er Jugendlichen eine gute Gelegenheit, ihr Schulenglisch anzuwenden.

In den zehn Jahren seines Bestehens konnte „Perspektive“ zahlreiche Mitglieder, Unterstüt-

zer und Partner gewinnen. „Aktuell gehören um die 80 Menschen unserem Verein an“, informiert Ingrid Preischhoff. Zu den festen Kooperationspartnern gehört das Projekt ALEQ der Handwerkskammer Service GmbH. Über ALEQ besuchen pro Monat zwei Abgangsklassen von Mittelschulen die Probierwerkstätten. Schwache Schüler werden über den Besuch hinaus so intensiv praktisch gefördert, dass einige es trotz schlechter Noten schaffen, einen Ausbildungsplatz zu finden. Preischhoff: „Zwei unserer Jugendlichen durchlaufen derzeit eine Metallbaulehre.“

## Einheimische Jugendliche und Flüchtlingskinder

Dass heute bei „Perspektive“ einheimische Jugendliche auf Gleichaltrige aus Aussiedler- und Flüchtlingsfamilien treffen, macht die Arbeit des Vereins anspruchsvoller als in den Anfangsjahren. Unterstützung sei dringend notwendig, so Projektverantwortlicher Alexander Himmrich: „Wir suchen Ehrenamtliche, die sich um unsere Homepage kümmern, sowie Ruheständler mit handwerklicher Ausbildung, die Lust haben, in unseren Werkstätten mitzuhelfen.“

Auch fördert jeder das Projekt, der sein klappriges Fahrrad bei „Perspektive“ reparieren lässt oder den Bau eines Möbelstücks in Auftrag gibt. Himmrich: „Mit den Erlösen kaufen wir Material und Werkzeuge.“ Gern gesehen sind auch Fahrradspenden sowie weitere Geld- und Sachspenden von Bürgern und Firmen.

Wer die Mitglieder des Vereins kennen lernen möchte, hat dazu am 5. Mai ab 10 Uhr Gelegenheit. An diesem Tag stellt sich die Gruppe vom Bogenbau-Workshop auf dem WVV-Sportplatz in

## Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Bayerischen Gemeindezeitung liegt eine Beilage der Firma Lindner Traktoren, Kundl sowie eine Eigenbeilage des Verlags Bayerische Kommunalpresse GmbH zum InfrastrukturForum der Bayerischen Gemeindezeitung bei. Wir bitten um freundliche Beachtung. □

der Delpstraße vor. Die Werkstätten selbst befinden sich in der Max-Mengeringhausen-Straße 8 auf dem Heuchelhof. Geöffnet sind sie dienstags, mittwochs und donnerstags von 13 bis 19 Uhr

sowie nach Vereinbarung. Alexander Himmrich kann via Email unter verein.perspektive@gmail.com oder telefonisch unter 0172-2859391 kontaktiert werden.

Pat Christ

# Gemeinsam macht das Leben Spaß!

Bezirk Oberbayern lobt Inklusionspreis 2016 aus

„Wer, wie, was – gemeinsam macht das Leben Spaß!“ Unter diesem Motto lobt der Bezirk Oberbayern den Inklusionspreis 2016 aus. Der Bezirk möchte diesmal Projekte und Initiativen auszeichnen, die innovative Wege der Teilhabe für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige mit Behinderungen gehen. Die Ausschreibung läuft vom 18. April bis 30. Juni 2016.

Bewerben können sich ab sofort Organisationen, Einrichtungen und Vereine, die die selbstbestimmte Teilhabe von Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen mit Behinderungen ermöglichen, Bestehendes neu denken und den Prozess der Inklusion aktiv vorantreiben. Auch Bürger können preiswürdige Ideen vorschlagen.

## Wichtige Impulse

Die eingereichten Projekte sollen den Prozess der Inklusion in den Bereichen Kultur, Freizeit und Sport, Natur und Umwelt fördern. „Die Teilhabe in diesen Lebensbereichen setzt für die Inklusion besonders wichtige Impulse“, begründete Bezirkstags-

präsident Josef Mederer das Auslobungsmotto für 2016. „Wenn junge Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam Sport treiben oder Theater spielen, wirkt sich das positiv auf das Zusammenleben aller Menschen aus. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen erleben sich so als gleichberechtigte Mitglieder der Gemeinschaft.“

## Bewerbungsbogen auch in Leichter Sprache

Die Ausschreibungsunterlagen sind auf der Homepage des Bezirks Oberbayern unter www.bezirk-oberbayern/Inklusionspreis eingestellt. Es gibt die Auslobung und den Bewerbungsbogen auch in Leichter Sprache. □

## Vorschau auf GZ 10

In unserer Ausgabe Nr. 10, die am 27. Mai 2016 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:

- Kommunale Infrastruktur
- Abfall · Recycling · Bodenreinigung
- Kommunales Verkehrswesen · ÖPNV
- Öffentliche Beleuchtung
- Sicherheitstechnik
- Kontroll- und Überwachungsanlagen
- Brand- und Katastrophenschutz
- Schulungen für Kommunalpolitiker und kommunale Angestellte
- Kommunale Museen
- Kommunal-Marketing

## LIEFERANTEN - GZ NACHWEIS

### Absperrpfosten

LANGER s. Fahrradabstellanlagen

### Abzeichen

FAHNEN KOCH COBURG  
FAHNEN KOCH GMBH  
Querstraße 8 · Abteilung GZ  
9 6 4 0 6 COBURG  
Tel. 09561/55270 · Fax 552723  
eMail info@fahnen-koch.de

### Ankauf / Briefmarken

Briefmarken-Ankauf  
auch Münzen, Briefe, Ansichtskarten  
Briefmarkenauktionshaus Schulz  
Frauentorgraben 73 · 90443 Nürnberg  
Telefon: 0911 / 2 40 68 70

### Bau

ERLUS AG  
Hauptstraße 106  
D-84088 Neufahrn/NB  
T 08773 18-0  
F 08773 18-113  
www.erlus.com

### Fahrradabstellanlagen

LANGER s. Wartehallen/Außenmöblierungen

### Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

CONSTANZE VON HASSEL  
Telefon 081 71.93 07-13  
hassel.constanze@gemeindezeitung.de

### Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

THERESA VON HASSEL  
Telefon 08171.9307-10  
hassel.theresa@gemeindezeitung.de

### Fahnenmaste + Fahnen

HELA-MAST GmbH  
P. HENKEL  
Fahnenmaste, Fahnen, Lichtmaste, Leuchten,  
Flutlichtanlagen, Fahrradständer, Abfallsamm-  
HELA-MAST GmbH · Postfach 10 11 55 · 57202 Kreuztal  
Telefon: 02732/7687-0 · Telefax: 02732/7687-10  
E-Mail: info@hela-mast.de · Internet: www.hela-mast.de

### Fahnen/Fahnenmasten

FAHNEN KOCH COBURG  
FAHNEN KOCH GMBH  
Querstraße 8 · Abteilung GZ  
9 6 4 0 6 COBURG  
Tel. 09561/55270 · Fax 552723  
eMail info@fahnen-koch.de

### Sie finden uns auf Twitter und Facebook:

www.twitter.com/gz\_aktuell  
www.facebook.com/GZaktuell

### Gewerbepbau

Laumer Bautechnik GmbH  
Bahnhofstr. 8  
84323 Massing  
Tel.: 087 24/88-0 Fax: 88-500

Maschinenhallen · Wertstoffhöfe · Technikräume  
Fertigteile in Holz und Beton aus eigener Herstellung

www.laumer.de · info@laumer.de

### Kindergarteneinrichtungen

Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG  
Industriestraße 1 | D-97285 Röttingen  
Tel. 093 3889-0 | Fax 093 3889-199  
E-Mail eibe@eibe.de | www.eibe.net

### Komfortlüftungssysteme mit Wärmerückgewinnung

LTM GmbH  
Eberhardtstr. 60 | 89073 Ulm  
Tel. 0731 - 40 98 67 - 0  
info@lrm-uml.de  
www.lrm-uml.de

### Kommunalfahrzeuge



### Für jeden der richtige Unimog.

Bei Ihren Profis in der Region.

Henne Nutzfahrzeuge GmbH  
85551 Heimsstetten, www.henne-unimog.de

Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG  
93095 Hagelstadt, www.beuthauser.de

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge  
89231 Neu-Ulm, www.wilhelm-mayer.com

Carl Beuthauser Kommunal- und Agrartechnik GmbH & Co. KG  
95326 Kulmbach, www.beuthauser.de

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG  
97076 Würzburg-Lengfeld, www.kurt-herold.de

KLMV GmbH  
95145 Oberkotzau, www.klmv.de

### Insertieren bringt Erfolg!

www.gemeindezeitung.de

### Schacht-Ausrüstungen

Schachtdeckungen, Schachtleitern  
Einstieghilfen, Fallschutzeinrichtungen  
Fassadenleitern, Rückenschutzsysteme



Hailo-Werk · Schacht-Ausrüstungstechnik  
Postfach 1262 · D-35702 Haiger · Fax: (02773)821218  
Telefon: (02773)821256 · www.hailo-professional.de

### Spiel-, Sportgeräte + Skateanlagen



Produktion + Vertrieb GmbH & Co. KG  
Industriestraße 1 | D-97285 Röttingen  
Tel. 093 3889-0 | Fax 093 3889-199  
E-Mail eibe@eibe.de | www.eibe.net

### Wissen was für bayerische Kommunen wichtig ist:

Ihr ABO der  
BAYERISCHE  
Gemeindezeitung  
www.gemeindezeitung.de

- im Einzelabo für 81,43 € und
  - ab 10 Zeitungen im Sammelabo für
    - 28,89 € (Lieferung an eine Adresse) oder
    - 40,93 € (Lieferung mit Einzelversand)
- Auf Wunsch jeweils als Kombination print/ePaper

### Wartehallen/Außenmöblierungen



### Wohnheimenrichtungen

## Wir sind die WOHNHEIM-Ausstattungs-Spezialisten

STAHLROHR-ETAGENBETTEN  
SCHAUMSTOFF-MATRATZEN  
STAHLKLEIDERSCHRÄNKE

Infos unter www.bockorny.de - oder Katalog anfordern

bockorny  
bettet gut  
70734 FELLBACH  
Hintere Str. 31 - 35  
Tel. 07 11 / 58 26 69  
Fax 07 11 / 58 26 68

## 1. BAYERISCHES INFRASTRUKTURFORUM:

# PASSGENAUE LÖSUNGEN

## RUND 180 TEILNEHMER BEI GZ-FACHVERANSTALTUNG IN MÜNCHEN

Die kommunale Infrastruktur im Freistaat steht vor großen finanziellen, technischen und rechtlichen Herausforderungen. Insbesondere Schwerpunkte wie kommunaler Hoch- und Tiefbau, Leitungsinfrastruktur und Kommunalstraßen sowie so genannte weiche Standortfaktoren und deren optimale Finanzierung müssen beleuchtet werden. Auf dem 1. Bayerischen InfrastrukturForum der Bayerischen GemeindeZeitung in München fanden über 180 Besucher aus den bayerischen Kommunen exakt die auf ihren Bedarf zugeschnittenen Lösungsangebote. Zudem bot die Veranstaltung einen ausgezeichneten Rahmen für den Beitritt der Bayerischen GemeindeZeitung zur Bayerischen Klimaallianz.

Die in den Räumen des Bayerischen Bauindustrieverbandes stattfindende Veranstaltung, kompetent moderiert von Andrea Bräu (BR), konnte knapp 30 Partner bzw. qualitativ hervorragende Aussteller für sich gewinnen. Die hochkarätigen Referenten boten den Besuchern wegweisende Entscheidungshilfen bei ihren individuellen Fragen.

Als „unendlich facettenreich“ bezeichnete GZ-Verlegerin Theresa von Hassel in ihrer Begrüßung das Thema Infrastruktur: „Es geht um digitale Infrastruktur, um Infrastruktur für die Energieversorgung, es geht darum, eine Infrastruktur zu schaffen, die gleichwertige Lebensqualität in allen Regionen unseres Flächenstaates ermöglicht, um die Finanzierung dieser vielfältigen Formen von Infrastruktur

und deren politische und rechtliche Rahmenbedingungen und es geht darum, die Bürger bei der Gestaltung einer sinnvollen und nachhaltigen Infrastruktur mit ins Boot zu holen.“ „Wenn diese vielfältig verflochtene Infrastruktur in einem ganzheitlichen Ansatz sinnvoll und nachhaltig ist, dann ist Infrastruktur Lebensqualität“, betonte von Hassel.

### INFRASTRUKTUR IST LEBENSQUALITÄT

„Infrastruktur ist der Beginn von Allem“, hob der Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Bauindustrieverbands, Thomas Schmid, in seinem Grußwort hervor. Momentan befindet sich Deutschland in einer Situation, „wo wir uns noch einmal prinzipiell über die Mög-



Staatsministerin Ulrike Scharf.

lichkeit einer neuen Infrastruktur unterhalten müssen, weil wir große Herausforderungen zu schultern haben.“ Wege, wie Kommunalpolitiker und Privatinvestoren diese Herausforderungen bewältigen können, zeigte das

### DOKUMENTATION IM INTERNET

Dieser Sonderdruck sowie die Vorträge – soweit sie freigegeben wurden – und die Links zu den Ausstellern stehen unter [www.bayerisches-infrastrukturforum.de](http://www.bayerisches-infrastrukturforum.de) zum Download bereit.

GZ-InfrastrukturForum auf „und deswegen haben wir sehr gerne unser Haus zur Verfügung gestellt“.

„Es gibt viel zu besprechen, aber vor allem muss entschieden werden“, bemerkte Schmid. Bürokratische Abläufe, Auftragsvergaben und langwierige Genehmigungsverfahren müssten massiv beschleunigt werden. „Es geht darum, möglichst bald, möglichst schnell und kostengünstiger bauen zu können.“ Dazu müssten sich die politisch Verantwortlichen in Berlin aus Sicht des bbiv allerdings noch mehr bewegen.



Umweltministerin Ulrike Scharf (3. v. l.) beglückwünschte die GZ zum Beitritt zur Bayerischen Klima-Allianz. Unser Bild zeigt außerdem Landrat a.D. Hermann Steinmaßl (l.), bbiv-Geschäftsführer Thomas Schmid (r.) sowie die GZ-Verlegerinnen (v. l.) Anne-Marie, Theresa und Constanze von Hassel.



FABIAN BÖTTGER / HENDRICKS & SCHWARTZ:

## FRÜHZEITIGER DIALOG UND BÜRGERBETEILIGUNG

Die Protestbereitschaft gegen Infrastrukturprojekte ist heute überraschend hoch, konstatierte Project Manager Fabian Böttger. Der Aussage „Wenn in meiner Umgebung ein Großprojekt wie ein Flughafen oder ein Kraftwerk gebaut werden sollte, würde ich mich dagegen engagieren“, stimmten im Jahr 2011 30 % der Befragten des Meinungsforschungsinstituts Dimap voll und ganz zu. Dagegen gaben nur 12 % an, diese Äußerung „voll und ganz abzulehnen“.

An den Beispielen Pumpspeicher Jochberg, geplante HGÜ-Leitung im Korridor D (Süd-Ost-Trasse), Ausbau B15 neu und 3. Startbahn Flughafen München machte Böttger deutlich, wie real Bürgerproteste heute bereits sind und



Fabian Böttger.

wie die Bedeutung des Themas zugenommen hat. Die Motive für die Ablehnung von Projekten sind vielschichtig: Neben dem NIMBY (Not in my back yard)-Effekt stehen die eigene Gesundheit, Umweltfolgen, die Kostendimension, der Vertrauensverlust gegenüber Politik und Vorhabenträgern, Defizite in der Kommunikation, das Gefühl mangelnder Einbindung, Egoismus sowie mangelnder Sinn für das Gemeinwohl im Vordergrund.

„Dementsprechend ist der frühe Dialog- und Beteiligungsprozess von Politik, Verwaltung und Bürgern gefordert“, erläuterte Böttger. Bei diesem informellen Prozess müsse der Bürger als Teil der Stakeholderlandschaft – bestehend aus Politik und Behörden, NGO und Bürgerinitiativen, Medien, Wissenschaft, Unternehmen und Wirtschaftsverbänden –, in der Vorplanung beteiligt werden, solange noch Spielräume bestehen. Es gelte, Sinn und Zweck des

Projekts zu erklären, „bevor eine Begründung zur Rechtfertigung wird“.

### AUFKLÄREN, EHE ÄNGSTE KOMMEN

Zudem müsse über Auswirkungen auf Mensch und Umwelt aufgeklärt werden, bevor Ängste aufkommen. Auch seien Themen zu identifizieren, die Bürgern wichtig sind. Ferner müsse gezeigt werden, dass hinter dem Projekt Menschen stehen und es sei notwendig, eine sachliche Gesprächsebene zu finden, bevor der Bürger sich ungehört fühle. Schließlich sei das Augenmerk darauf zu richten, die Glaubwürdigkeit des Vorhabenträgers aktiv zu entwickeln – und zwar schon vor die Planung abgeschlossen ist.

Als strukturierten Dialogprozess in vier Schritten – Planung, Vorbereitung, Umsetzung, Dokumentation – bezeichnete Böttger Dialog und Bürgerbeteiligung in der Praxis. Echte Beteiligung sei nur sinnvoll, wenn Einflussmöglichkeiten bestehen. Auch sei eine Analyse der Stakeholderlandschaft unerlässlich, wobei in folgende Stakeholder-Gruppen unterschieden

wird: 1. aktivierbare Befürworter, 2. aktive Gegner, 3. ruhiges Negativpotenzial, 4. schlafendes Potenzial.

Für verschiedene Beteiligungsformen gibt es Böttger zufolge unterschiedliche Formate wie die Veranstaltung zur Information, den Infomarkt für den Dialog, die Projektwerkstatt und Runde Tische, um Lösungen zu erarbeiten sowie die Online-Beteiligung als Ergänzung zum persönlichen Dialog. Entscheidend für die Beteiligung seien die Motivation der Bürger und ein transparentes Erwartungsmanagement. Bei all diesen Punkten habe Glaubwürdigkeit oberste Priorität. Bei der Erstellung von Informationsmaterialien gab Böttger den Ratschlag, eine einfache und sachliche Sprache zu verwenden, komplexe Projekte und technische Sachverhalte zu erklären und das Projekt zu visualisieren.

Fazit: Vielfach stellt sich heute nicht mehr die Frage des „ob“, sondern nur des „wie“. Ein frühzeitiger persönlicher Austausch und Kontakt schafft Vertrauen und stärkt die Glaubwürdigkeit des Vorhabenträgers. Vorbehalten und Ängsten kann frühzeitig begegnet werden, bevor Emotionen den sachlichen Dialog nicht mehr zulassen. Bürger fühlen sich frühzeitig einbezogen, was den sachlichen Dialog fördert und Akzeptanz schafft.

Durch die Berücksichtigung von Themen und Hinweisen bereits in der Vorplanung kann die Zahl der Einwendungen in den formellen Verfahren reduziert werden. Die Einbeziehung aller Stakeholder kann das Risiko von Verzögerungen durch Klagen gegen Genehmigungen bzw. ein Scheitern des Projekts vermindern. Letztlich ist der Dialog nur dann ein Erfolgsfaktor, wenn er professionell durchgeführt und durch alle Projektphasen, von der Vorplanung bis zur Umsetzung, geführt wird. ■

DR. WERNER WEIGL / BAYERISCHE INGENIEUREKAMMER-BAU:

## NACHHALTIGKEIT IN DER KOMMUNALEN INFRASTRUKTUR

Die Bedeutung der öffentlichen Infrastruktur ist der Allgemeinheit oft nicht bekannt. Vielfach werden deren Erhalt und Unterhalt vernachlässigt, bis oft nur noch Ersatzneubauten möglich sind. Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau will die Verantwortung des Ingenieurs, als Vertreter des Bauherrn und der Planer, auch in diesem Bereich stärker in das Licht der Öffentlichkeit rücken, erklärte Vorstandsmitglied Dr.-Ing. Werner Weigl.

Nachhaltiges Handeln, Bauen und Gestalten ist derzeit eines der wesentlichen gesellschaftlichen und politischen Ziele. Bislang wurden Bauwerke der kommunalen Infrastruktur im Wesentlichen nur nach wirtschaftlichen Ge-

sichtspunkten geplant und ausgeführt. Geplante und neu zu errichtende Bauwerke sollen nun aber – unter Berücksichtigung der Aspekte der Nachhaltigkeit – ökologisch verträglich, ökonomisch vertretbar und soziokulturell aner-

kannt sein sowie die erforderliche funktionale Qualität aufweisen.

In der Immobilienwirtschaft und dem Hochbau ist das Thema Nachhaltigkeit mittlerweile allgegenwärtig, es stehen Konzepte zur Verfügung, die eine einheitliche und nachvollziehbare Nachhaltigkeitsprüfung ermöglichen. Im Bereich der kommunalen Infrastruktur befindet man sich noch in den Anfängen.



Dr.-Ing. Werner Weigl.

Nachhaltigkeit bedeutet, mit unserem Handeln auch für künftige Generationen die gleiche Qualität und Quantität der natürlichen Ressourcen zu erhalten. Alle Maßnahmen sind an ökologischen, ökonomischen und sozialen Kriterien auszurichten.

Nach Weigls Ausführungen werden der kommunalen Infrastruktur folgende Einrichtungen zugeordnet: Bauwerke der Wasserwirtschaft (Wasserversorgung, Abwasserableitung, Abwasserbehandlung, Hochwasserschutz) sowie Verkehrsanlagen (Ingenieurbauwerke - z. B. Brücken, Stützwände und Tiefgaragen, Verkehrswege, Anlagen des Öffentlichen Personennahverkehrs).

#### GEMEINSAME BEWERTUNGSEINHEIT

Die Definition „nachhaltige Planung“ ist auf die Bewertung der Nachhaltigkeit über eine gemeinsame „Bewertungseinheit“ angewiesen. Sinnvoll erscheint es, die entstehenden Kosten über den gesamten Lebenszyklus in Euro/Jahr als mögliche Vergleichseinheit auszudrücken. Definition und Bewertung von Nachhaltigkeit erfolgen anhand folgender Kriterien: Festlegung des geplanten Lebenszyklus, Bedarfsermittlung, Berücksichtigung von Erweiterungsmöglichkeiten, Bewertung der Kosten über alle Lebensphasen des Bauwerks (Herstellung, Unterhalt, Rückbau, Ökobilanz), Materialauswahl.

#### NACHHALTIGKEIT, ERLÄUTERT AM BEISPIEL EINER KLÄRANLAGE

Mit dem Umbau der Kläranlage Bad Abbach wurde ein Projekt verwirklicht, das für andere Kommunen ein Wegweisendes Beispiel sein kann. Das Pilotvorhaben „Energetische Optimierung der Kläranlage Bad Abbach durch Nachrüstung einer anaeroben Klärschlammbehandlung“ konnte 2015 zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. An dem Projekt, das durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz mit 50 % der zuwendungsfähigen Kosten gefördert wurde, beteiligten sich zahlreiche Vertreter aus Umweltverwaltung und Wissenschaft sowie private Fachplaner.

Bislang wurde für Kläranlagen mit einer Ausbaugröße von unter 20.000 Einwohnerwerten im Regelfall eine aerobe Abwasserbehandlung durchgeführt. Bei dem aeroben Verfahren muss mit hohem Energieaufwand der Klärschlamm belüftet werden, um Sauerstoff für den Abbauprozess durch die Bakterien bereitzustellen. Die intensive Belüftung muss erfolgen, bis der Klärschlamm ausgefault ist.

Im Gegensatz dazu kann der Klärschlamm auch anaerob, d.h. unter Ausschluss von Sauerstoff, behandelt bzw. ausgefault werden. Dabei entstehen Gase, die wie bei einer Biogasanlage zur Energieerzeugung genutzt werden können. In Bad Abbach wurden die Nachrüstung und der Betrieb einer solchen anaeroben Anlage bei einer Ausbaugröße der Kläranlage von rund 10.000 Einwohnerwerten erprobt. Die Ergebnisse des Projektes zeigen, dass eine Umrüstung auf eine anaerobe Schlammstabilisierung mit energetischer Faulgasnutzung für Kläranlagen im Bereich zwischen 8.000 bis 15.000 Einwohner durchaus eine interessante Option darstellt.

Neben den wirtschaftlichen Vorteilen durch eine Verringerung der jährlichen Stromkosten ergibt sich auch eine positive Ökobilanz, da im Vergleich zu einer herkömmlichen Kapazitätserweiterung auf der Kläranlage Bad Abbach ca. 128 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden können.

Die Erkenntnisse aus Bad Abbach können nun auch für andere Kläranlagen genutzt und übertragen werden. ■

DR.-ING. RAINER BAUER / STMFLH:

## DIGITALE INFRASTRUKTUR FÜR DEN FREISTAAT

Eine leistungsfähige, flächendeckende Internetversorgung - vor allem auch in den ländlichen Regionen Bayerns - ist ein zentrales Anliegen der Bayerischen Staatsregierung. Deswegen wurde nach der Übernahme der Verantwortung vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat im Oktober 2013 intensiv an einer Verbesserung der Breitbandförderung für die bayerischen Kommunen gearbeitet, stellte Ministerialdirigent Dr.-Ing. Rainer Bauer fest.

Die nun seit Juli 2014 geltende verbesserte Förderrichtlinie bietet die große Chance für Kommunen, sich für die digitale Zukunft zu rüsten. Der Freistaat Bayern verfügt über ein deutschlandweit einmaliges Breitband-Förderprogramm und stellt bis zu 1,5 Mrd. Euro für den Ausbau schnellerer Internetverbindungen bereit. Der Fördersatz kann dabei bis zu 90 Prozent betragen.

Ausbauziel sind 50 Mbit/s, jeder Anschluss im Erschließungsgebiet muss zumindest mit 30 Mbit/s versorgt werden. Die Gemeinden können auch höhere Bandbreiten fordern und erhalten und damit - beispielsweise in Gewerbegebieten oder sonstigen Gewerbestandorten - einen Glasfaserausbau bis in die Gebäude (FTTB) erreichen. Viele Gemeinden nutzen bereits diese Möglichkeit, in besonders zukunftssichere Technologien zu investieren.

Über 50 % der Kommunen schreiben mittlerweile 100 - 300 Mbit/s aus.

Seit Ende 2013 bis Mitte 2015 hat sich die Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen in ländlichen Gemeinden von unter 16 % auf 30 % annähernd verdoppelt. Insgesamt profitieren damit 800.000 bayerische Haushalte mehr von schnellem Internet als noch vor zwei Jahren.

#### MOTOR DES BREITBANDAUSBAUS SIND DIE KOMMUNEN

Motor des Breitbandausbaus sind die Kommunen. Diesen stehen die Breitbandmanager - ein Berater je Landkreis am jeweils zuständigen Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung - beratend zur Seite. Das Bayerische Breitbandzentrum Amberg koordiniert die Beratung bayernweit und ist Ansprechpart-



ner für die Netzbetreiber, planende Ingenieurbüros, Breitbandmanager und Kommunen.

## BAYERISCHE ERFOLGSBILANZ

Bauer wies auf die Erfolgsbilanz des Breitbandausbaus in Zahlen hin: 94 Prozent aller bayerischen Gemeinden sind im Förderverfahren, 940 Kommunen haben bereits einen Förderbescheid erhalten, insgesamt wurden

Die Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse hat auch die Initiative Bayern WLAN im Blick. Der Freistaat Bayern soll bis 2018 mit einem engmaschigen Netz von kostenfreien WLAN-Hotspots überzogen werden. Bereits im vergangenen Jahr richtete das Finanzministerium die ersten Hotspots an 100 Standorten im Bereich des Finanzressorts ein: Eine staatliche Behörde in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt, zehn



Dr.-Ing. Rainer Bauer.

bereits 345 Millionen Euro Fördersumme zugesagt (Stand: März 2016).

## NEUES BUNDESFÖRDERPROGRAMM

Bis 2018 sollen alle deutschen Haushalte mit mindestens 50 MBit/s schnellen Internetanschlüssen versorgt werden. Hierzu wurde 2015 ein Bundesförderprogramm gestartet. Den Netzausbau will die Bundesregierung mit 2,7 Milliarden Euro unterstützen, wobei der Bund in der Regel 50 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten übernehmen soll. Über eine mögliche Kofinanzierung durch den Freistaat wären maximal 90 % erreichbar. Der Höchstbetrag an Bundesförderung liegt bei 15 Millionen Euro pro Projekt.

## SCORING-MODELL ALS GRUNDLAGE FÜR DIE AUSSCHÜTTUNG

Als Grundlage für die Ausschüttung von Fördergeldern dient ein Scoring-Modell, mit dem bis zu 100 Punkte gesammelt werden können. Besonders hoch gewichtet es die rechtzeitige Fertigstellung des Projekts bis 2018, die durchschnittlichen Kosten pro Anschluss sowie die Bevölkerungsdichte im Zielgebiet. Gemeinden, die interkommunal zusammenarbeiten, können besonders viele Scoring-Punkte erzielen, so Bauers Hinweis.

Schlösser und Burgen, sowie zusätzlich 15 Schiffe der staatlichen Seenschifffahrt erhielten einen Hotspot.

Das Netz aus frei zugänglichen Hotspots wird kontinuierlich verdichtet. Alle geeigneten staatlichen Behörden und kommunalen Standorte sollen mit freiem WLAN ausgestattet werden. So entsteht ein enges Netz an 5.000 Standorten in ganz Bayern mit über 10.000 Zugangspunkten.

## WLAN-ZENTRUM IN STRAUBING

Koordiniert wird der Aufbau des Bayern WLAN durch ein WLAN-Zentrum in Straubing, das die Kommunen vom Antrag über die Planung bis zur Umsetzung berät und betreut. Das Zentrum ist einheitlicher Ansprechpartner für die Kommunen. Diese stellen ihre Standorte für die Erschließung mit Hotspots zur Verfügung. Welcher Standort das ist, kann der Bürgermeister vor Ort frei entscheiden. Die Kommune gestattet die Anbringung der Accesspoints und trägt die Betriebskosten. Der Freistaat übernimmt die Kosten für die Ersteinrichtung. Insgesamt investiert er für den Ausbau in den Kommunen rund zehn Millionen Euro.

Für Bürger, die das freie WLAN nutzen wollen, sind keine Passwörter oder Anmeldeda-

ten erforderlich. Ein nach den Vorgaben der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien installierter Jugendschutzfilter sorgt dafür, dass illegale Webseiten nicht angesurft werden können.

## EUROPAWEITE AUSSCHREIBUNG

Die für den flächendeckenden Aufbau und Betrieb notwendige Struktur wird im Rahmen der Bayerischen Kommunikationsnetze „BayKOM“ durch eine europaweite Ausschreibung geschaffen. Gegenstand der Ausschreibung (im Rahmen eines Verhandlungsverfahrens mit Teilnahmewettbewerb) ist die Beschaffung der in „BayKOM 2017“ zusammengefassten Telekommunikations- und Netzbetreiberdienstleistungen für die Dienststellen und Einrichtungen des Freistaates Bayern sowie öffentlich-rechtliche Institutionen im Freistaat.

## AUFTRAGGEBER IST DER FREISTAAT

Auftraggeber ist der Freistaat Bayern, vertreten durch das Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat. Das Vergabeverfahren wird von der Zentralen Vergabestelle des Bayerischen Landesamtes für Steuern durchgeführt. Dieses Verfahren teilt sich in die Leistungsbereiche (Lose) Bayerisches Behördennetz und zentraler Internetzugang, freies WLAN, Mobilfunk sowie Telefonie & Internet auf.

## BAYERISCHES E-GOVERNMENT-GESETZ

Der für die Digitalisierung erforderliche Rechtsrahmen wurde mit dem Bayerischen E-Government-Gesetz geschaffen. Es gilt für die öffentlich-rechtliche Verwaltungstätigkeit der Behörden des Freistaates Bayern, der Gemeinden und Gemeindeverbände und der sonstigen der Aufsicht des Freistaates Bayern unterstehenden juristischen Personen des öffentlichen Rechts.

Das Gesetz regelt die rechtlichen Voraussetzungen für eine effektive, bürger- und unternehmensfreundliche digitale Verwaltung in Bayern. Gleichzeitig zielt es auf den Ausbau des eGovernments auf allen Verwaltungsebenen und für alle Verwaltungsdienstleistungen im Freistaat Bayern ab.

## KLAR UMRISSENE RECHTE FÜR DIE BÜRGER

Erstmals werden klar umrissene Rechte für Bürger und Unternehmen in der elektronischen Verwaltung festgelegt, insbesondere in Bezug auf den Zugang zur elektronischen Kommunikation, elektronische Identifizierung, elektronische Verfahrensabwicklung, elektronisches Bezahlen und elektronische Rechnungsstellung.



# Jetzt neues Förderdarlehen und Zuschüsse sichern!

## Exklusive Wohnraumförderung für Bayerische Kommunen

Mit dem kommunalen Wohnraumförderungsprogramm (KommWFP) unterstützt der Freistaat Bayern zusammen mit der BayernLabo Gemeinden dabei, selbst preisgünstigen Wohnraum zu schaffen. Weitere Informationen unter

► [www.bayernlabo.de](http://www.bayernlabo.de) oder über die Hotline für Kommunen +49 89 2171-22004.

Das Förderinstitut der BayernLB

 **Bayern Labo**



DR. JOSEF WALLNER / BAYERISCHER BAUINDUSTRIEVERBAND:

# SCHNELL BEZAHLBAREN WOHNRAUM SCHAFFEN

Seit geraumer Zeit besteht in Deutschland ein großer Bedarf an bezahlbarem Wohnraum. Durch die Flüchtlingswelle hat sich diese Herausforderung am Wohnungsmarkt noch verschärft. Neben der Bereitstellung vorläufiger Unterkünfte kommt es jetzt darauf an, baldmöglichst auch Wohnraum für die dauerhafte Unterbringung zu schaffen. Gleichzeitig muss schon heute die Infrastruktur für den neuen Wohnraum geplant und gebaut werden. Zur umsichtigen Planung zählen die Themen Verkehrsanbindung, Wasser/Abwasser und die Energieversorgung, betonte der Leiter der Abteilung Wirtschaftspolitik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Dr. Josef Wallner.

Bayerische Bauindustriunternehmen haben Lösungen entwickelt, wie man den enormen Wohnungsbedarf bewältigen kann. Industrielle Bauweisen ermöglichen ein effizientes Vorgehen durch einen verkürzten Planungs- und Bauprozess. Zugleich ergibt sich dadurch eine Kostensenkung bei hoher Bauqualität. Schnell, flexibel und innovativ – so lassen sich die Ansätze der Bauindustrie charakterisieren,

kraft bauindustrieller Bauweisen auszuschöpfen. Hierzu hat die Bayerische Bauindustrie folgende fünf Lösungsvorschläge vorgelegt: 1. Bauland schaffen, Genehmigungsverfahren beschleunigen, 2. Vergabeverfahren und Vertragsgestaltung vereinfachen, 3. Rechtliche Standards senken, 4. Kostensenkungspotenziale ausschöpfen, 5. Vorteile industrieller Bauweisen nutzen.



Moderatorin Andrea Bräu und Dr. Josef Wallner.

mit denen sie Städte und Kommunen dabei unterstützt, Baumaßnahmen in das bestehende städtebauliche Umfeld einzubetten und dadurch die Integration der Menschen zu erleichtern.

Dabei ist die Bayerische Bauindustrie allerdings auf die pragmatische Unterstützung der Politik angewiesen. Die große Aufgabe ist nur zu bewältigen, wenn in den Bestand und in den Neubau öffentliches und privates Kapital fließen. Voraussetzung dazu sind attraktive steuerliche Anreize. Die Genehmigungsverfahren müssen drastisch verkürzt und die Auflagen auf ein vernünftiges Maß begrenzt werden. Insbesondere müssen die Vergabeverfahren schnelles industrielles Bauen zulassen.

Um die gegenwärtigen Herausforderungen anzupacken, gilt es, ausgewählte rechtliche Verfahren und Standards kritisch zu prüfen und zu hinterfragen sowie die Innovations-

folgende Punkte können die Genehmigungsverfahren beschleunigen:

- Beschleunigtes Aufstellen von Bauleitplänen für den sozialen Wohnungsbau
- Lockerung des § 35 BauGB (Bauen im Außenbereich)
- Keine Anwendung bzw. Lockerung des § 17 BauNVO (Obergrenzen für die Bestimmung des Maßes der baulichen Nutzung)
- Typengenehmigung für standardisierte Unterkünfte
- Allgemeine baurechtliche Zulassungen
- Gutachterliche Stellungnahmen für Bestimmungen im Einzelfall
- Genehmigungs- und Zustimmungsfiktion nach Ablauf gesetzter Fristen
- Zeitlich befristete Beschränkung baurechtlicher Klagemöglichkeiten
- „Sternverfahren“ bei mehreren beteiligten Behörden.

Schnelles und kostengünstiges Erstellen von Wohnraum kann durch folgende geeignete Vergabeverfahren und Vertragsgestaltung ermöglicht werden:

- Beschleunigung und Konzentration der Bauprozesse, indem statt der schnittstellenreichen Teil- und Fachlosvergabe verstärkt Einzelgewerke zusammengefasst werden sowie durch vermehrte Generalunternehmer-Vergabe hin zur schlüsselfertigen Erstellung

von Wohnraum aus einer Hand.

- Technische Innovationskraft und Kostensenkungspotenziale fördern, indem verstärkt Nebenangebote bzw. Sondervorschläge zugelassen werden.
- Durch Design and Build-Verträge die gebündelte Planungs- und Baukompetenz bauindustrieller Unternehmen nutzen.
- In geeigneten Fällen zusätzlich zur Planung und Bauausführung auch Aufgaben des Bauunterhalts und einzelne Betriebsleistungen gebündelt an einen Vertragspartner vergeben (ÖPP-Modelle).

Das Ziel schneller und kostengünstiger zu bauen, erfordert eine kritische Überprüfung der Verfahren und Standards. Dazu zählen insbesondere die Bayerische Bauordnung, Abstandsflächenregelungen, die Bayerische Garagen- und Stellplatzverordnung, Baustandards im sozialen Wohnungsbau, Kommunale Auflagen (Begrünung, Spielplätze u.ä.) und die Bayerische Kompensationsverordnung.

Folgende Aspekte wirken sich direkt auf die Bauwerkskosten aus: Keine Unterkellerungen, keine Aufzüge bei Gebäuden bis zu vier Stockwerken, keine Tiefgaragen, Streifenfundamente anstatt Fundamentplatte, barrierefreies Bauen nur im Erdgeschoss, einfacher Schallschutz nach DIN-Norm, abgehängte Decken für Stauraum, Fertigteilwände- und Decken. Auf diese Weise werden Bauwerkskosten von 1.000 Euro/qm angestrebt.

## PRÄSENTATION IN DER ZENTRALE

Industrielle Bauweisen ermöglichen durch die serielle Fertigung eine effizientere und kostengünstigere Abwicklung des Bauvorhabens. Im Gegensatz zu herkömmlichen Bauweisen zeichnen sich Fertigteilbauweisen, die industrielle Vorfertigung von Bauteilen oder aber der Einsatz von Modulbauweisen durch folgende Vorteile aus: Höhere Kosten- und Terminalsicherheit, witterungs- und jahreszeitunabhängige Fertigung, weniger Schnittstellen auf der Baustelle, keine aufwändige Baustelleneinrichtung, weniger Lärm und Schmutz auf der Baustelle, mögliche Vorfertigung von Leitungen, Sanitärinstallationen etc.

Die Bayerische Bauindustrie präsentiert ihre konkreten und innovativen Lösungsvorschläge zur Schaffung von schnellem und bezahlbarem Wohnraum mittels eines interaktiv gestalteten Erlebnisraums im Foyer der Geschäftsstelle des bbiv. Mit Hilfe von Virtual Reality Brillen werden Bauprojekte auf völlig neue Weise erlebbar. Die Präsentationen der Firmen Dreßler Bau, Max Bögl und Ferdinand Tausendpfund stehen exemplarisch für eine Branche, die mit neuen Technologien und Ideen voranschreitet. Durch Visualisierungen günstig und passgenau bauen und durch Design Thinking Bauvorhaben beschleunigen, lautet die Maxime. Letztlich gilt es, die Innovationskraft bauindustrieller Bauweisen auszuschöpfen. ■

ALEXANDER HABLA / BAYERISCHES ZIMMERERHANDWERK:

## SCHNELLER WOHNRAUM

**F**lüchtlinge brauchen Wohnraum. Die Zeit für Planung und Realisierung ist meist knapp. Um seine Fertigungskapazität zu erhöhen und die Kommunikation zu erleichtern, ging das Bayerische Zimmererhandwerk mit der Internetplattform [www.schneller-wohnraum.de](http://www.schneller-wohnraum.de) in die Offensive.

Wenn es schnell gehen muss, sind trockene Bauweisen angesagt. Zwar sind die vielfältigen Nachteile von Stahlcontainern hinlänglich bekannt, trotzdem waren sie bisher die Regel. „Das hat sich inzwischen geändert“, berichtete Habla. „Aufgrund der hohen Nachfrage sind ihre Preise stark gestiegen, so dass der Holzbau nun auch preislich konkurrenzfähig ist.“ Aber wie viele Holzgebäude sind denn überhaupt in welchem Zeitraum realisierbar? Und welche Betriebe kommen in Frage?

### MIT INTERNETPLATTFORM IN DIE OFFENSIVE

Um das beantworten zu können, entwickelte der Landesinnungsverband des Bayerischen

Zimmererhandwerks eine Internetplattform. Die [www.schneller-wohnraum.de](http://www.schneller-wohnraum.de) vereinfacht zum einen die Kommunikation zwischen Gemeinden, Landkreisen und Zimmerer-Innungen, zu anderen die Kooperation zwischen den Betrieben. So widmen sich dieser Bauaufgabe nun nicht mehr nur Betriebe mit großen Hallen und großen Maschinen, sondern auch kleinere Betriebe. Idealerweise konzentrieren sich die größeren auf die Fertigung und die kleineren auf die Montage. Das steigert die Produktivität der Branche.

### INFOS ÜBER FREIE FERTIGUNGSKAPAZITÄTEN

Die Startseite der [www.schneller-wohnraum.de](http://www.schneller-wohnraum.de)



Alexander Habla.

zeigt oben in einem blauen Balken die freien Fertigungskapazitäten für das aktuelle und das kommende Quartal: die Wohnfläche in Quadratmetern und für Montagen die sogenannten „Mannstage“. Die Zahlen stammen von den über 200 teilnehmenden Betrieben und werden täglich aktualisiert. Wie sich die freien

# TV BAYERN LIVE

## Ganz Bayern in 60 Minuten.

**Ganz nah bei den Zuschauern Bayerns.  
Von Aschaffenburg bis Berchtesgaden.**

- Aktuelle Themen
- Regionale Nachrichten
- Berichte von Land und Leuten
- Information und Service aus Ihrer Region

\* **Ab jetzt immer samstags** von 17:45 bis 18:45 Uhr im Programm von RTL und jeden Sonntag um 17:00 Uhr auf den bayerischen Lokalprogrammen.

Mehr unter:  
[www.tvbayernlive.de](http://www.tvbayernlive.de)



Kapazitäten auf die einzelnen Betriebe verteilen, bleibt „Betriebsgeheimnis“ und ist nur im internen Bereich einsehbar.

#### ANFRAGEN ZUNÄCHST AN DIE OBERMEISTER

Erster Ansprechpartner für Gemeinden und Landkreise ist der Vorsitzende der örtlichen Zimmerer-Innung: der Obermeister. Er lässt sich schnell und einfach über die Dropdown-Liste „Ort“ abfragen, nimmt die Anfragen entgegen und teilt Betriebe mit freien Kapazitäten mit. Die Funktion ist über den Menüpunkt „Kontakt“ aufrufbar.

Weitere Menüpunkte sind: „Lösungen“ mit ausführlich dokumentierten Projekten, „Medienberichte“ mit Links auf Artikel und Videos, „Argumente“ mit allgemeinen Informationen sowie „Initiativen“ mit Links auf Aktivitäten anderer Organisationen.

#### EIGENTLICHES ZIEL: BEZAHLBARER WOHNRAUM

„Denken Sie nicht, die Flüchtlinge seien in ein paar Monaten wieder weg“, mahnte Habla. „Die meisten werden mehrere Jahre hier sein. Und wenn sie dann weg sind, bleibt der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum.“ Denn

zum einen gibt es aufgrund der zu schwachen Wohnbautätigkeit in den vergangenen Jahrzehnten einen Wohnungsmangel. Zum anderen kommen nicht nur Flüchtlinge nach Bayern, sondern auch fast genauso viele ganz legale Einwanderer aus anderen deutschen und europäischen Ländern.

„Planen Sie nicht kurzfristig, sondern langfristig“, riet Habla. „Bauen Sie in akzeptabler Qualität für die nächsten Jahrzehnte. Bauen Sie Gebäude, die sich in ein paar Jahren mit geringem Aufwand zu preisgünstigen Wohnungen umbauen und umnutzen lassen!“

WOLFGANG WITTMANN / EUROPÄISCHE METROPOLREGION MÜNCHEN E.V.:

## MOBILITÄT IN DER METROPOLREGION MÜNCHEN

Die Europäische Metropolregion München ist eine interessensübergreifende Public-Private Partnership von Städten, Landkreisen, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen, unterstrich Geschäftsführer Wolfgang Wittmann. Ziel sei die Steigerung der Lebensqualität in der Region durch die Förderung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung.

Mit der EMM als Plattform sollen gezielte Dialoge initiiert und gemeinsame überregionale und internationale Auftritte der Region organisiert werden. Es gilt, sich im weltweiten Wettbewerb der Metropolregionen zu positionieren. Die Vereinigung soll ein Sprachrohr und eine Lobby sein für die ganze Metropolregion – besonders in Bezug auf die Wünsche und Erwartungen der Mitglieder.

Auf einer Fläche von über 25.000 Quadratkilometern leben über 5,7 Millionen Bürger in 32 Landkreisen und Städten – etwa jeder 14. Bundesbürger ist somit in der Metropolregion München zu Hause. Mit einem Alter von 41,8

Jahren im Schnitt weist die EMM die jüngste Bevölkerung aller Metropolregionen auf; zudem kann sie auf die stärksten Wachstumsraten verweisen, ist Heimat von über 90.000 Handwerksbetrieben und mehr als 100 Weltmarktführern. Bis 2030 werden weitere 300.000 bis 500.000 neue Einwohner prognostiziert. Die internationale Wahrnehmung bei Bekanntheitsgrad und Image ist herausragend, die Standortvoraussetzungen für Wirtschaft und Forschung sind optimal.

Organisiert werden gezielte Dialoge, Netzwerktreffen und Veranstaltungen zu den Themen Kreativwirtschaft, regionale Produkte,

Klima- und Landschaftsschutz, Wissen, Integration sowie Siedlungsentwicklung, Baukultur und Mobilität.

Mobilität ist kein Selbstzweck, sondern muss den Bedürfnissen von Bevölkerung und Wirtschaft der Metropolregion München dienen. Angesichts wachsender Pendlerdistanzen und großer Herausforderungen in den Bereichen Klimawandel, Ressourcenverbrauch und Demographie wird es immer wichtiger, Verkehrsplanung und Siedlungsentwicklung als wechselseitig miteinander verbundene Faktoren aufzufassen.

#### LEBENSQUALITÄT ERHALTEN

Daher hat sich die Arbeitsgruppe (AG) Mobilität der EMM zum Ziel gesetzt, sowohl die Erreichbarkeit innerhalb des Gebietes der Metropolregion München, als auch die Erreichbarkeit von außerhalb zu verbessern und attraktiver zu machen, um die Lebensqualität der Bürger zu erhalten und die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen in der Region zu sichern. In der AG Mobilität sind derzeit die Facharbeitsgruppen EMM-Tarif und Fahrgastinformation sowie Wirtschafts- und Pendlerverkehre aktiv.

Erreichbarkeit ist eine wesentliche Grundlage zur Gestaltung zukunftsfähiger Mobilität. Mit dem „Erreichbarkeitsatlas für die Metropolregion München“ wurde eine Plattform entwickelt, mit der die Standortqualitäten bezüglich der Erreichbarkeit mit unterschiedlichen Verkehrsträgern innerhalb der EMM und in der Verknüpfung der Metropolregion nach außen analysiert und visualisiert werden können.

Da gerade im Hinblick auf übergeordnete Planungsprozesse die aktuellen Herausforderungen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung und Mobilität nicht vor Gemeinde- und Kreis-



Ein gewichtiges Wort sprechen die Mitglieder der Europäischen Metropolregion München e.V. gerade auch in Fragen der regionalen Infrastruktur.

grenzen halt machen, haben Forscher der Technischen Universität München (TUM) mit der Studie „WAM – Wohnen, Arbeiten und Mobilität in der Metropolregion München“ Ansätze erarbeitet, wie Verkehrsplanung und Standortentwicklung zukunftsfähig verändert werden können.

Mehr als 7.300 Menschen, die in den vergangenen drei Jahren ihren Wohnort oder Arbeitsplatz gewechselt haben, nahmen teil. Kommunen, Unternehmen und Mobilitätsdienstleister können anhand dieser Daten Rückschlüsse darauf ziehen, welche Faktoren Bürgerinnen und Bürgern bei der Wahl von Wohnort, Arbeitsplatz und Verkehrsmittel am wichtigsten sind.

Ein Ergebnis: Wohnen in zentraler Lage mit guter Anbindung wird für die Menschen in der Metropolregion München immer wichtiger – auch wenn die Mieten dort höher sind. Die Ergebnisse der Studie belegen, dass eine optimale Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln für viele Menschen ohne Alternative ist – ebenso wie die kurzen Wege zwischen Arbeit, Wohnen, Einkauf und Freizeit.

Die Schaffung von bezahlbarem, zentral gelegenem Wohnraum mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist und bleibt für die Politik und Verwaltung eine zentrale Heraus-

forderung. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die begrenzten Flächen der Zentren intensiver und dichter als zuvor genutzt werden sollten. Bisher nicht optimal angebundene, dezentrale Gebiete mit guter Infrastruktur und urbaner Nahversorgung sollten besser verknüpft werden – dies betrifft zum Beispiel die Kommunen im Münchner Norden.

### MOBILITÄTSKONZEPT

Als Leitfaden für die Mobilitätsentwicklung in der Metropolregion sollte laut Wittmann ein Mobilitätskonzept dienen. Ein wichtiger Be-



Wolfgang Wittmann.

standteil seien Mobility Services. Dazu zählten intermodale Verkehrskonzepte, Radschnellwege, Pedelecs und Grüne Routen, Car Sharing, Mitfahrzentralen, Elektromobilität (Laden – Parken), autonomes Fahren und Mikromobilität, aber auch Verknüpfung, Vereinheitlichung und Erleichterung beim Zugang sowie Tarifvereinheitlichung, Taktverdichtung und Tangentialverkehre.

Als bedeutende Infrastrukturmaßnahmen in der Region bezeichnete Wittmann unter anderem die zweite S-Bahn-Stammstrecke in München, den Ausbau des Flughafens München sowie der A 96 und A 8, zudem den Ausbau von S- und U-Bahnstationen, den Bau des Brenner-Nordzulaufs, den Ausbau der Bahnstrecke von München über Mühldorf nach Freilassing, den Lückenschluss der A 94 und den Bau der B 15 neu.

Wittmann: „Neben Siedlungsdruck, Demografie und Mobilität liegen zukünftige Herausforderungen der Metropolregion München in der Positionierung des Wohn- und Wirtschaftsraumes und dem Erkennen von Trends.“ Es gehe um die verantwortungsvolle Entwicklung der Region und nicht um Vermarktung. Mobilität und Infrastruktur stellten die Schlüsselthemen dar, wobei ein ganzheitliches Konzept notwendig sei.



## WIR FÖRDERN DRUNTER UND DRÜBER

Bayerns Kommunen stehen vor großen Herausforderungen. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Investitionen in Infrastruktur und zukunftsweisende Projekte. Gerne beraten wir Sie kostenfrei über unsere Förderangebote.  
Tel. 0800 – 21 24 24 0

[www.lfa.de](http://www.lfa.de)

  
**LFA FÖRDERBANK BAYERN**  
Beratung. Finanzierung. Erfolg.



VANESSA HAUMBERGER / FLUGHAFEN MÜNCHEN GMBH:

# AKTUELLE PERSPEKTIVEN DES MÜNCHNER FLUGHAFENS UND DER REGION

Erneut glänzt der Münchner Flughafen mit einer hohen Auszeichnung und kann sich auch 2016 wieder über den Titel „Bester Flughafen Europas“ freuen. Bei den jährlich verliehenen „World Airport Awards“ des renommierten Londoner Luftfahrtinstituts Skytrax wurde die bayerische Luftverkehrsdrehscheibe mit dem Titel „Europa-meister 2016“ bedacht. „Der Flughafen München im Erdinger Moos ist eine bayerische Erfolgsgeschichte und vielbeachtetes Aushängeschild Bayerns in der Welt“, so Vanessa Haumberger, Leiterin Politische Angelegenheiten.

Der Flughafen München ist Bayerns Tor zur Welt mit großer nationaler und internationaler Bedeutung für Privat- und Geschäftsreisende. 41 Millionen Fluggäste – so viele wie noch nie – nutzten 2015 den Münchner Airport als Ausgangspunkt, Zwischenstopp oder Ziel einer Flugreise. Dies waren 1,3 Millionen Passagiere bzw. 3,2 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Nicht zuletzt liegt das an der Erweiterung des attraktiven Streckennetzes: So erhöhte sich die Anzahl der regelmäßig in München verkehrenden Fluggesellschaften von 91 auf 97. Die Anzahl der Ziele stieg um sieben auf insgesamt 247, die der Länder um zwei auf nunmehr 70.

Laut einer neuen repräsentativen Befragung wird 24 Jahre nach der Eröffnung des Flughafens der bayerischen Landeshauptstadt die Ansiedlung des Airports von den weitaus meisten Bewohnern der Flughafenregion positiv bewertet. Das Münchner Institut TNS



Der Münchner Flughafen bleibt nach Auffassung von Reisenden aus aller Welt der beste Airport Europas. Dies ergab die jüngste Untersuchung des Londoner Institutes Skytrax. Dr. Michael Kerkloh, Vorsitzender der Geschäftsführung der Flughafen München GmbH, wurde die begehrte Auszeichnung von Skytrax-Präsident Edward Plasted überreicht. Im weltweiten Ranking behauptete München seinen hervorragenden dritten Platz.

Bild: Peter Miller, Flughafen München GmbH

Infratest hatte im Auftrag der Flughafen München GmbH (FMG) eine Studie mit knapp 2.500 Gesprächspartnern in insgesamt 43 Gemeinden der Flughafenregion durchgeführt. 80 Prozent der Befragten gaben an, dass die Ansiedlung des Flughafens für sie persönlich sehr positiv bzw. überwiegend positiv war.

## BEDEUTENDES EUROPÄISCHES LUFTVERKEHRSDREHKREUZ

Auch die Tatsache, dass sich der Flughafen München zu einem bedeutenden europäischen Luftverkehrsdrehkreuz entwickelt hat, wird von einer deutlichen Mehrheit der Flughafenanrainer ausdrücklich begrüßt. Knapp zwei Drittel (64 Prozent) der Befragten werteten den Betrieb des Drehkreuzes für sich persönlich als überwiegend oder sehr positiv.

Bezogen auf die gesamte Flughafenregion sahen drei von vier Befragten (74 %) vorwiegend positive Effekte. Im Hinblick auf die Auswirkungen für die bayerische Wirtschaft schätzten sogar 87 Prozent der Befragten den Drehkreuzbetrieb als sehr positiv oder überwiegend positiv ein.

Die Bewohner der Flughafenregion nutzen den Münchner Airport überdurchschnittlich häufig als Flugreisende. Mehr als die Hälfte der Befragten (52 Prozent) gab an, innerhalb der letzten zwölf Monate mindestens eine Flugreise unternommen zu haben. Zum Vergleich: Deutschlandweit sind nur knapp 30 Prozent der Bevölkerung innerhalb eines Jahres mindestens einmal mit dem Flugzeug unterwegs.

Nahezu zwei Drittel aller Befragten bewerten die Lärmsituation an ihrem Wohnort als gut oder sehr gut. Unter den Lärmquellen, die als Belästigung empfunden werden, rangieren der Straßenverkehrslärm und der Fluglärm etwa gleichauf. Insgesamt zeigt sich die Bevölkerung mit den Lebensverhältnissen in der Flughafenregion sehr zufrieden. Die Wertschätzung der hohen Lebensqualität in der Flughafenregion macht sich auch in der sehr ausgeprägten Heimatverbundenheit bemerkbar: 91 Prozent der Befragten gaben an, gerne in der Flughafenregion zu leben.

samt zeigt sich die Bevölkerung mit den Lebensverhältnissen in der Flughafenregion sehr zufrieden. Die Wertschätzung der hohen Lebensqualität in der Flughafenregion macht sich auch in der sehr ausgeprägten Heimatverbundenheit bemerkbar: 91 Prozent der Befragten gaben an, gerne in der Flughafenregion zu leben.



Vanessa Haumberger.

Den Beginn einer neuen Entwicklungsphase markiert der Startschuss für das neue Satellitenterminal. Als eines der modernsten Flughafenengebäude weltweit wird der Satellit den Gästen in seinen attraktiven Hallen ein angenehmes Ambiente, vielfältige Shopping- und Gastronomieangebote und einen erhöhten Reisekomfort bieten. Weitere wichtige Projekte sind die Verbesserung der Verkehrsanbindung und die dritte Startbahn, wobei hier die politische Entscheidung noch aussteht. Im Falle einer dritten Startbahn wäre aus Haumbergers Sicht der Münchner Flughafen fähig, das zukünftige Mobilitätsbedürfnis der Reisenden zu bedienen.

Der Airport ist heute mit 32.000 Beschäftigten einer der größten Arbeitgeber der Region und Standortfaktor für ganz Bayern. Ein Viertel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus den Landkreisen Freising und Erding arbeitet am Flughafen München. Schon jetzt zeigen 114 Unternehmen und Verbände öffentlich ihre Unterstützung für den Flughafenausbau. Hinzu kommen 2.100 Menschen, die mit Foto, Name und Statement für eine Erweiterung plädieren.



BIRGIT ZEIDLER / LFA FÖRDERBANK BAYERN:

# FINANZIERUNGSHILFEN FÜR INFRASTRUKTURPROJEKTE

Die Attraktivität einer Kommune als Wirtschaftsstandort hängt vom Leistungsgrad ihrer Infrastruktur ab. Damit verbunden ist oft ein erheblicher Investitions- und Finanzierungsbedarf, für den die LfA Förderbank Bayern Förderkredite bereitstellt, erläuterte Birgit Zeidler den Tagungsgästen.

## ZINSGÜNSTIGE LANGFRISTIGE KREDITE

Im Förderangebot für Kommunen sind kommunale Gebietskörperschaften, deren rechtlich unselbständige Eigenbetriebe und kommunale Zweckverbände antragsberechtigt. Die Dar-

und Industrieflächen (inkl. Aufwendungen für Grunderwerb).

Eine weitere Herausforderung für Städte und Gemeinden sind Investitionen im Rahmen der Energiewende. Mit dem Infrakredit Tiefengeothermie fördert die LfA die Errichtung und den Ausbau geothermischer Wärmenetze. Der Infrakredit Energie stellt eine zinsgünstige Finanzierung von Maßnahmen der allgemeinen Energieeinsparung (mind. 20 %) und Umstellung auf erneuerbare Energieträger dar (Darlehenshöchstgrenze: 4 Mio. Euro pro Vorhaben).

Ein leistungsstarkes Internet ist für Unternehmen ein wesentlicher Faktor der Standortentscheidung. Mit dem Infrakredit Breitband flankiert die LfA das Zuschussprogramm des Freistaats Bayern auf Basis der Bayerischen Breitbandrichtlinie und bietet die Finanzierung des über den Zuschuss hinausgehenden Eigenanteils der Gemeinde an.

Daneben bietet die LfA Hausbanken für Finanzierungsmaßnahmen öffentlicher, privater, kirchlicher oder gemeinnütziger Träger auf deren Einladung Risikookübernahmen und zinsgünstige Refinanzierungsmöglichkeiten an.



Birgit Zeidler.

lehen sind mit Laufzeiten von 10, 20 und 30 Jahren ausgestattet und bieten die Möglichkeit, bis zu zwei, drei und fünf Tilgungsfreijahre in Anspruch zu nehmen. Der Finanzierungsanteil der LfA beträgt bis zu 100% der förderfähigen Investitionen bei Krediten bis 2 Mio. Euro und max. 50 % der förderfähigen Kosten bei Krediten über 2 Mio. Euro.

## BREITES FÖRDERANGEBOT

Gefördert werden im Infrakredit Kommunal Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur, die Ver- und Entsorgung, die allgemeine Energieeinsparung und Umstellung auf umweltfreundliche Energieträger, die touristische Infrastruktur, in Wissenschaft, Technik und Kulturpflege sowie in nicht umlagefähige Kosten für die Erschließung von Gewerbe-

Die LfA agiert hier wettbewerbsneutral, Hauptvorteile liegen in der Risikoteilung großvolumiger Projekte und der Schonung der Großkreditgrenzen der Banken.

## BERATUNG UND INFOS

Beantragt werden die Förderkredite direkt bei der LfA.

Bei Fragen steht Interessierten das Team Infrastrukturfinanzierung der LfA telefonisch (089/ 2124 1505) oder per E-Mail ([infra@lfa.de](mailto:infra@lfa.de)) zur Verfügung. Weitere Informationen unter [www.lfa.de](http://www.lfa.de).

COPLAN AG

Generalplaner  
Architekten  
Ingenieure

Für die Welt, in der wir  
uns zuhause fühlen.



### Architektur und Konstruktion

### Infrastruktur und Umwelt

### Moderne Gebäudetechnik

### Vermessung

### Leistungsplus

Öffentliche  
Gebäude

Industriebau

Ingenieurbau und  
InfrastrukturUmwelt und  
Energie

## COPLAN AG

Hofmark 35  
D-84307 Eggenfelden  
+49 (8721) 705-0  
[www.coplan-ag.de](http://www.coplan-ag.de)  
[info@coplan-online.de](mailto:info@coplan-online.de)

Berlin • Deggendorf • Dingolfing • Leipzig • Mühldorf • München • Nürnberg • Passau • Regensburg • Weiden



SYLVIA BISCHOFF-SALIM / KFW BANKENGRUPPE:

# KFW FÖRDERPROGRAMME FÜR KOMMUNEN

**H**ohe Lebensqualität und gute Voraussetzungen für Wirtschaft und Arbeit: Je besser die kommunale und soziale Infrastruktur ausgebaut ist, umso attraktiver ist eine Kommune. Mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau KfW kann erfolgreich in ein Gemeinwesen investiert werden, legte Key Account Managerin Sylvia Bischoff-Salim dar.

Mit dem IKK – Investitionskredit Kommunen (Programm-Nr. 208) erhalten Kommunen eine langfristige Finanzierungsmöglichkeit durch einen Direktkredit von der KfW. Finanziert werden Investitionen in die kommunale und soziale Infrastruktur; ein Beteiligungserwerb ist beispielsweise im Rahmen von Rekommunalisierungen möglich.

Der Finanzierungsanteil macht bei Krediten über 2 Millionen Euro maximal 50 % der förderfähigen Investitionskosten pro Vorhaben aus. Bei Krediten bis 2 Millionen Euro kann der Finanzierungsanteil bis zu 100 % der förderfähigen Investitionskosten pro Vorhaben betragen.

Mit dem Produkt Energetische Stadtsanierung – Zuschuss (432) werden Maßnahmen gefördert, mit denen die Energieeffizienz im Quartier erhöht werden kann. Finanziert werden können sowohl Sach- als auch Personalkosten. Das Produkt besteht aus zwei Bausteinen:

## 1. Integriertes Quartierskonzept

Das Konzept muss plausibel sein und folgende Punkte erläutern:

- Ausgangsanalyse: Wer sind die größten Energieverbraucher im Quartier? Wo liegen die Potenziale für Energieeinsparung und -effizienz? Wie soll die Gesamtenergiebilanz des Quartiers nach der Sanierung aussehen?
- Konkrete Maßnahmen und deren Ausgestaltung
- Kosten, Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen
- Erfolgskontrolle
- Zeitplan, Prioritäten, Mobilisierung der Akteure
- Information und Beratung, Öffentlichkeitsarbeit

Liegt bereits ein integriertes energetisches Quartierskonzept vor, können Zuschüsse für einen Sanierungsmanager separat beantragt werden.

## 2. Sanierungsmanager

Der Sanierungsmanager hat folgende Aufgaben:

- Konzeptumsetzung planen
  - Akteure aktivieren und vernetzen
  - Maßnahmen koordinieren und kontrollieren, als zentraler Ansprechpartner für Fragen zu Finanzierung und Förderung fungieren.
- Der Zuschuss beträgt 65 % der förderfähigen

Kosten. Der maximale Zuschussbetrag für den Sanierungsmanager bei einem Förderzeitraum von in der Regel maximal drei Jahren beträgt insgesamt bis zu 150.000 Euro je Quartier. Bei einer Verlängerung kann der Höchstbetrag um bis zu 100.000 Euro auf insgesamt bis zu



Sylvia Bischoff-Salim.

250.000 Euro für maximal fünf Jahre aufgestockt werden. Der Restbetrag in Höhe von 35 % ist durch die Kommune zu erbringen, ein Teil davon kann durch Dritte übernommen werden.

## 15 % EIGENANTEIL

15 % der förderfähigen Kosten sind als Eigenanteil von der Kommune oder im Falle der Weiterleitung vom begünstigten Dritten (z. B. kommunalen Unternehmen, Wohnungsgesellschaft oder Eigentümerstandortgemeinschaft) selbst aufzubringen. Die verbleibenden 20 % der förderfähigen Kosten können auch durch Fördermittel der Länder, der EU oder durch Mittel der an der Entwicklung oder Umsetzung beteiligten Akteure finanziert werden. Die Finanzierung aus Mitteln des Bundes und der Länder darf einen Anteil von 85 % der Kosten nicht übersteigen.

Für Kommunen steht zudem das Produkt IKK – Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung (201) zur Verfügung. Mit diesem Förderprodukt finanziert die KfW nachhaltige Investitionen in die Energieeffizienz kommunaler Wärme-, Kälte- Wasser- und

Abwassersysteme im Quartier.

Ein Kredit mit langfristig günstigen Zinsen wird für folgende Maßnahmen ausgereicht:

## 1. Wärme- und Kälteversorgung:

- Hocheffiziente strom- oder wärmegeführte KWK-Anlagen auf Erd- oder Biogasbasis inkl. Spitzenlastkessel
- Strom- oder thermisch geführte Kraft-Wärme-Kälte-Kopplungssysteme
- Anlagen zur Nutzung industrieller Abwärme
- Wärme- und Kältenetze inkl. Anschlüsse und Übergabestationen
- Dezentrale Wärme- und Kältespeicher

## 2. Wasserver- und Abwasserentsorgung:

- Hocheffiziente Motoren und Pumpen
- Optimierung der Mess- und Regeltechnik
- Energierückgewinnung in Gefällestrecken
- Anlagen zur Wärmerückgewinnung in öffentlichen Kanalsystemen
- KWK-Anlagen zur Nutzung von Klär- oder Faulgas
- Energieeffizientere Belüftung bei der aeroben Abwasserbehandlung

Bis zu 100 % der förderfähigen Investitionskosten können mit dem Förderprogramm finanziert werden.

Mit dem Förderprodukt IKK – Energieeffizient Bauen und Sanieren (Sanieren-218) finanziert die KfW die energetische Sanierung kommunaler Nichtwohngebäude.

Gefördert werden die Energetische Sanierung – KfW-Effizienzhaus und die Energetische Sanierung – Einzelmaßnahmen. Begünstigt ist die energetische Sanierung von Nichtwohngebäuden, die einen der folgenden energetischen Standards erreichen: KfW-Effizienzhaus 70, KfW-Effizienzhaus 100, KfW-Effizienzhaus Denkmal. Zu den geförderten Einzelmaßnahmen zählen Wärmedämmung, Fenster, Heizung, Beleuchtung sowie Sonnenschutz-einrichtungen und Lüftungsanlagen.

Eine 100 %-Finanzierung der Energieeffizienz-Investitionen ist möglich. Zudem gibt es bundesverbilligte Zinskonditionen und Tilgungszuschüsse für KfW-Effizienzhäuser sowie Einzelmaßnahmen. Neben den Tilgungszuschüssen für die energetische Sanierung zu einem KfW-Effizienzhaus 70 von 17,5 %, einem KfW-Effizienzhaus 100 von 10 % und zu einem KfW-Effizienzhaus Denkmal von 7,5 % gibt es nun auch für Einzelmaßnahmen einen Tilgungszuschuss (TZ) in Höhe von 5 %.

Mit dem Förderprodukt IKK – Energieeffizient Bauen und Sanieren (Bauen-217) finan-



ziert die KfW die Errichtung oder den Ersterwerb kommunaler Nichtwohngebäude als KfW-Effizienzhaus 70 und KfW-Effizienzhaus 55. Es werden bundesverbilligte Zinskonditionen gewährt. Für das KfW-Effizienzhaus 55 stehen zusätzlich bis zu 5 % Tilgungszuschuss zur Verfügung.

Mit dem Förderprodukt IKK – Barrierearme Stadt (233) werden barriere-reduzierende Maßnahmen unterstützt, mit denen bestehende kommunale Gebäude, Verkehrsanlagen und der öffentliche Raum alters- und familiengerecht umgebaut werden.

### BARRIEREARME GESTALTUNG

Dazu zählen in öffentlichen Gebäuden die barrierearme Gestaltung von Wegen zu Gebäuden und Stellplätzen, die Optimierung von Gebäudezugängen und Servicesystemen wie Schalter und Kassen, die vertikale Erschließung und Überwindung von Niveauunterschieden (zum Beispiel durch Rampen, Treppen und Aufzüge), die Änderung der Raumgeometrie (zum Beispiel Raumschnitt oder Türbreite), der Umbau von Sanitärräumen, die Verlegung trittsicherer Bodenbeläge im Gebäude, die Verbesserung von Bedienelementen, Raumakustik, Orientierung und Kommunikation sowie die Umgestaltung von Sportplätzen, Sporthallen und Schwimmbädern.

Im öffentlichen Raum werden wiederum Maßnahmen wie die Absenkung von Bürgersteigen, die Anpassung von Fußgängerüberwegen und -zonen, die Schaffung von Leit- und Orientierungshilfen für blinde und sehbehinderte Menschen, die Einrichtung oder der Neubau barrierefreier/-armer öffentlicher WC-Anlagen, das Anlegen von Stellplätzen, die Schaffung von Park- und Grünanlagen und der Bau von Spielplätzen gefördert.

### ANGEBOTE FÜR KOMMUNALE UNTERNEHMEN

In Anspruch nehmen können kommunale Unternehmen zudem den IKU – Investitionskredit Kommunale und Soziale Unternehmen (Allgemeine Infrastrukturinvestitionen sowie Beteiligungserwerb) mit einem Sollzins bei 10-jähriger Zinsbindung und einer Darlehenslaufzeit von 10 Jahren von 1,2 % (Stand: 1. 3. 2016) sowie das Programm IKU – Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung (Wärme-, Kälte-, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung – Sollzins 1,00 % zzgl. bis zu 5 % TZ), das Programm IKU – Energetische Stadtsanierung – Energieeffizient sanieren (Energetische Sanierung von Gebäuden der kommunalen Infrastruktur – 1,00 % zzgl. bis zu 17,5 % TZ), das Programm IKU – Energieeffizient Bauen (Errichtung oder Ersterwerb energieeffizienter Nichtwohngebäude – 1,00 % zzgl. bis zu 5 % TZ) und IKU – Barrierearme Stadt (Barriereabbau in der kommunalen Infrastruktur, insbesondere ÖPNV – 1,00 %).



Wolfgang Schmidt.

WOLFGANG SCHMIDT / BAYERNLABO:

## FINANZIERUNG VON FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFTEN

Der Umgang mit dem Flüchtlingszustrom stellt eine der größten Herausforderungen für die bayerischen Kommunen dar. Aus diesem Grund beteiligt sich die BayernLabo, die Kommunal- und Förderbank des Freistaats Bayern, an der „Sonderfazilität Flüchtlingsunterkünfte“ der KfW und erweitert das Förderprogramm „Investkredit Kommunal Bayern“, wie Wolfgang Schmidt, Leiter Kommunalkredit Bayern, hervorhob.

Mit der „Sonderfazilität Flüchtlingsunterkünfte“ können die Kosten für Neubau, Umbau oder Erwerb sowie Modernisierung und Ausstattung von Flüchtlingsunterkünften grundsätzlich zu 50 %, bei Kosten von bis zu 2 Mio. Euro sogar in voller Höhe finanziert werden.

Möglich sind Kreditlaufzeiten von 10, 20 und 30 Jahren, der Zinssatz wird programmgemäß für 10 Jahre festgeschrieben und beträgt aktuell 0,00 % p.a.

Die Beantragung und Abwicklung erfolge wie

HENDRICKS  SCHWARTZ

Infrastruktur- und Immobilienprojekte erfolgreich umsetzen



Mit strategischem Stakeholdermanagement und passgenauen Dialogformaten

[www.hendricks-schwartz.com](http://www.hendricks-schwartz.com)



gewohnt einfach und direkt über die BayernLabo in München. Der Abruf der Mittel muss innerhalb von neun Monaten, spätestens jedoch bis zum 31. Dezember 2016 erfolgen. Zur Deckung des weiteren Finanzierungsbedarfs bietet die BayernLabo zinsgünstige Kapitalmarktkredite an, die mit der Sonderförderung kombiniert werden können.

### WOHNRAUMPAKT BAYERN

Mit dem kommunalen Wohnraumförderungsprogramm (KommWFP), der zweiten Säule des Wohnungspakts Bayern, unterstützt die BayernLabo gemeinsam mit dem Freistaat Bayern zudem bayerische Gemeinden dabei, selbst preisgünstigen Wohnraum zu schaffen.

Mit dem Vierjahresprogramm (2016 – 2019) will die BayernLabo den Neubau von jährlich mindestens 1.500 Wohnungen fördern, um vor Ort Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge und andere einkommensschwache Personen zu schaffen. Dabei sollen Wohngebäude begünstigt werden, die langfristig nutzbar sind und dem Ziel einer geordneten

städtebaulichen Entwicklung entsprechen.

Gefördert werden der Neu-, Um- und Anbau sowie die Modernisierung von Mietwohnungen. Förderfähig sind auch der Grunderwerb und das Freimachen von Grundstücken, soweit sie im Zusammenhang mit den baulichen Maßnahmen stehen.

Die Förderung ist eine Projektförderung und setzt sich aus drei Komponenten zusammen:

- Einem Zuschuss des Freistaats in Höhe von 30 % der zuwendungsfähigen Gesamtkosten,
  - einem durch den Freistaat zinsverbilligten Kredit von 60 % der zuwendungsfähigen Gesamtkosten
  - und einem 10-prozentigen Eigenanteil der Gemeinde.
- Für vorbereitende planerische Maßnahmen wird ergänzend ein Zuschuss von 60 % der dafür anfallenden Kosten gewährt.

Der zinsgünstige Kredit wird von der BayernLabo mit einer Zinsbindung von 10 oder 20 Jahren bei Volltilgung innerhalb der gewählten Zinsbindung mit einem Tilgungsfreijahr aus-

gereicht. Antragsberechtigt sind alle nach Art. 106 BV unterbringungsverpflichteten bayerischen Städte, Märkte und Gemeinden sowie Zweckverbände mit ausschließlich diesen Mitgliedern. Die Antragsteller müssen Eigentümer der geförderten Wohngebäude sein und während der 20-jährigen Wohnungsbindung auch bleiben.

Zur Umsetzung der Maßnahmen können Dritte wie beispielsweise kommunale oder kirchliche Wohnungsunternehmen beauftragt werden. Die Mieterzielgruppe des durch das KommWFP finanzierten preiswerten Wohnraums umfasst Haushalte, die sich aus eigener Kraft nicht am Wohnungsmarkt versorgen können. Die Wohnungen sollen zudem auch anerkannten Flüchtlingen vor Ort zur Verfügung gestellt werden. Mit der Bewilligung der Programmmittel sind die Regierungen betraut. Die Antragstellung und der Mittelabruf durch die Kommunen erfolgen direkt bei der Regierung. Eine detaillierte Beratung zur Handhabung der Programmrichtlinien kann daher letztlich nur bei der zuständigen Bezirksregierung erfolgen. ■

### GEORG DISTLER / VERSICHERUNGSKAMMER BAYERN:

## ASSETKLASSE INFRASTRUKTUR / ERNEUERBARE ENERGIEN

In den vergangenen Jahren ist eine neue Assetklasse in den Vordergrund gerückt, die auch politisch inzwischen starken Rückenwind erhält: Infrastrukturinvestments. „Investments in Infrastruktur sind reale Assets“, erläuterte Georg Distler, Leiter Finanzierung Infrastruktur. Infrastrukturinvestments passten generell gut zum langfristigen Geschäftsmodell der Versicherer, die an sicheren, beständigen und lang laufenden Kapitalflüssen interessiert sind.

Investitionen dieser Art sind für Versicherungsunternehmen als Eigen- wie auch als Fremdkapitalinvestment möglich. Die sehr unterschiedliche Kapitalunterlegung nach Solvency II beeinflusst jedoch die Anlageentscheidungen wesentlich. Während bei Eigenkapitalinvestments bis zu 49 % Kapitalunterlegung gefordert sind, können bei Fremdkapitalinvestments 20 % schon ausreichen. Die Unterstützung der Politik für Erleichterungen bezüglich der Kapitalunterlegung ermöglicht weitere Investments in diese Assetklasse. Als Umsetzungsvehikel kommen unter anderem Fondslösungen, Hypothekendarlehen, Schuldscheindarlehen oder Namensschuldverschreibungen in Frage.

Das Risiko der Übernahme eines Mangelzustandes, Rechts- und Steuerrisiko, Verbrauchs- und Mengenänderungsrisiko, Instandhaltungsrisiko, Verfügbarkeitsrisiko, Technologierisiko,

Zinsänderungsrisiko sowie Force Majeure Risiko (Höhere Gewalt) spielen bei Finanzierungen eine zentrale Rolle. Meist treten diese

in der Betriebsphase auf. Darauf liegt tendenziell der Fokus der VKB.

### NÄHE ZU SPARKASSEN UND GENOSSENSCHAFTSBANKEN

Der Konzern VKB als größter öffentlich-rechtlicher Versicherer ist geradezu prädestiniert für Infrastrukturinvestments, ermöglicht doch die Nähe der Sparkassen und Genossenschaftsbanken vor Ort den Zugang zu den entsprechenden Projekten. Die Finanzierung kann von den Eigentümern des Konzerns VKB, den Sparkassen, allein übernommen werden oder zum Beispiel in Form einer Konsortialfinanzierung erfolgen. Bevorzugt werden vor allem Projekte aus den Geschäftsgebieten des VKB-Konzerns – aus der Region für die Region.

Aus Infrastrukturinvestitionen ergeben sich



Die VKB ist auch für Infrastrukturthemen ein zuverlässiger Partner der Kommunen. ■



Georg Distler.

Vorteile in doppelter Hinsicht: Sie ermöglichen zum einen eine weitere Diversifikation der Kapitalanlagen um zukunftssträchtige und somit nachhaltige Investitionen, die noch dazu in der Regel höhere Renditen abwerfen als „konventionelle“ Anlagen. Zum anderen leisten sie einen Beitrag zum ökologisch und energetisch nachhaltigen Umbau der Wirtschaft.

#### SOLIDE ANLAGESTRATEGIEN

Durch solide Anlagestrategien befindet sich der Konzern Versicherungskammer Bayern in einer guten Ausgangsposition. Aufgrund des bereits vorhandenen Know-how können Infrastrukturinvestments kompetent geprüft und in der Kapitalanlage entsprechend berücksichtigt werden und damit auch künftig

einen Mehrwert für die Kunden schaffen.

Seit mehreren Jahren bereits befasst sich der Konzern VKB mit Investments in Infrastrukturanlagen und erneuerbare Energien und ist bereit, weitere Angebote zu erörtern. Finanziert wurden bisher beispielsweise Autobahnteilstücke, Reha-Kliniken, Abfallentsorgungsbetriebe, Solarparks im In- und Ausland, On- und Offshore-Windparks, Flughafen und Studentenwohnheime.

In der Diskussion bzw. Bearbeitung befinden sich u. a. Investments in Geothermie, Flüchtlingsunterkünfte, Kitas, Bahnprojekte, Tunnel, Netzgesellschaften und Hospitäler im Ausland, zudem die Finanzierung von Universitäts- und Verwaltungsgebäuden sowie Überlandwerken.

DETLEF FISCHER / VBEW:

## ENERGIEWENDE IST INFRASTRUKTUR – INFRASTRUKTUR VERÄNDERT DIE LANDSCHAFT

**B**evor wir die nächste Energiewende vom Zaun brechen, sollten unter anderem Spielregeln vereinbart werden, die nicht schon vor Spielbeginn Gewinner und Verlierer zwangsläufig festlegen, machte VBEW-Geschäftsführer Detlef Fischer deutlich. Der Gesellschaft müsse erklärt werden, dass es auf Grundlage des verfügbaren Standes der Technik zu erheblichen Eingriffen in das gewohnte Landschaftsbild und zu einer massiven Flächeninanspruchnahme kommen wird. Zudem sei darauf hinzuweisen, dass „Weniger“ nicht zwangsläufig etwas mit „Verzicht“ zu tun haben muss.

„Die Energiewende ist nicht nur eine Stromwende“, mache Strom doch nur 21 % des Energieverbrauchs aus, stellte Fischer klar. Derzeit stammten knapp 80 % des Energieverbrauchs nicht aus erneuerbaren Energien – „das Kerosin für unsere Auslandsflüge nicht mit eingerechnet“.

Veränderung des Lebensstils sowie eine massive Inanspruchnahme von Fläche und Raum für die Energiegewinnung“.

„Die Märchenstunde zur Energiewende“ sei längst zu Ende. Aufgabe der Politik sei es, Möglichkeiten für eine tief greifende Dekarbonisierung des Landes vorzuschlagen und deren Machbarkeit zu prüfen. In diesem gesellschaftlichen Umfeld sei dies allerdings nur mit mehr Wahrheit, „aber bitte von allen Beteiligten“, zu bewältigen. „Lassen Sie uns heute darüber diskutieren und morgen schon damit anfangen!“, lautete Fischers Appell. Status quo sei die Energiewende „dahoam“,

#### UNSER LEBENSSTIL IST NICHT NACHHALTIG

Bis vor 5.000 Jahren sei alles noch relativ einfach gewesen. Die geringe Anzahl von Menschen – es waren ein paar Millionen – konnte sich von Mutter Erde das holen, was sie zum Leben brauchte. „Heute verbrauchen wir in einem Jahr die Menge an Kohle, Erdöl und Erdgas, die während eines Zeitraums von einer Million Jahre entstanden ist. Unser Lebensstil ist also meilenweit davon entfernt, in irgendeiner Weise nachhaltig zu sein“, erläuterte der VBEW-Geschäftsführer.

Als einen gewaltigen Fehler bezeichnete Fischer den Umstand, dass die politisch Verantwortlichen dem Bürger nicht erklärt hätten, was eine Energiewende tatsächlich bedeutet, „nämlich höhere Ausgaben für Energie, die



### Bauen in Bayern

Sie planen ein Bauvorhaben und suchen dafür kompetente Fachleute? Unter den Mitgliedern der Bayerischen Ingenieurkammer-Bau finden Sie die von Ihnen gesuchten unabhängigen Experten im Bauwesen.

>> [www.planersuche.de](http://www.planersuche.de)

#### Tipp:

Fordern Sie jetzt unsere kostenfreie Broschüre „Bauen in Bayern“ an unter:

>> [www.bayika.de/de/bauherren](http://www.bayika.de/de/bauherren)



#### Information und Kontakt

Bayerische Ingenieurekammer-Bau, Schloßschmidstraße 3, 80639 München  
Tel: 089 419434-0, E-Mail: [info@bayika.de](mailto:info@bayika.de), [www.bayika.de](http://www.bayika.de)



d. h. „wir wollen unsere Energieversorgung wieder aus der heimischen Fläche decken“. Da Windräder und Photovoltaikanlagen aber nicht rund um die Uhr Strom lieferten, würden „doppelt und dreifach Energieanlagen benötigt“. „Das Land wird die Energie für die Stadt produzieren müssen“, prognostizierte Fischer und stellte die Frage in den Raum: „Ist das der Landbevölkerung schon klar? Wer erklärt das eigentlich den Leuten da draußen?“

Tatsache sei: „Wer keine Strommasten, aber trotzdem die Energiewende will, kommt an Windkraftanlagen und Speichern innerhalb Bayerns nicht vorbei.“ Der VBEW-Repräsentant stellte folgende Rechnung auf: „Über eine Stromtrasse können im Jahr 15 TWh Strom ins Land geleitet werden, das sind über 15 % des bayerischen Stroms. Will man Vergleichbares mit Windkraftanlagen bewerkstelligen, braucht man im Freistaat davon ungefähr 4.000 Stück, was allein aber noch kein Beitrag zur Versorgungssicherheit ist.“

Für 20 % Endenergie aus Erneuerbaren ermittelte Fischer für das Jahr 2021 (gemäß Energiekonzept 2011) folgenden Flächenbedarf in Bayern: Windkraft: 233 km<sup>2</sup>, Solar: 99 km<sup>2</sup>, Biomasse: 21.658 km<sup>2</sup>, Geothermie: 66 km<sup>2</sup>. Bei einer Gesamtfläche von 70.550 km<sup>2</sup> werde etwa ein Drittel der Fläche für die Energieversorgung aus Erneuerbaren beansprucht. Um zeitweise auftretende Überschüsse und

Defizite bei der Stromerzeugung auszugleichen, eignen sich traditionelle Pumpspeicherkraftwerke. Allerdings gibt es nur wenige Standorte, die sich konfliktarm erschließen lassen. Eine flexiblere, wirtschaftliche Alternative bilden laut Fischer so genannte Ringwallspeicher. Theoretisch ermöglichen sie mit Durchmessern von beispielsweise 20 Kilometern und Höhen von beispielsweise 400 Metern bei erheblich geringerem spezifischem Flächenbedarf und niedrigeren spezifischen Kapazitätskosten als bei Pumpspeichern in Mittelgebirgen eine um mehrere Größenordnungen höhere Kapazität von mehreren Terawattstunden.

### IMMENSER FLÄCHENBEDARF

Die Systeme lassen sich auch deutlich kleiner, dezentral über das Land verteilt ausführen, insbesondere wenn dafür natürlich vorhandene Höhenunterschiede genutzt werden können.

Ein Energiespeichervergleich zwischen Deutschland und Norwegen zeigt: Deutschland benötigt im Jahr mehr als 600 TWh Strom (Werte für 2014 nach BMWi-Energiedaten), kann davon über Wasserkraft aber lediglich 0,3 TWh speichern. Norwegen hingegen ist in der Lage, rund 60 % seiner Jahresstromerzeugung über Wasserkraft zu speichern. Errichtet wurden die Speicher dort in den 1970er und 80er Jahren.



Detlef Fischer.

Viel Fläche pro erzeugter Kilowattstunde benötigt die heimische Biomasse, wie Fischer aufzeigte. Vor langer Zeit konnte der gesamte Energiebedarf problemlos über Biomasse und ein paar Wasserräder gedeckt werden. „Das ist vorbei. Unsere Gesellschaft ist geil nach Energie.“

Fischers Fazit: „Die Energiewende ist kein Wunschkonzert. Aber wer auf hohem Energieverbrauchslevel leben will, muss eine Veränderung der Landschaft in Kauf nehmen.“

ARNDT BERTLEFF / TYCZKA TOTALGAZ GMBH:

## FLEXIBLE UND WIRTSCHAFTLICHE GAS- UND WÄRMEVERSORGUNGEN JENSEITS VON NETZEN

Innerhalb der Energiewende Deutschlands kommt den Kommunen und Gemeinden eine besondere Vorreiterrolle zu. Dies erfordert ein qualifiziertes Energie- und Klimaschutzmanagement sowie hohe Fachkompetenz. „Tyczka Totalgaz ist dabei ein kompetenter Partner“, führte Arndt Bertleff, Vertriebsleiter Produkt- und Key Account Management, aus.

Als einer der bundesweit führenden Spezialisten im Bereich Flüssiggas bietet Tyczka Totalgaz maßgeschneiderte, wirtschaftliche Lösungen mit Flüssiggas – auch in Kombination mit Kraft-Wärme-Kopplung (BHKW) sowie mit Sonnenenergie als die zeitgemäße Antwort auf die Herausforderungen des Klimawandels. Tyczka Totalgaz ist ein Gemeinschaftsunternehmen zweier starker Partner: Tyczka Beteiligung Holding, Geretsried und TOTAL Deutschland, Berlin.

Flüssiggas gehört auch weiterhin fest zu einem modernen Energiemix. In Kombination mit moderner Anlagentechnik erfüllt es die Anforderungen der EnEV (Energieeinsparverord-

nung). Jetzt hat der Gesetzgeber seine Vorgaben noch einmal verschärft, um die gesetzten Ziele der Energiewende zu erreichen.

### VERSORGUNG GANZER ORTE

Zwei Gesetze sind über die EnEV hinaus maßgeblich: Bundesweit das EEWärmeG (Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich) und auf Landesebene Baden-Württemberg das EWärmeG (Erneuerbare-Wärme-Gesetz). So werden Wohn- und Nicht-Wohn-Gebäude künftig nicht mehr nur als Energieverbraucher betrachtet, sondern auch als Energieerzeuger bzw. -speicher. Flüssiggas ist trotz seines fossilen Charakters

kein Auslaufmodell und erzielt im erneuerbaren Energiemix einen guten Primärenergiefaktor und eine kostengünstige Energieanlagenlösung. Im erneuerbaren Energiemix eines Nahwärmenetzes ist Flüssiggas ein starker Faktor. Es kann beliebig mit unterschiedlichen Umwelt-Energien wie Sonne oder Erdwärme kombiniert werden. Dabei gibt es nicht die eine Lösung. Vielmehr sind die Maßnahmen beliebig miteinander kombinierbar. Dies eröffnet einen großen Spielraum und eine maßgeschneiderte Planung.

Da noch nicht alle Regionen von den Kollegen der Erdgasversorger erschlossen wurden, gibt es genügend Potenzial für Flüssiggas. Flüssiggas eignet sich optimal zur Energieversorgung ganzer Ortschaften oder einzelner Häusergruppen für Städte und Gemeinden. Als zertifiziertes Energieversorgungsunternehmen (DVGW) garantiert Tyczka Totalgaz eine in jeder Beziehung sichere Gasversorgung in bereits ca. 500 Orten und Gemeinden.

Wie Bertleff darlegte, steigt die Attraktivität eines Baugebietes durch die Möglichkeit eines Gasanschlusses. Die Gemeinde spart Erschließungskosten für Wasser- und Kanal, da Tyczka Totalgaz sich beim gemeinsamen Rohrgraben, anteilig der Gasleitung, an Erdbaukosten beteiligt. Die Gemeinde erhält eine Konzessionsabgabe gemäß den Höchstsätzen der geltenden Konzessionsabgabeverordnung.

Genauso wie man es von der Strom- oder Wasserversorgung her kennt, ist die Zählerabrechnung auch für eine Flüssiggas-Versorgung möglich. Konkret bedeutet das: monatlich je ein Grundpreis plus Abschlagszahlung auf den hochgerechneten Jahresenergiebedarf. Die



Arndt Bertleff.

Kosten der Gasversorgung werden auf monatliche Beträge gleichmäßig verteilt; bezahlt wird nur der tatsächliche Verbrauch.

### ERSATZ FÜR ÖLTANKS

Bertleff zufolge haben die Behörden in Niederbayern nach der schweren Jahrhundertflut 2013 angeordnet, dass bis Juni 2015 alle Öltanks aus den Überschwemmungsgebieten der Donau entfernt oder gegen Auslaufen abgesichert werden mussten. Die Gemeinde Maria-Posching im Landkreis Straubing, deren Ortsteil Loham im Überschwemmungsgebiet liegt, hat sich für ein kommunales Gasnetz entschieden. 32 Haushalte entschlossen sich nach mehreren Informationsveranstaltungen zu einer öffentlichen Gasversorgung von Tyczka Totalgaz. Mit einer Flüssiggasversorgung konnte die Lagerung von wassergefährdenden Stoffen zukunftssicher ersetzt werden. Das Modell der kommunalen Energieversorgung aus einem Zentralbehälter mit Planung und Rohrleitungsverlegung aus einer Hand könnte auch bald in anderen Gemeinden im Überschwemmungsgebiet zum Tragen kommen.



### IDEALE INSELLÖSUNG

Dass Flüssiggas die ideale Lösung für all diejenigen Standorte ist, die nicht an öffentliche Energieversorgungsnetze angeschlossen sind, zeigt das Beispiel Ferienresort Störnthaler See unweit von Leipzig. Auf dem Gelände gab es keine Infrastruktur mehr und auch kein Versorgungsnetz. Das Gelände wurde schließlich geflutet und renaturiert. In der Folge entstand eine Flüssiggas-Insellösung. Installiert wurde eine mobile Heizzentrale in Flüssiggasausführung, die mit 300 kW für Übergangswärme im Nahwärmenetz sorgt. Die mit Niedertemperaturkessel und bereits integrierten Hydraulikbauteilen ausgestatteten mobilen Heizzentralen ermöglichen den Anschluss des Resorts ans Heiznetz.

Ein großer Trend der zukünftigen Energiever-

sorgung ist die Versorgung über Nahwärmenetze. Die Energieerzeugung kann aus vielfältigen Kombinationen entstehen, z.B. aus thermischer Solaranlage, Photovoltaiktechnologie, Flüssiggas-Blockheizkraftwerk und CO<sub>2</sub>-Wärmepumpe. Stets ist hier eine auf den individuellen Bedarf und die vor Ort vorhandenen Ressourcen abgestimmte Lösung möglich.

Zur temporären Energieerzeugung (Wärme + Strom) können sowohl Mobile Heizzentralen wie auch flüssiggasversorgte Mobile Stromerzeuger (mit und ohne Wärmenutzung) eingesetzt werden. Sehr interessant z.B. für Flüchtlings- oder Interimsunterkünfte. Kurzfristig verfügbar, bis zu 70 % günstiger als Strom oder Diesel und mit einem hohen Sicherheitsstandard ausgestattet, sind Amortisationszeiten von ein bis zwei Jahren möglich.



MEHR REGION. MEHR MÖGLICHKEITEN.  
[www.metropolregion-muenchen.eu](http://www.metropolregion-muenchen.eu)

 METROPOLREGION  
MÜNCHEN



BERTRAM KÖLSCH / BAYWA ENERGIE DIENSTLEISTUNGS GMBH:

## ERFAHRUNGEN MIT HACKSCHNITZEL-HEIZWERKEN UND DEREN WÄRMENETZEN

Die Themen Klimaerwärmung, CO<sub>2</sub>-Einsparung und Umweltschutz sind in aller Munde. Die Klimakonferenz von Paris hat den Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen beschlossen. Von den Kommunen werden eine Vorreiterrolle und eine Vorbildfunktion erwartet. Erstellt wurden lokale Wärmekataster, Umweltkonzepte und Energiekonzepte, teilweise mit konkreten Handlungsempfehlungen. Es fehlen aber die Ressourcen zur Umsetzung, merkte Vertriebsleiter Bertram Kölsch an.

Häufig werde die Investitionshürde mangels Kapital oder Unsicherheit bezüglich der Maßnahmenwahl in die Zukunft geschoben. Die Folge: Kostensenkungspotentiale und CO<sub>2</sub>-Minderungen werden nicht realisiert. „Wir nehmen Ihnen diese Hürde!“, machte Kölsch deutlich.

Die präzise Analyse der Kundensituation und die Berücksichtigung individueller Kundenwünsche sind Markenzeichen der BayWa Energie Dienstleistungs GmbH. Das 100%ige Tochterunternehmen der BayWa AG bietet Contracting als cleveres Rundum-Sorglos-Paket an. Hier unterscheidet man zwischen Anlagen- und Betriebsführungs-Contracting.

### ANLAGEN-CONTRACTING VS. BETRIEBSFÜHRUNGS-CONTRACTING

Während beim Anlagen-Contracting die BayWa Anlagen zur Nutzenergielieferung plant, finanziert, errichtet und betreibt (Vertragslaufzeit ca. 10 bis 20 Jahre, fest definierter Energiepreis, BayWa trägt Investitions-, Energieeffizienz- und Instandhaltungsrisiko) übernimmt das Unternehmen beim Betriebsführungs-Contracting den Betrieb der vorhandenen Energieanlage. Hier bleibt die Anlage im Eigentum des Kunden, die BayWa übernimmt das Energieeffizienzrisiko und es sind kürzere Vertragslaufzeiten – ab ca. 5 Jahre – möglich.

Das BayWa Contracting für Nahwärmeversorgungen garantiert die Wärmelieferung aus Holz-Brennstoffen und anderen CO<sub>2</sub>-armen Wärmequellen. Die Heizzentralen befinden sich außerhalb der Ortsmitte. Die Einbindung aller Kundengruppen ist möglich. Die größere Dimension der Erzeugungsanlage fördert Effizienz, Emissionsverhalten und Wirtschaftlichkeit. Sehr gut geeignet ist der Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung und/oder Biomasse.

In punkto Ausschreibungen gab Kölsch den Ratschlag, sich die Vorplanungskosten zu sparen und auf ein „detailliertes Leistungsverzeichnis bis zur letzten Schraube“ zu verzichten. Stattdessen biete sich eine funktionale Ausschreibung an. Die Versorgungsaufgabe müsse klar beschrieben werden, zudem sei die konkrete Anlage durch den Contractor zu konzeptionieren. Sinnvoll sei es zudem, auf Restwerte oder Endschaffsregelungen zu verzichten und eine Wertung z. B. über Gesamtkosten und CO<sub>2</sub> zu verfassen.

### POSITIVE BEISPIELE

Von dem breiten Spektrum an Leistungen konnten sich bereits zahlreiche zufriedene Kunden überzeugen. So setzt die Blumenhof-Klinik im oberbayerischen Bad Feilnbach auf Energie-Contracting der BayWa Energie Dienstleistungs GmbH. Diese brachte die

Technik der Heizanlage für rund 500.000 Euro auf den neuesten Stand, rüstete auf den Betrieb mit Holzpellets um, liefert in den nächsten 15 Jahren Wärme und kümmert sich um Betrieb und Wartung aller Anlagen. Die Holzpellets-Heizung wird künftig nur noch im Notfall auf flüssigen Brennstoff zurückgreifen. Herzstück der sanierten Heizzentrale ist ein Holzpellets-Kessel mit einer Leistung von 550 kW. Bei Spitzenlasten arbeiten zwei heizölbefeuerte Niedertemperaturkessel mit. Die CO<sub>2</sub>-Einsparung beläuft sich auf 780.000 kg pro Jahr.

Die Gemeinde Aying in Oberbayern wiederum besitzt ein eigenes Holzhackschnittel-Heizhaus und versorgt über ein kurzes Nahwärmenetz mehrere eigene Liegenschaften wie das Rathaus, die Feuerwehr und den Kinderhort. Die BayWa Energie Dienstleistungs GmbH gewann im Rahmen einer Ausschreibung den Brennstoff-Lieferungs- und Betriebsführungsvertrag. Zum Einsatz kommen technisch getrocknete Hackschnitzel mit definiertem Restfeuchtegehalt.

### WÄRME UND STROM

Das Hotel am Badersee unterhalb der Zugspitze wird vom Genossenschaftsverband Bayern e.V. als Akademie, Hotel und Restaurant geführt. Um die zukünftige Wärmeversorgung des Hotels wirtschaftlich und ökologisch sicherzustellen, wurden nicht nur neue effiziente Wärmeerzeuger eingesetzt und Unterstationen saniert. Ein Blockheizkraftwerk stellt in effizienter Kraft-Wärme-Kopplung auch elektrische Energie bereit.

Die ehemalige Königlich Bayerische Oberpostdirektion in Bamberg stammt noch aus Kaisers Zeiten und wurde von 1904 bis 1907 gebaut. Heute dient die Immobilie als Verwaltungsgebäude für die Unterbringung mehrerer Behörden und Institutionen. Dass die erste Heizung eine Kohlenheizung war, bringt heute den Vorteil, entsprechend hohe Heiz- und Lagerräume im Keller zu haben. Ideale bauliche Voraussetzungen also für den Einbau einer modernen Pellet-Heizung.

In Parsberg (Oberpfalz) werden das Schulzentrum mit Turnhallen und Schwimmbad sowie das Krankenhaus, der Kindergarten und das Rathaus seit 2014 durch die Wärmelieferung aus Holz-Hackschnitzeln mit Heizwärme versorgt. Die Gesamtlänge des Wärmenetzes beträgt ca. 1,7 km. 2014 ging das Projekt auf die BayWa Energie Dienstleistungs GmbH über. ■



Bertram Kölsch.



STEPHAN WEBER / COPLAN AG:

## DER GENERALPLANER AM KUNDEN UND AM PROJEKT

Coplan ist ein unabhängiges Ingenieurunternehmen mit Sitz in Eggenfelden, das über langjährige Erfahrungen in den Bereichen Hochbau und Tiefbau verfügt. Die mittelständische Firma bietet nahezu alle Planungsgewerke am Bausektor und ist Vorstand Stephan Weber zufolge Partner von Bauherren für die gesamte Realisierungsphase von Baumaßnahmen.

Die Kunden von Coplan setzen auf die Generalplanung – nicht nur für die Gesamtprojektierung, sondern auch für Gewerkegruppen wie Hochbau und Konstruktion, Gebäudetechnik und Siedlungerschließung. Das Unternehmen bietet alle Architekten- und Ingenieurleistungen einzeln oder als Generalplanung an – in der gesamten Bandbreite bis hin zu komplexen Großprojekten.

Im Bereich Generalplanung stehen der Tief- und Hochbau sowie die Gebäudetechnik im Mittelpunkt. Noch umfassender sind die Fachbereiche in der Sparte Architektur und Konstruktion. Hierzu zählen der Hoch-, Industrie- und Städtebau sowie die Orts-, Grün- und Tragwerksplanung. Feste Bestandteile in der Modernen Gebäudetechnik sind die Fachbereiche Energietechnik, Energieberatung, Versorgungstechnik, Elektrotechnik, Mess-Steuer-Regeltechnik sowie Nachrichtentechnik.

Im Tiefbau hat sich das Unternehmen auf die Fachbereiche Abwassertechnik, Erschließung, Vermessung, Siedlungswasserwirtschaft, Ver-

kehrsanlagen, Wasserbau und Wasserversorgung spezialisiert. Der Kundenstamm des Unternehmens setzt sich zur Hälfte aus Industrie und Gewerbe zusammen, die andere Hälfte der Kunden entstammt der öffentlichen Hand.

### FESTGELEGTE PROJEKTSTRUKTUREN

Als Generalplaner am Projekt hat man es laut Weber mit festgelegten Projektstrukturen zu tun. Die Bewertung des Ertrags ist projektbezogen. Ab Projektstart steht ein vollständiges Leistungsspektrum zur Verfügung. Relevante Fachbereiche werden frühzeitig eingebunden; Machbarkeitsstudien werden unkompliziert ohne zusätzliche Vertragsabschlüsse erstellt. Die Konzeptplanung erfolgt variabel und lösungsoptimiert.

Als Generalplaner am Kunden ist die Sichtweise völlig anders. Hier liegen eine längerfristige Zusammenarbeit und differenzierte Projektstrukturen vor. Die Bewertung des Ertrags ist kundenbezogen. Es gibt einen beständigen

Ansprechpartner, der Leistungsabruf ist aufgabenbezogen und das Projektteam arbeitet lösungsbezogen. Über die kundenspezifische Aufgabenstellung, die Prozesse, Entscheidungswege, Fabrikate, Lieferanten und Ansprechpartner herrscht Kenntnis.

„Infrastrukturmaßnahmen sind heutzutage höchst komplexe Maßnahmen“, erklärte Weber. Es gibt keine fachisolierten Betrachtungen; gesellschaftliche Zusammenhänge erfordern gesamtheitliche Konzepte sowie differenzierte Voruntersuchungen im Planungskontext und mancherlei Abwägungen. „Jeder will den Nutzen haben, keiner aber den Nachteil“, so der Coplan-Vorstand. Es gibt jede Menge Auflagen – von der Demografie über Wachstum/Rückbau, Flächenverbrauch und Konversion bis zu Nachhaltigkeit, Fauna-Flora-Habitat-Vorschrift und Energie.

### ZAHLREICHE REFERENZEN

Coplan kann zahlreiche Referenzen vorweisen, unter anderem die Generalsanierung eines



Stephan Weber.



Gymnasiums in Eggenfelden. Die Leistungen des Ingenieurunternehmens umfassten dort die Bereiche Gebäudeplanung, Tragwerksplanung, Elektrotechnik, Versorgungstechnik und Freianlagen. Aufgrund des Umbaus während des laufenden Schulbetriebs teilte man die Gesamtmaßnahme in sieben Bauabschnitte auf, die im Zeitraum von 2002 bis 2012 etappenweise durchgeführt wurden.

#### HAFTUNGSRISIKEN

Der Generalplaner der Zukunft hat laut Weber auch Risiken in Kauf zu nehmen. Konkret geht es dabei um den Verlust der Unabhängigkeit, um Haftungsrisiken und die Gefahr, als Fachplaner an Bedeutung zu verlieren, da Investoren bzw. Betreiber möglicherweise selbst bestimmen. Demgegenüber werden Projekte größer und interessanter. Der Generalplaner kann sich den Marktanteil sichern, zudem ist er in der Lage, bei Auftrags- oder Kon-

junkturschwankungen flexibel zu reagieren.

#### PPP-MODELLE

„Aufgrund der finanziellen Situation werden PPP-Modelle in allen Varianten zunehmen“, prognostizierte Weber. Hierbei bestehe die große Gefahr, „dass in erster Linie Finanzierung und Betrieb entscheiden werden und nicht die technisch beste Lösung, weil der Planer an Bedeutung verliert“. Tatsache sei, dass letztlich die Interessen einer großen Planungsgesellschaft überwiegen und der Planer das schwächste Glied in der Kette sei.

Als weitere neue Anforderungen wurden größere, komplexere Bauvorhaben, der Nachwuchskräftemangel in Deutschland, neue Aufgabenstrukturen, Internationalität, Umweltschutz, nachhaltiges Bauen sowie Building Information Modelling angeführt. Hiervon verspricht man sich eine deutliche Verbesserung der Planungsqualitäten.

#### GANZHEITLICHE BETRACHTUNGSWEISEN

Für die Mitarbeiter sind künftig ganzheitliche Betrachtungsweisen, übergreifendes Fachwissen, Projektmanagement, Flexibilität, Kommunikation und die permanente Bereitschaft zur Weiterbildung ausschlaggebend. Chancen ergeben sich durch die Arbeit in einem erweiterten Kompetenzbereich, die Einbindung in Gesamtprozesse, durch mehrere Standorte, die Internationalität, interdisziplinäres Arbeiten und die Sicherung des Arbeitsplatzes.

Wichtig für eine aktive Kommunikation ist Transparenz. Zur Unterstützung der Kommunikation braucht es Medientechnik-Lösungen sowie Vernetzung und Flexibilität. Aufgrund der daraus resultierenden Zunahme des Arbeitsdrucks und der physischen Belastung wird Work-Life-Balance an Bedeutung gewinnen. ■

STEFAN RUMMEL / MESSE MÜNCHEN GMBH:

## IFAT – WELTLEITMESSE FÜR KOMMUNALE UND STÄDTISCHE INFRASTRUKTUR

Mehr als 3.000 Aussteller aus über 50 Ländern, rund 135.000 erwartete Besucher, 230.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche – das sind die Kennzahlen der IFAT 2016, die vom 30. Mai bis 3. Juni auf dem Messegelände in München stattfindet. Die IFAT in München feiert heuer das 50-jährige Jubiläum ihrer Erfolgsgeschichte. Was 1966 mit der Internationalen Fachmesse für Abwassertechnik begann, ist laut Geschäftsführer Stefan Rummel heute eine Innovationsplattform für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen.

Mit ihrem Messeprogramm bietet die IFAT die weltweit größte Fülle an Innovationen und Lösungen im Umwelttechnologiebereich. Klimawandel, steigende Rohstoffpreise, die zunehmende Anzahl an Megacities und die voranschreitende Industrialisierung in Schwellenländern verstärken die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen für Umwelt- und Klimalösungen. Die Messe zeigt hier Strategien und Anwendungen, wie man Ressourcen in intelligenten Kreisläufen so nutzen kann, dass sie langfristig erhalten bleiben.

Gegenüber 2014 ist eine nochmals gestiegene Flächennachfrage zu verzeichnen. Bemerkenswert ist hierbei vor allem das Interesse der internationalen Unternehmen, die sich nicht nur vermehrt individuell beteiligen möchten, sondern auch über Gemeinschaftsstände ihren Weg in den Markt suchen.

Hochkarätig gestaltet sich das Rahmenprogramm mit Fachvorträgen, Länder- und Themenspecials, Podiumsdiskussionen und Ausstellerpräsentationen. In Kooperation mit dem

Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) organisiert die Messe München die Länderspecials Kanada, Südafrika, China und Lateinamerika Nord-Mexiko. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) beleuchtet den kroatischen Markt und gibt zudem in Zusammenarbeit mit German Water Partnership (GWP) einen Einblick in den türkischen, iranischen und indischen Markt.

#### SPECIALS DER ENTSORGUNGS-, ROHSTOFF- UND WASSERWIRTSCHAFT

Der Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft (BDE) organisiert in diesem Jahr unter anderem Specials zu den Themen „Brand in der Recyclinganlage: Risiken und Schäden minimieren“, „Recycling von Anfang an: Gewerbeabfälle in der Praxis“ oder „Die Bedeutung der thermischen Behandlung in Deutschland – Müllverbrennung zwischen Ökologie und Ökonomie“.

#### BMUB BIETET VIELE THEMEN

Bei den Themenspecials des BMUB stehen neben „Sponge City – Überflutungs- und Trockenheitsvorsorge – Die wassersensible Stadt“, die Themen „EU-Special EU-Kreislaufwirtschaftspaket“, das „Wertstoffgesetz“, „Exportinitiative Umwelttechnologie“ und „Phosphorrecycling aus Klärschlamm – Wo



Stefan Rummel. ■

stehen wir und wie geht es weiter“ auf dem Programm.

Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) beschäftigt sich in seinen Vorträgen unter anderem mit „Abfall- und Recyclingtechnik erobert den Weltmarkt“ und „Altholzverwertung in der deutschen Sackgasse“. Das Thema „Waste to Energy“ wird in Kooperation mit dem Umweltcluster Bayern beleuchtet.

## NACHHALTIGES WASSERMANAGEMENT

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) nutzt die diesjährige IFAT, um seinen Förderschwerpunkt „Nachhaltiges Wassermanagement“ (NaWaM) zu präsentieren. Die International Water Association (IWA) widmet sich in ihrem Special dem Thema „Water & Clean Tech: The innovations and technologies putting water and wastewater at the forefront of the Cleantech agenda“.

## KOMMUNALE SCHWERPUNKTE

Als kommunale Themen im Rahmenprogramm benannte Rummel u.a.:

- Branchenleitfaden zum deutschen Nachhaltigkeitskodex für Unternehmen der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung
- Kommunale Wasserwirtschaft aktuell
- Flüchtlinge in Hamburg: Auswirkungen auf die kommunale Abfallwirtschaft
- Neues Konzept Recyclinghöfe
- Fachkräftenachwuchs in der Wasserwirtschaft
- E-Schrottsammlung in Depotcontainern
- Tag der Kommunen: Hochwasser- und Starkregenvorsorge in der Praxis
- Dienstleistungen für Kommunen und Straßenbetrieb.

In einzigartigen Live-Demonstrationen präsentiert die Weltleitmesse für Umwelttechnologien zudem Anwendungs- und Einsatzmöglichkeiten moderner Maschinen, Anlagen und Fahrzeuge. So können in der „Trucks in Action“-Show des Verbands der Arbeitsgeräte- und Kommunalfahrzeug-Industrie e.V. (VAK) innovative Lösungen im Fahrzeugbereich bestaunt werden.

Erstmals in diesem Jahr wird gemeinsam mit der Gütegemeinschaft Abfall- und Wertstoffbehälter e. V. (GGAWB) das Handling von Unterflursystemen gezeigt. Außerdem wird eine Special Show geboten, bei der sich die Nutzfahrzeuge einer Geschicklichkeitsprüfung in extremen Geländepassagen unterziehen. Praxisvorführungen des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V. (VDMA) informieren darüber hinaus über die neueste Aufbereitungstechnik. Die Live-Demonstrationen zeigen die Zerkleinerung von Stammholz, Altholz und Grünschnitt. Die praktischen Anwendungen werden begleitet durch pro-

duktbezogene Interviews der Hersteller zu Leistungsparametern und Unternehmensfragen. Weitere Live-Demonstrationen gibt es zu

den Themen Autorecycling, Baustoffrecycling, Wasseraufbereitung, Hochwasserschutz, Berufswettbewerb und Zukunft Rohmetzbau. ■



VerbraucherService Bayern im KDFB e.V.:

## MIT RAT UND TAT AN IHRER SEITE

Der VerbraucherService Bayern im KDFB e.V. ist eine gemeinnützige Interessenvertretung für Verbraucherinnen und Verbraucher und steht für anbieterunabhängige Verbraucheraufklärung und nachhaltige Verbraucherbildung. Im Mittelpunkt der Arbeit des VerbraucherService Bayern steht der Schutz aller Verbraucherinnen und Verbraucher durch Abmahnung von Verstößen gegen Verbraucherschutzvorschriften und Formulierung von Forderungen an die Politik und Wirtschaft. Der Verband engagiert sich außerdem für die Vermittlung von Alltagskompetenzen, indem er alltagstaugliche Handlungsalternativen aufzeigt, damit sich die Verbraucherinnen und Verbraucher sach- und bedarfsgerecht entscheiden können. Leitbild ist der mündige Verbraucher, der informiert und kompetent als selbstbewusster Partner am Markt auftritt.

Der VerbraucherService Bayern setzt sich ein für die Anerkennung der Hauswirtschaft. Die Angebote stehen allen Bürgerinnen und Bürgern offen. Der VerbraucherService Bayern ist eine Organisation des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) mit ca. 170.000 Mitgliedern in Bayern.

2016 feiert der VerbraucherService Bayern seinen 60. Geburtstag. Das Motto des Jubiläumsjahres „Gemeinsam gegen Plastik“ formuliert zugespitzt die Forderung nach verantwortungsvollem Konsum sowie nachhaltigem Umgang mit unseren Ressourcen. Im Rahmen des Jubiläumsjahres sucht der VSB kreative Ideen, wie man im Alltag auf Kunststoffe verzichten kann. Der Wettbewerb „Die beste Idee, Plastik zu vermeiden“ läuft noch bis zum 31. Dezember 2016. Es gibt tolle Preise zu gewinnen.

Teilnahmebedingungen und weitere Infos unter [www.verbraucherservice-bayern.de/gemeinsamgegenplastik](http://www.verbraucherservice-bayern.de/gemeinsamgegenplastik).

Der VerbraucherService Bayern bietet:

- Beratung in Verbraucher-, Ernährungs-, Finanz- und Umweltfragen
- Bildungs- und Vortragsveranstaltungen vor Ort
- Bundesweite Interessensvertretung in Gesellschaft und Politik
- Berufliche Aus- und Weiterbildung in der Hauswirtschaft
- 15 Beratungsstellen in Bayern



Staatsministerin Ulrike Scharf (2. v. l.), gemeinsam mit Anne-Marie, Constanze und Theresa von Hassel.

BEITRITT DER BAYERISCHEN GEMEINDEZEITUNG ZUR BAYERISCHEN KLIMAALLIANZ:

## SELBST VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN UND ZUR NACHAHMUNG ANREGEN

**B**esonderer Premierentag für die Bayerische Gemeindezeitung in zweifacher Hinsicht: Die kommunale Fachzeitung veranstaltete nicht nur erstmals das Bayerische InfrastrukturForum, sondern trat als 35. Partner auch der Bayerischen Klima-Allianz bei.

Wie Umweltministerin Ulrike Scharf ausführte, bekenne sich die GZ damit zu ihrer Verantwortung für den Klimaschutz im Freistaat. Schon heute berichte sie über Themen und Projekte des erfolgreichen Bündnisses. Als Partner der Bayerischen Klima-Allianz leiste die Bayerische Gemeindezeitung einen wichtigen Beitrag zur Kommunikation und als Multiplikator klimarelevanter Themen sowie zur Verbreitung von fachlich fundierten Positivbeispielen aus den bayerischen Kommunen.

### FOKUS IN DER BERICHTERSTATTUNG

Durch den speziellen Fokus in der Berichterstattung animiere die GZ die Entscheider in den bayerischen Kommunen, sich an geeigneter Stelle weiterführende Informationen einzuholen bzw. reger zur Nachahmung an.

Projekte der Bayerischen Klima-Allianz, welche die bayerischen Kommunen betreffen, fänden sich in der Bayerischen Gemeindezeitung wieder.

Scharf: „Die Bayerische Gemeindezeitung übernimmt Verantwortung. Ich freue mich, sie als offiziellen Partner der Klima-Allianz zu begrüßen.“ Die ohnehin bislang sehr gute Partnerschaft erfahre durch den Beitritt eine nochmals andere Dimension.

### BEIM KLIMASCHUTZ AKTIV WERDEN

Nach den Worten der Ministerin schreitet der Klimawandel voran. 2015 sei das heißeste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen gewesen. Zudem habe die Konzentration der klimaschädlichen Treibhausgase in der Atmosphäre einen Höchststand erreicht. Auch Bayern bleibe nicht verschont. „Wir er-

warten in Zukunft mehr Extremwetterereignisse, nassere Winter, trockenere Sommer. Nur wenn wir beim Klimaschutz gemeinsam noch aktiver werden, können wir unser Ziel erreichen und die Klimaerwärmung begrenzen.“ Darüber sei sich auch die Weltgemeinschaft einig. Dies habe der Weltklimagipfel in Paris Ende des vergangenen Jahres gezeigt. Aus einer Vision sei dort ein Vertrag mit rund 200 Ländern entstanden, die sich darauf verständigt hätten, die Klimaerwärmung einzudämmen.

### NEUES BAYERISCHES KLIMASCHUTZPROGRAMM

„Dem Klimawandel gleichgültig gegenüberzustehen, ist sowohl aus ökologischen wie auch aus humanitären und ökonomischen Gründen nicht hinnehmbar“, machte Scharf deutlich. Bayern habe sich dieser Verantwortung schon sehr früh gestellt. 2015 und 2016 investiere der Freistaat 170 Millionen Euro in den Klimaschutz. Mit dem neuen Klimaschutzprogramm Bayern 2050 werde das europäische Klimaziel unterstützt, die Treibhausgas-Emissionen bis 2050 um 80 bis 95



Prozent zu reduzieren. Bis 2050 sollen die bayerischen Treibhausgasemissionen auf zwei Tonnen pro Einwohner und Jahr gesenkt werden. Derzeit betragen die Emissionen in Bayern noch sechs Tonnen; der Bundesdurchschnitt liegt bei neun Tonnen pro Einwohner und Jahr.

## NETZWERK FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Die Bayerische Staatsregierung hat die Bayerische Klima-Allianz 2004 gemeinsam mit dem Bund Naturschutz gegründet. Die Partner der Klima-Allianz haben sich zum Ziel gesetzt, in einem breiten Netzwerk das Bewusstsein für das Thema Klimaschutz zu stärken, mit gemeinsamen Aktionen Verständnis für einen nachhaltigen Umgang mit knappen Ressourcen zu wecken und klimafreundliches Verhalten zu fördern. Die Partner der Klima-Allianz aus Umwelt- und kommunalen Spitzenverbänden, Kirchen, Jugendarbeit, Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft repräsentieren ein breites Spektrum der bayerischen Bevölkerung.

## BEWUSSTSEIN SCHAFFEN

Die Bayerische Gemeindezeitung schafft laut Scharf durch ihre vielfältigen Kommunikationsmittel bei den kommunalen Entscheidern ein Bewusstsein für den Klimaschutz und Energiethemen. Diese Kommunikationsmittel setzen sich zusammen aus: Berichterstattung in der Zeitung, Internetauftritt [www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de), regelmäßiger Newsletter, Sonderveröffentlichungen, Sonderdrucke, Social-Media Kanäle (Twitter, Facebook, youtube), persönlicher Kontakt auf Fachforen und die Zusammenarbeit mit TV Bayern.

## DIE TUGENDEN DES GUTEN JOURNALISMUS HOCHHALTEN

Wie GZ-Verlegerin Anne-Marie von Hassel hervorhob, ist es dem Team der Bayerischen Gemeindezeitung ein besonderes Anliegen, die Tugenden guten Journalismus – und dazu die verlegerischen Leistungen in der analogen Welt – zu pflegen und sie mit ihren eigenen Angeboten in die digitale Welt zu tragen. Dabei hält man beim bayerischen Kommunal-Fachblatt die regionale Pluralität

hoch, die das Gemeinwesen prägt. Ziel sei es, „unsere Zielgruppe, die kommunalen Entscheider im Freistaat, auf ihrem Weg in die Ziele des Klimaschutzes zu begleiten und zu motivieren“. Gleiches gelte für Anzeigenkunden, GZ-Tagungsreferenten sowie Redakteure und Korrespondenten.

## CHANCEN NUTZEN

„Wir glauben an das, was wir tun und wir möchten die Möglichkeiten und Chancen des Journalismus nutzen“, so von Hassel. Dabei habe die Trennung von objektivem Bericht und Kommentar hohe Priorität. Nur so könne die GZ ihren Lesern Hilfestellung bieten, damit diese sich eine eigene qualifizierte Meinung bilden können.

Eine kritische Öffentlichkeit mobilisierten heute auch Internet, Facebook und Twitter, fuhr die Verlegerin fort und stellte die Frage in den Raum: „Haben sich damit Zeitungen, Verlage und Verleger überlebt?“ Ihre Antwort: „Wer solche Fragen stellt, verkennt die hohe Bedeutung der verlegerischen Leistung für den demokratischen Dialog. Mich überzeugt das ‚Erklär mir die Welt in 140 Zeichen‘ der ‚Generation Twitter‘ ganz und gar nicht.“

## DEMOKRATISCHE MEINUNGSBILDUNG BENÖTIGT ZEIT, RAUM UND SORGFALT

Demokratische Meinungsbildung benötige Zeit, Raum und Sorgfalt, auch und gerade in der Ausarbeitung, Aufbereitung und verlegerischen Präsentation von Diskussionsbeiträgen und Argumenten. Die „Like“- und „Dislike“-Kultur der elektronischen Medien verführe dazu, dass immer wieder Inhalte



gleicher Ausrichtung aufgerufen werden und die Auseinandersetzung mit anderen Meinungen oder differenzierten Argumenten nicht mehr stattfindet.

„Wir wollen in die Bayerische Klima-Allianz eine journalistische Stimme einbringen, die in der kommunalen Familie gehört und – wie uns die Leserreaktionen immer wieder bestätigen – geschätzt wird“, unterstrich von Hassel. „Oder, wie es Alt-Bundespräsident Horst Köhler einmal gesagt hat: ‚Guter Journalismus lädt die Menschen ein, sich in ihre eigenen Angelegenheiten einzumischen.‘ Die GZ werde diese Einladung auch in Zukunft immer wieder gerne und mit Nachdruck in Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit ausprechen. ■

## BAYERISCHE Gemeindezeitung

Sonderdruck der Bayerischen Gemeindezeitung  
Redaktion: Doris Kirchner

Fotos: Bayerische Gemeindezeitung

Bereichsleitung Anzeigen: Constanze von Hassel

Bereichsleitung Veranstaltungen: Theresa von Hassel

Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postfach 825, 82533 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11, -12, -13

Telefax 08171 / 805 14

[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de) · [info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)

Druck: Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg



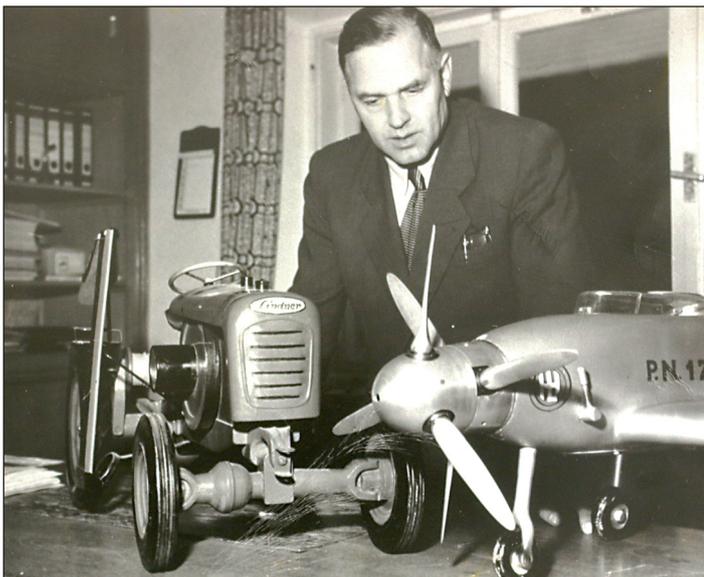
Constanze und Theresa von Hassel (v.l.).



## 70 JAHRE LINDNER

Das Tiroler Familienunternehmen Lindner feiert in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen. Am Anfang wurden in Kundl Gebirggattersägen gefertigt. Heute produzieren 220 Mitarbeiter Traktoren und Transporter für den Kommunalbereich und die Landwirtschaft. Deutschland, und hier vor allem Bayern, ist ein wichtiger Exportmarkt des Unternehmens.

**4. KOMMUNALFORUM  
ALPENRAUM**  
AM 16. JUNI 2016 IN KUNDL / TIROL  
– JETZT ANMELDEN!



Ing. Hermann Lindner legte 1946 den Grundstein für das heutige Unternehmen, in dem jährlich mehr als 1.400 Traktoren und Transporter gefertigt werden.

Mehr als 1.400 Traktoren und Transporter verlassen heute pro Jahr das Lindner-Werk im Tiroler Kundl. Der stufenlose Lintrac, die effizienten Geotrac-Traktoren und die vielseitigen Unitrac-Transporter kommen in Gemeinden und Städten ebenso zum Einsatz wie in der Grünlandwirtschaft und im Kulturland – etwa im Wein- oder Hopfenanbau. Begonnen hat alles im Jahr 1946: Damals gründete Ing. Hermann Lindner, ein begeisterter Tüftler und Erfinder, die gleichnamige Firma. In den Anfangsjahren stellte der Betrieb Gebirggattersägen her. Das wurde Lindner aber schnell zu langweilig. Und da der Firmengründer fest an das Ende der Zugtiere in der Landwirt-

schaft glaubte, begann er, Traktoren für den Steilhang zu konstruieren.

### INNOVATIONEN SEIT 70 JAHREN

1948 rollte der erste, 14 PS starke Einzylinder aus dem Kundler Werk. In den kommenden Jahren ging es Schlag auf Schlag weiter: 1953 brachte Lindner den ersten österreichischen Traktor mit 4-Rad-Antrieb auf den Markt. Lindner fertigte eigene Motoren bis 38 PS selbst und beschäftigte bereits 150 Mitarbeiter. Ab 1963 trug Lindner der Nachfrage nach stärkeren Antrieben Rechnung und begann, Motoren von Perkins einzubauen. In regelmäßigen Abständen wurden neue

Modelle auf den Markt gebracht. 1968 wurden die ersten Transporter für den Einsatz im steilen Gelände hergestellt – 1990 hob Lindner dann die ständig weiterentwickelte Unitrac-Reihe aus der Taufe, die heute bei Gemeinden in ganz Europa gefragt ist. 1996 feierte die Geotrac-Serie ihre Premiere, die heute meistverkaufte Traktorenreihe Österreichs.

Jüngster Neuzugang der Lindner-Modelle ist der stufenlose Lintrac. Und die nächste Innovation ist bereits in der Pipeline: der erste stufenlose Unitrac, den Lindner im September 2016 der Öffentlichkeit vorstellen wird. ■

# MIET-MASCHINEN FÜR KOMMUNALPROFIS

Für Profikunden aus dem Kommunalbereich hat Lindner ein besonderes Angebot ins Leben gerufen: die „Flotte“. Aktuell können 15 Lintrac-, Unitrac- und Geotrac-Modelle von einer Woche bis zu einem halben Jahr gemietet werden. In Bayern nutzt unter anderem die Stadt Tegernsee diesen Service.

Mit seiner Mietflotte bietet Lindner eine attraktive Möglichkeit, besonders hochwertige Fahrzeuge kurzfristig oder für mehrere Monate zu mieten. Zur Auswahl stehen derzeit 15 Traktoren und

## FRÜHJAHRSAKTION 2016

Bei der diesjährigen Frühjahrsaktion von Lindner kommen alle Käufer einen neuen Geotracs oder Lintracs auf ihre Kosten. Lindner bietet nicht nur die rumpffgeführte Fronthydraulik kostenlos an, sondern gewährt darüber hinaus zwei Jahre Garantie. Mit Hilfe der Fronthydraulik können Anbaugeräte besonders feinfühlig gesteuert werden. Die Aktion läuft bis Mitte Juli 2016. ■

Transporter: vom neuen stufenlosen Lintrac über die Geotrac-Serie 4 bis zu den Unitrac-Transportern. Martin Radlingmaier ist der Ansprechpartner für die Flotte Lindner im Innovationszentrum in Kundl: „Vor dem ersten Fahreinsatz gibt



Derzeit stehen 15 Lintrac-, Unitrac- und Geotrac-Modelle für verschiedene Einsatzgebiete in der Flotte Lindner parat.

es eine professionelle Fahrzeugschulung durch die Experten von Lindner.“ Alle notwendigen Servicearbeiten laut War-

tungsplan sind inkludiert. Ein weiterer Pluspunkt: Man kann innerhalb der Mietzeit zwischen verschiedenen Modellen wechseln.

## MIET-UNITRAC AM TEGERNSEE

Die Flotte kommt bei den Kommunen gut an: Die Stadt Tegernsee etwa mietet einen Unitrac 102ep zu ihrem Bestandsfahrzeug dazu. Auch im benachbarten Tirol setzen zahlreiche Gemeinden auf die Miet-Maschinen – die Gemeinde Zirl in der Nähe von Innsbruck vertraut bereits seit zwei Jahren von November bis März auf einen Unitrac 102 mit Schneepflug und Salzstreuer.

Bei sämtlichen Traktoren und Transportern ist die Haftpflichtversicherung inklusive, Vollkasko auf Wunsch. Das Angebot gilt übrigens auch für Agrarkunden. Darüber hinaus ist ein Geotrac 114 in der Fahrschul-Version erhältlich. ■



Unitrac am See: Die Stadt Tegernsee vertraut auf Transportertechnologie aus Tirol.

# LINTRAC: SCHNEEFREI AUF DEM EUROAIRPORT

**A**uf dem Euroairport Basel-Mulhouse-Freiburg stehen seit Anfang 2016 vier neue Lintracs im Einsatz. Sie sorgen im Winter dafür, dass die Start- und Landebahn frei von Eis und Schnee bleibt. Im Sommer werden die speziell ausgestatteten Traktoren zum Mähen verwendet.



Die Lintracs auf dem Euroairport werden im Winter mit einer Laugensprühanlage ausgestattet.

Der stufenlose Lintrac ist der erste Standardtraktor mit mitlenkender Hinterachse. Einsatzgebiete sind der Kommunalbereich ebenso wie die Berg- und Grünlandwirtschaft und die Kulturlandwirtschaft. Seit kurzem drehen vier Lintracs aus Tirol auf dem Euroairport Basel-Mulhouse-Freiburg ihre Runden. Sieben Millionen Passagiere wurden dort alleine im Vorjahr abgefertigt. „Im Winter sorgen die Lintracs dafür, dass die Start- und Landebahn frei von Eis und Schnee ist“, erklärt Exportleiter David Lindner. „Dabei ist es besonders wichtig, dass die Lintracs mit ihrer Laugensprühanlage über einen eigenen Korrosionsschutz verfügen, der die Traktoren laugebeständig macht“.

## TELEMATIK FÜR PROFIS

Ein weiteres Highlight ist die ausgefeilte Telematiklösung der Lintracs, die vom französischen Händler Hantsch verkauft wurden. Dank dieser ist eine laufende Information des Towers und des Händlers über den jeweiligen Fahrzeugstatus möglich. Im Sommer kommen die Stärken der Lintracs bei Mäharbeiten am Rande der Start- und Landebahn zum Tragen.

## ÜBER DEN LINTRAC

Beim stufenlosen Lintrac hat Lindner die jahrelange Erfahrung mit der 4-Rad-

Lenkung der Unitrac-Transporter genutzt. Die hintere Achse lenkt bis zu 20 Grad ein. Besonders praktisch: Per Knopfdruck kann der Einschlag der Hinterräder begrenzt werden. Damit wird verhindert, dass die Hinterräder streifen, wenn aufgrund schwieriger Straßenverhältnisse Schneeketten notwendig sind. Die Heck-, Front- und Arbeitshydraulik mit Verstellpumpe machen den Lintrac zum variablen Geräteträger. Der sparsame Turbo-Dieselmotor von Perkins ist mit einem Partikelfilter ausgerüstet und leistet 102 PS und 420 Nm Drehmoment.

Alle Informationen gibt es auf [www.lindner-traktoren.at](http://www.lindner-traktoren.at)

## 4. Kommunalforum Alpenraum:

# EFFIZIENTE GEMEINDEN IM BLICKPUNKT

**W**elchen Einfluss haben die internationalen Finanzmärkte auf die Gemeindefinanzen?  
 Welche Möglichkeiten bieten öffentlich-private Kooperationen im Entsorgungsbereich?  
 Und wie können die Kommunen ihre Energieeffizienz nachhaltig steigern?

Diese und viele weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des 4. Kommunalforums Alpenraum am Donnerstag, 16. Juni 2016, im Lindner Innovationszentrum in Kundl.

Antworten geben Experten wie Mag. Alois Steinbichler (CEO Kommunalkredit) oder Lukas Rühli von der Schweizer Denkfabrik Avenir Suisse. Der direkte Austausch mit den Referenten wird bei mehreren Thementischen groß geschrieben. Das grenzüberschreitende Kommunalforum Alpenraum mit Teilnehmern aus Österreich, Südtirol und Süddeutschland findet von 9 bis 13 Uhr statt. Auf dem Freigelände wird ein Überblick über die neuesten Elektroautos und Plug-in-Hybriden für den Gemeinde-Bauhof sowie für Gemeinderäte und Bürgermeister präsentiert. Die Tiroler Entsorgungsfirma DAKA ist mit Spezialfahrzeugen (inkl.

Verwiegesystem) vor Ort vertreten. Die IKB AG präsentiert im Rahmen des Kommunalforums Alpenraum ihre Produkte und Dienstleistungen für die Gemeinden: vom modernen Messbus über mobile WC-Anlagen und Notwasser-



Mag. Alois Steinbichler (Vorstandsvorsitzender Kommunalkredit) spricht über Gemeindefinanzen und internationale Finanzmärkte. Foto: © Petra Spiola



## Kommunalforum Alpenraum

Infos und Anmeldung zur Veranstaltung im Internet:  
[www.kommunalforum-alpenraum.eu](http://www.kommunalforum-alpenraum.eu)

Lösungen bis zur LED-Straßenbeleuchtung, Photovoltaik-Paneeelen und einer Elektrotankstelle.

Frühbucher (bis zum 4. Juni 2016) bezahlen 75 Euro, danach beträgt die Teilnahmegebühr 125 Euro. Mitglieder der Kooperationspartner und Gemeindevertreter unter 35 Jahren nehmen kostenlos an der Veranstaltung teil.

### ÜBER DAS KOMMUNALFORUM ALPENRAUM

Das Kommunalforum Alpenraum ist eine Initiative des Tiroler Fahrzeugherstellers Lindner, Mitveranstalter ist das Tiroler Entsorgungsunternehmen DAKA. Kooperationspartner sind die IKB AG, der Österreichische Gemeindebund, der Tiroler Gemeindeverband, der Südtiroler Gemeindenverband, der Bayerische Gemeindetag und Forum Land. Als Medienpartner unterstützt die Bayerische Gemeindezeitung die Veranstaltung.

Das Detailprogramm finden Sie unter [www.kommunalforum-alpenraum.eu](http://www.kommunalforum-alpenraum.eu)

### BAYERISCHE GemeindeZeitung

Sonderdruck der Bayerischen GemeindeZeitung  
 Verantwortlich: Anne-Marie von Hassel  
 Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH  
 Postfach 825, 82533 Geretsried  
 Telefon 08171 / 9307-11, -12, -13  
 Telefax 08171 / 805 14  
[www.gemeindezeitung.de](http://www.gemeindezeitung.de) · [info@gemeindezeitung.de](mailto:info@gemeindezeitung.de)  
 Druck: Creo-Druck, Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg



Andreas Schatzer (l, Präsident Südtiroler Gemeindenverband), Mag. Hermann Lindner (2.v.l., GF Traktorenwerk Lindner) und Bürgermeister Josef Steigenberger, Bernried am Starnberger See, Vorsitzender des Bayerischen Gemeindetags, Bezirk Oberbayern (r.) sind beim Kommunalforum Alpenraum 2016 mit dabei, der Österreichische Gemeindebund mit Präsident Helmut Mödlhammer (3.v.l.) unterstützt die Veranstaltung. Foto: © Mühlanger / Lindner